Germ. sp. 4°
229.

Germ. sp. 229 4°

Müldener

2.
Germ. Spec. 229.

Hiſtoriſche
Diplomatiſche Nachrichten

von einigen

vormahls berühmt und bekannt geweſenen

nunmehro aber

gröſtentheils wüſte liegenden

und

zerſtöhrten

Berg-Schlöſſern,

in Thüringen,

welche von den Geſchichtſchreibern entweder gantz und gar übergangen, oder doch nicht mit behörigen Fleiſſe, und nicht glaubwürdig gnug,

Nunmehro aber

aus meiſtentheils ungedruckten Urkunden,

raren Manuſcriptis und bewährten Hiſtoricis,

zur Erläuterung

der teutſchen und Thüringiſchen Geſchichte,

vollſtändiger beſchrieben worden ſind

von

Johann Friedrich Müldener,

Advoc. Regim. Ordinar. und Raths-Syndico

zu Franckenhauſen.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Leipzig,

bey Michael Blochbergern, 1752.

Vorrede des Autoris.

Da ich im Jahr 1747. meine hiſtoriſchen Nachrichten von dem Nonnen-Cloſter St. Georgii zu Franckenhauſen heraus gab, ſo verſprach ich in der dabey befindlichen kurtzen Vorrede, daß, wenn mir mein GOtt Leben und Geſundheit verleihen würde, ich ſodann auch unter andern Antiquitates Arnsburgenſes, Strausbergenſes, Kirchbergenſes, Rotenburgenſes & Kiffhuſanas der gelehrten Welt mittheilen wolte. Bis hieher nun hat der HErr geholfen. Ich erfülle alſo einen Theil meines Verſprechens, und erſuche den geneigten Leſer, dieſe diplomatiſchen Nachrichten gütigſt aufzunehmen. Allen werde ich nicht gefallen, beſonders aber denenjenigen wohl am wenigſten, welche Liebhaber von Geſpenſten, Poltergeiſtern, unterirrdiſchen Schätzen und verwünſchten Bergſchlöſſern ſind. Davon finden ſie hier gar nichts. Die Zeit war mir allzu edel, ſie mit dergleichen Fabeln und Kindermährgen, die nur in die Spinnſtuben gehören, zu verſchwenden. Der geneigte Leſer wird alſo hier nur dasjenige finden, was würcklich geſchehen iſt, oder doch der hiſtoriſchen Wahrſcheinlichkeit ſehr nahe kömmt, und was ich beweiſen können. Ich habe zu dem Ende die bewährteſten Geſchichtſchreiber angeführet, und mich weder auf Binharden,

noch auf Bangen und Becherern bezogen. Ich habe viele biſanhero gantz unbekanntgeweſene Urkunden angehänget, und diejenigen nicht vergeſſen, welche dieſe Geſchichte erläutern und vorhero ſchon gedruckt geweſen. Es iſt lediglich in der Abſicht geſchehen, damit man alles fein beyſammen haben möge, was zu der Hiſtorie dieſer Bergſchlöſſer gehöret. Ich habe den Schrifftſteller angezeigt, aus welchem ich es genommen habe, und auf ſolche Maaſe wird man mich auch entſchuldiget halten. In politiſche Streitigkeiten habe ich mich gar nicht eingelaſſen und ſelbige ſorgfältig vermieden. Ich ſchrieb nur hiſtoriſche Nachrichten, aber keine Deduction. Es war alſo auch mein Beruf nicht, hier und da zu critiſiren, ob ich ſchon Gelegenheit gnug gehabt hätte, manche gute Reflexion mit anzubringen. Ich wuſte nicht, ob man mir es verdancken würde, und ſo ließ ich es lieber gar bleiben. Man wird mir ſolches für keinen Fehler auslegen: wo es aber ja wieder Verhoffen einer ſeyn ſolte, mir ſelbigen gern vergeben. Ich habe dießfalls ein gutes Zutrauen, und das wird mich ermuntern, die übrigen verſprochenen Antiquitates Francohuſanas, Jecheburgenſes, Winckelenſes und andere mehr, unter dem gnädigen Beyſtande des Allerhöchſten, baldmöglichſt herauszugeben.

☆ ☆ ☆ ☆
☆ ☆ ☆
☆ ☆
☆

Antiqui-

I. N. D.

Antiquitates Arnsburgenſes.

§. I.

Unter die von Meliſſante und andern Geſchichtſchreibern weggelaſſene Thüringiſche Berg-Schlöſſer gehöret beſonders mit das vormahls in der Haynleede gelegene berühmte, nunmehro aber zu ſeinem völligen Untergange ſich täglich mehr und mehr neigende Thüringiſche Berg-Schloß, Arnsburg, welches lange Zeit von der berühmten uralten Familie derer von Arnsburg bewohnet, und nach deren Abgang einige Zeit von den ausgeſtorbenen Grafen von Hohnſtein und Beichlingen beſeſſen, endlich aber an das Hochgräfl. nunmehro Durchl. Fürſten-Haus Schwartzburg überlaſſen worden iſt, wohin es auch noch bis dato gehöret, und einem beſondern Amte die Benennung giebet. Da

 nun

nun alſo dieſes Berg-Schloß unter die älteſten von Thüringen mit gezählet werden kan, und ſelbiges ſo viele hohe Beſitzere gehabt, ſo verlohnet es ſich auch wohl der Mühe, daß man die Geſchichte deſſelben der Nachwelt hinterlaſſe, da zumahlen zu beſorgen, daß dieſe ſonſt ſo anſehnliche Burg binnen wenig Jahren unter ihren Ruinen nach und nach vergraben und der Vergeſſenheit übergeben werden mögte.

§. 3.

Es lieget aber dieſes von ſo vielen Jahrhunderten berühmte, nunmehro aber beynahe verwüſtete Berg-Schloß Arnsburg ohngefehr anderthalb Stunden von der Stadt Franckenhauſen gegen Mittag zu, zwiſchen den beyden Dörfern Seega und Güntzerode, in dem Fürſtenthum Schwartzburg Rudolſtadt, und zwar in der ſo genannten Haynleede, (a) auf einem ziemlich hohen mit dicken Holtze bewachſenen Berge, welcher an ein ſehr angenehmes und luſtiges Thal ſtöſſet, durch wel-

(a) Die Haynleede, die von dem gemeinen Volck nur die Hageleite oder Hagelüte genennet wird, iſt ein groſſer Strich Waldes, von ohngefehr 6. Meilen in der Länge, und erſtrecket ſich vom Eißfelde oben herunter bis an die Sachſenburg, gegen die ſo genannte Finne, gröſtentheils durch die Fürſtl. Schwartzburgl Unterherrſchafftl. Lande. Es iſt ein Stück von dem Hartzwalde oder dem ehemahls ſo berühmten groſſen Hercynia Sylva, mit dem die Heynleede auch zuſammen geſtoſſen. Weil aber vieles dazwiſchen angebauet und ausgerodet worden, ſo iſt er nun einigermaſen von dem Hartzwalde unterſchieden, wird aber eben deßwegen auch Haynleede, d. i. ein ausgerodeter Leden Wald oder Hayn genennet. Die abgeſtorbenen Grafen von Hohnſtein haben dieſes Stück Wald mit allen darinnen befindlichen Berg-Schlöſſern Lohra, Kirchberg, Strausberg, Spatenberg, Arnsburg und Sachſenburg ꝛc. ſämtlich inne gehabt, und bereits ao. 1279. den 27. Nov. haben ſich Graf Heinrich III. und Graf Dietrich II. von Hohnſtein mit dem Dominio und der Wildbahn darinnen beleihen laſſen, welches ao. 1319. wiederhohlet worden. v. P. Jov. Chron. MSpt. Schwarzb. P. III. Cap. I. Die obige Derivation der Haynleede iſt die wahreſte und natürlichſte; weßhalber Herrn Rath Avemanns Kirchbergl. Hiſtorie p. 27. in nota (l) Olear. in S. R. Th. p. 316. u. a. m. hiernach billig geändert werden müſſen.

welches ein Arm der Wipper von Sondershauſen herab flieſſet, welcher von ſchönen Wieſen umgeben wird. Jedoch iſt die Ausſicht von dieſem Schloſſe gegen Mittag, nach Erfurth und Jena zu, noch viel ſchöner, indem man bey hellen Wetter das hohe Berg-Schloß Kunitz oder Gleisberg. bey Jena, und von dorther unſer Arnsburg gar wohl bemercken kan. Die Rudera dieſes Berg-Schloſſes ſind noch anjetzo ſehenswürdig. Gegen Morgen hat es, wie vorhin gemeldet, ein abhängiges tiefes Thal, und daſelbſt ſtehen auch noch die hohen Mauren von der Reſidenz und Wohnung, auch einer daran befindlich geweſenen kleinen Capelle. Gegen Abend zu aber ſind beſonders die Beveſtigungs-Wercke, ſamt einem tiefen und gefütterten Graben wegen des gegen Mittag nicht weit davon liegenden Berges angebracht worden; immaſen es denn auch von dieſer Seite am erſten angegriffen werden können; und man dahero am nöthigſten erachtet, ſich daſelbſt wohl zu verwahren. Und man hat es auch in der That nach damaliger Art ſehr wohl bewerckſtelliget; angeſehen die Burg von daher mit einer ſehr hohen und viertehalb Ellen dicken Mauer, auch einem tiefen mit Quaderſtücken gefütterten Graben umgeben geweſen. Hinter dieſem befand ſich ein hoher ſtarcker Thurm, welcher von einem andern nicht weit davon ſtehenden ſecundiret und beſtrichen werden können. Hierdurch nun war dieſes Schloß ſattſam verſichert, und es durffte ſich auf dem gegen Mittag liegenden Berge und dem daſelbſt herabgehenden Wege nicht leicht etwas blicken laſſen, deſſen man ſich nicht alſobald bemächtigen können, wozu die vielen nach ſothaner Seite gemachte Schieß-Scharten nicht undienlich waren. Der Eingang zu der Burg iſt durch obigen ſtarcken Thurm, einen tiefen Grafen und einer ſtarcken Zug-Brücke, mitfolglich das gantze Schloß ſo verwahret geweſen, daß es ſich für ſeinen Feinden zu fürchten eben nicht Urſache gehabt. In denen ältern Zeiten war es um ſo viel importanter, da ſolches als ein anſehnlicher Paſſ durch die Haynleede nach dem Hartze zu conſideriert werden muſte, und von Erfurth und Mittage her wieder Willen der Beſitzere dieſer Burg nichts hierdurch paſiren konnte, und dadurch die Haynleede gewaltig geſperret wurde; welches auch wohl die Abſicht aller derer in ſothanen Diſtricte vormahls erbauet geweſenen Berg-Schlöſ-

 ſer,

ſer, als Sachſenburg, Spatenberg, Jechaburg, Strausberg, Kirchberg und Lohra ꝛc. geweſen ſeyn mag. Nunmehro nähert ſich dieſes Schloß ſeinem Untergange täglich mehr und mehr, welches wegen derer daſelbſt annoch befindlich groſſen und ſchönen Keller, worinnen ſich hiebevor die Ziegeuner des Nachts gar offt aufgehalten haben, nicht wenig zu bedauern iſt. Sonſten iſt noch zu gedencken, daß dieſes Schloß von dem Landmanne nur die Bonifacius-Burg genennet wird, entweder von einer auf dieſem Schloſſe ehemahls vorhanden geweſenen Capella Sti Bonifacii, oder von denen ſtellis marinis, ſo man auch Bonifacius-Pfennige nennet, und in daſiger Gegend häufig gefunden werden.

§. 3.

Dieſes Arnsburg in Thüringen, welches auch Arnsberg und Arnisperc genennet wird, muß mit andern Schlöſſern und Oertern gleiches Nahmens nicht verwechſelt werden, angeſehen denenjenigen, ſo nur einigermaſen in der Geographie bewandert ſind, nicht unbekannt ſeyn kan:

a) das Stammhaus Arnsburg oder Arnsberg der vormahls berühmten und mächtigen Grafen dieſes Nahmens in Weſtphalen; Ferner

b) das berühmte Ciſtercienſer-Cloſter Arnsburg, welches wieder die Grafen von Solms ein Buch, unter dem Titul: Aquila certans, heraus gegeben. Noch weiter

c) die Stadt Arnsburg in der Marck Brandenburg, wovon unterſchiedene Documente in des Herrn Cantzlers von Ludewig reliquiis Msptorum anzutreffen, in welchen der Stadt und des caſtri Arnsburg, auch derer Grafen, (die auch Burggrafen genennet worden) von Arnsburg gar offt Meldung geſchiehet. S. T. VII. p. 9. ibi: ſtrenuus miles Wernherus de Arnsburg ao. 1330. p. 494. dipl. de ao. 1257. ibi: caſtrum Arensberg p. 499. dipl. de ao. 1168. ibi: Sigfridus Burggravius de Arnsburg. & Tom. IX. p. 526. Ludovicus

Marchio

Marchio Brandenb. oppido Arneburg confirmat inſignia, privilegia & iurisdictionem, ao. 1351. Nicht weniger

d) das alte Berg- und Amt-Haus Arnsburg in der uralteen Grafſchafft Schaumburg. v. Lucæ Grafen-Saal p. 552.

und andere mehr, die ich hier anzuführen vor überflüſſig halte, und nur bey dieſer Gelegenheit ſo viel melde, daß alle Schlöſſer, ſo den Nahmen Arnsburg führen, ſo viel als Adlersburg heiſen, weilen eine vorlängſt ausgemachte Sache iſt, daß Arn in der alten teutſchen und Fränckiſchen Sprache einen Adler bedeutet, vide Olearii hiſtor. Arnſtadienſ. c. l. It. Struvs hiſtoriſch und politiſch Archiv. P. III. p. 233. Welches um ſo viel mehr zu glauben, da unſere Vorfahren denen Berg-Schlöſſern vielmahls fürchterliche Nahmen gegeben, um auch dadurch ihren Feinden eine Furcht einzujagen, wozu die Nahmen der Vögel, zumahlen der Raub-Vögel gar offt Gelegenheit gaben, als eben z. E. Arnsburg, Arnſtadt, Arnſtein, Arnshaug, Greifberg bey Jena, Greifenſtein bey Blanckenburg, Falckenburg bey Franckenhauſen, Strausberg über Sondershauſen u. a. m. Von dieſen erbaueten Berg-Schlöſſern nahmen die Erbauer und Beſitzere hernachmahls ihre Titul und Wapen, oder, wenn auch ihre Nachkommen neue Schlöſſer errichteten, ſo nennten ſie ſolche ebenfals wiedernm nach ihren Nahmen: Und dieſes iſt es eben, was uns in den Geſchichten mittler Zeiten ſo viele Mühe machet, wenn wir gründlich wiſſen wollen, ob ein Beſitzer dem Schloſſe den Nahmen oder dieſes dem Herren ſeinen Nahmen und Titul gegeben habe, welches auszumachen, in gegenwärtiger Hiſtorie der Herren von Arnsburg ebenfalls ſchwer iſt, wovon unten mit mehrern gehandelt werden ſoll.

§. 4.

Es fällt einem Geſchichtſchreiber ſehr ſchwer, die Zeit genau zu beſtimmen, wenn dieſes oder jenes Berg-Schloß in den älteren Zeiten, oder von wem es erbauet worden ſey; denn ihr Alterthum erſtrecket ſich meiſtentheils ſo weit und auf ſo viele Jahr-hunderte hinaus, in denen man eben nicht gewohnet war, etwas merckwürdiges aufzuzeich-

nen, ſondern vielmehr etwas merckwürdiges zu verrichten. Und eben ſolches Schickſal hat auch unſer Schloß Arnsburg noch gegenwärtig vor ſich, indem man wegen ſeines hohen Alters nichts gewiſſes angeben kan, wenn und von wem ſolches erbauet worden ſey. Zwar, wenn dem berühmten Sächſiſchen Hiſtorico Benjamin Leübero in Catalogo Regum, Electorum, Palatinorum &c. in Menckenii Tom. III. ſcriptor. R. G. p. 1831. zu glauben ſtünde, ſo müſte dieſes Schloß Arnsburg, nebſt dem nicht weit davon gegen Morgen zugelegenen Schloſſe Sachſenburg bereits im ſechſten Jahrhunderte nach Chriſti Geburth von den Sachſen wieder die benachbarten Francken erbauet worden ſeyn. Er raiſoniret am angeführten Orte bey Gelegenheit des Alterthums der Grafſchafft Beichlingen, wohin Arnsburg ohne Zweifel ſonſten mit gehöret hat, hiervon recht artig, wenn er ſchreibet: Die Francken und Sachſen hätten im ſechſten Jahrhunderte das Königreich Thüringen zu Grunde gerichtet, ſich darein getheilet, und weil ſie hernach gar offt ſelbſt unter einander uneins worden, Schlöſſer und Feſtungen gegen einander erbauet, worunter Sachſenburg und Arnsburg ꝛc. ſo von denen Sachſen errichtet worden, ohne allen Streit und Zweifel zu rechnen wären. Es ſey dieſes um ſo viel gewiſſer, weil z. E. das Dorf Kannewurff und Stadt Kindelbrück von denen Canciis und Candeliis, die Dörfer Weſter-Feld-Kirch-Holtz-Engel, von denen Anglis, Saxonum populis, ihren Nahmens-Urſprung herleiteten; dahingegen Beichling, Heldring, Sömmering ꝛc. deutlich anzeigten, daß ſie von den Francken zur Gegen-Mauer erbauet worden wären. Ich will die Worte des Autoris ihrer reinen Schreibart und anderer darinnen enthaltener merckwürdiger Umſtände halber, und da doch das Menckenii ſcriptores R. G. in den wenigſten Händen ſind, ſelbſten vollſtändig hieher ſetzen, und hernach meine ohnmaßgebliche Gedancken darüber eröffnen: Beichlingenſem Comitatum antiquiſſimum eſſe (ſchreibet Leüberus im angeführten Orte) negari quidem nequit, eius vero initia adſcribenda eſſe Romanorum inſtitutioni, uti exiſtimant, qui Caſtrum Beuchlingenſe à Romanis conditum fuiſſe perhibent, mihi perſuadere haud patior. Quid enim Romanis cum Thuringis unquam fuit rei? Regnum Thuringiæ floren-

florentiſſimum ſuſtuliſſe cum Francones tum Saxones, annales Thuringiæ ipſaque fortitudinis cum Franconiæ tum Saxoniæ veſtigia paſſim docent, conſtatque Francones cum Saxonibus de Thuringia ſubiugata ſibi aſſerenda ſæpius decertaſſe, & quidem his ipſis in oris, ubi etiamnum Caſtrum Beuchlingenſe extat. Eum in finem ad utramque ripam lacuum, ex quibus poſtmodum ductus eſt fluvius Unſtrut, uterque populus condidit monumenta, arces & propugnacula. Ita in ipſa *Thuringia* Saxones excitaſſe Saxenburgum, *Arnsburgum* &c. extra controverſiam eſt. Et inde circum iacentibus locis Kannawurf (Cantwerff) Kindelbruck, (Candelbruck) à Canciis Saxonum populis: Weſter-Engel, Holz-Engel, Feld-Engel ab Anglis, itidem Saxonum ſociis, appellationes & nomina, reſtare arbitror, iis, uti ocularis inſpectio monſtrat, ſcilicet in locis, quibus, uti dictum, adverſus Francones ſeſe firmarunt Saxones. Ergo adverſus Saxones è regione viciſſim Francones excitarunt caſtra plurima, quae tamen omnia Franconico idiomate vetuſtiſſimo terminantur in ING; ſic à Cimbris, Cimmeriis, Symmeriis, Francorum majoribus aliquot locis in hiſce finibus terminatione Franconica impoſita ſunt nomina: Horn-Sömmering, Hauſſ-Sömmering, Mittel-Sömmering, Lutzen-Sömmering, Ganglof-Sömmering, Groſſ-Sömmering, Klein-Sömmering, Leubing, Beſſing, Heldring, ea propter quoque cum *Beuchling* terminatione Franconica finiatur, conjicio, caſtrum illud in hiſce finibus è regione Saxonum caſtri Saxenburgi excitatum fuiſſe à Franconibns adverſus Saxones: & huic idcirco Caſtro comitatus dignitatem non ex Romanorum legibus Saxonumve moribus ſed ex Francorum inſtitutis primitus fuiſſe contributam.]

Ohnerachtet nun alſo Leüberus ſaget: extra controverſiam eſſe, quod Arnsburgum à Saxonibus exſtructum fuerit &c. ſo kan ich mich doch ohnmöglich überwinden, ihm ſo blindlings hinzuglauben, da er dießfals keine ſcriptores coævos anzugeben weiß; denn ob zwar nicht geläugnet werden kan, daß der letztere König in Thüringen, Hermanfriedus, von den Francken und Sachſen ao. 524. völlig überwunden

den und deſſen Königreich unter ſie vertheilet worden ſey; So folget doch daraus noch lange ſonder allen Zweifel nicht, daß die Sachſen damalen eben das Schloß Arnsburg wieder die Francken erbauet haben müſten, und zwar um ſo viel weniger, da ich in meiner Hiſtorie des Ciſtercienſer-Nonnen-Cloſters zu Franckenhauſen im 1ſten Capitel aus dem ſchönen Chronico Gottwicenſi und andern glaubwürdigen Geſchichtſchreibern hoffentlich zur Gnüge dargethan habe, daß das Fränckiſche Thüringen nicht bis an die Unſtrut, ſondern bis an den Helmfluß oder den Hartzwald ſich erſtrecket habe, aus bemeldeten Chronico Gotwicenſi auch gantz deutlich zu erſehen iſt, daß unſer Schloß Arnsburg mit zu Thuringia Franconica ſ. Auſtrali gehöret habe; mitfolglich auch gar nicht glaublich iſt, daß die Francken, denen ohne dieß die nicht weit von Arnsburg gelegene Stadt Franckenhauſen zu einer Gräntz-Mauer wieder die benachbarten Sachſen diente, hätten leiden ſollen, daß ihnen die Sachſen gleichſam vor der Naſe eine Feſtung aufbaueten, und dadurch den Weg nach dem übrigen Thuringia auſtrali oder Franconica ſperreten, woran ihnen doch zweiffelsohne ſehr viel gelegen war. Und wenn ich vollends die groſſe Macht der Kayſer und Könige aus dem Merowingiſchen und Carolingiſchen Stamme betrachte, ſo fält es mir noch ſchwerer zu glauben, daß unſer Schloß Arnsburg von den Sachſen wieder die Francken erbauet worden ſey, immaſen dieſe wohl nimmermehr gelitten haben würden, daß ihnen dadurch die Communication mit Süd-Thüringen abgeſchnitten worden wäre, da ſie Thuringiam auſtralem bis an den Hartz-Wald jederzeit durch die Macht der Waffen bey den übrigen Fränckiſchen Provintzen zu erhalten geſuchet haben. Ich berufe mich dießfals nochmalen auf meine kurtz vorher angeführte Cloſter-Hiſtorie, und halte dafür, daß ich nur Zeit und Papier verderben würde, wenn ich Cyriacum Spangenbergen in ſeiner Querfurthiſchen Chronicke weitläufftig wiederlegen wolte, welcher Cap. III. mit anführet, daß von dem Claudio Druſo oder Germanico vor Chriſti Geburth das Schloß Arnsburg oder caſtrum aquilarum unter andern caſtellis mit erbauet worden ſey. Dieſer ehrliche Mann hat das Hertz gehabt, vieles hinzuſchreiben, aber das wenigſte zu beweiſen; Alſo ſind auch viele Sachen ſüſe Träume, und kein Geſchicht-

ſchichtſchreiber, der da weiß, was zu einer glaubwürdigen Beſchreibung einer Sache gehöret, wird mir hierinnen abfallen, wenn man zumahlen erwäget, daß wir jetzo in gantz helleren Zeiten, und im Sæculo diplomatico leben, da man nicht alles ſo gleich weg glaubet, was etwa dem Hiſtorico eingefallen iſt.

§. 5.

So überzeugt nun auch Benjamin Leüberus vor das Alterthum unſers Schloſſes Arnsburg geweſen; ſo ſehr bemühet ſich auch das fürtreffliche Chronicon Gotwicenſe dahin, daß im 12ten Jahrhunderte, nemlich ao. 1197. viele Fürſten auf dieſem Thüringiſchen Berg-Schloſſe Arnsburg, oder vielmehr dem darunter gelegenen Cloſter Capelle, welches etwa 4. Jahr zuvor geſtifftet worden, zuſammen gekommen wären, ſich wegen der Wahl des zum Kayſer erwählten Philippi Suevi zu berathſchlagen. Es ſteifet ſich dieſes Chronicon auf des Ottonis de St. Blaſio Zeugniß, welcher ausdrücklich ſaget: daß dieſe Fürſten apud villam *Arniſperg* in partibus *Thuringiæ* zuſammen gekommen wären; Und ohnerachtet Struvius in hiſtor. germ. pragmat. diſſ. XIX. p. 595. und Hahnius iu hiſtor. Imper. P. IV. p. 51. 52. zu behaupten ſuchen, daß hier das Weſtphäliſche, nicht aber das Thüringiſche Arnsburg zu verſtehen ſey, ſo glaubet doch das Chronicon Gotwicenſe, daß Ottoni de S. Blaſio mehr zu glauben ſey, weil er ſchreibe, daß dieſes Arniſperg in partibus *Thuringiæ* gelegen geweſen ſey. Wir wollen die hieher gehörigen Stellen aus dieſem koſtbaren Chronico hier anführen, und dem Leſer das Urtheil davon ſelbſten überlaſſen, weil man doch in einer ſich auf viele hundert Jahre hinaus erſtreckenden Begebenheit wohl nichts gewiſſes beſtimmen können wird, ohnerachtet ich, meiner wenigen Einſicht nach, dafür halte, daß man es mit dem Ottone de S. Blaſio ſo lange halten, und hier unſer Arnsburg verſtanden werden müſſe, bis der Gegentheil etwas gewiſſers für ſich anzuführen vermögend ſey. Es urtheilet aber mehrerwehntes Chronicon Tom. I. p. 454. bey Gelegenheit des curtis regiæ *Arnſtadt* alſo: Utrum vero celebris ille conventus Orientalium

Principum circa electionem Philippi Suevi in partibus Thuringiæ ao. 1197. hic quoque loci in Arnſtede, uti quidem legitur in Chronico Halberſtadienſi ad h. ann. an alio in loco, quem Otto de S. Blaſio c. 46. villam *ARNISPERG in partibus Thuringiæ* vocat, dubium ac incertum eſt, etſi Struvius in hiſtor. Germ. pragmat. diſſ. XIX. p. 595. & Hahnius hiſtor. Imper. Part. IV. p. 51. 52. Chronici Halberſtadienſis lectioni accedere malint, cum (quae ratio eſt Hahnii) *ARENSBERG* non ſit Thuringiæ ſed Weſtfaliæ;
„ *verum quia nihilo ſecius locus ARNSBERG etiam in Thuringia*
„ *inter Sondershuſam & Sachſenberg in præfectura Schwarzburgica*
„ *SEGA adhuc reperitur, lectio Ottonis non plane rejicienda videtur.*
Eben dieſes wird auch noch ferner behauptet Lib. IV. pag. 799. CCCCXXXXVIII. alwo wir folgendes leſen:

Arnisperc in partibus Thuringiæ, ubi teſtimonio Ottonis de S. Blaſio c. 46. p. 222. Orientales principes diem colloquii in partibus Thuringiæ apud villam *ARNISPERG* præfixernnt de Electione Philippi Suevi. *HODIE ARNSBERG ad WIPPERAM inter SONDERSHVSAM & SACHSENBVRG.*

Es iſt auch in der That nicht unwahrſcheinlich, daß dieſe Zuſammenkunfft allhier angeſtellet worden ſey, da nach geendigter Zuſammenkunfft Philippus in der Thüringiſchen Reichsſtadt Mühlhauſen, etwa 6. Meilen von dem Schloß Arnsburg, zum Deutſchen Käyſer erwehlet und daſelbſt von dem Ertzbiſchoff von Tarantaiſe in Abweſenheit des Ertzbiſchoffs zu Mayntz Conradi gecrönet worden iſt. Otto de S. Blaſio c. 46. Arnold. Lubec. VI. 1. 7. aliique ap. ill. Koeler. in der Reichshiſt. p. 200. Dieſer Herr auch ſich nach dieſem gar offt in Thüringen, als zu Erfurth, Nordhauſen ꝛc. aufgehalten, wie ſeine Lebens-Geſchichte beſagen, nicht weniger auch dieſes Arnsburg damalen nicht nur ſchon ein feſtes Berg-Schloß geweſen, ſondern auch in einer ſehr angenehmen Gegend gelegen hat; wozu noch kömmt, daß die von Arnsburg, als Beſitzere dieſer Burg, damals ſehr angeſehene und reiche Herren geweſen, wie unten mit mehrern zu erſehen ſeyn wird, auch dahero von einigen gar unter die Thüringiſchen

Grafen

Grafen gerechnet worden ſind; Wie ſolches von Rivandern in Chron. Thuring. p. m. 226. geſchehen iſt, worauf ich aber eben nicht viel bauen wolte, weil ich dieſe Herren niemalen unter dem Titul eines Grafen angetroffen habe: Und vielmehr dort die Weſtphäliſchen Grafen von Arnsburg verſtanden werden müſſen. Alſo wird auch wohl nicht gewiß ausgemachet werden können, was Georg. Fabricius in Origin. Saxon. L. II. ad ann. 1006. p. 265. für ein Arnsburg meine, wenn er daſelbſt ſchreibet: Daß das Schloß Arnesburg in Sachſen ao. 1006. von K. Henrico II. wieder ausgebeſſert worden ſey, nachdem es vorhero Heinricus Auceps erbauet und bisher wüſte gelegen hatte: Hoc tempore *Arcem Saxoniæ Arnesburgam*, ab Heinrico Aucupe, proavo ſuo conditam, & interea vaſtatam, Rex (Henricus II. ſ. ſanctus) inſtaurat, atque in meliorem formam reducit. Wiewohl ich meines Orts dafür halte, daß Fabricius das Schloß Arnsburg in Weſtphalen alhier verſtehe, weil er es *arcem Saxoniæ* nennet; conf. Spangenberg. Chron. Querfurtenſe c. 33. p. 87.

§. 6.

Zu denen Zeiten, da die Fränckiſchen Provintzen, und alſo auch Thuringia Auſtralis noch in gewiſſe Gauen oder Pagos eingetheilet war, gehörete das Schloß Arnsburg und Zubehör mit zu dem Pago minori *Wippergow*, welcher von dem darinnen und unter der Arnsburg weglaufenden Wipperfluſſe ſeinen Nahmen erhalten hat, und zwiſchen dem Pago Nabelgau gegen Mitter-Nacht und dem Pago Engilin gegen Mittag gelegen war, ſonſten aber ſich von Jechaburg herab bis über Güntzerode nach Bilſingsleben hin erſtreckte, wie ich mit einer Urkunde aus dem chartario Jecheburgenſi in meiner Cloſter-Hiſtorie von Franckenhauſen P. I. c. 1. p. 23. & 24. umſtändlicher gezeiget habe.

§. 7.

Die erſten Beſitzer des Schloſſes Arnsburg, von welchen man etwas mit Gewißheit melden kan, ſind die Herren von Arnsburg ſelbſt

geweſen. (b) Es ſey nun, daß dieſe Ritter dieſes Schloß ſelbſten erbauet und ſich davon genennet, oder ſolches von jemanden anders bekommen und hernach ihre Benennung davon genommen haben. Es waren aber dieſe von Arnsburg in Thüringen ſehr reich und in gantz beſondern Anſehen. Sie hatten auſer der Burg, Arnsburg, wozu ohnedieß ſchöne Pertinentien gehöreten, noch andere einträgliche Güter in Kannewurffen, Sömmern, Frömſtedt, Sundhauſen, Tennſtedt, Gräfenhayn und andern Orten mehr. Sie waren freygebig gegen die Clöſter und Stiffter, und zweifelsohne hat ſich dieſer Mildigkeit das gleich unter ihrer Burg Arnsburg gelegene und ao. 1193. geſtifftete Ciſtercienſer-Nonnen-Cloſter Capelle beſonders zu erfreuen gehabt. Dem nicht weit von ihrem Sitz entfernten Benedictiner-Cloſter Oldisleben und der davon abhangenden Capelle des nunmehro verwüſteten Dörfleins Melln-Dorff ſind ſie beſonders geneigt geweſen, wie die noch vorhandene Urkunden ſolches klärlich bezeugen. Sie werden unter den vornehmſten Adel von Thüringen, ja gar unter die Freyen Herren gerechnet. Siehe Horns hiſtor. Hand-Bibliotheck von Sachſen p. 21. und 32. Jedoch haben ſich dieſe Herren von Arnsburg in Thüringen nicht ſonderlich ausgebreitet, indem ſie ſchon in der Mitte des 14ten Jahr hundertes ausgegangen ſind. Die meiſten wurden geiſtlich. Die Güter verſchenckten ſie an die Clöſter und ihr Stamm-Haus Arnsburg kam an die Grafen von Hohnſtein, von dieſen an die Grafen von Beichlingen

und

(b) Es iſt eben nicht unwahrſcheinlich, daß dieſe Herren von Arnsburg von dem Gräfl. Arnsburgiſchen Geſchlechte in Weſtphalen oder Brandenburg abgeſtammet haben, indem ich dieſe Herren offt in Diplomatibus angetroffen, davon ſich einer Graf von Arnsburg, der andere aber nur ſchlechtweg von Arnsburg geſchrieben hat; welches in den mittlern Zeiten gar was gewöhnliches geweſen und bey vielen vornehmen Häuſern, e. g. den alten Grafen von Kirchberg in Thüringen u. a. m. in Gebrauch geweſen iſt, daß eine Linie oder auch der älteſte von den Söhnen den Gräfl. Titul geführet, die andern aber ſich nur als Ritter aufgeführet und benamet haben: Wie denn z. E. in dem Vergleich zwiſchen dem Biſchoff zu Paderborn und denen Herren von Büren de ao. 1195. beym Lünig R. Arch. Spicil. Eccleſ. P. II. Tom. I. p. 738. als Zeugen mit angegeben werden: nobilis Comes de Arensberg, Godefridus und Henricus de Arensperg, ohne Zuſatz.

und endlich an das Hochgräfliche Haus Schwartzburg. Von welchen allen ich nun beſonders handeln werde.

§. 8.

Der erſte Beſitzer von unſerm Arnsburg, den ich finden können, iſt geweſen *Fridericus* de *Arnesberch*, welcher ao. 1230. in einer Gleichiſchen Urkunde mit vorkömmt, darinnen Graf Albrecht von Gleichen, Canonicus zu Magdeburg, ſein Recht an einigen Gütern dem Cloſter Georgenthal abgetreten:

> Albertus Canonicus de Meideburch, Comes de Gleichen notum eſſe cupio, quod ſuper bona Grevenhagen dicta, quæ Eccleſia vallis beati Georgii comparaverat, quondam habui actionem, quae ut fine debito terminaretur, conveni cum prædictæ Eccleſiæ Abbate Hermanno in Erphordiam, de conſilio Domini Guntheri Decani de Monte S. Mariæ & FREDERICI DE ARNESBERCH, quicquid iuris habui, vel videtur habere in bonis prædictis omnimodis reſignavi &c. ao. 1230.

conf. Dipl. Glichenſ. in Mencken. ſcript. R. G. T. I. fol. 534. und Sagittarii hiſtor. Com. Gleich. Lib. I. p. 80. 81.

Nach dieſem kömmt in denen Urkunden vor

ALBERTVS DE ARNSBERGK, auf Arnsburg. Ao. 1261. übergab er der Kirche zu Melndorf bey Oldisleben eine Hufe Land zu Kannewu ffen, worein auch der Landgraf von Thüringen Theodericus als Lehnherr conſentirte:

> Nos Theodericus Dei Gracia Thuringorum Lantgravius & Comes Saxonie Palatinus, notum facimus tam preſentibus quam futuris, quod Dns. ALBERTVS DE ARNSBERCK manſum ſitum Kanwerfen, quem a nobis in feodo habuit, Eccleſie in Melndorf dedit in proprietatem perpetuo poſſidendum. Super quo preſentem paginam conſcribi fecimus, ſigilli noſtri munimine roboratam. Huius rei

teſtes ſunt Heinricus de Libenſtete, Wernherus de Witchuſen & Thymo de Eygerowe & alii quam plures. Datum anno Dni. M. CC. LXI. pridie Nonas Aprilis quinte indictionis.

conf. Mencken. ſcript. R. G. Tom. I. ibique Diplomatar. Oldisleb. n. XV.

Dieſer Albrecht von Arnsberg war auch Schiedsmann ao. 1266. zwiſchen einem von Saltza und dem Ciſtercienſer-Münchs-Cloſter Pforte bey Naumburg. Horn c. l. p. 17. Ubrigens muſte dieſer Albrecht von Arnsburg bey Gelegenheit des Krieges zwiſchen Henrico illuſtri und dem Brabantiſchen Kinde gewaltig viel mit ausſtehen, indem der damalige Graf von Anhalt ſich des feſten und nicht weit von der Arnsburg gelegenen Schloſſes Sachſenburg bemächtigte und die gantze umliegende Gegend dadurch verwüſtete. Comes de Anhalt ſuæ partis non immemor montem, qui clauſtro Oldisleben imminet (i. e. Sachſenburg.) occupans potenter incaſtellavit, *adjacentem vaſtando viciniam.* v. Io. Frid. Schannats vindem. literar. ibique Anon. Chron. Erfurd. p. 100. ad ann. 1247.

Hierauf folgen

a) Ludewig von Arnsburg, auf Arnsburg, Ritter,

b) Ulrich von Arnsburg, auf Arnsburg, und

c) Friedrich von Arnsburg, daſelbſt,

die alle drey Brüder, und, wie ich aus vielen Umſtänden ſchlieſſen kan, Albrechts von Arnsburg Söhne geweſen ſind.

S. P. Jovii Chron. Mspt. hiſt. Schwarzb. P. II. cap. 15.

a) *Ludovicus de Arnsberg*, miles oder Ritter, wird in folgender Urkunde des Cloſters Oldisleben über die Vogtey zu Goſſerſtedt vom Jahr 1266. in chartario Oldislebienſi ſuper ligneto prope Haynrode das Frauenholtz:

In n. D. Amen. Nos Theodericus Dei gracia Abbas Monaſterii in Oldisl. de Memeleben, de Franckenhauſen, de Capelle,

Capelle, de Collede, Eccleſiarum præpoſiti, notum facimus &c. Teſtes ſunt - - Conradus Plebanus de Kanwerf, *Ludovicus de Arnsberg*, Henricus de Rinckleiben, Heinricus de Collede laici & alii quam plures: Acta ſunt hec in villa Kanwerf anno Dni M. CC. LXVI.

und in nachſtehenden Documente vom Jahr 1268. des Cloſters Oldisleben ꝛc. als Zeuge mit angegeben:

Nos Eilherus miles, Rudigerus & Albertus fratres, filii Rudigeri Advocati de Arnſtete, preſenti litera proteſtamur, quod cum inter nos ex una, & venerabilem Dominum Chriſtianum Abbatem de *Oldisl.* & ſuum conventum, ex parte altera, controverſia aliquamdiu mota fuiſſet &c. Teſtes huius ordinacionis ſunt *Ludovicus de Arnsberg* & Heinricus de Rinckeleibin Milites - - Acta ſunt hec Mollestorff anno Dni. M. CC. LXVIII, in die beati Gereonis martiris.

conf. Mencken. c. l. num. XXII.

Desgleichen in der Urkunde vom Jahr 1282. eben dieſer Goſſerſtedtiſchen Advocatie halber:

In Nomine Dni Amen. Nos Eilherus & Albertus filii quondam Rudigeri dicti Advocati de Arnſtete recognoſcimus &c. Teſtes ſunt *Ludovicus de Arnesberg*, Fridericus de Crazh, Gerwicus & Bertholdus de Mollstorff, Milites, Chriſtianus de Heldrungen, Heinricus de Talheim, Heinricus de Jecha, laici, & quam plures alii fide digni. Datum anno Domini M. CC. LXXXII. XII. Kl. Julii.

conf. Mencken. c. l. N. XXVIII.

Noch vorhero und zwar ao. 1273. am Tage Ulrici verehrten Graf Berthold und Graf Friedrich von Klettenberg dem Nonnen-Cloſter zu Franckenhauſen, allwo ſie eine Schweſter hatten, eine Hufe Landes zu Pfüffel. Bey dieſer Schenckung waren zugegen unſer Ludewig

wig von Arnsburg, Heinrich von Ringleben, Hermann von Deinige, Walther von Franckenhauſen, alle Ritter, ferner Ulrich von Arnsburg und Heinrich von Franckenhauſen.

Dieſes Ludewigs von Arnsburg Gemahlin war *Lutgardis*, die ſamt ihrem Eheherrn ao. 1285. dem Abte zu Ilefeld Eilgero ihre Mühle bey Sundhauſen vor 7tehalb Marck Silbers verkaufte. Siehe Leuckfelds Antiqu. Ilefeldenſ. p. 100.

b) Vom Ulrichen von Arnsburg findet man weiter nichts, als daß er in kurtz angezogener Schenckung der Grafen von Klettenberg ao. 1273. als Zeuge mit angegeben wird; Bey welcher Gelegenheit ſich der angeführte P. Jovius l. c. folgendergeſtalt vernehmen läſſet:

„ Ludewig Ritter und Ulrich von Arnsburg, Gebrüdere, hatten ihren Nahmen von dem Hauſe Arnsburg, auf einem Berge über Seega nach der Sachſenburg gelegen, ſo ietzo wüſte und öde und den Grafen von Schwartzburg zuſtändig iſt.

c) Der dritte Bruder, Friedrich von Arnsburg, war Domherr in dem etwa 3. Stunden von Arnsburg gelegenen vormahls ſehr berühmten Canonicat-Stiffte Jechaburg bey Sondershauſen. conf. P. Jov. c. l.

Dieſe 3. Brüder nun, als Ludewig, Ulrich und Friedrich von Arnsburg haben ao. 1273. den 22ſten April anderthalb Hufen Landes zu Sömmeringen in das Cloſter Reinhards-Brunn gegeben; dagegen einer ihrer Verwandten und Freunde in das Cloſter aufgenommen wurde. Dieſes geſchah in Beyſeyn dreyer Ritter, Günthers von Saltza, Dietrichs von Willerſtedt und Kunemunds von Mila. cf. P. Jov. c. l.

Eben dieſe 3. Brüder von Arnsburg hatten auch eine Schweſter,

Hedwig von Arnsburg, ſo an einen von Adel des Geſchlechts von Sangerhauſen verehliget geweſen, und ihm 3. Söhne, Heinrichen, Domherrn zu Jechaburg, Goßwin, Rittern, und Ludewigen von Sangerhauſen gebohren hat. S. P. Jovium c. l.

§. 9.

§. 9.

Im 14ten Sæculo haben ſich von dieſem angeſehenen Hauſe ferner beſonders bekannt gemachet:

I) Rudolph von Arnsburg auf Arnsburg. Ein angeſehener, milder und wohlthätiger Herr. Anno 1311. ſchenckte er der vorhin ſchon gemeldeten Capelle zu Melndorf, nicht weit von unſerm Arnsburg, eine Hufe eigenthühml. Landes zu Frömſtedt, die Conrad Goldbach zu Erfurth bishero von ihm zu Lehn getragen hatte, und zwar in Beyſeyn vieler vornehmen von Adel, als darzu erbetener Zeugen:

In Nomine Domini Amen. Nos *RUDOLPHUS de ARNSBERCK* recognoſcimus & tenore preſentium literarum lucide proteſtamur, quod de conſenſu & bona voluntate heredum noſtrorum unum manſum noſtre proprietatis, quem Conradus dictus de Goltbach civis Erfordenſis à nobis in feodo habuit, cum ſuis attinenciis ſitum in campis *Vrumeſtete* (Frömſtedt hodie) contulimus & donavimus loco & capelle S. Marie in Melndorff - - Teſtes hujus rei ſunt Dominus Eckhardus Larbonii Plebanus in Oldislebin, Dominus Henricus Goswini de Sangerhuſen, Canonicus Jechenburgenſis, Hermannus Knuto, Ulricus Hircus, Hermannus de Apoldia, milites, Hermannus de Sondershuſen Advocatus in Saxenborg, Konemundus de Vanre, Heinricus & Eckhardus dicti de Kanwerſen, fratres, Heinricus Roſenhein, Caſtellani in Saxenborg, & alii quam plures fide digni. Acta ſunt hec anno Domini M. CCC. undecimo Kl. Auguſti.

S. Mencken. c. l. N. LI.

Ferner hat zu der Zeit gelebet

II) Friedrich von Arnsburg, auf Arnsburg. Ein gleichfalls in groſſen Anſehen ſtehender Ritter. Anno 1324. gieng er nebſt andern Rittern mit Graf Heinrichen XV. von Schwartzburg,

Blanckenburgiſcher Linie, nach Gotha, als der Märggraf zu Meiſen den Montag nach Judica Graf Heinrichen von Hohnſtein, Herrn zu Sondershauſen und Strausberg, darauf er erſt Hof gehalten, das Dorff groſſen Mehlra, und die Helffte des Dorfes Meſtedt in dem Amte Tungesbrücken mit allen Herrlichkeiten, Gerichten und Renten ꝛc. zu Lehn reichte. S. hiervon P. Jovii angezogenes Chron. Mſpt. P. V. c. XII.

Endlich iſt auch nicht zu übergehen

III) Siegfried von Arnsburg, auf Arnsburg, welcher noch anno 1368. gelebet hat. Er war ein Vaſall des Hertzogs Magni Junioris zu Braunſchweig und Lüneburg, welcher damahls Herr über Sangerhauſen und der umliegenden Gegend war. Denn in beſagten Jahre confirmirte der Biſchoff zu Halberſtadt Albertus die Privilegia des Cloſters Kaltenborn bey Sangerhauſen, die ſie von den Päbſten und vorigen Biſchöffen erhalten hatten. Ermeldeter Hertzog war ſelbſt als Zeuge mit vielen ſeiner Vaſallen zugegen, worunter auch *Siffridus de Arnsberge*, Famulus, und ſein naher Befreundter Ludovicus de Sangerhauſen mit begriffen war. Das Diploma hiervon hat der Herr Paſtor Leſſer zu Nordhauſen in Chartario Caldenbornenſi vollſtändig, von welchem es hernach Lentz erhalten und in ſeiner diplomatiſchen Stiffts- und Landes-Hiſtorie von Halberſtadt p. 326. mit eindrucken laſſen; Ich kan mich alſo nur dorthin beziehen und brauche nichts mehr, als nur das Ende der Urkunde beyzubringen, welches alſo lautet:

In cuius rei robur firmius ſigillum noſtrum autenticum de pleno concilio canonicorum noſtrorum preſentibus eſt appenſum Anno Domini M. CCCo LXVIII. in die Corporis Chriſti. Teſtes hujus rei ſunt Dominus Henricus prepoſitus majoris eccleſie, Albertus Decanus, Ludevicus de Honſtein, Senior Capituli, Bernhardus Cellarius, Petrus Camerarius, Lippoldus Scholaſticus, Johannes de Romesleve, Johannes pincerna, Johannes de Hardesroda Canonici

nici dicte majoris eccleſie Halberſtadenſis. Ex laicorum vero ordine Dominus Magnus Junior Dux in Brunſwick & Leuneburck, Albertus & Ludewicus Domini nobiles de Hackeborn, Siffridus de Hoym & Geuchardus de Hoym, Henricus Stammern, Ludewicus de Sangerhauſen, Henricus de Morungen & *Conradus de Rotheleben* milites, Albertus de Wegeleben, *SIFFRIDVS* DE *ARNSBERGE* & Henricus Karze FAMVLI, & alii fide digni.

§. 10.

Ich werde wohl nicht unrecht thun, wenn ich die §. 9. angeführte Herren von Arnsburg für die letzten ihres Stammes in Thüringen halte; weil man nach den angeführten Jahren, ſo viel ich mich auch darum bemühet, gar keine Nachricht mehr von dem Herrl. Arnsburgiſchen Geſchlechte dieſes Stammes findet. Sie muſten es ſich auch ſchon gefallen laſſen, daß noch bey ihren Lebzeiten das ſchöne Stamm-Haus und Schloß Arnsburg an die Herren Grafen von Hohnſtein gediehe; immaſſen bereits an. 1319. am Sanct Peters-Tage Graf Heinrich und Graf Dietrich, Gebrüdere, Grafen von Hohnſtein, und ihr Vetter, Graf Heinrich der Jüngere von Hohnſtein, damit beliehen wurden. Ich glaube nicht, daß ich ungegründet und ohne alle Wahrſcheinlichkeit urtheile, wenn ich ſage, daß die Herren von Arnsburg damalen es mit des alten Landgrafen von Thüringen Söhnen, Friedrichen und Dietzman, wieder ihren bemeldeten Vater gehalten und darüber ihr ſchönes Schloß Arnsburg verlohren haben, wie es in dieſem Kriege andern Thüringiſchen Herren, z. E. denen von Sondershauſen u. a. m. ergangen iſt; dahingegen die Grafen von Hohnſtein, die es mit dem Landgraf Alberto hielten, bey dieſer Fehde viel beſſer gefahren ſind und manchen ſchönen Ort zu Belohnung ihrer vielen Dienſte, und zur Vergeltung der groſſen aufgewendeten Krieges-Koſten bekommen haben. Gleichwie nun dieſer Streit endlich nach vielen Blutvergieſſen in Friede beygeleget wurde; Alſo verglichen ſich auch obbemeldete Grafen von Hohnſtein mit Landgraf Friedrichen zu Gotha am Sente Peters Tage in der Erne 1319. dahin; daß

1) die Grafen von Hohnſtein dem Landgrafen den Theil an Tennſtedt, welchen die Frau von Arnsburg und ihre Kinder beſeſſen, mit allen Zubehörungen, wie ſie es an ſich gebracht, abtraten; Ferner auch

2) ihre beyden Häuſer und Schlöſſer zu der Sachſenburg, ohnweit der Arnsburg, die ſie nicht lange zuvor von den Fürſten von Anhalt bekommen hatten, und ihr Erbe und Eigenthum waren, an den Landgrafen cedirten, und ſelbige von ihm wiederum zu einem rechten Lehn empfingen; dahingegen ſie

3) der Landgraf mit allen Gütern, ſo ehemals zu den Häuſern Sachſenburg gehöret hatten und von Graf Otten von Anhalt hiebevor beſeſſen worden, desgleichen mit andern Oertern und Schlöſſern, welche ſie beſaſen, und die ſie, wie es das Anſehn hat, währenden Krieges, von andern Herren erkaufet, wiederum beliehe, und zwar beſonders

a) mit dem Schloſſe Almenhauſen,

b) dem Halsgerichte und Fehmſtedte zu Wechmar,

c) dem Schloſſe Arnsburg über Seega im Amte Franckenhauſen,

d) der Wildbahn auf der Haynleite,

e) dem Gerichte zu Rockenſüſſra,

f) dem Burgſtadel Spatenberg,

g) dem Dorff zu Trebere,

h) Marchtgrützen und andern mehr,

mit allen Zubehörungen Freyheiten und Gerechtigkeiten. Wobey als Zeugen geweſen, Greve Heinrich von Büchlingen, Greve Heinrich von Schwartzburch, Albrecht von Hackeburn, Meiſter Walter, tum Probſt zu Myßne unſe Ubirſte Schreiber, Günther von Saltza, Hartmund von Bülewitz, Hennan Goldacker rc. und andere Vromer Lüte viel. Dit

iſt

iſt geſchen zu Gothe nach Gotis Geburth, Tuſend Jahr, drihundert Jahr in dem Nünzendin Jare am Sente Peters Tage in der Erne. Alſo endet ſich der Vergleich, der vieler Umſtände halber merckwürdig iſt, und von welchen ich eine glaubwürdige Abſchrifft ſelbſten in Händen habe, den ich aber gantz hieher zu ſetzen für überflüſſig achte, weil dieſer Auszug ſchon hinlänglich gnug iſt, der vielmahls angeführte P. Jov. auch in ſ. Chron. Mſpto hiſtor. Schwarzburg. aus dem unter Händen gehabten Hohnſteiniſchen Original ebenfals auch einen Extract P. V. c. VIII. gemachet hat.

§. 11.

Wir ſehen alſo nunmehro das Schloß Arnsburg unter der Herrſchafft derer vormahls ſo reichen, vor vielen Jahren aber ſchon ausgeſtorbenen, Grafen von Hohnſtein. Dieſen war es gantz ungemein wohl gelegen; denn dadurch wurden ſie vollends völlige Herren über die gantze Haynleede; immaſſen alle darinnen gelegene Schlöſſer, als Sachſenburg, Spatenberg, Kirchberg, Strausberg, Lohra u. a. m. ihnen ſämtlich zugeſtanden haben, wodurch ſie ihre ſchönen Graf- und Herrſchafften ungemein bedecket, aber auch dabey ſich nach damaligen Zeiten ziemlich fürchterlich gemacht haben. Jedoch, da hiebevor das Recht der Erſtgeburth nicht eingeführet war, alſo geſchah es auch gar offt, daß die ſchönſten Herrſchafften und Fürſtenthümer zertheilet und die Beſitzere ohnmächtig gemachet wurden. Denen Grafen von Hohnſtein iſt es eben ſo ergangen und ihre ſo einträglich und weitläufftigen Graf- und Herrſchafften ſind dermaſſen nach und nach zertheilet worden, daß endlich gar ein Stück nach dem andern davon verkauffet werden müſſen; wenigſtens iſt das Schloß Arnsburg nicht lange bey ihnen verblieben, ſondern gar bald an die benachbarten Grafen von Beichlingen gekommen; immaſſen dieſe Burg der verſtorbene Geſchichtſchreiber Leuckfeld, (welcher doch ſonſt eben nichts gerne ohne Grund hingeſchrieben) in Antiquitatibus Kelbranis c. II. p. 19 aus-

drücklich mit zu der alten Graffſchafft Beichlingen rechnet, welches entweder durch Kauff oder andere Verträge an die Grafen von Beichlingen kommen ſey. Jedoch wie ſich dieſe Graffſchafft ſchon damalen ſehr zu ihrem Untergange neigte, und die ſchönſten Oerter davon nach und nach verkauffet wurden, wie aus den Geſchichten dieſer Graffſchafft ſattſam am Tage lieget; Alſo haben ſie ſich auch nicht lange bey dem Beſitz dieſer ſo ſchönen und anſehnlichen Burg erhalten; immaſſen dieſelbe ſchon zu Ende des vierzehnten Sæculi an das Hochgräfl. Schwartzburgiſche Haus gediehen iſt.

§. 12.

Bey dieſem hohen Hauſe Schwartzburg iſt es auch nunmehro über 300. Jahr beſtändig geblieben, immaſen ich ſichere Nachricht habe, daß dieſe Burg ſchon ao. 1417. den Herren Grafen von Schwartzburg zugehöret habe; denn in dieſem Jahre, den Donnerſtag nach Jacobi, theilte Graf Heinrich XXV. von Schwartzburg mit ſeinem Herrn Bruder Graf Günthern die väterlichen Herrſchafften, da denn Graf Heinrichen

a) Arnſtadt,
b) Plauen,
c) Könitz,
d) Klingen,
e) Greuſſen,
f) Sömmern und Schallenburg,
g) Aroldshauſen,
h) Schloß Arnsburg mit dem See-Teiche zu Gellingen, ſamt allen zugehörenden Dörfern, Gerichten, Einkünfften und Rechten 2c. zugefallen.

S. P. Jov. c. l. Part. V. cap. XXXI.

Hierauf wurde ferner Graf Heinrich XXXI. von Schwartzburg bereits ao. 1440. am Montage nach Lætare mit dem Schloß Arnsburg und Zugehörungen, auf Nachſuchen ſeines Herrn Vaters, Graf Heinrichs

richs XXIX. ſolenniter zu Gotha beliehen, beſage beygehenden Extracts Lehnbriefes:

Wir Friederich von Gottes Gnaden Landgraf in Thüringen und Marggraff zu Meißen bekennen für unß unſere Erben und Nachkommen, und thun kundt allermänniglich mit dieſen unſern offenen Brieff vor allen den, die in ſehen und hören leſen, das vor uns komen iſt der Edle und Wohlgebohrne Graf Heinrich von Swartzburg, Herr zu Arnſtadt und Sondershauſen der Elter unſer heimlicher lieber getreüer und Schwager, und hat uns flehentlich gebetten, den Edlen Graf Heinrichen auch von Swartzburg ſeinen Sohne, auch unſer lieben getreuen und heimlichen und ſeinen rechten Leibes-Lehns-Erben mit dieſen nachgeſchriebenen Städten und Slöſſern, nemlich Franckenhauſen, Greußen, Clingen, Arnsburg, mit aller Zugehörungen, gantz Arnſtadt, Jlmen, Heringen, Kelbra, Sloß und Stadt halb und alle andere Städte, Dörfere, Güetere, Gerichten, Gehöltze, Lehn, Geiſtl. und Weltlichen, nichts ausgeſchloſſen ꝛc. wollen gnediglich beleyhen, haben Wir angeſehen mögliche Bethe - - und haben denſelben Graf Heinrichen von Swartzburg den jüngern und ſeine rechte Leibes Lehnserben mit den obberührten Slöſſern und Städten, nemblich mit Franckenhauſen, Greußen, Clingen, Arnsberg gantz und allen andern Slöſſern - - recht und redelich belehnet ꝛc. Geben zu Gotha nach Chriſti Geburth vierzehenhundert darnach in dem Viertzigſten Jahre am Montag nach Letare.

Nach dieſem bekam es Graf Günther XXXVIII. und nach ſeinem Tode deſſen hinterlaſſener Sohn, Heinrich XXXVI. immaſſen er, nebſt Sondershauſen, Strausberg, Franckenhauſen, Heringen, Kelbra, Ichſtedt, Keula, Gerterode und Urbich, auch das Schloß und Amt Arnsburg ao. 1493. bekam. P. Jov. c. l. Part. V. c. LXIII. Die Herren Grafen von Schwartzburg haben dieſes Schloß nicht lange nach der acquiſition zu einem Amthauſe gemachet, und dazu nicht 4 Dörfer, wie in Wabſts Hiſtor. Nachr. von des Churfürſtenthum Sachſens

ſens ꝛc. Verfaſſung, Sect. I. c. 2. §. 19. p. 33. ſeq. ſtehet, ſondern die beyden nicht weit davon gelegene Dörffer Seega und Güntzerode (welches letztere ſie ao. 1399. von dem geſtrengen Ritter, Albrechten von Kranichborn, mit Gerichten, Rechten, Freyheiten, Fiſchweiden, Zinſen, Gehöltzen und Gefällen erkauffet) dazugeſchlagen, daß es ein Amt worden, und noch anietzo dafür gehalten wird. Sie haben auf dieſer Burg beſtändig ihre Amtleute gehabt, bis es für nicht allzulangen Jahren zu dem Amte Franckenhauſen geſchlagen worden; Ob es wohl dieſem ohnerachtet ein beſonderes Amt für ſich bleibet. Bereits anno 1492. war auf dieſem Schloſſe Arnsburg Schwartzburgiſcher Amtmann, Burckardt Marſchalck, welcher in dieſem Jahre eine beſondere Fatalité hatte. Es trug ſich nehmlich den Sonnabend vor Exaudi dieſes Jahres zu, daß in dem unter dem Schloſſe gelegenen Dorffe Seega an 3. unterſchiedenen Orten, nemlich im Vorwerge, Brauhauſe und Schafhofe Feuer aufging, wodurch der gröſte Theil des Dorffes eingeäſchert wurde. Ob nun ſchon der Amtmann zeitig von dem Schloß Arnsburg herzueilete und alle Anſtalt zur Rettung vorkehrete, auch die Leute beweglich um Hülffleiſtung erſuchete, ſo konnte er doch nichts von ihnen erhalten; Vielmehr machte ſich ihm ein böſer Bube, Vogelsberg genannt, an Hals, ſchimpfte und ſchmähete ihn, hieß ihn einen Schalck, Böſewicht und Huren-Sohn, griff dem Amtmann in ſeinen Spieß, und, als er ſich deſſen nicht bemächtigen konte, hub er Steine auf, denſelben zu werfen, mit der Bedrohung, wo er nicht gehen würde, ihn in Stücken zu zerhauen und ins Feuer zu werfen. Der Amtmann war hierdurch genöthiget, ſich auf das Schloß Arnsburg zu retiriren; Allein auch hier war er noch nicht recht ſicher, denn Vogelsberg kam gegen Abend mit einem groſſen Haufen Bauren von Seega und einem Anhange von Franckenhauſen, 50. bis 60. Mann ſtarck, vor das Schloß Arnsburg gelauffen, umringeten daſſelbe und wolten den Amtmann haſchen und noch ins Feuer werfen; Allein ſie konnten ſeiner nicht habhafft werden und muſten wieder leer abziehen. Der Amtmann ſchickte hierauf eiligſt an ſeinen Herrn, Graf Günthern von Schwartzburg, und bat ſich Hülffe und Schutz aus, daß er vor den Einwohnern ſicher auf und abziehen könnte; worauf

Graf

Graf Günther von Schwartzburg ſeinen Marſchall Lutzen Wormen nach der Arnsburg abſendete, der die Sache behörig unterſuchen und beyden Theilen Friede gebieten muſte. conf. P. Jov. Chron. citat. P. V. cap. LXVIII.

§. 13.

Vorſtehende Begebenheit war ein Vorſpiel eines nicht lange darauf erfolgten noch gröſſeren Unglücks. Die Herren Amtmänner auf der Arnsburg muſten gewiß eben nicht ſäuberlich mit den Unterthanen umgegangen ſeyn; weßwegen dieſelben ſo erbittert auf das Schloß Arnsburg waren. Dieſen Grimm und Wuth nun lieſſen die Rebelliſchen Bauren beſonders ao. 1525. in dem damahls erfolgten faſt allgemeinen Bauren-Aufſtande recht nachdrücklich an unſerer Arnsburg aus. Sie griffen daſſelbe mit ſtürmender Hand an, überſtiegen daſſelbe, plünderten es rein aus, ſchmiſſen alles in Stücken und der Amtmann wurde daraus mit gröſter Lebens-Gefahr verjaget. S. Excerpta Saxon. ex Monacho Pirn. ap. Mencken. S. R. G. Tom. II. p. 1548. und Spangenbergs Chron. Mansfeld. p. 421. Dem Schloſſe ſelbſten und ſeinen Befeſtigungs-Wercken aber konnten dieſe rebelliſchen Bauren nichts anhaben, weil ſie meiſtentheils mit Spieſen, Stangen, Knütteln und Miſtgabeln aufgezogen kamen, wodurch man aber keine feſten und ſtarcken Mauren umreiſſen kan; dahero die Burg auch bald wieder ausgebeſſert und zu fernerer Wohnung zugerichtet worden; denn ao. 1544 beſaß das Schloß Arnsburg ſamt denen dazu gehörigen Dörfern Güntzerode und Seega wiederkäuflich der Ritter Frantz von Vippach, jedoch nicht länger bis ao. 1547. da er wieder abgeleget und das Schloß nebſt Zubehör wieder eingelöſet wurde. S. P. Jov. Chron. Schwarzburg. Part. V. cap. XLVIII.

§. 14.

Nach dieſer Zeit iſt es viele Jahre hindurch in baulichen Weſen und guten Stande erhalten worden; denn Graf Günther und Hans Günther zu Schwartzburg melden in ihrem Lehn-Briefe vom Jahr

1559. den ich in meiner Cloſter-Hiſtorie von Franckenhauſen P. II. cap. 5. p. 152. vollſtändig mit angeführet habe, daß die Etzlebiſchen Einwohner, denen die zum gedachten Cloſter gehörige Ländereyen geliehen worden, auf der Arnsburgk Handgebende Lehns-Pflicht thun und angeloben müſſen. Bey der zu Ende des ſechzehenten Jahrhunderts vorgefallenen Theilung der Herren Grafen von Schwartzburg iſt dieſes Schloß und Amt an die Rudolſtädtiſche Linie gefallen, und von dieſer Zeit bis auf den heutigen Tag dabey verblieben; Jedoch iſt das Schloß Arnsburg, nachdem das Amt nacher Franckenhauſen mit verleget worden, ſchon ſeint geraumen Jahren unbewohnet gelaſſen worden; dannenhero es auch endlich gantz und gar bis auf die Mauren zerfallen und täglich mehr und mehr unter ſeinen Ruinen begraben und ſodann eben das Ende vieler vormahls in Thüringen berühmt geweſener Berg-Schlöſſer haben wird, daß ſie endlich gantz und gar denen Sterblichen aus den Augen werden entzogen werden, und, wenn nicht deren Geſchichte verzeichnet worden wären, kaum würde geglaubet werden, daß hier und da eine ſo feſte Burg, Schloß und Feſtung geſtanden habe, die ihren Feinden ſo fürchterlich, und deren Beſitzer ſo angeſehen und mächtig geweſen, die aber nunmehro in Staub und Moder verwandelt ſind, jedoch uns hierbey unſerer und aller Dinge Nichtig- und Vergänglichkeit wohl erinnern.

Antiqui-

Antiquitates Falckenburgenſes.

§. 1.

Von dieſem Thüringiſchen Berg- und Raub-Schloſſe Falckenburg, welches nunmehro, bis auf ein eintziges Stückgen Mauer, unter Schutt und Aſche vergraben lieget, findet man in gedruckten hiſtoriſchen und andern Schrifften nicht die geringſte Nachricht, ſo ſehr ich mich auch darum bemühet habe; dannenhero man auch von ſelbigem denen Nachkommen nicht viel merckwürdiges und ſonderbares erzählen kan; Jedoch, damit das Andencken dieſes Schloſſes nicht gäntzlich erlöſchen möge; ſo will ich dasjenige, was ich in raren Codicibus manuſcriptis und andern ungedruckten Urkunden davon gefunden habe, den Liebhabern der Geſchichte von Thüringen, hier willig mittheilen und von dieſes Schloſſes Lage, Beveſtigung, Beſitzeren und endlich erfolgter gäntzlichen Zerſtöhrung gantz kürtzlich handeln.

§. 2.

Das Berg-Schloß Falckenburg in Thüringen muß mit andern Oertern gleiches Nahmens z. E. mit Falckenburg in der neuen Marck, im Limburgiſchen, und anderen vielen mehr, nicht verwechſelt werden. Es liegen aber die Rudera deſſelben etwa fünffviertel Stunden weit von der Stadt Franckenhauſen, gegen Abend, an einem kalckigten Gebürge, welches den Vorder-Hartz mit ausmachet. Unter dieſem ruinirten Schloſſe gehet die Landſtraſſe nacher Nordhauſen, und iſt dannenhero zu Ausübung allerley Plackereyen ſehr wohl gelegen geweſen. Der Berg, darauf es geſtanden, iſt zwar eben nicht ſehr hoch, jedoch auf der Seite gegen Mittag nach der darunter weglauffenden Wipper zu, wegen ſeiner ſteilen Höhe nicht wohl zu erſteigen geweſen; dannen-

hero auch das Schloß allhier gar keine Beveſtigungs-Wercke, als nur einen ſtarcken Thurm und Mauer gehabt, wovon noch ein ziemlich Stück vorhanden iſt; dahingegen es gegen Abend, Mitternacht und Morgen mit ſehr tiefen und hohen Graben umgeben geweſen und dadurch von dem anſtoſenden Gebürge abgeſondert worden iſt. Aus denen unter der Erde liegenden Ruinen, Mauren und ſchönen Quaderſtücken, ſo man ſeint einigen Jahren heraus gegraben, kan man leicht urtheilen, daß noch andere Gebäude daſelbſt geſtanden haben müſſen, die aber bey erfolgter Abbrennung alle verzehret worden ſind, und davon nichts mehr übrig geblieben iſt, als ein Stück von einem gegen Mittag zu geſtandenen und vorhin gemeldeten Thurme, welches die Zeit durch Sturm, Regen und anderes Ungewitter auch bald vollends verzehren mögte, daß man nicht mehr ſehen wird, daß ein Berg-Schloß daſelbſt geſtanden habe. Inzwiſchen war dieſe Burg der gantzen Gegend ziemlich fatal, noch beſchwerlicher aber denen nach Nordhauſen reiſenden Perſonen, immaſen man ſie gar leicht und unvermerckt daraus überfallen und ausplündern können. Auch nach der Zerſtöhrung iſt dieſer Ort jederzeit im üblen Rufe geblieben und man fürchtet ſich noch heutiges Tages dafür, ſo, daß eben niemand gerne des Nachts dieſe Gegend paſſiret, weil man viele Exempel anführen könnte, daß mancher ſein Leben in der unter dieſer zerſtöhrten Burg befindlichen Krümme laſſen müſſen: Siehe ein Beyſpiel hiervon in den Hiſtoriſchen Nachrichten von Nordhauſen Lib. III. cap. 4. p. 487. woraus zu erſehen, daß ſchon ao. 1442. ein Bürger von Nordhauſen, ſo Saltz zu Franckenhauſen gehohlet, bey der Falckenburg ſeines Pferdes beraubet und er dergeſtalt geſchoſſen worden, daß er es kaum verwinden können.

§. 3.

Das Alterthum der Falckenburg erſtrecket ſich nicht allzuweit hinaus, immaſſen ich aus vielen Umſtänden gar ſicher ſchlieſſen kan, daß ſie erſt im 14ten Jahrhunderte von denen von Falckenburg erbauet worden ſey, weil man vor dieſer Zeit weder von der Burg ſelbſt etwas, noch auch von denen von Falckenburg in hieſiger Gegend etwas findet.

Ich

Ich werde hoffentlich nicht unwahrſcheinlich muthmaſen, wenn ich ſage, daß die Herren von Falckenburg, die ſonſt auch viele Güter im Heſſiſchen und auf dem Eisfelde beſeſſen, beſonders darum von den Herren Grafen von Schwartzburg in hieſiger Gegend mit dieſem Berge und Gegend zu Erbauung einer Burg beliehen worden ſind, weil ſie, die Herren Grafen nemlich, gar offt auf dem Eißfelde Proviſores oder Stadthalter geweſen ſind, und ſich vielleicht derer von Falckenburg guter Dienſte bey den manchmal eingefallenen harten Troublen daſelbſt gar wohl bedienen können, mithin ihnen zu einiger Vergeltung ihrer geleiſteten Dienſte die Gegend, wo ſie hernach die Falckenburg hingebauet, in Lehn gereichet haben. So viel iſt gewiß, daß dieſe von Falckenburg, auf Falckenburg in Thüringen, Schwartzburgiſche und Beichlingiſche Vaſallen geweſen ſind; allermaſen Heinrich von der Falckenburg ausdrücklich in einer ungedruckten Urkunde vom Jahr 1361. nebſt andern Thüringiſchen von Adel, als denen von Bendleben, von Rüxleben ꝛc. darunter gezählet wird. Dieſes Document enthält den Verzicht Graf Heinrichs von Beichlingen zu Rotenburg, in Anſehung ſeines Bruders Gerhardi, wegen der Grafſchafft Rotenburg: Und da doch ſolches den erſten Herrn von Falckenburg in Thüringen in ſich enthält, das Document ſelbſten auch noch niemalen gedruckt worden iſt, und mit zu denen Geſchichten von Thüringen, beſonders aber der ausgeſtorbenen uralten und vormals ſo berühmten Grafen von Beichlingen gehöret; So will ich ſelbiges alhier Extractsweiſe mit einrücken:

Wir Heinrich von Gotis-Gnaden Grafe von Bichelingen, Herre zu Rotenburg bekennen offinliche in diſme gegenwertigen Briffe vnd tun kunt allen den die en ſehn hören ader leſin, ſint der Edele Gerhart Grafe von Bichelingen vnd Heren ouch zu Rotinburg, vnſir Bruder, mit gutin Willen, Willekoir, und mit vorbedachten mute, Wißen, Willen und Vullwort Manne und Freunde, alle Eygen Erben Lehenguth, verlehnet gut vnd alle gut, wie die ſün, vnd wi man die genennen mag, dat her recht zcu hat, vnd hat gehatt, wan her da wir itzunt inn ſiczen, nuczin vnd gebruchen und alle angevelle, welcherleye gu-

tes die ſyn, da her recht hirnach mochte zugehabin vnd mit vns becirbet möchte werden, oder mit unſirn Erbin, hat ſich verczogen und geußert vnbecwunclichen vndt verczuhet, vnd ußert ſich des dagegen vnd gar in ſinem Brife, dorch ewigliches nutzes vromen Willen, derſelbin herſchafft, die her darinne erkannt hatt, vnd nymer keine Anſprache teidinge nach Vorderunge darumb wolle haben, vnd hat das globit vnd czu den heiligen vorſworen, die Edlen Heinriche vnd Günther Gebrüdere Grafin von Swartzburg herrn czu Arnſtete vnd czu Sondershuſen, vnſern Swegern vnd vns vnd vnſern Erben vnd globit en vnd vns ouch das in gutin truwen in ſinem Brife, den her darobir mit ſine ingeſigele beveſtet, vnſern itzunt genannten Swegern vor vns vnd vnſer Eirbin wegen gegebin hat, in ſolcher Wis, als hiernach ſteit geſchriebin, were das wir abegingen von Todis wegen, das Gott nicht emwolle ann Lehen Eirben, was gutes wir lieſen, vnd alle angevelle, wie mann die nennet oder genennen mag, beweglichin oder vnbeweglichin ann alle Vnterſchied, ſal an den genannten vnſirn Brudern Grafin Gerharten gevallen erblichin vnd ewiclichin czu beſiczene, vnd vercziehunge, ußerunge, globdte vnd Eydt, die her denſelben vnſirn Swegern vnd vns getan hat, keine Wis ſal en darczu hindern noch ſchaden, wehre aber das wir Lehen Erben gewinnen ꝛc. In dieſem ſyn geweſt gegenwerdig die Edeln vnſer vorgenantin Sweger Grafe Heinrich vnd Graf Günther gebrüdere vnd ire Mann vnd getruwen vnd auch vnſir man vnd getruwen, die das alles gehöret vnd geſehen haben, Henrich von Rückersleibin, Fritze von Bendeleibin, Hermann Barth, Heinrich von der Valckenburgk, Heinrich Polwar, vnd viel andere Bederſe Lüte, die wir czu eine geczugniſſe darczu geloben habin. Zcu einer Orkunde mehre beſtetunge und ſicherheit haben wir vnſir Ingeſiegel an diſm Brif gehangen mit der dicken egenannten Swegern Grafin von Swartzburg ingeſigeln, durch vnſer bete Willen wol beveſtnet vnd bewart, der Ingeſiegele Heinrich von Rückersleibin,

Fritze

Fritze von Bendeleibin, Herman Barth, Heinrich von der Valckenburgk vnd Heinrich Polwar czu eime geczugniſze gebruchen, das wir vorgenanter Grafe Heinrich vndt Grafe Günther Gebrüdere, Heinrich von Rückersleibin, Fritze von Bendeleibin, Herman Bart, Heinrich von der Valckenburgk vnd Heinrich Polwar bekennen, des das war is in diſme Briſe, der gegeben iſt nach Criſti geburt, druczehenhundert Jar, in deme Ein und Sechczigiſten Jare, an der Heiligen Hochczyt die man czwölfte nennet.

Das Document vollſtändig werde ich in Antiquitatibus Rotenburgenſibus, dahin es eigentlich gehöret, noch beybringen.

§. 4.

Die vielen Plackereyen, die man aus der Falckenburg unternommen, haben zweifelsohne verurſachet, daß ſolches ſchon in der Mitte des 15ten Jahrhundertes völlig zerſtöret, verwüſtet und ausgebrañt worden iſt, wozu Hans von Falckenburg die meiſte Gelegenheit gegeben hat. Dieſer hatte ſich nebſt noch andern von Adel, als Hanſen von Jhune, denen von Bobentzen zu Jhune und denen von Stockhauſen zur Bramburg in der Mitte des 15ten Sæculi zuſammen geſchlagen, und thaten aus ihren Schlöſſern mit Plackereyen, Befehdungen, Beraubungen und Straſen-Raubereyen dermaſſen groſſen Schaden, daß faſt niemand mehr ſicher auf der Straſſe reiſen koñte. Dieſes Ubel nahm auch dermaſſen überhand, daß endlich Hertzog Wilhelm zu Sachſen, Graf Heinrich XXXI. von Schwartzburg, Graf Heinrich von Stolberg, Graf Ernſt und Graf Hanß von Hohnſtein, Graf Adolph zu Naſſau, Domherr zu Maintz und Proviſor des Eichsfeldes und Amtmann zu Rüſteberg auch Probſt zu Jechaburg, ſamt denen Städten Erfurth, Nord- und Mühlhauſen ao. 1458. zu Saltza in ein Verbündniß traten, und dieſen Raubereyen kräfftigſten Wiederſtand zu thun beſchloſſen. Dieſen Herren nun waren die angeführten von Adel freylich zu wiederſtehen allzuohnmächtig, dannenhero ſie auch den kürtzern zogen, und noch in angeführten Jahre ihre Schlöſſer verwüſtet und in der Aſche ſehen muſten. Auf dem Schloſſe Bramburg fing man allein 53. Räuber, welche zum Theil ſogleich aufgeknüpfet, zum Theil auch nach Weimar ins Gefängniß geleget wurden. Lambrecht von Stockhauſen wurde ſelbſt mit gefangen, jedoch auf Parole

loßgelaſſen und auf einen gewiſſen Tag nacher Gotha beſtimmet, ſein Recht alda zu empfahen. Conf. P. Jov. Chron. Mſpt. hiſtor. Schwarzburg. P. V. c. XL. Wie es hierbey Hanſen von Falckenburg ergangen, oder wo er hingekommen, wird nicht gemeldet. Wie man aber mit der Falckenburg umgegangen, kan man ſich leicht vorſtellen. Sie wurde gäntzlich zu Grunde gerichtet, niedergeriſſen und mit Feuer verheeret, wie man jetzo aus denen ausgegrabenen verbrannten Balcken und vielen Kohlen gar deutlich abnehmen kan. Man ſiehet auch noch heut zu Tage unter dem alten verwüſteten Schloſſe im Felde nach Thaleben zu viele Linien und aufgeworfene Graben, die man bis dato noch die Heer-Graben nennet: Und kan es wohl ſeyn, daß dieſes noch Rudera von der letzteren Belagerung und des daſelbſt geſtandenen Lagers ſind.

§. 5.

Sonſten träget ſich auch der gemeine Mann mit einer Tradition die ſich bey dieſem alten Berg-Schloſſe Falckenburg zugetragen haben ſoll, daß nemlich vor eben nicht allzulangen Jahren einſtmahlen des Nachts gantz unvermuthet ein fremder Herr in die unterm Schloſſe gelegene Falckenmühle gekommen ſey, welcher halb tod und ſehr elend zugerichtet geweſen ſey, endlich aber ſo viel zu erkennen gegeben habe, daß er ein Hertzog von Schleſien, und in gar kurtzer Zeit durch die Lufft auf einem Bocke reitend wieder ſeinen Willen anhero gebracht und auf der Falckenburg abgeſetzet worden ſey. Wie ihm geſchehen, könne er ſelbſt nicht wiſſen, doch wäre an der Wahrheit ſeines Vorgebens nicht zu zweifeln. Viele Leute glauben dieſe Sache gantz gewiß und ſie beruffen ſich ſo gar auf acta publica, die dieſerhalb ergangen, aber in dem groſſen ao. 1689. zu Franckenhauſen entſtandenen Brande mit darauf gegangen ſeyn ſollen. Leute aber, welche dergleichen Bockreutereyen vor altväteriſche Fabeln und alt Weiber-Geklätſche halten, glauben auch, daß die gantze Geſchichte ein Kinder-Mährgen ſey, und wenn ja etwas vorgefallen ſeyn ſollte, ſolches dennoch unter gantz andern Umſtänden geſchehen ſey, die ich hier einigermaſſen angeben könte, aber gewiſſer Urſachen willen mein Judicium hierüber lieber ſuſpendiren will

✲ (o) ✲

Antiquitates Spatenbergenſes.

§. 1.

Von dem vormahls berühmten, nunmehro aber in ſeinen Ruinen gäntzlich begrabenen Thüringiſchen Berg-Schloſſe Spatenberg hat zwar Meliſſantes in dem erneuertem Alterthum oder Beſchreibung einiger Berg-Schlöſſer in Teutſchland No. XLIV. p. 538. ſeq. einige Nachricht ertheilet; Allein das wenigſte, was daſelbſt ſtehet, handelt von dem Schloß Spatenberg, ſondern von andern hieher gar nicht gehörigen Sachen; und das wenige, welches die Beſchreibung dieſer Burg in ſich enthalten ſoll, iſt mit gar nichts bewieſen, daß man ihm nur ſo auf gerathewohl hinglauben muß. Da nun aber mir einige rare dieſe Burg betreffende Urkunden für einiger Zeit mitgetheilet worden ſind, ſo werde ich hoffentlich keinen Undanck verdienen, wenn ich die Geſchichte des Spatenbergs durch gegenwärtige Abhandlung etwas vollſtändiger zu machen ſuche.

§. 2.

Das in den ältern Zeiten ſo berühmte Käyſerliche, nachmahls aber Gräfl. Hohnſteiniſche Berg-Schloß Spatenberg lag ohnweit der heutigen Fürſtl. Schwartzburgl. Reſidentz-Stadt Sondershauſen, vor der Haynleede, auf einem runden Berge, der ebenfals der Spatenberg hieß, und von dem daſelbſt befindlichen Spate ſeine Benennung erhalten. Heut zu Tage nennet man es die alte Burg, von dem alten Schloſſe ſelbſten aber iſt gar nichts mehr vorhanden, als die in der Erde ſteckenden Grundmauren. Denen Thüringern hat es hiebevor unſäglichen Schaden gethan, als welche durch die darinnen gelegene Käyſerl. Beſatzung unendliche Plackereyen und Befehdungen ausſtehen

müſſen. Seinen Urſprung hat es dem Käyſer Heinrichen dem Vierdten zu dancken. Dieſer Herr ließ ſich allzuſehr durch den Ertzbiſchoff von Bremen, Albrechten, einnehmen, ſo, daß dieſer wie ein Monarch regierte und der Käyſer ſich alles gefallen laſſen muſte. Die teutſchen Stände jagten ihn zwar einmahl aus der Käyſerl. Burg zu Goßlar weg; allein der Käyſer nahm ihn doch wieder in ſeine Dienſte, und der Ertzbiſchoff war hierauf ebenfalls, wie zuvor, das Factotum am Käyſerl. Hofe. Seine Rache ließ er beſonders gegen die Sachſen und Thüringer aus, gegen die er den Käyſer Heinrichen dergeſtalt verhetzte, daß er ſich vorſetzete ſelbige gantz und gar unter das Joch zu bringen; damit ihm aber ſein Anſchlag deſto beſſer gelingen mögte, bauete er um das Jahr Chriſti 1073. faſt auf alle Hügel in Sachſen und Thüringen feſte Schlöſſer, legte Beſatzungen ein, die es mit Plündern und Rauben ſehr arg machten. (Koehlers teutſche Reichs-Hiſtorie p. 127. ſeqq. Lamb. Schafnaburg. ap. Piſtor. ad ann. 1063. 1066.) Unter dieſen Schlöſſern war auch damalen mit unſer Schloß Spatenberg vom Käyſer Heinrichen erbauet. Lambertus Schafnaburgenſis de reb. geſtis germanor. in Piſtor S. R. G. fol. 301. ſeqq. ein Spriptor coævus, welcher an. 1058. zu Schafnaburg gebohren worden und alſo im 11ten Sæculo mit gelebet hat, beſtätiget es ausdrücklich, daß unſer Schloß Spatenberg, nebſt der Hartzburg, Aſſeburg und anderen mehr, damahlen erbauet worden ſey; mithin an der Wahrheit der Sache ſelbſten gar nicht zu zweiffeln iſt. Rex (Heinricus) ſchreibet er ad ann. 1073, in omnia genera flagitiorum, ruptis omnibus modeſtiæ & temperantiæ frenis, præcipitem ſe dedit, MONTES OMNES COLLICVLOSQVE SAXONIÆ ET THVRINGIÆ CASTELLIS MVNITISSIMIS EXTRVXIT, præſidiumque impoſuit. Quibus, cum victui neceſſaria minus ſufficerent, permiſit, ut ex proximis villis & agris hoſtili more prædas agerent, & ad ipſa caſtella munienda circumquaque manentes cogerent, & impenſas affatim convectare & per ſeipſos ſervili manu deſudare. - - Hæc autem ſunt caſtella, quæ ipſe, poſtquam pater ejus deceſſerat, extruxit, Harteſpurg, Wigantenſtein, Moſeburg, Saſſenſtein, SPATENBERG, Heimenburg, Aſenberg &c. Die Käyſerlichen Beſatzungen

gen nun thaten denen Thüringern und Sachſen aus dieſen Schlöſſern alles gebrannte Hertzeleid an. Sie plünderten die Dörffer, beraubten die Reiſenden, nahmen Weiber und Töchter weg, gingen übel mit ihnen um, und trieben überhaupt ſo vieles Unheil, daß der angeführte Lambertus Schafnaburgenſis, ohnerachtet er ſonſt denen Thüringern und Sachſen, weil ſie ſich ſo ſtarck wieder den von dem Ertzbiſchoff zu Maynz verlangten Zehenten ſetzten, eben nicht hold iſt, dennoch kaum Worte gnug finden kan, die entſetzl. Exceſſe, ſo die Kayſerl. Soldaten aus dem Spatenberge und anderen Schlöſſern thaten, recht lebhafft zu beſchreiben. Die Sachſen und Thüringer geriethen durch dieſe harten und unerhörten Bedruckungen in Deſperation, und da ſie von dem Käyſer in Güte nichts erhalten konten, machten ſie ein Bündniß, griffen zum Degen, und belagerten die Schlöſſer Aſſenburg und unſern Spatenberg. In dem erſteren muſte ſich die Guarniſon aus Hunger ergeben, erhielt einen freyen Abzug und die Burg wurde verbrannt; das Schloß Spatenberg aber blieb vor dieſesmal unerobert. Poſtquam (ſchreibt Lambertus Schafnaburgenſis ad ann. 1074.) in hanc ſententiam (Frizlariæ) digreſſi ſunt, Thuringi tertia dehinc die eos, qui in Aſenberg erant, inedia expugnatos, in deditionem acceperunt, impunitosque dimiſerunt, caſtellum ſuccenderunt, ſtatimque alii caſtello, quod SPATENBERG dicebatur, exercitum admoverunt. Denen Thüringern verdroß es gewaltig, daß ſie den Spatenberg nicht einnehmen ſolten: Sie verſtärckten ſich alſo in der Eil, ſo viel ſie konnten, mit dem feſten Vorſatz, dieſes Raub-Schloß zu erobern und zu zerſtören, es koſte was es wolle. Wie aber der Kayſer den Ernſt ſahe, ſchloß er einen Frieden und verſprach den Spatenberg demoliren zu laſſen; Allein, da ſolches nur leere Worte waren, verſchwuren ſich die Thüringer und Sachſen von neuen, giengen dem Kayſer zu Goßlar mit einer ſtarcken Armeè auf den Leib und zwangen ihn dahin, daß er ſogleich und ohne den geringſten Anſtand (worüber ſich Lambertus Schafnaburgenſis ärgert und es improbitatem Saxonum nennet) unſer Schloß Spatenberg nebſt Volckerode verbrennen und gäntzlich zerſtöhren laſſen muſte. Die Worte des offtangeführten Lamberti Schafnaburgenſis hiervon ſind

 merck-

merckwürdig und lauten alſo: Saxones & Thuringi cum infinita multitudine, de tota Saxonia & Thuringia, Sacramento evocati, aderant, & haud procul à Goslaria caſtra metati, legatos ad regem miſerunt, agere cum eo de conditionibus, quibus inter ſe & eum pax conveniſſet - - Tandem ancipiti periculo (rex) permotus, conſenſit, ut - - caſtella ſua omnia ſine dilatione deſtrueret, ſed ea conditione, ut Saxones & Thuringi ſua quoque caſtella, quæ tempore regni eius exſtructa fuiſſent, pari modo driuerent - - Nec perficiendis, quæ promiſerat, improbitas Saxonum ullas indulſit inducias; unde continuo miſſis circumquaque nunciis, Vokenrot & SPATENBERG & cætera caſtella, de quibus quæſtio promulgata erat, *ſuccendi ac penitus dirui fecit.* Dem Kayſer Heinrichen gingen die Verwüſtungen dieſer Schlöſſer, beſonders aber der Hartzburg, wo man auch ſo gar ſeinen Printz und Bruder wieder aus der Erde warf, ſehr nahe, und es ſchmertzte ihm empfindlich, daß die Thüringer und Sachſen ſo barbariſch damit verfahren hatten. Er ging ihnen alſo das folgende Jahr 1075. mit einer ſtarcken Armee von neuen unter die Augen, und erhielt nicht weit von dem Schloſſe Spatenberg bey dem noch bekannten Dorfe Spier * den 9ten Junii 1075. über die Sachſen und Thüringer einen vollkommenen Sieg, wodurch er ſo muthig wurde, daß er nicht nur alle niedergeriſſene Schlöſſer, und darunter auch den Spatenberg mit ſchweren Koſten von neuen wieder aufbauete, ſondern noch über dieſe viele andere mehr errichten ließ. Jedoch die Freude währte nicht lange. So bald der Kayſer den Rücken gewendet und anderswo zu ſchaffen hatte, griffen die Thüringer von neuen zu den Waffen, ſtürmeten und riſſen ein Schloß nach dem andern übern Haufen und ſchoneten darunter auch des Spatenberges gar nicht. Jedoch iſt dieſes Schloß nach der Zeit dennoch wieder auf gebauet worden, und an die damaligen Grafen und Fürſten von Anhalt, die vor dieſem viele Güter an der Unſtrut beſaſen, ferner an das benachbarte und vormahls ſehr berühmte Gräfliche Haus Hohnſtein und von dieſem auf daß hohe Haus Schwartzburg kommen, wohin

* Rex ad ſuſcipiendos eos in media late patentis campi planitie in loco qui dicitur SPIRAHA, aſſedit, conf. Lamb. Schafnaburg. c. l. ad ann. 1075.

wohin es auch bis dieſe Stunde noch gehöret. Dieſes alles will ich in nachfolgenden Abſchnitten mit glaubwürdigen Urkunden und tüchtigen Geſchichtſchreibern erweiſen, und zu Ende dieſes Paragraphi nur noch ſo viel melden, daß zu Anfange des 13ten Jahrhunderts eine vornehme Familie gelebet, die ſich von dieſem Schloſſe geſchrieben hat, worunter Siegfried von Spätenberg beſonders berühmt war, welcher nur Rufus der Rothe betitelt wurde und in vielen Urkunden damaligen Zeiten mit angeführet wird. Bey Landgraf Ludewigen ſtund er in ungemeinen Anſehen, und wir finden, daß dieſer Siegfried von Spatenberg, nebſt Hermannen Truchſeſen von Schlotheim, Heinrich Kämmerern von Fahner, Heinrichen Marſchalcken von Eckardsberge und Rudolfen von Bülſingsleben beſtändig um dieſen Landgrafen geweſen iſt, (vide P. Jovii Chron. Mſpt. hiſtor. Schwarzb. P. II. c. 6. ad ann. 1227.) und als ao. 1224. Heinrich von Frömſtedt vor ermeldeten Landgrafen von Thüringen Ludewigen bey Weiſenſee ſich mit dem Stiffte Jechaburg ohnfern Spatenberg wegen des Zehnten in dem Dorf Frömſtedt verglich, ſo war unſer Siegfried von Spatenberg ebenfals mit dabey und bezeugte dieſe Handlung nebſt andern vornehmen Männern mit, nach Gewohnheit damaliger Zeiten. Weil dieſes Document noch nicht gedruckt worden, und gleichwohl die Hiſtorie von Thüringen mit erläutert und die Geſchichte des Spatenberges vollkommener machet, will ich es hier gantz mit beyfügen:

Ludewicus Dei gratia Thuringie Lantgravius & Saxonum Comes Palatinus, Notum ſit omnibus, ad quos devenerit preſens ſcriptum, Quod Henricus de Vrummigeſtete, cognomine ubilacker pheodum quod videbatur habere in decimatione ville ejusdem videlicet Frommigeſtete, Dilecto noſtro prepoſito de Jecheburgk reſignavit coram nobis & univerſe actioni, quam habuit adverſus ipſum prepoſitum totaliter abrenuntiavit, Teſtes huius rei ſunt Comes HEINRICUS DE KIRCHBERGK, Rudolffus de Bultzingisleiben, dapifer Heinricus de Schlotheim, Hugo de Someringen, Ebirherus de Salza, Didericus de Grunyngen, Hugo de

 Almen-

Almenhuſen, Tuto de lapide, SIFFRIDUS DE SPATTENBERG & alii quam plures. Acta apud *Wiſſenſehe* Anno incarnationis Chriſti M° CC° XXIIII. Indictione quinta.

Ob nun dieſer Siegfried von Spatenberg dieſes Schloß etwa gar im zwölfften Jahrhunderte beſeſſen und ſich davon geſchrieben habe, wie faſt zu vermuthen ſtehet, oder ſich nur darum davon geſchrieben habe, weil er Burglehne daſelbſt gehabt und unter die Caſtrenſes der Burg Spatenberg mit gerechnet worden, ſolches kan man wegen Mangel dienlicher Urkunden nicht gewiß behaupten; dannenhero ich nur noch darzuthun habe, daß dieſe Burg den Grafen von Anhalt und Hohnſtein zugehöret habe.

§. 3.

Schon ao. 1260. hat das Schloß Spatenberg mit zur Grafſchafft Hohnſtein gehöret: Und es iſt daran um ſo viel weniger zu zweifeln, da uns der P. Jovius in citato Chron. Mſpto hiſtor. Schwarzburg. P. II. c. 15. gantz glaubwürdig berichtet, daß bereits ao. 1263. Graf Heinrich der II. zu Hohnſtein von Landgraf Albrechten zu Thüringen die Lehn über die Burg oder das Haus Spatenberg bey Sondershauſen mit allen Gerechtigkeiten, Gerichten, Feldern, Wäldern, Waſſerläufften und anderen Zugehörungen, inſonderheit aber mit dem Gehöltze dem Eichenbiel, der Windleiten, genannt das Biſchoffs-Holtz, erhalten habe. Dieſe Beleihung geſchahe zu Weiſenſee den 9ten April des 1263ſten Jahres, und waren dabey zugegen Graf Friedrich von Beichlingen der Aeltere, Herr Friedrich von Drefurth der Aeltere, Herr Bertoch Truchſeß von Schlotheim, der ältere, Herr Ludolf von Stotternheim und Gerhardt des Landgrafs Notarius.

§. 4.

Dieſer Beleihung wiederſprach die Gräfin und Fürſtin Mechtildis von Anhalt für ſich und ihre Söhne, Grafen Otten und Grafen Hein-

Heinrichen, auf das feyerlichſte, und ſuchte ſtandhafft zu behaupten, daß das Schloß Spatenberg, nebſt allen dazu gehörigen Pertinentien, dem Gute zu Stockhauſen und andern vielen Holtzungen ihr und ihren Söhnen eigenthümlich zugehörete, und ſie dahero nicht geſchehen laſſen könnte, daß die Grafen von Hohnſtein damit beliehen würden. Jedoch, weil die Beleihung einmahl geſchehen war, ſo verglich ſie ſich endlich ao. 1266. mit Graf Heinrich von Hohnſtein dahin, daß ſie und ihre Söhne ſich des Eigenthums an Stockhauſen, und anderen Grundſtücken, ſo zu dem Schloſſe Spatenberg gehöreten, begab, und dagegen 50. Marck Silber bekam, auch verſprach, niemahls einigen Anſpruch darauf zu machen, unterdeſſen aber ihre Vaſallen, Bernharden von Ditvorde, Olrich Marſchalcken, Johannen von Borge und Hermannen von Wegeleben, ſo lange zu Bürgen einzuſetzen, bis ihre zweene Söhne dieſen Vergleich ebenfalls ratificiret haben würden. Die dieſerhalb bey Hadmersleben ausgefertigte Urkunde, ſo noch niemalen zum Vorſchein gekommen, iſt merckwürdig, und ich will ſie dahero hier gantz mit einrücken:

Nos Mechtildis, Dei gratia Comitiſſa Aſcharie & Princeps de Anhalt una cum filiis ſuis Ottone & Heinrico, Comitibus, univerſis preſens inſpecturis in perpetuum Recognoſcimus & preſenti pagina proteſtamur, quod nos, maturo conſilio prehabito, cum Comite Heinrico de Hohnſtein Nobili viro placavimus tali forma, quod nos & filii noſtri acceptis quinquaginta marcis argenti à prefato Comite de Hohnſtein renunciavimus proprietati tali, videlicet ALLODIO in STOCKHVSEN cum omnibus pertinenciis & quibusdam *ſilvis*, *Heigenberch* & *Wintüte* quod vocatur *Biſcopeſchvet*, *que proprietates ad* CASTRVM SPADENBERCH *pertinent*, & quas idem Comes de noſtra bona voluntate tenet ab Illuſtri Principe A. Thuringie Landgravio titulo pheodali, promiſimus etiam fideliter nos & noſter filius Otto, quod in prefatis bonis nullam impetitionem in perpetuum faciemus, Super hac certitudine firmiter obſervanda

da fidejuſſerunt pro nobis milites Bernardus de Ditvorde Olricus Marſcalcus, Johannes de Borge, Hermannus de Wegenleve, qui à cautione fideiuſſoria non ſoluti erunt, niſi ante dictus Comes de Honſtein litteris filiorum noſtrorum & ſigillis, prout ſibi & amicis ſuis conveniens viſum fuerit, muniatur, & tunc predicti fidejuſſores erunt teſtes ydonei hujus facti, ſuper quo preſentem litteram conſcribi juſſimus & ſigilli noſtri munimine roborari. Datum aput Hademersleve Ao. Dni MCC. LXVI.

(L. S.)

§. 5.

Dieſer Vergleich und Beleihung iſt um ſo viel Anmerckungswürdiger, weil nicht nur daraus Sonnenklar zu ſehen iſt, daß die Burg Spatenberg vor dieſen den Grafen von Anhalt und Hohnſtein als ihr Eigenthum zugeſtanden, ſondern, was auch für Güter und Pertinentien zu dieſem Hauſe hiebevor ohngefehr gehöret haben, nemlich ein Gut in dem gleich bey Sondershauſen und unter dem alten Schloß Spatenberg gelegenen noch bekannten Dorffe Stockhauſen, nebſt allen dahin gehörigen Pertinentien, Feldern, Wieſen und Wäldern, beſonders aber dem Heigenberge, Wintleite oder Biſchoffs-Holtze, denen Burg-Gerichten und andern ſchönen Rechten, Freiheiten und Gerechtigkeiten mehr; welches alles mich zu überzeugen ſcheinet, daß dieſes uralte verwüſtete Berg-Schloß von ſeinem Erbauer, Kayſer Heinrichen dem Vierdten, nebſt denen oben ſchon angeführten Abſichten, auch zu einem fiſco regio in Thüringen mit beſtimmet geweſen ſey; wie von andern Schlöſſern in Thüringen mehr der Herr Baron von Knigge in ſeiner ungemein ſchönen und gelehrten Diſſertation de natura & indole caſtrorum in Germania weitläufftig und überzeugend erwieſen hat.

§. 6.

Es iſt gantz glaublich, daß dieſe ſchöne Burg Spatenberg endlich in dem ſchädlichen und bekannten Kriege zwiſchen dem Kayſer Adolpho

pho von Naſſau, dem Landgrafen Alberto und deſſen beyden Söhnen, wie Meliſſantes will, zu Ende des dreyzehnten Jahrhunderts endlich gantz und gar zu Grunde gerichtet worden ſey; denn da es die Grafen von Hohnſtein in dieſem Kriege mit dem Vater hielten, ſo konnte es wohl nicht anders ſeyn, als daß dieſes Schloß von beyderſeits Partheyen auch viel ausſtehen müſſen, und endlich dermaſſen ruiniret worden iſt, daß man es nicht der Mühe werth geachtet, ſolches wieder aufzubauen. Es iſt dieſes alles um ſo viel wahrſcheinlicher, weil, als ao. 1319. die Grafen von Hohnſtein, Heinrich und Dietrich, Gebrüdere, und ihr Vetter Heinrich der jüngere mit dieſem Schloſſe zu Gotha beliehen wurden, es in dem Vergleiche und reſp. Lehnbriefe nur heiſſet: Das Burgſtadel Spatenberg vnd das darzu gehöret; nicht aber eine noch würcklich vorhandene Burg oder Schloß, ſondern nur eine Burgſtäte, das iſt, ein Ort, wo vorhin zwar eine Burg geſtanden hat, nunmehro aber verwüſtet iſt. * Der darüber ausgefertigte Vergleich und reſp. Lehnbrief lautet Extractsweiſe folgendergeſtalt:

Wir Friedrich von Gotis Gnaden Landgrave zu Düringen, Margrave Myſene vnd in dem Oſterlande vnd Herr in dem Lande zu Plyßen bekennen an deßen offen Briven, das die Edeln Lüte, Greve Henrich, Greve Dyterich, gebrodere vnd ihre Vetter Greve Heinrich der jüngere von Hohnſteyn um alle ſchult vndt ſache, die wir zu ihm hatten, bis uff dieſe Ziet güdlich vnd gäntzlichen ſich mit vns verſünet haben ꝛc. ꝛc. Wir haben auch gelyhen den von Honſteyn, Greven Henriche, Greven Dyteriche, den Gebrüderen, biſondern vnd irme Vettern Greven Henriche dem Jüngern biſondern alle ir gut, das ſie zu rechte von vns habin ſullin undt bi namen, ſo getan gut, das ſie gekaufft habin, vnd da wir ſie vmb angeſprochen habin, das iſt

F

* Daß Burgſtadel aber nur ſo viel heiſſe, als eine Stäte, wo vorhin eine Burg oder Schloß geſtanden, area caſtri, quod vulgariter Burgſtädel nuncupatur, hat der gelehrte Herr Rath Avemann in der Kirchbergl. Hiſtorie p. 179. wohl erwieſen und aus untadelhafften Documenten ſattſam beſtätiget.

iſt das Hus Almenhuſen ꝛc. Das Burchſtadel Spatenberch, vnd das darzu gehöret ꝛc. des ſind gezügen Greve Heinrich von Büchlingen, Greve Heinrich von Schwartzburch, Albrecht von Hackeburn, Meiſter Walter tum Probſt zu Myßne unſe Ubirſte Schreiber, Günter von Saltza, Hartmud von Bulewitz, Herman Goldacker, Thiele Funcke, Friedrich von Wertern, Bertold ſin Vetter und Cunrad Weyger, Rittere, Heinrich Hottmann, Hartung von Smedſtete, Entolf von Jlmen, Bürger von Erforte, Thilo von Margarethen und Hildebrand Henrich Wedekindes Bürger von Mülhuſen und andere vrome Lüte viel, dit iſt geſchen zu Gotha nach Gotis Geburth, tuſend Jahr, drihundert Jar in dem Nündzendin Jare am Sente Peters Tage in der Erne.

(L. S.)

§. 7.

Das zerſtöhrte Käyſerl. Schloß Spatenberg iſt, ſo bald es an die Grafen von Hohnſtein gediehen, mit zur Herrſchafft Sondershauſen, ſo eben dieſen Grafen zugehörete, gerechnet worden, und ſo lange dabey geblieben, bis dieſe Herrſchafft in der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts an das Hochgräfl. Haus Schwartzburg durch eine vortheilhaffte Vermählung kommen iſt. Denn als ao. 1347. den 13. April Graf Heinrich und ſein Herr Bruder Graf Günther von Schwartzburg von Graf Heinrichen ihrem Schwieger-Vater zu Hohnſtein die Anwartſchafft auf die Herrſchafft Sondershauſen, die Landgraf Friedrich zu Eiſenach den 31. Dec. 1347. und Käyſer Carl IV. 1349. confirmiret, erhalten hatten, und dieſer ihr Schwieger-Vater ao. 1356. verſtarb, ſo kam auch dieſe Herrſchafft, ſamt dem dabey gelegenen verheerten Käyſerl. Schloſſe Spatenberg cum pertinentiis an vorbeniemte beyde Herren Gebrüdere Grafen von Schwartzburg, bey welchem hohen Hauſe es auch bis auf den heutigen Tag beſtändig geblieben iſt; dabey ich die Gewähr nicht leiſten will, ob es wahr ſey, was Meliſſantes ſaget,

get, daß ao. 1637. Graf Anton Heinrich von Schwartzburg unter den Ruinen dieſes vormahls ſo berühmten Schloſſes nach einem Schatze graben laſſen, aber nicht gewiß ſagen könne, ob etwas gefunden worden ſey. Jedoch da ich mich bey ſolchen Sachen nicht aufzuhalten gewohnet bin; ſo will ich auch hiermit die Geſchichte des in ältern Zeiten ſo berufenen Berg-Schloſſes Spatenberg ſchlüſſen und das Urtheil davon einem geneigten Leſer überlaſſen.

Antiquitates Kirchbergenſes.

§. I.

Es ſolten zwar viele glauben, als ob ich in Beſchreibung des nunmehro wüſte liegenden, vorhin aber ſo bekannt geweſenen, Berg-Schloſſes Kirchberg bey Sondershauſen eine gantz und gar vergebliche Arbeit unternehmen würde, da der grundgelehrte Herr Rath und, wie ich nicht anders weiß, nachheriger Cantzeley-Director Avemann zu Hachenburg, in ſeiner ſo wohl gerathenen ao. 1747. in Groß 4. heraus gegebenen vollſtändigen Beſchreibung der Herren Reichsgrafen und Burggrafen von Kirchberg, in dem vierten Capitel des erſten Theils pag. 26. ſeqq. eine feine Nachricht von dieſer Burg und Reſidentz der angeſehenen Herren Grafen von Kirchberg ertheilet, nicht weniger von ihnen ſelbſt in dem andern Theile von pag. 99. bis pag. 144. gar weitläufftig gehandelt hat, daß es faſt ſcheinet, als ob nichts mehr hinzuzufügen übrig wäre; Allein, gleichwie es nicht wohl möglich iſt, daß ein Geſchichtſchreiber alle und jede

Urkunden ſogleich zuſammen haben könnte, wenn er in Beſchreibung dieſer und jener Sache begriffen iſt; Alſo wird ſich auch aus meinen jetzigen Supplementis zeigen, daß ich in Erlangung vieler Urkunden einigermaſen glücklicher geweſen, als der Herr Cantzley-Director Avemann; denn ich werde nicht nur diejenigen, ſo vorhin Stückweiſe angeführet worden, in ihren völligen Inhalte beybringen, ſondern auch noch gar viele hinzu thun, die bis anhero gantz und gar unbekannt geweſen ſind, und dennoch die Geſchichte des Schloſſes Kirchberg und des ſich davon nennenden Gräfl. und Burggräfl. Geſchlechts gar mercklich erläutern. Der geneigte Leſer wird aber eben auch um deßwillen gar nicht zu beſorgen haben, daß er hier nur etwa ſolche Sachen zu leſen bekommen würde, die etwa vorhin ſchon in der Avenmanniſchen Beſchreibung anzutreffen wären. Nein: Denn meine gegenwärtige Abhandlung ſoll nur in bloſſen Zuſätzen beſtehen, die Geſchichte des Schloſſes Kirchberg und derer Herren Grafen dieſes Nahmens deſto vollſtändiger zu machen, womit zweifelsohne jeder, ſo kein Feind der Hiſtorie unſers Vaterlandes und der ſchönen Wiſſenſchafften iſt, zufrieden ſeyn wird.

§. 2.

Das uralte und in ſeinen Ruinen nunmehro begrabene Schloß Kirchberg lag in der vorhin beſchriebenen ſo genannten Haynleede, ohngefehr eine halbe Stunde von dem Fürſtl. Schwartzburg-Rudolſtädtiſchen Berg-Schloſſe Strausberg, am Ausgange des Kirchthals, mithin zwiſchen der Herrſchafft Sondershauſen und Lohra, wovon man jedoch heut zu Tage weiter nichts mehr, als den Graben, ſo die Burg umgeben hat, wahrnehmen kan. Ohngefehr 200. Schritte davon lag vormahls das Dorf Kirchberg, wovon aber auch nichts mehr als der Nahme und die dabey gelegene Länderey bekannt iſt, indem das Dorf ſelbſt in dem 30. Jahrlang anhaltenden Kriegesweſen von Einwohnern entblöſet worden und dadurch auch gantz und gar mit zu Grunde gegangen iſt. Zwey Büchſen-Schüſſe von dem Schloſſe Kirchberg aber, zwiſchen dem ſogenannten ungeheuren Thale und dem Kirchthale, befindet ſich das zerſtöhrte Schloß Altenburg, welches mit einem zwieſa-

chen

chen Graben umgeben geweſen. Jetzo ſiehet man davon nichts mehr, als einiges Mauerwerck und ein Stück von einem alten Thurme. Der Herr Cantzley-Director Avemann hat dieſer alten Burg gar nicht gedacht, und ich kan mich auch nicht rühmen, etwas davon geleſen zu haben; Wiewohl man eben keine Sünde begehen würde, wenn man glaubte, daß auch dieſe alte Burg ein Sitz und Reſidentz-Schloß der Herren Grafen von Kirchberg und vielleicht das rechte Kirchbergiſche Stammhaus geweſen ſey, welches man in Abſicht auf das andere nur die alte Burg genennet hat, da ſie nur lediglich zur Vertheidigung und Retirade wieder die Feinde ſtehen blieben, das vorhin beſchriebene Schloß Kirchberg aber, weil es zur Wohnung etwas gemächlicher geweſen, zur ordentlichen Reſidentz der Herren Grafen gemachet und jenes dahero hernachmahls die alte Burg genennet worden iſt.

§. 3.

Die Grafen von Kirchberg, als Herren dieſer Burg, waren vormahls ſehr angeſehene und reiche Herren. Die Grafſchafft mit ihren dazu gehörigen Herrſchafften und Gütern ſelbſt aber lag hiebevor in den pagis Wippergow, Helmgow, Engilin, Weſtergow, Vatergow, Altgow und Nabelgow. Und da die in vorigen Zeiten ſo berühmte Dom-Probſtey Jechaburg kaum zwey Stunden von der Burg Kirchberg entfernet geweſen, ſo war es auch gar leicht, daß ſie von dem Capitul daſelbſt als Schutzherren oder Vögte des Stiffts Jechaburg angenommen wurden. Es dienet zur Ehre dieſes Gräfl. Geſchlechts, daß ſie die Advocatie über dieſes anſehnliche Stifft einige Zeit gehabt haben; weßhalber ich ſolches auch um ſo viel weniger mit Stillſchweigen übergehen kan, da deſſen ſonſten von niemand gedacht worden iſt.

§. 4.

Die meiſten Clöſter und Stiffter im 10. 11. und 12ten Sæculo waren hin und wieder, zumalen in Thüringen, noch von den Heydniſchen Wenden und Sclaven umgeben, die den erſteren alles erſinnliche Herzeleid

tzeleid anzuthun und hier und da Abbruch zu thun ſuchten. Und wie die Clöſter nicht in Stande waren, ſich und ihre Güter wieder dergleichen äuſerl. Gewalt zu ſchützen; Alſo erſuchten ſie auch die nahanliegenden Herren, daß ſie die Clöſter, deren Perſonen und Güter in Schutz und Schirm nehmen, bey den vorfallenden Schenckungen gegenwärtig ſeyn, die Feinde zurück treiben und ſonſten für des Cloſters Beſtes allenthalben zu ſorgen bemühet ſeyn muſten. Groſſe Herren machten ſich damahls ein Verdienſt und Ehre daraus, dergleichen Vertheidigung auf ſich zu nehmen, weil ſie nicht nur dagegen das Verſprechen erhielten, daß noch bey ihrem Leben fleiſſig für ſie ſollte gebetet, ſie der Clöſterlichen guten Wercke theilhafftig gemachet, und nach ihrem Tode zu baldiger Erlöſung aus dem Fege-Feuer, kräfftige Seelmeſſen gehalten werden ſolten, ſondern auch darum, weil dergleichen Vogteyen vielmahls gar einträglich waren und die Herren Schutz-Vögte manches ſchönes Grundſtück von den Clöſtern an ſich zu bringen wuſten, wie die beſonderen Geſchichte dieſes und jenes Stiffts ſattſam bezeugen. (a) Da nun das Stifft Jechaburg (b) bis in das 12te Jahrhundert von den umliegenden Wenden immer ſtarck mit genommen wurde, (c) ſo war es auch deſto nöthiger, ſich um ſolche Schutz-Herren zu bemühen, die den wilden Feinden ſtarcken Einhalt zu thun im Stande waren. Die Wahl ſtund bey dem Probſt und dem Capitul, beſage derer ihnen ertheilten Privilegien gantz allein, und ſie konnten zu ihrem Schirmherrn erwehlen, wen ſie wolten, immaſen man denn auch im 13. Sæculo keine Stiffts-Vögte mehr antrifft, welches ſattſam bezeuget, daß die Probſtey deren nicht mehr nöthig gehabt und alſo auch keine

(a) Siehe Paullini exercitat. de advocat. monaſt. und meine Cloſter-Hiſtorie von Franckenhauſen 1. B. C. 7.

(b) Von dieſes Stiffts Erbauung und Geſchichten vom Anfange bis zur Reformation habe ich ein beſonderes Chronicon verfertiget, welches annoch im Mſpt. da lieget, und durchgehends mit vielen raren und ungedruckten Urkunden verſehen iſt.

(c) Wie ich in meiner ausführlichen Nachricht von dem wahren Urſprunge der Flämiſchen Güter in der güldenen Aue g. G. mit mehrern zeigen werde.

keine mehr erwählet hat. Weil nun aber im 12ten Jahrhunderte der Graf Ludewig, welcher ao. 1130. Landgraf in Thüringen wurde, in beſondern Anſehen ſtunde, ſo erwählte das Stifft Jechaburg denſelben zwar freywillig zu ſeinem Advocato auf einige Jahre, übergab aber zugleich das Stifft in den Schutz der benachbarten Herren Grafen von Kirchberg, weil ſie ihnen am näheſten und die Probſtey-Güter gar wohl zu vertheidigen im Stande waren, da der Graf Ludewig davon weit abgelegen, und in eigenen Geſchäfften für ſich ſelbſt gnug zu thun hatte; dahero es denn auch kam, daß beyde zugleich, nehmlich Graf Ludewig und der im 12ten Sæculo lebende Graf Chriſtian von Kirchberg, des Stiffts Jechaburg Advocati genennet werden, wie ich anjetzo gleich aus verſchiedenen ungedruckten Urkunden zu beweiſen ſuchen werde. Anno 1138. oder vielmehr anno 1139. ſchenckte der Ertzbiſchoff zu Maintz Adelbertus II. zum Andencken ſeines Vorfahren Adelberti I. auf Nachſuchen und Bitten des Jechaburgiſchen Probſts Heinrici, als ſeines Capellans, dem heiligen Petro zu Jechaburg, das Gut zu Uthleben, welches Adelbertus I. aus ſeinen eigenen Mitteln erkauffet hatte, nicht weniger auch den Zehnten zu Ebesroda und Almenhauſen dergeſtalt und alſo, daß keiner von den Advocatis etwas darein zu ſagen oder etwas dafür verlangen ſolte, ohnerachtet Graf Ludewig als Advocatus mit zugegen war und unter die Zeugen mit geſetzet wurde. (d) Noch vorhero, nemlich ao. 1128. hatte das Stifft Jechaburg ſein Gut, welches es zu Bercka bey Sondershauſen hatte, gegen ein anderes, ſo des Marggrafs Rudolphi Erben im Dorfe Hauſen beſaſſen, an die letzteren vertauſchet, worein aber ſo wohl der Ertzbiſchoff Adelbertus I. zu Maintz und der Advocatus Ludovicus, welcher die Landgräfliche Würde damahls noch nicht erhalten hatte, als auch der Advocatus, Graf von Kirchberg Chriſtianus, ihre Einwilligung zu mehrer Bekräfftigung geben muſten, wie beygefügter Extract mit mehrern ergeben wird. (e) In eben dieſem 1128ſten

Jahre

(d) Siehe die Beylagen ſub num. I. allwo ich einen Extract der Urkunde beygebracht, das gantze Document aber bis zur Herausgabe der Jechaburgiſchen Hiſtorie verſparen muß, wohin es eigentlich gehöret.

(e) Siehe die Urkunde in den Beylagen ſub num. II.

Jahre beſtätigte vorangeführter Ertz-Biſchoff Adelbertus I. alle Contracte, ſo das Stifft Jechaburg wegen der Güter zu Hohen-Ebra, Gruna, Brüchtern, Martbech, Weſter-Engel, Steinbrücken, Ballenhauſen und Wendeſchen in Händen hatte, mit den kräfftigſten Ausdrückungen; wobey denn ebenfals des *Chriſtiani I.* als *Advocati eccleſiæ Gigenburgenſis* gedacht wird, beſage desjenigen Extracts, ſo ich gegenwärtigen Geſchichten beyzufügen für nützlich erachtet habe. (f) Gleichwie aber hieraus ſonder Widerſpruch erhellet, daß die Grafen von Kirchberg die Schutz- und Schirm-Gerechtigkeit über das ihnen ſo nahgelegene Stifft Jechaburg gehabt; Alſo hat es auch der Herr Cantzley-Director Avemann in ſeiner Kirchbergiſchen Hiſtorie II. Theil p. 117. im Leben Goſmari I. gar wohl getroffen, wenn er in not. * gemuthmaſſet, daß das Wort: *Advocatus* in der Urkunde vom Jahr 1198. keinen Burggrafen von Kirchberg, ſondern einen Schirm-Herrn des Cloſters Jechaburg anzeigte, woran ja um ſo vielweniger zu zweifeln, weil das angeführte Document das Stifft Jechaburg hauptſächlich anging, aus den vorhin beygebrachten Urkunden aber ohne den geringſten Streit ſattſam erhellet, daß das Wort: *Advocatus* im 12ten und 13ten Sæculo jederzeit vor einen Schutz- und Schirm-Herrn angenommen werde. Dieweil aber offtbelobter Herr Cantzley-Director Avemann das Document vom Jahr 1198. nicht ſelbſt geſehen oder nur wenigſtens einen Extract davon beygebracht, ſo habe ich ſolches in meinen Antiquitatibus Rotenburgenſibus mit beybringen wollen, wohin ich mich nunmehro nur beziehen kan. Wie ich denn auch übrigens den geneigten Leſer auf das Document (g) im Anhange ſub Numero VI. verweiſe, woraus ebenfals wahrzunehmen iſt, daß die Grafen von Kirchberg Special-Schirm-Herren und Advocati des Stiffts Jechaburg geweſen ſind, allermaſen der Inhalt dieſer Urkunde beſaget, daß Graf Heinrich von Kirchberg anno 1269. der Kirche zu Jechaburg das *ius Advocatiæ* über drey Hufen Landes zu Thoba geſchencket und ſich von ſelbigem loß geſaget habe.

§. 5.

(f) Siehe die Beylage im Anhange ſub Num. III.

(g) Siehe die Beylage ſub num. VI. in dem Anhange.

§. 5.

Aus den beygebrächten Urkunden erlernen wir demnach nicht nur ſo viel, daß die Grafen von Kirchberg Schutz-Vögte der Probſtey Jechaburg geweſen ſeynd, ſondern, daß auch Graf Chriſtian, welcher in der Avemanniſchen Hiſtorie pag. 119. unter dem Nahmen des erſten aufgeführet wird, dieſen Rang nicht behaupten könne, ſondern Chriſtian der andere heiſen und ſelbigem Graf Chriſtian der erſte, ſo in den Urkunden vom Jahr 1128. ſub Num. 2. & 3 in den Beylagen benie-met wird, vorgeſetzet und dadurch die Kirchbergiſche Stammtafeln noch ergäntzet werden müſſen; Wiewohl ich auch nicht unbillig dafür halte, daß in ſelbige Counradus de *Kirchberg* teſtis in literis fundationis Vallis S. Georgii de anno 1140. (h) und zwar wohl gar als ein Sohn Graf Chriſtiani I. mit eingerücket werden müſſe, ob er ſich ſchon nicht *Comitem*, ſondern nur ſchlechtweg Conradus von Kirchberg geſchrieben, weil aus den Geſchichten dieſes Gräfl. Geſchlechts zur Gnüge bekannt, daß ſie ſich, und zumal im Anfange des 12ten Jahrhunderts, gar ſelten Comites genennet. Wannenhero ich denn auch vielleicht nicht unrecht thue, wenn ich den Extract bey dem Herrn Schannat aus Eberhardi monachi Fuldenſ. ſummar. tradition. Fuldenſ. p. 292. n. 104. welcher alſo lautet: *Gozmar & uxor ejus* tradiderunt bona ſua in Sunthuſen, Talaheim, Otenſtadt & Englidi, ebenfalls dahin deute, daß dieſer Gozmar ein Graf oder Herr von Kirchberg geweſen ſey; welches dahero ſehr wahrſcheinlich, ja glaublich wird, weil 1) der Nahme Gosmarus in dem Gräfl. Kirchbergiſchen Geſchlechte gar wohl bekannt geweſen, 2) nicht weniger auch die Dörffer Englidi (Engel) Sundhauſen und Thaleben noch heut zu Tage da ſtehen und um das Schloß Kirchberg nicht weit abliegen, Otenſtedt auch, ob zwar verwüſtet, nahe bey Winckeln, zur alten Grafſchafft Kirchberg ſelbſt gehöret hat. Iſt nun dieſes wahr, ſo kan ſich das Gräfl. Geſchlecht von Kirchberg eines hohen Alters rühmen und auch die Genealogie hiernach geändert werden.

G §. 6.

(h) beym Paullini in diſſ. hiſt. de fundat. monaſter. Vallis Georginæ p. 95.

§. 6.

Bey dem Leben Graf Heinrichs II. von Kirchberg hat ſich zwar der Herr Rath Avemann pag. 121. auf ein Document vom Jahr 1224. bezogen, worinnen der Streit des Stiffts Jechaburg und Heinrichs von Frömſtedt etlicher Decimationen zu gedachten Frömſtedt halber gütlich beygeleget wurde: Weil er aber ſolches nicht ſelbſt beſeſſen; ſo habe ich ſolches in meinen Antiquitatibus Spatenbergenſibus mit andrucken laſſen, und ſolches darum hier mit anzeigen wollen, damit auch die Kirchbergiſche Hiſtorie dadurch vollſtändiger gemachet werde.

§. 8.

So anſehnlich auch hiebevor die Grafſchafft Kirchberg geweſen, ſo ſehr iſt ſie doch ſchon im 13ten Sæculo zertheilet worden, welches zweifelsohne daher gekommen ſeyn mag, weil man das Recht der Erſtgeburth nicht eingeführet hatte, und dahero die anſehnlichſten Herrſchafften in kleine Theile zerriſſen und endlich gar an andere veräuſert werden muſten. Ein deutlich Exempel hiervon haben wir an dem Schloſſe Kirchberg und der darzu gehörigen Burg Ehrich, welches anno 1259. ſchon an die Grafen von Schwartzburg gekommen war, indem die vorhandenen Urkunden (k) klärlich bezeugen, daß ſchon anno 1259. die Gräfin Sophia, Graf Heinrichs von Schwartzburg nachgelaſſene Witbe, die Schlöſſer Kirchberg und Ehrich mit allen dahin gehörigen Gütern und Lehnleuten, in einem Umfange von 2. Meilen, ihrem Bruder, Graf Heinrichen von Hohnſtein, dergeſtalt und alſo überlaſſen habe, daß er dem Edlen Herrn Hermannen von Lobdeburg 600. Marck Silbers auszahlen muſte. Der Handel und die Ubergabe geſchahe zu Cranichfeld, in Beyſeyn Herrn Burckards, Burggrafens von Querfurth, Beringers von Blanckenhain und ſeines Sohns Ludewigs, ferner Ludewigs von Meldingen, Heinrichs von Meldingen, Swippodo von Rockhauſen, Heinrichs von Witzleben, Heinrichs von Elleben, Heinrichs von Tannerode, Helwigs von Sufeld, Hermans von Beringen und der ſämtl. Burgmänner von Cranichfeld, ſo in der angehäng-

(k) ſiehe die Beylagen im Anhange ſub No. IV. und V.

hängten ungedruckten Urkunde (welche die Kirchbergiſche Geſchichte gantz ungemein erläutert) beniemet ſind. (l) Weil aber die Grafen von Kirchberg ihres Schloſſes gleiches Nahmens und der Burg Ehrich, auch verſchiedener dahin gehöriger Güter halber, verſchiedene Lehnherren, und beſonders darunter den Ertzbiſchoff zu Maintz, Abt zu Hersfeld und Fulda und andere mehr recognoſcirten, ſo ſagte ſich ermeldete Sophia bey dieſen Lehnshöfen von der Lehn loß, und bat, daß nunmehro ihr Bruder, Graf Heinrich von Hohnſtein, damit beliehen werden mögte; wie die im Anhange befindliche bisanhero gantz unbekannt geweſene Urkunde, (m) die ebenfalls zu Cranichfeld ausgefertiget worden, mit mehrern beſaget, und deſto merckwürdiger iſt, weil man daraus nur einigermaſen abnehmen kan, wie anſehnlich die Güter der Herren Grafen von Kirchberg geweſen ſeyn müſſen, indem die beyden Schlöſſer Kirchberg und Ehrich allein einen Diſtrict von 2. Meilen in ſich begriffen, ferner auch daraus abzunehmen iſt, was für anſehnliche Lehnherren die Grafen von Kirchberg gehabt haben, und daß die feuda Moguntina, Fuldenſia, Hersfeldenſia &c. ſonder Zweifel feuda oblata geweſen ſind. Wie und auf was Art aber dieſe Güter, welche noch darzu Lehngüter geweſen, an die Frau Gräfin Sophia von Schwartzburg, gebohrne Gräfin von Hohnſtein, Graf Dietrichs von Hohnſtein Tochter, kommen, hat der Herr Rath Avemann nicht angeführet, da es doch wohl zu glauben iſt, daß die Gräfin Sophia dieſelben ihrem Herrn als eine Mitgifft zugebracht habe. Dieſes zu erweiſen, will ich mich, um auch die Kirchbergiſch-Gräfl. Hiſtorie hierdurch vollſtändiger zu machen, nur auf des P. Jovii Chronicon MSptum hiſtoriæ Schwarzburgicæ berufen, welcher, wie aus dem Extract erhellet, alle dahin gehörige Documente in Händen gehabt, und P. II. c. 7. im Leben Graf Heinrichs des VIIIten von Schwartzburg hiervon dieſen glaubwürdigen Bericht erſtattet:

Er war Graf Heinrichs des VII. erſter Sohn. Vermählte ſich mit einer Gräfin von Hohnſtein, Sophia, mit der er die Herrſchaff-

(l) Siehe die Urkunde vollſtändig im Anhange ſub Num. IV.
(m) Siehe die vorhin ungedruckte Urkunde im Anhange Num. V.

ſchafften Toba, Kirchberg und andere Güter zur Mitgifft bekam ꝛc.

Ferner:

Graf Heinrich VIII. (von Schwartzburg) ſtarb 1259. Seine Gemahlin war Sophia, Graf Dietrichs von Hohnſtein Tochter und Graf Heinrichs Schweſter, mit der er zur Mitgifft bekommen die Helffte der beyden Schlöſſer Kirchberg und Ehrich, auch das Dorff Abtsbeßingen, mit allen deſſelben Zugehörungen, nebſt etlichen Gütern an der Unſtrut gelegen, deren ſie ſich ſämtlich nach ihres Herrn Tode begeben, hatte ihren Sitz zu Kranichfeld, als ihrem Leibgedinge, ſo lange ſie lebte.

Wodurch aber die Gräfin Sophia bewogen worden, die ſchönen Güter Kirchberg und Ehrich loßzuſchlagen, erzählet uns angeführter P. Jovius in eben dieſem Chronico MSpto P. II. c. IX. folgendergeſtalt:

Graf Günther der VIII. von Schwartzburg war Graf Heinrichs des VIIIten und Frau Sophien, gebohrner Gräfin von Hohnſtein Sohn. Er gieng ao. 1237. mit Kayſer Friderico in einem Feldzug nach Italien, und ſtund bey ihm in groſſen Anſehen. In dieſem Kriege mag er wohl umkommen ſeyn. Dahero hat auch ſeine Frau Mutter, Frau Sophia, bald nach ihres Herrn Ableben, weil keine männliche Leibes-Erben vorhanden, und mit ihr der edele Herr Hermann von Lobdeburg die Helffte ihrer beyden Schlöſſer, Kirchberg und Ehrich, ſo wohl die andern Güter, ſo ſie an der Unſtrut gehabt, und auf zwo Meilenweges um bemeldete Schlöſſer gelegen geweſen, aber nicht nahmhafftig gemachet worden, die ſie alle von ihrem Herrn Vater, Graf Dietrichen zu Hohnſtein, zur Ausſteuer bekommen, cediret und übergeben ihrem Bruder, Graf Heinrichen zu Hohnſtein, wofür er ihr und gedachten Herrn Hermannen von Lobdeburg hinwiederum verhieß 600. Marck Silbers zu erſtatten, darauf reſignirte Frau Sophia alſobald die Lehen erzählter Güter dem Ertzbiſchoff zu Maintz, dem Abt zu

Fulde,

Fulde, dem Abt zu Hirſchfelde und dem Marggrafen zu Meiſſen, und wieß bemeldeten ihren Bruder an ſelbige, welches geſchahe zu Kranichfeld, den 24. Tag des Octobr. ao. 1259. ꝛc.

Wie nun aber aus dieſem ſo viel erhellet, daß die Gräfin Sophia das Schloß Kranichfeld zu ihrem Leibgedinge ausgeſetzet bekommen; So iſt auch daher die Urſache zu erſehen, warum die Urkunden im Anhange sub. Num. IV. und V. zu Kranichfeld ausgefertiget worden ſind; Gleichwie man denn auch dahero gar wahrſcheinlich ſchlieſen könte, daß Hermann von Lobdeburg eine von Graf Heinrichen zu Schwartzburg auf die Schlöſſer Ehrich und Kirchberg angewieſene Poſt zu fordern gehabt, welche die Gräfin Sophia durch Ceſſion dieſer beyden Schlöſſer an ihren Bruder abtragen wollen. Wiewohl man auch noch auſer dieſen zur Erläuterung der Gräflichen Kirchbergiſchen Hiſtorie aus den vorhergehenden Urkunden ſo viel anmercken kan, daß ſchon lange vor 1259. das Schloß Kirchberg wenigſtens die Helffte davon an die Grafen von Hohnſtein gekommen ſeyn müſſe, die Burg Kirchberg und Ehrich aber ſamt denen dahin gehörigen Gütern für nichts anders als für feuda fœminina oder wohl gar hereditaria oblata und allodia angenommen werden können, weil ſie ſonſten die Gräfin Sophia von ihrem Herrn Vater, Graf Dietrichen von Hohnſtein, ohnmöglich zur Ausſteuer mit bekommen können. Es waren aber hiebevor 2. Schlöſſer zu Ehrich, die alte und neue Burg, aus welchen in der Mitte des 13ten Jahrhunderts bey dem damaligen turbulenten Zuſtande in Thüringen den benachbarten Herrſchafften groſſer Schade zugefüget werden konnte, und auch wohl würcklich zugefüget worden. Der Landgraf Albrecht in Thüringen hatte ſich derſelben bemächtiget, weil ſich zweifelsohne einige Grafen von Beichlingen wieder ihn in Bündniß eingelaſſen; da aber Graf Heinrich von Hohnſtein auf ſeiner Seite ſtund, ſo reverſirte ſich ermeldeter Landgraf Albrecht ao. 1270. dahin, daß weder die alte noch die neue Burg zu Groſſen Ehrich, daraus ihm oder ſeiner Grafſchafft einiger Schade oder Nachtheil entſtehen könnte, nimmermehr wieder aufgebauet noch in einigerley weiſe geändert oder ſolches andern verſtattet werden ſolte.

§. 8.

Auſſer dem Schloß Ehrich und deſſen Pertinentien gehöreten auch zur Grafſchafft Kirchberg die Graf- und Herrſchafften Winckeln und THOBA. Schon anno. 1269. ſagte ſich Graf Heinrich von ſeiner Schutz- und Schirm-Gerechtigkeit über drey Hufen Land zu Thaba oder Thoba ab und überließ ſolche dem Stifft Jechaburg franck und frey, in Beyſeyn des Grafen Gozmari von Kirchberg, Walthers von Furra, Friedrichs von Ehrig und anderer mehr, wie die ungedruckte Urkunde von dieſem Jahre im Anhange mit mehrern beſaget, (n) Ich glaube aber nicht unrecht gethan zu haben, wenn ich Winckeln und Thoba zwey Graf- und Herrſchafften genennet habe, weil ſie in den Lateiniſchen Urkunden *Comeciæ*, in den Teutſchen Documenten aber ausdrücklich Grafſchafften beniemet werden. Anno. 1307. verkaufften Volrad der jüngere und Berthold, Domherr zu Halberſtadt, Herren zu Cranichfeld, für ſechs Marck Silbers alle ihre Güter, ſo ſie noch in den *Comeciis Clettenberg, TABA, Vocstete, WYNCKEL* hatten, an Graf Dietrichen und ſeinen Vetter gleiches Nahmens von Hohnſtein, wie der Extract des Documents in den Beylagen bezeuget. (o) Und als anno 1372. Apel von Ebeleben den Herren Grafen von Schwartzburg alle ſeine Güter, die er bishero als eigen und Erbe beſeſſen hatte, zu Lehn übertrug, ſo heiſet es in der darüber ausgefertigten ungedruckten Urkunde gar merckwürdig, daß dieſe Güter in den Grafſchafften Kirchberg und Winckeln gelegen wären. (p) Dieſem Exempel folgte ſein Bruder Ludolf von Ebeleben und übergab ebenfals anno 1372. alle ſein eigen Gut in den Grafſchafften Kirchberg und Winckeln den Herren Grafen zu Schwartzburg zu Lehn, und zwar

(n) Siehe das Document im Anhange ſub num. VI.

(o) Siehe in den Beylagen ſub num. VII. Das gantze Document aber werde ich vollſtändig in meinen merckwürdigen Nachrichten von dem Landgerichte Winckeln, g. G. beybringen.

(p) Siehe das Document in den Beylagen Num. VIII. Mit ſeinem völligen Inhalte aber wird es der geneigte Leſer in meinen Antiquitatibus Winckelenſibus, g. G. zu erwarten haben.

zwar am Fritage vor Sente Urbani Tage. (q) Und als anno 1377. Apel von Ebeleben ohne männliche Erben verſturb, ſo wurde deſſen leiblicher Bruder, gedachter Ludolf von Ebeleben, an dem nechſten Dornſtage nach dem Suntage als man ſinget Reminiſcere in der Faſten, von den Herren Grafen Heinrich und Günthern zu Schwartzburg beliehen mit allen Gütern, ſo ſein verſtorbener Bruder in den Grafſchafften Kirchberg und Winckel verlaſſen hatte. (r) Dieſer Ludolf von Ebeleben war im Jahr 1423. verſtorben: worauf ſein Sohn ebenfals Ludolf genannt, am Sunnabende nach *conceptionis Marie virginis* gleichergeſtalt mit den altväterlichen Gütern in den Grafſchafften Kirchberg und Winckeln von dem Herrn Graf Heinrich zu Schwartzburg wiederum beliehen wurde. (s) Dieſes vielmahls beniemte Winckeln hat ſich übrigens in den Thüringiſchen, Kirchbergiſchen, Hohnſtein- und Schwartzburgiſchen Geſchichten dadurch unvergeßlich gemachet, weil bey ſelbigem viele hundert Jahr hindurch das ſo ſehr berühmte und in groſen Anſehen geſtandene Land-Gericht gehalten worden, worzu die Grafen von Kirchberg, als in deren Herrſchafft es gelegen, zweifelsohne den erſten Grund geleget haben. Die Geſchichte dieſes Gerichts ſind ſo merckwürdig und von einem ſolchen Umfange, daß ich von ſelbigem G. G. eine beſondere Hiſtorie heraus zugeben geſonnen bin, die ich aus raren Mſptis und ungedruckten Urkunden geſammlet habe.

§. 9.

Anno 1320. verkauffte Hermann, Herr in Cranichfeld, mit Einwilligung ſeiner Gemahlin Lucardis, ſeiner Tochter Sophien, vermählter Gräfin von Kirchberg und ſeiner Söhne dem Cloſter Paulin-Cell die in Elchleben gelegene Güter, beſage beygehenden Extracts aus

(q) Die Urkunde hiervon, ſo beſonders leſenswürdig, ſoll g. G. ebenermaſen meinen Antiqq. Wickelenſibus einverleibet werden.

(r) Das ungedruckte Document wird gleichfalls in meinen Antiqq. Winckelenſ. vollſtändig angeführet werden.

(s) Wie das Document in mehrbeniemten Antiqq. Wincklenſ. umſtändl. bezeugen wird.

aus der Lateiniſchen Urkunde, den der Herr Rath Avemann nicht gehabt haben: wodurch ich bewogen worden, ſelbigen, wie er mir communiciret worden, mit herzuſetzen:

Anno 1320. Hermannus Dominus in Cranichfeld cum conſenſu & bona voluntate Luckardis Conthoralis ſue dilecte ac *Sophie filie ſue UXORIS de Kirchberg* ac omnium heredum & filiorum ſuorum videlicet Volradi Hermanni Heinrici & Volradi, omnia & ſingula bona que quondam fuerunt Alberti de Elchleiben ſita tam in villa quam in campis in Elcheleyben &c. vendit Religioſis viris Domino Abbati totique conventui Monaſterii Celle Pauline ord. S. Benedicti pro quinquaginta marcis Fribergenſis argenti; roborato & appenſo ſigillo Nobilis viri Dni. Guntheri Comitis de Schwarzburg dicti de Blanckenburg &c. Datum Salveld anno Domini MCCCXX. proxima feria tertia poſt feſtum omnium ſanctorum.

§. 10.

Es war auch hiebevor eine Pfarr-Kirche zu Kirchberg worüber in den alleräſteſten Zeiten das hohe Stifft Gandersheim (conf. Leuckfelds Antiqq. Gandersheim. p. 128) die Herren Grafen von Schwartzburg aber ſchon in der Mitte des 14ten Jahrhunderts das ius patronatus hatten; da ihnen aber das Pfarrlehn über die Capelle der heiligen Jungfrauen Marien zu Haus-Sömmeringen gelegener und bequemer ſchien, welches aber dem Stifft Gernrode zugehörete; So vertauſchten ſie anno 1366. das ius patronatus der Pfarr-Kirche zu Kirchberg an ermeldetes Stifft Gernrode und erhielten dagegen das über die Capelle zu Hauß-Sömmeringen. Der Abt Eckhardus, Laurentius Prior und die übrige Conventualen zu Gernrode überſchickten die darüber ausgefertigte Urkunde an den Ertzbiſchoff zu Maintz und baten um die Confirmation ſothanen Tauſches, wie aus dem beygefügten bis anhero noch ungedruckten Documente mehrern Inhalts zuerſehen. (t)

(t) Siehe die Beylagen im Anhange ſub Num. IX. und X.

§. 11.

Anno 1448. beſaß der geſtrenge Ritter Heinrich von Beßingen zu Kirchberg ein Vorwerg, Haus und Hof, vier Hufen Landes wüſte und arthafftig, ferner einen Hof, einen wüſten Hof, einen Hopfenberg, vier Acker Wieſen und noch eine halbe Hufe Landes, alles in das berürte Vorwerg zu Kirchberg gehörig; vertauſchte aber ſolches in beſagten Jahre, am Sonntage Jubilate nach Oſtern, an den damaligen Pfarrer zu Strausberg, Johann Zotenhuſen, gegen eine freye Hufe Arthafften Landes, im Felde und Fluhr zu Groſſen Ehrich gelegen, welche die Grafen von Hohnſtein hiebevor zur Pfarr-Kirche des Schloſſes Strausberg um Gottes Willen geſchencket hatten. In dieſe Vertauſchung conſentirte der Herr Graf Heinrich von Schwartzburg, als „ hoher Lehnherr, Gote zu Lobe vnd eren der Jungfrauwen „ ſente Marien ſiner gebenedigeten Muter vnd ſunderlichen „ dem Himmelfürſten *Sancto Iacobo* dem groſſen, und vermachte noch viel mehrere Revenüen zu dieſer Strausbergiſchen Kirche, wie das Document ausweiſet, welches ich in meinen gleich darauf folgenden Antiquitatibus caſtri Strausbergenſis vollſtändig beybringen werde. (u)

§. 12.

Im 14. und 15ten Sæculo hatten zu Kirchberg Güter und Burglehne Heinricus de Rüxleben, famulus reſidens in Kirchberg 1347. (Eckſtorm. Chron. Walckenr. p. 149.) Berlt von Wittern, die Wolfe zu Kirchberg, Herman Lutz, Hanß Jorge, Berlt Baltzer und Heinrich Worme, Gebrüdere, desgleichen die von Baldeſtedt. (w) Anno 1465 war das Dorff Kirchberg, ſamt Immenroda, Wolckramshauſen, Wangen und Strausberg zu dem Schloſſe und Burg Strausberg geſchlagen, wie der geneigte Leſer aus der Urkunde, ſo ich in denen gleich darauf folgenden Straußbergiſchen Antiquitatibus beybringen werde, gar deutlich erſehen wird. (x)

H Es

(u) Siehe die Antiqq. Strausberg. im Anhange ſub num. XI.

(w) Ex MSpto.

(x) S. den Anhang der Beylagen in den Antiqq. Strausbergenſ. ſub num. XII.

Es hat aber das Hochgräfl. nunmehro Durchlauchtigſte Fürſten-Haus Schwartzburg ſchon vor vielen Hundert Jahren bis auf den heutigen Tag einige von Adel mit gar anſehnlichen Gütern in der uralten Grafſchafft Kirchberg und beſonders in dem unter der alten verwüſteten Burg Kirchberg gelegenen Dorffe gleiches Nahmens und in deſſen Fluhr und Felde, beſtändig beliehen, wie nicht nur aus dem vorhergehenden zu erſehen, ſondern auch aus nachfolgenden noch mehr erhellen wird; immaſen ich denn gefunden, daß anno 1524. Dienſtags nach Oculi der Herr Graf Heinrich Günther von Schwartzburg Bernhardten von Tettenborn mit einem freyen Vorwercks-hofe und acht Hufen Landes, darein gehören ſechs Garten-Theil Holtz zu Heuenrode, item ſechs Erbhufen, alles in Felde und Fluhr zu Kirchberge gelegen, ſamt ihren An- und Zugehörungen, und ſo er von Hanß Wurmen zu Surre gekaufet, zu einem rechten Mann-Lehn gnädiglich verliehen, beſage das vorhin unbekanntgeweſenen Documents. (z)

§. 13.

Daß hiebevor die Nüenburg oder Numburg in der güldenen Aue mit den übrigen Pertinentien zur Herrſchafft und Burg Kirchberg gehöret, hat zwar der Herr Cantzleydirector Avemann pag. 77. 118. 127. und 130. verſchiedentlich angeführet, aber zum Beweiß dieſer Sache kein ungedrucktes Document beybringen können, weßhalber ich es zur Ergäntzung der Kirchbergiſchen Geſchichte für nützlich angeſehen, dieſe Hiſtoriſche Wahrheit mit einigen Urkunden, ſo noch nicht bekannt worden, allhier zu bekräfftigen. Anno 1526. verkauffte das Stifft Walckenried wiederkäuflich auf 18. Jahr vor 1400. Rheiniſche Gülden an Wilhelm Reifenſteinen zu Stolberg einen freyen Hof und 8. Hufen und 25. Ackern arthafften Landes ꝛc. zum Gute Numburg gehörig, und wie es das Stifft vor Alters von der Herrſchafft zu Kirchberg an ſich und ihr Gottes-Haus kaufweiſe gebracht hatte, Anno 1526. Donnerſtag nach Agnetis, beſage des darüber ausgefertigten Kauf-Briefs. (z) Anno 1610.

(y) Siehe im Anhange Beylage ſub num. X.
(z) Siehe im Anhange die Beylage ſub num. XI.

1610. am Tage S. Michaelis beliehe Sebaſtian Zollmann, Prior, Heinricus Eckſtormius, Subprior, und Vitus Bulle, Burſarius, zu Walckenried, Wilhelm Storckauen, mit eben dieſen Gütern, wie ſolche von ihren lieben ſeeligen Vorfahren von der Herrſchafft Kirchbergk an ihr Cloſter und Gottes-Haus kommen und erkaufft worden und über 300. Jahr bey dem Stifft geweſen, zu einem veſten Erblehn, welche Beleihung der Hertzog Heinrich Julius ꝛc. den 1. Nov. 1611. zu Prag confirmirte und in dem darüber ausgefertigten Documente gleichfalls erwehnte, daß dieſe Güter vormahls von der Herrſchafft Kirchberg an das Cloſter Walckenrieth kommen wären. Weil die Urkunden mit mit der ſub num. XI. faſt einerley Inhalts ſind, ſo habe ich ſelbige nicht hieher mit beybringen, ſondern mich nur überhaupt auf ſelbige beziehen wollen.

§. 14.

Sonſten habe ich noch bey dieſer unſerer Burg Kirchberg anzumercken für nöthig erachtet, daß ſich ein vornehmes adliches Geſchlecht in Thüringen viele hundert Jahr hindurch von dieſem Schloſſe geſchrieben und in dieſer Grafſchafft anſehnliche Güter beſeſſen habe. Ich halte dafür, daß ſie entweder caſtrenſes der Burg Kirchberg geweſen ſind und ſich daher genennet haben, oder daß ſie gar von einer Neben-Linie der Grafen von Kirchberg entſprungen ſind, welches im 12ten und 13ten Jahrhunderte nichts ſeltenes war, und, wenn es nöthig, mit vielen Exempeln erläutert werden könnte. Schon anno 1240. kömmt Hartung von Kirchberg, Ritter, in den Urkunden mit vor, welcher ſonder allen Streit zum Schloſſe Kirchberg gehöret, weil Dietrich von Werthern, Eckard von Berga und Hermann von Furre, alles in der Nähe der Burg Kirchberg geſeſſene Edelleute zugleich mit ihm nahmhafft gemachet werden. (aa) Anno 1418. und 1443. aber lebte der Ritter Berld von Kirchberg in der güldenen Aue bey Heringen, welcher ſchöne Güter zu Auleben und Uthleben hatte, deſſen Söhne, Henrich von Kirchberg und Jons von Kirchberg zwiſchen anno 1445. und 1493. nach gefunden werden, weil ſie ſchöne Zinſen zu Windehauſen,

H 2

(aa) P. Jovius in Chron. MSpto hiſt. Schwarzb. P. H. c. 15.

hauſen, Bila, Urbich, Uthleben und Heringen hatten, (bb) anderer Ritter dieſes Nahmens mehr vor diesmahl zu geſchweigen.

§. 15.

Zum Beſchluß aber kan ich nicht unerinnert laſſen, daß, wie die gantze Grafſchafft Kirchberg überhaupt, alſo auch Schloß und Ort Kirchberg beſonders, ratione jurisdictionis eccleſiaſticæ im Pabſtthum unter das Archidiaconat zu Jechaburg mit gehöret habe. Gleichwie aber der Archidiaconus zu Jechaburg wiederum 13. Archipresbyteros oder nach heutiger Art zu reden, 13. Special-Superintendenten unter ſich hatte; (cc) Alſo gehörte auch Kirchberg beſonders unter den Archipresbyterum, welcher ſeinen Sitz zu Jechaburg hatte, beſage eines darüber ausgefertigten merckwürdigen Catalogi und Specification, ſo ich in meinen Jechaburgiſchen Alterthümern mit beybringen werde, wenn GOtt Leben und Geſundheit verleyhet.

⁂ ⁂ ⁂

Beylagen
und
ungedruckte Urkunden
zu den Geſchichten
des Schloſſes Kirchberg.

Num. I.

In nomine Sancte & individue Trinitatis - - - Noverit tam futurorum quam preſentium devocio, quod ego Adel-

(bb) Idem cit. loc. p. 5. c. 37. und ex MSpto.
(cc) Wovon in Antiqq. Jechaburgenſibus ein mehrers.

Adelbertus ſecundus Dei patiencia Sancte Maguntine eccleſie miniſter indignus recolende memorie predeceſſoris mei & patris Domini Adelberti Archiepiſcopi & apoſtolice ſedis legati predium in Utheleven quod ipſe pecunia ſua comparavit, ſuggerente fideliſſimo eius & noſtro Capellano Heinrico Jecheburgenſi prepoſito beato Petro in *Gicheburg* perpetua donacione contradidi - - - Decimas quoque in villis Ebeſrode & Almenhuſen, quod eisdem Fratribus jam dictus predeceſſor donavit, preſentis pagine teſtimonio confirmamus. Hujus traditionis teſtes preſentes fuerunt - - - principes laici dux Fridericus, *Comes patrie Ludewicus Advocatus* - - - Data Jecheb. Kal. Auguſti Anno ab incarnacione Domini M. CXXXVIII. &c. Die völlige Urkunde wird g. G. in meinen Antiquitatibus Jechaburgenſibus zu leſen ſeyn.

Num. II.

In nomine Sancte & individue Trinitatis. Ego Adelbertus Dei gratia Moguntinus Archiepiſcopus & Apoſtolice ſedis legatus notum facio omnibus: petente Fratre noſtro Heinrico *Gigenburgenſi* prepoſito quoddam nos concambium inter ipſum & heredes Comitis Rodulfi dicti Marchionis in hunc modum compoſuiſſe, & ut ratum permaneat, noſtra autoritate confirmaſſe. Predicta Eccleſia *Gigenburgenſis* habebat quoddam predium in pago Wippergowe in villa Bercha iuxta Wiperam & prefati Comitis Filius Rodulfus nomine de beneficio noſtre Moguntine Eccleſie habebat quendam vicum cui nomen huſon in eodem pago ſitum, - - - Has utrasque poſſeſſiones - - ad manum noſtram ſuſcepimus - - annuente *advocato Laduvico* & *advocato Chriſtano* - - - Data in Roteberche - - Id. Jul. Anno Dominice Incarnacionis MCXXVIII. &c. Vollſtändig wird dieſes Document in Antiquitatibus meis Jechaburgenſibus vorkommen.

Num. III.

In nomine Sancte & individue Trinitatis. Ego Adelbertus Dei gratia Moguntinus Archiepiſcopus & Apoſtolice ſedis legatus, perpendens ad ſalutem animarum profuere, eccleſias Dei prediis & poſſeſſionibus amplificare, piis deſideriis dilecti Filii noſtri Heinrici *Gigenburgenſis prepoſiti* ſatisfacere curavi, & predia & poſſeſſiones quas prefate eccleſie pecunia concambio vel quolibet labore ſuo conquiſivit, preſenti privilegio ſtabilire & confirmare ſtudui. Notum itaque facio tam futuris quam preſentibus - - - Convenerunt ante nos in Curiam prepoſiti Scte Marie in Herpesfort predictus prepoſitus & *Advocatus Eccleſie ſue Criſtanus* cum multitudine fidelium noſtrorum, tam miniſteralium quam liberorum - - - Teſtes fuerunt - - Laici *advocatus Criſtanus* - - - Data in Herpesfort per manum ejusdem Heinrici Prepoſiti Non. Julii Anno Dominice Incarnationis M. CXXVIII. indictione V. Regnante glorioſo Rege Lothario huius nominis II. Anno regni III. feliciter Amen. (Vollſtändig erfolget dieſes Diploma in meinen Antiqq. Jechaburgenſibus.)

Num. IV.

Nos Sophia relicta Comitis Henrici de Swarzburg recognocimus & tenore preſentium proteſtamur, quod damus & aſſignamus Cariſſimo Fratri noſtro Comiti Henrico de Honſtein *caſtra noſtra Kyrchberg* & *Ebrich* cum hominibus & omnibus bonis noſtris que habemus ex illa parte fluvii qui Unſtrut appellatur & hoc una nobiscum nobilis vir Dominus Hermannus de Lobdeburch recognoſcit & profitetur, ut noſtram aſſignationem & donationem ratam habeat & inviolabiliter obſervet, In hujusmodi vero reſtaurum dabit Dominus Frater noſter Comes Henricus de Honſtein nobis & prefato nobili viro Domino Hermanno de Lobdeburg ſexcentas marcas argenti, quarum du-

cente

cente marce ſunt perſolute. Teſtes huius rei ſunt nobilis vir Dominus Burgkhardus Burggravius de Querenvorde Berengerus de Blanckenhagen & Ludevicus Filius ſuus, Ludewicus de Meldingen, Heinrich de Meldingen, Swippodo de Rochuſin, Heinrich de Wiczeleben, Heinrich de Elleben, Heinrich de Tannenrode, Helewicus de Sufeld, milites, Hermannus de Beringen, & univerſi noſtri caſtrenſes de Cranichfelt, Thetmar de Willerſted, Th. & H. Fratres de Welrode, Walther de Vurre, Henricus de Aſchazroda, Bertoldus de Heringen, Th. de Wertere, Berenger de Meldingen & Berenger de Mulehuſin & alii quam plures, & ut ſupra dicta illibata permaneant & inconvulſa preſentem notulam noſtro ſigillo ac ſepe dicti nobilis viri Domini Hermanni duximus roborandam. Datum & actum Cranichfelt Anno Domini M. CC. LVIIII. nono Kalend. Novembris.

Num. V.

Literæ quibus Sophia relicta Com. Henr. *de Schwarzb.* caſtra ſua *Kirchberg* & Erich pro dimidia parte Dominis directis refutat, 1259.

Dilectis ac reverendis Dominis ſuis Maguncie archiepiſcopo Abbati Fuldenſi & Hersfeldenſi ac illuſtri principi Marchioni Miſnenſi *Sophia* relicta Henrici Comitis de Swarzburg cum affectu ſincero quidquid poteſt obſequii & honoris, quia univerſa bona noſtra cum medietate *caſtrorum Kirchberg* & *Erich ſita circa eadem caſtra ad ſpacium duorum miliarium*, Fratri noſtro Henrico Comiti de Honſtein contulimus perpetuo poſſidenda, dominationi noſtre quecunque inter eadem ſita que à vobis tenuimus titulo feodali, liberaliter reſignamus, petentes eadem ſibi concedi ſicut ipſa tenuimus titulo ſupradicto, in cujus rei teſtimonium preſentes literas ſibi dedimus ſigilli noſtri munimine roboratas. Datum Cranichfelt Anno Domini M. CC. LVIIII. VIII. Kalend. Novembris.

Num.

Num. VI.

Heinricus Dei gratia Comes de Kirchberch univerſis Chriſti fidelibus hanc literam viſuris ſalutem in Domino. Quia geſta hominum propter ſui corruptelam neceſſarium eſt, ſcripture teſtimonio confirmari, tam preſentibus quam & affuturis cupimus eſſę notum, quod divina moti reverentia *ius Advocatie* trium manſorum Eccleſie Jecheburgenſis, quod habuimus videlicet, ſitorum in villa *thaba* ipſi Eccleſie contradidimus abſolute, qui & manſi à ſuis cultoribus cum talenti Northuſanorum Denariorum predicte Eccleſie ſub cenſu anno perſolventur. In confirmationem quoque hujus contraditionis preſentem literam ſigillo noſtro dedimus communitam. Teſtes hujus rei ſunt *Dominus Comes Gozmarus*, Waltherus de Vurra, Fridericus de Erich, milites & alii fide digni. Dat. Anno M. CC. LX. nono Vigilia beati Jacobi.

Num. VII.

In nomine Domini Amen. Nos Volradus iunior & Nos Bertholdus Canonicus majoris Eccleſiæ in Halberſtat dicti de Cranichvelt tenore preſencium publice recognoſcimus - - - quod nobilibus viris Theodorico & Theodorico patruo ſuo Comitibus de Honſtein ac omnibus ipſorum heredibus, receptis ab eis ſex marcis Northuſenſis ponderis & argenti, reliquimus omnia bona ſita in his quatuor *COMECIIS* videlicet *Clettenberg*, *TABA*, *Vocſtete*, *WYNCKEL* &c. - - - Actum & datum Anno Domini M. CCC. VII. Kalend. Junii. (Vollſtändig wird dieſes merckwürdige Document in meinen Antiquitatibus Winckelenſibus g. G. zu leſen ſeyn.)

Num. VIII.

Ich Apel von Ebeleiben bekenne uffintlichin an diſem Brife daz ich mit Willen myner erbin vnd nach Rate myner lieben Fründe zu rechten Lehne genommen habe alle daz gud daz ich vnd

myne

myne erbin vor eygen herbracht haben vnd vnſere eldern an vns vor eigen geerbit haben in den Graveſchafften Winckeln und Kerchperg gelegen, waz gutes daz iſt vnd wo es binnen den Graveſchafften gelegen iſt; nich ein gud ußgeſchloſſen vnd bie namen daz vierde teil des dorfes Billeiben mit aller Zugehorunge, von den Edeln mynen gnedigen Herrn Heinriche dem Eldern, Heinriche vnd Günther ſinen Vettern Graven von Schwartzburg, Herrn zu Arnſtete vnd zu Sundershuſen vnd iren erben ‚ ‚ bie dieſen Reden ſint geweſt, vnd ſint getzugen die geſtrengen Sifrid von Kulſtet, Heinrich von Grefendorf vnd Ernſt Heſſe der vorgeſchrieben myner Herrn man vnd anderer fromer Lute gnug die lobeswerdig ſind. Geſcheen nach Criſti geburt drizenhundert Jar in dem zcwey vnd ſebintzigiſten Jare am erſten Fritage nach ſent Mathias Tage des heiligen Apoſteln.

Num. X.

Litera

Monaſterii Gerodenſis, qua ab Archiepiſcopo petunt confirmationem permutationis juris patronatus in *Kirchberg* & Huſſomeringen cum Comitibus Schwarzburg. factæ ao. 1366.

Reverendiſſimo in Xſto Patri & Domino, Domino Gerlaco Sancte Moguntine ſedis Archiepiſcopo Eckehardus Abbas, Laurencius Prior & ceteri confratres & concapitulares Monaſterii in Gerrade ordinis Sancti Benedicti obedienciam & oraciones in Chriſto cum animi ſubjectione & ſervicii oblatione de veſtra debita paternitate conſulatione & ſublevacione multipliciter confiſi propter evidentem Monaſterii in Gerrade utilitatem & convenienciam perſonarum & preſertim ut predictum Monaſterium ac bona ſua & nos ab incurſu moleſtiis & injuriis ſerventur & hactenus ſubleventur & protegantur, nos noveritis unanimi conſenſu opportunum in nobis fuit, ius patronatus Capelle Sancte Marie in Hugeſomeringen, quod ad nos ſpectabat, pro iure patronatus *Ecclesie*

cleſie parochialis in *Kirchberg*, quod ad nobiles Dominos *Heinricum* & *Guntherum Comites de Swarzburg*, Dominos in Arnſtete, Fratres, ſpectabat, ſiti, & cum ipſis permutaſſe, & nihilominus incorporatorum & vigore ſub ſpecie permutacionis renunciaſſe, quare veſtre paternitati precibus humillibus attencius ſupplicamus, quatenus ex cauſis premiſſis neceſſariis & evidentiſſimis permutationem hujusmodi per nos initam atque factam & noſtris ſigillis ſigillatam, quod veſtre paternitati una cum preſentibus transmittimus, approbare, ratificare & confirmare dignemini, auctoritate veſtra ordinaria Dei intuitu & noſtrorum ſerviciorum atque precum ob reſpectum, in quo Deo laudem & nobis & noſtro monaſterio ſublevamen ac gratiam exhibebitis temporibus perpetuis recolendam.

Num. X.

Inſtrumentum permutationis ſuper ius patronatus Eccleſiæ parochialis in *Kirchberg*, & Capellæ B. M. V. in Husſömeringen. Anno 1366.

In nomine Domini Amen. Ea quæ in tempore aguntur, lapſu temporis ab hominum memoria frequentius labuntur. Convenit igitur ut ſcripture teſtimonio perennetur. Hinc eſt, quod Religioſi viri Eckehardus Abbas, Laurentius Prior & ceteri confratres & concapitulares Monaſterii in *Gerrode* ordinis Sancti Benedicti Moguntin. Dioces deliberatione matura tractatu communi & ſolempni Capitulariter prehabitis unanimi omnium conſenſu & vice jus Patronatus *Capelle Sancte Marie* in *Hugiſſomerigen* dicte Mogunt. Dioc. ſpectans ad abbatem dict. Monaſterii pro tempore Monaſterii & conventus ſui jam dicti nomine, cauſis rationabiliter & veris ipſas moventibus & ſubſcriptis una cum jure Patronatus *Eccleſie parochialis* in KIRCHBERG predicte Mogunt. Dioc. cujus jus Patronatus ſeu preſentandi ad nobiles & ſtrenuos Dominos *Henricum & Guntherum*

therum Comites de Schwarzburg Dominoſque in Arnſtete & in Sundershuſen dinoſcitur pertinere, decreverunt permutare ad invicem & permutarunt proprie evidentem in Gerrade Monaſterii præſcripti & perſonarum ejusdem convenientiam & utilitatem & preſertim ut predictum Monaſterium ac bona ſua & perſone ejusdem Monaſterii pro tempore à dictis Dominis Comitibus ac per eorum officiales & *Advocatos* ſubditos & eorum ſequaces & coadiutores ab incurſu, invaſionibus moleſtiis & injuriis inſidiantium eisdem inſurgentium & moleſtantium easdem liberius ac actenus ſubleventur & protegantur, petito ſuper premisſis à partibus compermutationibus verisque premisſis & obtentis venerabilis in Chriſto patris ac Domini, Domini Gerlaci ArchiEpiſcopi Magunt. approbatione & conſenſu prout infra deſcribitur apparet; unde jus Patronatus ſeu præſentandi ad Capellam Sancte Marie virginis in Hugissomeringen nobis Abbati vice ac nomine noſtri Monaſterii predicti ab olim competenti pro nobis & noſtris Succeſſoribus penitus & conſtanter renunciavimns expreſſe etiam vnioni & incorporationi monaſterio noſtro & nobis de dicta capella in Hugisſomeringen factis & preſentibus renunciamus expreſſe & quantum in nobis eſt, dictis Dominis Comitibus ſuisque ſucceſſoribus cedimus & aſſignamus. Nos vero *Henricus* & *Guntherus fratres Comites de Schwarzburg*, *Germani* Domini que in Arnſtete & in Sundershuſen pro nobis & noſtris ſucceſſoribus & heredibus Jus Patronatus ſeu preſentandi ad *Eccleſiam parochialem* VILLE KIRCHBERG predictam, quod ab olim ad nos ſpectabat, ſponte & penitus renunciavimus & preſentibus renunciamus & quantum in nobis eſt, Abbati pro tempore & Monaſterio in Gerrade predictis cedimus & aſſignamus. Promittentes hinc inde dictam permutationem perpetuis temporibus pro nobis noſtris ſucceſſoribus & heredibus firmam & ratam & invalidam perpetuis temporibus obſervare. In quorum evidens & per-

enne teſtimonium nos abbas Sigillum noſtrum & conventus Sigillum noſtri Monaſterii pro nobis & noſtris ſucceſſoribus, ex certa ſcientia, huic carte duximus poſt Sigillum dicti Domini Gerlaci, Archi-Epiſcopi Mogunt. appendendum. Et nos Gerlacus Dei gratia Sancte Moguntin. ſedis Archi-Epiſcopus Sacri Imperii per Germaniam Archi-Cancellarius permutationi Jurium patronatus ſeu preſentandi Eccleſie parochialis & Capelle ſupradictarum in Hugisſomerigen & in KIRCHBERG per nobiles Comites Comites de Schwarzburg ſupradictos ſuo ſucceſſorum & heredum ſuorum nomine & pro ipſis ex una, Religioſos viros Abbatem & priorem ac Conventum Monaſterii in Gerrode ſupradictos, pro ſe & ſuis ſucceſſoribus & eorum nomine factam ex altera, rationibus & cauſis preſcriptis tanquam in ſuis veris & legitimis, & dictorum Dominorum ſupplicantium intuitu approbavimus, ratificavimus & prout ad nos ſpectat autoritate noſtra ordinaria preſentibus approbamus & ratificamus. Dantes eisdem hanc literam appenſione noſtri Sigilli majoris munimine roboratam. Actum & datum Anno Domini Milleſimo trecenteſimo Sexageſimo ſexto Nonas Decembris.

Num. XI.

Wir Heinrich Günther, Graf zu Schwartzburgk, Herre zu Arnſtadt und Sundershuſen, vor uns, unſer Erben und Erbnehmen uffentlich bekennen, daß vor Uns kommen iſt der Erbare und Veſte, Unſer lieber getreuer Bernhardt von Tettenborn und Uns fleißig gebeten, ihnen mit dieſen nachgeſchriebenen Güetern und Zinſen, ſo er von Hanſe Worme zu Furra Kaufweiſe an ſich bracht, zu belehnen; Nemblich einen freyen Forwergshof und acht Hufen Landes, darein gehören ſechs Gartentheile Holtz zue Heüenrode item ſechs Erbhufen geben ein ſchock ſechzehende halb groſchen und neynzehn Hüner und acht ſcheffel Hafer, alles in Felde und Fluhre zu Kirchberge gelegen,

gelegen, ſambt ihren in- und Zugehörungen; Als haben wir angeſehen ſeine unterthänig fleißige Bitte, auch getreue annehme Dienſte, ſo er Uns und Unſerer Herrſchafft gethan auch hinförder wohl thun kan, ſoll und mag, und ihnen und ſeinen Leibes-Lehns-Erben mit berührten Gütern und Zinſen belehnet; Reichen und lehnen ihne die geinwertiglich in und mit Kraft dieſes Briefes, ſo viel Wir durch Rechtswegen daran zu verleihen haben, der zu genieſen und zu gebrauchen mit allen nutzen, Freiheiten und gerechtigkeiten, immaſen die genannte Hans Wurm ſeine Eltern und Vorfahren hievorn genutzet, inne gehabt und gebrauchet, Unſer getreue Mann davor zu ſein, unſern Schaden zu warnen und beſtes zu werben, die Lehn zu verdienen ſo oft die zu Falle kommen, rechte Folge zu thun, als ſolcher Mannlehngüter Herkommen und Gewohnheit iſt, ohne Gefehrde, zue Uhrkunde mit unſern anhangenden ſiegel beſiegelt und geben tauſend fünfhundert und in vier und zwantzigſten Jahre Dienſtags nach Oculi

Num. XII.

Wir Paulus Abt, Heinrich Prior, Caſpar Unter-Prior, Johannes Burſarius, Erasmus Kornmeiſter zu Northußen und Berbißleben, darzu die gantze ſampnung des Cloſters Walckenriedin Ciſtercier ordens bekennen vor unß und alle unſer Nachkommen offentlich, als vorſchiener Zeit in der uffrur der Bauerſchafft bemelt vnſer ſtifft und Gottshuß und das merer Teil vnnſer Cloſterhöfe und Güter geſtirmbt, zuriſſen, peplindert, verwüſt und mercklich beſchedigt worden, dieweil aber durch götlich Gnade ſolch ufrur geſtillt und erloſchen und wir wiederum in Gebrauch und Beſitz der Gueter reſtituirt ſein und die geruiglich inne haben und zu erhaltung unſers ordens, gedlicher Dinſt und allmuſen, daruff vnſer Cloſter geſtifft, ſein wir ſembtlich einig worden, das Stifft und Güter wieder anzurichten, zu bawen und in Weſen zu bringen, dieweil aber ſolichß ane mercklich darlegen nicht geſchehen mag und das ſtifft ſunſt mid mercklichen vßgaben vnd beſchwerungen beladen, haben wir etzliche

liegende Güther und Gründte anzugreifen und zu verkeuffen, die andere damit wider in Weſen und Beſſerunge zu prengen und alſo mit dem wenigſten und leidlichſten Nachtheil andern untreglichen Verderb und Schaden vorzukommen und abzuwenden beſchloßen, und derhalben, nachdem wir alle ſamptlich darzu erfordert, beſchrieben und verſamlet geweſen, haben wir eintrechtiglich und mit guter Vorbetrachtung zeitigen Radte und in rechter Wißenſchafft Eynen erbkauf in der beſten Wieß, Form und geſtalt, wie ſolches in oder ußerhalb rechtens geſchehen ſoll, crafft und macht hat, haben ſoll und mag, mid dem Erſahmen Wilhelm Reifenſteinen ſeinen Erben und Nachkommen zu Stolberg, umb unſer und unſers Cloſters frey und eigen Hauß und Hof, darzu umb acht Huff nnd Fünff und zwentzigk morgen freies arthafftiges Landes, an aecker und Weſenwachs und ein Holtzfleck genant die linderbüſche Gehrn, alles in der ſtadt Felde und Fluhre zu Kelbra gelegen, welches alles in unſern freien Hof zu der Numburgk gehöret und in Vorzeiten von unſern Vorfahren von der Herrſchafft zu Kirchberg an unſer Cloſter und Gotteshauß kauffweiß bracht und kommen ꞏ ꞏ vereiniget und vertragen und ihme obgemelte Hauß, Hof und Gueter laut eines Regiſters, das wir ime darüber gegeben, verkaufft und zu kauf für vierzehen hundert vollwichtige unverſchlagenen reiniſch Guldten, gegeben, ꞏ ꞏ ꞏ des zu Urkundte und waren Bekenntniß haben wir obgemelter Paulus Abt zu Walckenrieden vnſer Ebtie groß Ingeſiegel vnd wir Henrich Prior, Caſpar unter Prior, Johannes Burſarius und Eraſmus Kornmeiſter obgenannt vnſers Convents Ingeſiegel auch an dießen Brief wißentlich thun hengen, der gegeben iſt nach Chriſti vnnſers HErrn Geburt tauſendt Fünf hundert vnd Im Sechs vnd zwantzigiſten Jahre Donnerſtag nach Agnetis.

Wir obgemeldter Paulus Abt zu Walckenrieden mit dieſer unſer eigen Handſchrifft vor vnß alle vnnſer Nachkommen und jedermenniglichen bekennen, daß wir obgeſchrieben Brief in allen ſeinen Inhalt alſo wißentlich gegeben haben und wollen, das dem alſo one alle Weigerung geferdte oder argeliſt ſoll gelebt werden, zu urkunt haben wir unß mit dieſer unßer hantſchrifft ſelbſt unterſchrieben, anno ut ſupra.

Antiquitates Strausbergenſes.

§. 1.

Ohngefehr eine halbe Stunde von dem alten verwüſteten Berg-Schloſſe Kirchberg, wovon ich kurtz vorhero gehandelt habe, Morgenwärts, lieget auch das vor vielen hundert Jahren eben-fals erbauete und anjetzo noch bekannte Berg-Schloß Straußberg. In ältern Zeiten konnte daſſelbe für eine conſiderable Feſtung paſſiren. Es war mit tiefen Gräben, hohen und dicken Thürmen umgeben. Lag auf einer ziemlichen Anhöhe, die mit einem finſtern und fürchterlichen Gebüſche und hohen Bäumen eingeſchloſſen war. Wie es denn noch heut zu Tage von ferne denen vorbeyreiſenden ſattſam zu erkennen giebet, daß es vormahls eine feſte Burg und Haus geweſen ſey. Noch jetzo iſt das Schloß mit hohen Mauren und einem trockenen tiefen in Stein gehauenen Graben umgeben, worüber vor Zeiten eine Zugbrücke gegangen iſt, das Schloß hat gegen Mittag ein enges Thor und einen hohen dicken Thurm. Jedoch iſt die Burg nun anhero gantz baufällig und unbewohnt. Bey dem Eingange rechter Hand ſtehet ein hoher dicker mit Schiefern gedeckter Thurm und in dem mittelſten Schloßgebäude eine Capelle, worinnen alle 14. Tage Gottesdienſt gehalten und die übrigen Sacra adminiſtriret werden. Graf Wilhelm von Schwartzburg hat zu Ende des 16ten Jahrhunderts daſelbſt gar offt Hof gehalten und beſonders zur Sommerzeit ein groſſes Vergnügen daſelbſt gefunden. Er hat das noch jetzo ſtehende Schloß anno 1584. repariret, wie ſolches die beym Eingange des mittelſten Gebäudes noch befindliche Jahrzahl ausweiſet und hat auch daſelbſt ſein Leben beſchloſſen, wie unten mit mehrern ausgeführet werden wird.

Seint

Seint dieſer Zeit hat ſich dieſes uralte Schloß, nebſt der vormahls reichen und ſchönen Capelle ſeinem Untergange mehr und mehr genähert, und dürffte wohl mit der Zeit, wie alle Dinge in der Welt, denen Augen der Sterblichen gantz und gar entriſſen werden. Es iſt ein Churmaintziſches aufgetragenes Lehn und führet den Titul eines Amts, wohin nebſt Straußberg, auch die Dörfer Wolckramshauſen und Immenrode, Wangen und Kirchberg gehören, wie wohl die beeden letzteren deſolat und verwüſtet ſind und von ihnen nichts mehr als die Nahmen in den alten Urkunden vorhanden iſt. Vor Zeiten gehörte dieſe Burg, wie man ſicher ſchlieſſen kan, mit in den Pagum Nebelgau oder Nabelgau, welcher ſich von Wolckramshauſen bis nach Ichſtedt herunter erſtreckte und zwiſchen den beeden Pagis Helmgow und Wippergow mitten inne lag. Da nun von dieſen Berg-Schloſſe bis hieher in öffentlichen Schrifften wenig oder gar nichts aufgezeichnet gefunden, ſo wird es zur Erläuterung der Thüringiſchen Geſchichte ein merckliches beytragen, wenn ich dem geneigten Leſer dasjenige mittheile, was ich von dieſer Burg aus raren Manuſcriptis und merckwürdigen Urkunden ſehr mühſam geſamlet habe.

§. 2.

Der Erbauer dieſes Schloſſes iſt eben ſo ungewiß als die Ableitung des Wortes: Straußberg, ſelbſten und woher dieſer Nahme gekommen ſey. Man hat zwar eine Tradition, als ob Straußberg hiebevor den Tempel-Herrn zugehöret habe; Allein man hat hierzu nicht den geringſten Beweiß, dannenhero ſolches auch eine gantz ungewiſſe Sache bleibet. Die älteſten Beſitzer dieſer Burg waren vor Zeiten wohl ohne Zweifels die vormahls nahe dabey wohnende Grafen von Kirchberg, von welchen es hernach die reichen und angeſehenen *Camerarii* oder Kämmerere, die ſich nach ihren verſchiedenen Sitzen, bald Camerarios de Mülhuſen (a) bald aber auch Camerarios de Almenhuſen des gleichen Camerarios de *Strusberg*, u. ſ. w. *Dominos in Strusberg* geſchrieben, Pfandweiſe bekommen haben. Sie beſaſen es ſchon im 13ten Sæculo, ſchrieben ſich in den ausgeſtellten Urkunden

(a) vide Docum. ſub Num. I. in den Beylagen, desgleichen ſub num. II. III. IV.

den davon, und haben es zu Anfange des 14ten Jahrhunderts an Graf Dietrichen und Graf Heinrichen den III. von Hohnſtein, welche nebſt ihren Vorfahren auch die Herrſchafften und Schlöſſer Spatenberg, Kirchberg, Greuſſen und Clettenberg an ſich gebracht, (b) zweifelsohne durch einen Kauf und reluition überlaſſen. Schon anno 1289. ſchrieb ſich Theodericus Camerarius von dieſem Schloſſe Straußberg und zwar Camerarius *de Struzberg*, in derjenigen Urkunde, darinnen Rudolfus, Hermannus, Heinricus und Rudolfus, Schencken von Tautenberg und Dornburg, alles dasjenige, was ſie in den beyden Dörfern Urleben eigenes hatten, den Nonnen im Cloſter Büren erb- und eigenthümlich verkaufften. (c) Und als anno 1300. am Tage des Evangeliſten Marci ſein Vetter Johannes Camerarius de Almenhuſen nebſt ſeinem Eheweibe, Margarethen, und Kindern, Johanne, Heinrico, Theoderico, Camerariis, auch ſeiner Tochter Adelheit, dem Probſt Heinrico und den übrigen Conventualen des gedachten Nonnen-Cloſters Büren 9. Hufen Landes mit allem Zubehör in Tottleben erb- und eigenthümlich verkauffte, ſo wurde Theodoricus Camerarius *de Struzberg*, und ſeines Vaters Bruder Theodericus de Almenhuſen, bey dieſer Verkauffung als Zeugen mit angeführet, wie das darüber ausgefertigte Inſtrument mit mehrern beweiſet. (d) Dieſe Familie derer Kämmerer war dem Cloſter Büren gantz ungemein gewogen, wie nicht nur aus vorherangeführten Urkunden, ſondern auch aus der von ao. 1316. (e) erhellet, da Johannes und Theodericus Camerarius, filii Heinrici Camerarii, den Nonnen zu Büren 40 Acker Land in campis villæ Veſcheden, wegen einiger erwieſenen Gefälligkeiten, eigenthümlich verehreten. Mehrgedachter Theodericus Camerarius de Strausberg hatte 2 Söhne, davon der ältere, Bercold Kämmerer von Strausberg, ao. 1308. in einer charta donationis des Cloſters Oldisleben ſuper curia & pomerio in Kanwerfen, nebſt Eckeharden von Sebeleyben, Vogt zur Sachſenburg, Heinrichen von Kollede und Herman Gayne,

K aller-

(b) Eckſtorm. Chron. Walckenred. p. 19.
(c) Siehe das Document in den Beylagen ſub num. II.
(d) Siehe daſſelbe in den Beylagen ſub num. III.
(e) Siehe ſolche im Anhange ſub num. IV.

allerſeits Borglüten zu der Sachſenborg, als Zeuge mit angeführet wird. (f) Dieſer Bertoldus Cemerarius de Strausberg war alſo ein Caſtrenſis oder Burgmann auf dem in unſerer Nachbarſchafft gelegenen uralten vormahls feſten und nunmehro verwüſteten Berg-Schloſſe Sachſenburg, und weil er ſich noch Camerarium von Straußberg nennet, ſo iſt dahero ſicher zu ſchlüſſen, daß auch dieſe Burg ao. 1308. noch bey ſeinem Geſchlechte geweſen ſey; dahingegen aber auch aus denen vorhandenen Urkunden gewiß abzunehmen iſt, daß das Schloß Strausberg kurtz darauf und wenigſtens ſchon ao. 1320. an Graf Heinrichen den II. von Hohnſtein abgetreten worden ſey, immaſen ſich dieſes Jahr Bertoldi Camerarii de Strusberg Bruder, Theodericus Camerarius de Molhuſen, in zweyen ao. 1320. ausgefertigten Inſtrumenten einen vormaligen Herrn in Strausberg, *Dominum QVONDAM in Strusberg* ſchreibet, denn als ao. 1320. feria quinta poſt feſtum B. Catharine virginis & martyris, Friedrich von Wernrode (g) mit Einwilligung ſeiner Frauen Gertrudis und anderer Freunde anderthalb Huſen Land in Fluhr und Felde zu Rockſtedt, welche von denen Camerariis Dominis in Strusberg zu Lehn rühreten, dem Nonnen-Cloſter novi operis extra muros zu Nordhauſen vor 28. Marck verkauffte, ſo conſentirte Theodoricus Camerarius de Molhuſen, *quondam Dominus in Strusberg*, nicht nur in dieſe Veräuſerung, ſondern er begab ſich ſo gar auch des bisanhero an dieſen anderthalb Hufen gehabten dominii directi, zum Troſt und Heyl ſeiner und aller ſeiner Vorfahren Seelen, damit gedachtes Cloſter das erkauffte Land nunmehro gantz frey und eigen beſitzen mögte: Wobey als Zeugen zugegen waren Heinricus de Kuzleibin, Fredericus Advocatus de Wolckramshuſen, Hermannus de Kulſtede, Henricus de Ilfelt, reſidens in Gruſſen, Theodoricus de Tenſtedt und andere mehr, wie aus der bisanhero noch nicht bekanntgeweſenen Urkunde (h) mit mehrern und weitläufftiger zu erſehen ſeyn

(f) Siehe das Diplomatarium Oldislebienſe in Mencken. ſcriptor. R. G. & Diplom. num. LI.

(g) Dieſes Dorff iſt noch heut zu Tage bekannt und liegt etwa eine Stunde von unſerm Schloſſe Straußberg.

(h) Siehe in den Beylagen ſub num. V.

ſeyn wird. Und als in eben dieſem 1320ſten Jahre in craſtino B. Viti martyris, Hartungus de Rogſtedt, des vorhin ermeldeten Friderici de Wernrode Bruder, gleichfalls anderthalb Hufen Land zu Rockſtedt an das Nonnen-Cloſter novi operis extra muros zu Nordhauſen vor 6 und 1 halbe Marck Nordhäuſiſches Silbers verkauffte, ſo gab Theodoricus Camerarins de Molhuſen, *quondam Dominus in Strausberg*, als Lehn-Herr dieſer anderthalb Hufen, nicht nur ſeinen Conſens zu dieſer Veräuſerung, ſondern er renunciirte auch ſeinem daran gehabten dominio directo, damit das Cloſter das völlige Eigenthum daran erlangen mögte, und zwar eben in der Abſicht, auf daß er dadurch ſeine und ſeiner Vorfahren Seelen GOtt gewinnen mögte, ut lucrifaceret Deo animas, wobey beſonders als Zeugen unter andern angeführet werden, Fridericus de Sundershuſen, Wetigo de Ebra, desgleichen Theodoricus de Tenſtede, Deodoritus, *advocati reſidentes in Gruſſen*, welches wohl ſo viel heiſſen ſoll, als caſtrenſes oder Burg-Männer zu Greuſſen, woraus dann gantz ſicher abzunehmen iſt, daß auch hiebevor eine Burg und Schloß zu Greuſſen geſtanden haben müſſe, wovon man aber itzo nicht das geringſte mehr wahrnimmt. Uebrigens iſt das vorhin angezeigte Document eben ſo merckwürdig, als das vorige, und verdienet dannenhero auch gar wohl in dieſen Alterthümern einen Platz. (i)

§. 3.

Es iſt demnach ohnſtreitig, daß die Camerarii, beſonders aber diejenige Linie, welche ſich, zum Unterſchied derer andern, Camerarios de Molhuſen, dominos in Strausberg, ſchrieben, die Burg Straußberg mit ihren Zubehörungen eine Zeit lang beſeſſen und ſich Herren davon geſchrieben haben, woraus ſich ſattſam abnehmen läſſet, daß dieſe Burg gleich Anfangs unter die Herrſchafften mit gerechnet worden, und es auch daher gekommen ſey, daß ſich Graf Dietrich III. und Graf Heinrich der III. von Hohnſtein, Herr zu Sondershauſen und Straußberg, dominum & dynaſtam Strausbergi geſchrieben habe, wie aus nachfolgenden mit mehrern zu erſehen ſeyn wird. Und da dieſe Camerarii

(i) Siehe ſolches vollſtändig im Anhange num. IV.

rarii ſo gar angeſehene und reiche Herren waren, welche nicht nur für⸗trefliche Güter, zu Mühlhauſen, Almenhauſen, Tottleben, Rockſtedt, Veſcheden, Tambach, Straußberg und andern Orten mehr, ſondern auch ſo gar wiederum andere von Adel, als z. E. die Gebrüdere Frie⸗drichen von Wernrode und Hartungen von Rockſtedt, desgleichen die von Kulſtedt, von Cranichfeld und von Biſchofferode, zu Vaſallen und Lehn⸗Leuten hatten, ſo kan man auch die Urſache leicht errathen, war⸗um ſie das Schloß Straußberg in ältern Zeiten an ſich zu brin⸗gen geſuchet, angeſehen ihnen ſolches zu Beſchützung ihrer in der Nähe habenden anſehnlichen Güter und zu ihrer eigenen Sicherheit gar ungemein wohl und beqvem gelegen war, weil ſie ſich im Fall der Noth mit ihren Haabſeligkeiten dahin begeben und bey den damahls gar offt vorfallenden harten Befehdungen daraus vertheidigen konnten. Wie nun dieſes Geſchlecht der Kämmerer ſich hiebevor ſo bekannt und be⸗rühmt gemachet; Alſo verdienet es auch noch wohl, daß wir eine aus den vorhandenen Urkunden gezogene kurtze Stamm⸗Tafel dieſen un⸗ſern Geſchichten beyfügen:

Theodoricus I. Camerarius de Almenhuſen 1247. Ux. Mechtildis.	Henricus I. Camerarius de Molehuſen 1272. teſt. in Falckenſt. Chr. Thur. p. 1268.	Theodoricus II. de Strusberg 1289. 1300.
Johannes I. Camerarius de Almenhuſen, Ux. Margaretha, 1300.	Bertoldus Camerarius de Strusberg, Caſtrenſis Saxenburgi 1308.	Theodoricus V. Camerarius de Molehuſen, quondam Dominus in Strusberg, 1320.

Johannes II. 1300. — Henricus II. 1300. — Theodoricus III. 1300. — Adelheidis 1300.

Johannes III. 1316. — Theodoricus IV. 1316.

§. 4.

Wir wiſſen alſo gantz gewiß, daß, weil ſich Theodoricus Camerarius ſchon ao. 1320. *quondam* Dominum in Strausberg geſchrie⸗ben, dieſe Burg und Herrſchafft auch nicht mehr ſein eigen geweſen

ſey;

ſey; woran um ſo weniger zu zweifeln iſt, da ſich ſchon ao. 1324. Graf Dietrich von Hohnſtein der Dritte Dominum Sondershuſii *Strusbergi* & Vockſteti nennte, (k) ſein Sohn Graf Heinrich III. von Hohnſtein auch auf dem Schloſſe Straußberg reſidirte und ſich ebenfals Herrn zu Sondershauſen und Straußberg titulirte, wie aus dem Lehnbriefe wahrzunehmen iſt, darinnen der Margraf zu Meiſſen 1324. den Montag nach Judica gedachten Graf Heinrich zu Hohnſtein, Herrn zu Straußberg, mit dem Dorfe groſſen Mehlra und dem halben Dorfe Meſtedt, mit allen Herrlichkeiten, Gerichten und Renten ꝛc. zu Gotha beliehe, und von welchem Lehnbriefe ein Auszug in P. Jovii Chron. Mspto hiſt. Schwarzb. zu befinden iſt. (l) Noch deutlicher aber, daß ſich dieſer Graf Heinrich von Hohnſtein einen Herrn zu Straußberg geſchrieben habe, erhellet aus dem Reſignations-Document vom Jahr 1325. welches ſich alſo anfänget: Wir Heinrich von Gotis Gnaden Greve von Honſtein der Jüngere Herre zu Struzberg, unde tzu Sundershuſen bekennen ꝛc. und welches in des berühmten Herrn Johann Friedrich Schannats Fuldiſchen Lehnhofe p. 231. anzutreffen iſt. (m) Es hatten nehmlich bisanhero gedachten Grafen von Hohnſtein in dem Orte Groſſen-Sömmerda jährlich drey bis viermahl bey Gelegenheit derer daſelbſt gehaltenen öffentlichen Gerichte gewiſſe Dienſte geleiſtet werden müſſen; Weil nun aber der Abt zu Fulde dieſer Dienſte gern loß geweſen wäre, ſo beliehe er gedachte Grafen von Hohnſtein mit dem Schlo und Stadt Schlotheim, dahingegen dieſer der præſtationi Servitiorum & operarum in Majori Somerde renunciren und ſich ſelbiger völlig begeben muſte, bey welcher Gelegenheit es denn geſchehen, daß ſich mehr ermeldeter Graf von Hohnſtein einen Herrn zu Strußberg nennte. Siehe des Herrn Schannats Fuldiſchen Lehnhof, welcher p. 20. dieſe Renunciation folgendergeſtalt beſchreibet: Habuerat Henricus Comes de Honſtein junior ab Eccleſia Fuldenſi in feudum operas

(k) Eckſtorm. Chron. Walckenred. p. 20.

(l) P. V. c. XII.

(m) Weil dieſes Buch nicht in jedermanns Händen iſt, ſo hat man dieſes Document in den Beylagen ſub num. VII. vollſtändig mit beyzubringen der Nothdurfft erachtet.

ras ſeu ſervitia in Majori Somerde ter ſibi quotanus debita, ratione totidem Principalium placitorum ſeu judiciorum in prædicta villa celebrandorum. Hæc ut refutaret ſimpliciter, contulit illi Henricus Abbas in reſtaurum ſeu potius in novum feudum Caſtrum & oppidum & *Slatheim* cum attinentiis anno 1325. Quæ bona videntur poſtmodum in Sereniſſimam domum Schwarzburgicam tranſiiſſe, ſaltem major Somerde ut & villa Abtisbeſſingen de qua Henricus Comes de Honſtein inveſtitus fuiſſe reperitur à Berthoo Abbate anno 1268. Jedoch wir dürfen nicht erſt in dem 1324ſten Jahre den Anfang ſuchen, da die Burg und Herrſchafft Straußberg an die Herren Grafen von Hohnſtein gekommen ſey, indem ich dafür halte, daß ſie ſelbige ſchon anno 1315. beſeſſen haben. Ich berufe mich dießfals auf ein im beſagten 1315ten Jahe an dem necTſten Montage vor vnſer Frauen Wurtzweihe von Landgraf Friedrichen ausgeſtelltes Atteſtat, darinnen derſelbe auf beſchehenes Anſuchen bezeuget, daß Graf Heinrich des Jüngern von Hohnſtein Grafſchafft und ſeine Gerichte an das Dorf Furre, (welches bekanntermaſen ohnfern des Strausberges lieget) gingen, und zwar aller umme, das iſt, rund und allerwegen herum: Woraus ſich dann gantz wohl ſchlüſſen läſſet, daß ermeldeter Graf von Hohnſtein die Burg und Herrſchafft Strausberg ſchon gehabt haben müſſe, da ſich ſeine Jurisdiction allerwegen um das Dorf Furre ſo weit erſtrecket hat. Das darüber gefertigte Document, welches noch andere zum teutſchen Alterthümern gehörige Sachen in ſich enthält, iſt merckwürdig, und ich habe es dieſerhalb gegenwärtigen Geſchichten mit einzuverleiben (n) der Nothdurfft erachtet. Mehrermeldeter Graf Heinrich von Hohnſtein hielt ſich gar offt zu Straußberg auf und vollzog auch noch kurtz vor ſeinem Tode anno 1355. auf der Burg Straußberg einen Kauf mit dem Probſte zu Jechaburg; immaſen dieſer Graf Heinrich vor ſich und in Nahmen ſeiner beyden Eydame derer Gebrüdere Graf Günthers und Graf Heinrichs von Schwartzburg, von Graf Hermannen von Blanckenburg, Probſten zu Jechaburg, vor 150. Marck lötiges Silbers Nordhäuſiſcher Wehrung das Vorwerck zu Groſſen Furra, mit ſeinen Hufen, Wieſen, Zinſen, Müh-
le,

(n) Siehe ſolches im Anhange ſub num. VIII.

le, Holtzungen, dem Hünn- und Weingarten-Thale, Lutzingerode ꝛc. kauffte. Geſchehen den Sonnabend vor Mitfaſten 1355. auf dem Hauſe Straußberg. (o) Kurtz darauf, nehmlich anno 1356. bald nach Oſtern ſtarb mehrbeniemter Graf Heinrich von Hohnſtein der III. und weil er keine männliche Erben hinterließ, ſo fiel die Herrſchafft Sondershauſen und Straußberg, welche letztere damalen noch ein allodium war, an die beyden Herren Gebrüdere Graf Günthern XXV. und Graf Heinrichen XXI. Grafen zu Schwartzburg, welche des verſtorbenen Graf Heinrichs von Hohnſtein Töchter zu Gemahlinnen hatten, Krafft der anno 1347. den 13ten April dieſerhalb errichteten und von Kayſer Carl dem IVten beſtätigten Verträge gäntzlich anheim, und es iſt auch beſtändig und bis hieher beym hohen Gräflichen nunmehro Fürſtlichen Hauſe Schwartzburg verblieben.

§. 5.

Das Schloß Straußberg nebſt ſeinen Zubehörungen ſehen wir nunmehro und von ao. 1356. in den Händen des hohen Hauſes Schwartzburg. Die übrigen Grafen von Hohnſtein waren zwar nicht wohl zu ſprechen, daß ihnen ſo anſehnliche Herrſchafften entgingen; Allein da ſie den Dienſtag nach Vincula Petri 1356. mit den Herren Grafen von Schwartzburg zuſammen kamen, wurde die Sache gütlich beygeleget und gäntzlich verglichen. Graf Heinrich der XXI. oder nach P. Jovio der XVII. bekam nebſt Sondershauſen, wo er reſidirte, auch das Schloß und Herrſchafft Straußberg. Er liebte dieſen Ort wegen ſeiner luſtigen Lage und ſchönen Ausſicht gar ſehr und war bemühet, ſelbigen empor und in beſonderes Aufnehmen zu bringen; zu welchem Ende er dann von Kayſer Carl dem Vierten nicht nur die Freyheit erhielt, aus dem Dorffe beym Straußberge (wie auch aus Gellingen und Ehrenſtein) einen Marckt oder Marckflecken zu machen, und einen Wochen-Marckt darein zu verlegen, ſondern bemeldeter Kayſer beſtätigte auch die höchſten Gerichte über Haupt und Glieder, daß der Graf nebſt denen Richtern, ſo er ſetzen würde, ſolche zu Straußberg und in demſelben Gebiethe frey auszuüben Macht haben, mithin, wie ich wenigſtens

(o) P. Jovius in Chron. MSpto hiſt. Schwarzb. P. V. C. 20.

nigſtens daraus ſchlieſſe, von allem Einſpruch der Kayſerl. Vögte gantz und gar befreyet ſeyn ſolte. (p) Der Kayſer befand ſich damahls zu Metz, alwo auch dieſes Privilegium am Sanct Thomas-Tage ausgefertiget worden iſt. Er preiſet darinnen die beſonderen getreuen Dienſte, ſo ihm Graf Heinrich von Schwartzburg geleiſtet habe, und daß er dadurch bewogen worden ſey, demſelben und ſeinen Erben zu erlauben, daß ſie

1) aus ihrem Dorffe zu Strausberg einen Marckt machen, und
2) allda ſelbſt einen wöchentlichen Marckt ſetzen und legen mögten, da die Nachbarn und umgeſeſſene fahren, kaufen und verkauffen könnten, dabey ſie
3) die Macht haben ſolten, in dem Marckte Straußberg und in demſelben Gebiete das oberſte Gerichte, das Heübt und Glieder anrühret, frey und ungehindert auszuüben. Geben nach Chriſtus Geburt, dreyzehenhundert Jar, darnach in dem ſechs und funfzigiſten Jar an Sanct Thomas Tag des heiligen zwolf Pothen. (q)

Graf Heinrich ſtarb ao. 1373. und das Schloß Straußberg nebſt Zubehör fiel mit der Unterherrſchafft Franckenhauſen und Sondershauſen an die beyden Herren Gebrüdere, Graf Heinrich den XXV. und Graf Günthern den XXIX. welche dieſe Herrſchafften bis anno 1411. in Einigkeit, Seegen und Friede gemeinſchafftlich regieret haben, da ſie ſich den Donnerſtag nach Jacobi des beſagten 1411ten Jahres vertheileten und die Burg Straußberg auf Graf Günthern den XXIX. kam, welcher nicht lange darauf anno 1413. verſchied und alle ſeine Herrſchafften, worunter auch Straußberg begriffen, auf ſeinen dritten Sohn Graf Heinrich den XXIX. transferirte. Dieſer machte ao. 1419. mit Einwilligung ſeines Herrn Bruders Graf Günthers, Ertz-Biſchoffs zu Magdeburg und ſeiner Schweſter Frauen Annen vermählter Landgräfin zu Thüringen, mit Graf Bothen zu Stolberg und Graf Heinrichen zu Werningerode eine Erbvereinigung und wurde zu Beſtätigung derſelben von Graf Heinrichen zu Schwartzburg unter andern

(p) De Ludewig Reliq. MSpt. T. 2. p. 309. n. LXXIX. P. Jov. c. l. P. V. c. 20.
(q) Siehe das Privilegium vollſtändig in den Beylagen num. IX.

andern auch das Schloß Straußberg, von Graf Bothen zu Stolberg aber Schloß und Stadt Stolberg, die Schlöſſer Ebersberg, Wolfsberg und Heinrichsberg, ſamt allen Zugehörungen hierzu ausgeſetzet und verſchrieben. Dieſe Erbverbrüderung iſt anno 1431. den Dienſtag nach Aſſumtionis Mariæ verneuert, die Grafen von Hohnſtein, Lohriſcher und Clettenbergiſcher Linie, zugleich mit eingezogen, und die Verbrüderten Orte von Graf Bothen zu Stolberg, mit Hohnſtein, Roßla, Ebelingerode und Rebeningen vermehret worden, jedoch dergeſtalt, daß auf den Fall Heringen und Kelbra denen Herren Grafen von Schwartzburg allein verbleiben und heimfallen ſolten. (r)

§. 6.

Die Herren Grafen von Schwartzburg, Hohnſtein und Stolberg hatten ſich nun zwar, wie gemeldet, unter einander vereiniget; Allein, weil der Ertzbiſchoff Conrad zu Maintz als Lehnherr verſchiedener in die Erbverbrüderung mit eingezogener Schlöſſer und Oerter noch nicht darein gewilliget hatte, ſo erſuchten ſie denſelben ao. 1421. darum und erhielten auch ſogleich den Montag nach dem Sonntag Oculi nicht nur deſſelben Conſens, ſondern ſie wurden auch alſobald von demſelben in die geſamte Hand an und aufgenommen und die Herren Grafen von Schwartzburg noch eodem anno mit Straußberg beliehen. (s) Bey welcher Gelegenheit denn auch der Ertz-Biſchoff Conrad ſeine gemachten Anforderungen auf Heringen, jedoch unter der Bedingung, fahren laſſen, daß dagegen die Häuſer Strausberg und Keula von Graf Heinrichen zu Schwartzburg, deſſen freye und eigene Erbgüter ſie bisanhero geweſen, dem Stifft Maintz zu Lehn aufgetragen würden, welches auch dergeſtalt geſchehen, daß er ſolche nach Lehns-Gebrauch recognoſciret und zu Lehn empfangen hat; vorſtehendes alles aber iſt verabhandelt und geſchloſſen worden, auf dem Hauſe zum Ehrenſteine, einem dem Hoch-Fürſtl. Hauſe Schwartzburg-Rudolſtadt noch zu gehörigen

(r) P. Jov. in Chron. MSpt. Hiſt. Schwarzb. P. V. c. 37.

(s) Siehe das Document in den Beylagen ſub num. X. de anno 1517. worinnen man ſich auf die Beleihung de anno 1421. bezielet. Desgleichen P. Jov. c. l. P. V. c. 37.

Schloſſe. (t) Graf Heinrich XXIX. ſtarb hierauf ao. 1444. im 56ſten Jahre ſeines Alters und hinterließ einen eintzigen Sohn, Graf Heinrich den XXXI. welcher die väterlichen Herrſchafften, und darunter auch Straußberg mit ſeinen Pertinentien, eintzig und allein ererbte. Nicht lange nach Antritt ſeiner Regierung, nehmlich ao. 1448. conſentirte derſelbe, daß der Pfarr zu Straußberg, Johann Zotenhauſen, eine freye Hufe Landes zu Groſſen-Ehrich, welche die Grafen von Hohnſtein zu dieſer Pfarr-Kirche auf dem Straußberge um Gottes willen gegeben hatten, an Heinrichen von Biſſingen vertauſchen durffte, dafür die Kirche wiederum ein Vorwerg, Haus und Hof, nebſt vier Hufen Land zu Kirchberg, ſo Schwartzburgiſch Lehn war, frey und eigenthümlich bekam, beſage des darüber ausgeſtellten und noch vorhandenen Inſtruments. (u) Anno 1465. am Sonntage nach Michael aber wurde das Schloß Straußberg mit allen ſeinen Zugehörungen, nemlich mit den Dörfern Immenrode, Kirchberg, Wolckramshauſen, Wangen und Straußberg von dieſem Graf Heinrichen dem geſtrengen Bethmann von Tutcherode gegen eine Summa von 500. Marck löthiges Silbers wiederkäuflich überlaſſen und eingeräumet, dergeſtalt, daß, wenn Bethmann von Tutcherode ohne Leibes-Erben abgienge, das Schloß Straußberg mit ſeinen Zubehörungen auf Lutze Wormen zu Groſſen-Furre zwar kommen ſolte, jedoch, daß er ſolches, gegen Auszahlung 250. Marck, jederzeit, und wenn es verlanget würde, wiederum auszuantworten und zu getreuen Händen zu übergeben ſchuldig und verbunden ſeyn ſolte, nach Inhalt des von Lutzen Wormen 1465. am Sonntage nach Galli Epiſcopi & Confeſſoris darüber ausgeſtellten Reverſes. (w) Jedoch iſt dieſes unſer Schloß Straußberg nicht lange in fremden Händen blieben, ſondern bald wieder eingelöſet worden; dergeſtalt, daß es noch ao. 1548. niemalen wieder in fremde Hände kommen iſt; denn ich habe ein Document geſehen, welches Donnerſtages am Tage Bartholomei Apoſtoli 1548. ausgeſtellet worden, und darinnen Graf Günther von Schwartzburg, unter fidejuſſion des Stadt-Raths zu Francken-

(t) P. Jov. c. l.
(u) Siehe im Anhange ſub num. XI.
(w) Siehe ſolchen in den Beylagen Num. XII.

Franckenhauſen' verſichert, daß er zu Ablöſung des Straußberges 1800. fl. von Hanß von N. auf 6. Jahr erhalten habe. Die Geſchichte aber beſagen, daß die Herrſchafft Straußberg von dieſer Zeit an niemanden wieder abgetreten worden ſey. Graf Heinrich lebte bis anno 1488. den Sonntag nach Erhardi, an welchem er verſtarb und das Schloß und Amt Straußberg nebſt andern Städten und Schlößern mehr an Graf Heinrichen den XXXVI. kam, welcher ao. 1493. die Regierung antrat und ſelbige den 4. Aug. 1526. beſchloſſen. (x) Bey ſeinen Lebezeiten ao. 1517. wurde er zu Aſchaffenburg auf den Donnerſtag nach dem Heil. Martins-Feſte nebſt ſeinem Vetter, Graf Günthern, dieſer Zeit regierenden Herren Grafen von Schwartzburg, von Alberto Ertzbiſchoffen zu Maintz, beliehen mit dem Schloſſe Straußberg, Sondershauſen und Keula, Krafft des darüber ausgeſtellten weitläufftigen Lehn-Briefs, wovon ein Auszug in den Beylagen Num. X. befindlich und anzutreffen iſt. Nach ſeinem 1526. erfolgten Ableben fiel die Regierung an deſſelben hinterlaſſene Söhne, Graf Günthern XL. und Graf Heinrichen den XXXIX. welche die nachgelaſſenen Herrſchafften bis anno 1531. gemeinſchafftlich regierten, in welchem Jahre ſich Graf Heinrich vermählte und deßwegen eine Theilung vorgenommen werden muſte. Das Haus und Amt Straußberg fiel hierbey an Graf Günthern den XLſten, (y) welcher ao. 1552. verſtarb, und vier Söhne, Graf Günthern, Graf Hanß Günthern, Graf Wilhelmen und Graf Albrechten nach ſich verließ. In der Vertheilung der Väterlichen Herr- und Grafſchafften bekam das uralte Schloß und Herrſchafft Straußberg Graf Wilhelm, welcher zwar ordentlich zu Franckenhauſen reſidirte, jedoch auch viele Jahre lang auf dem Strausberge Hof gehalten hat. Er ließ, wie im erſten §pho gemeldet worden, das alte Schloß und Kirche repariren und fand daſelbſt ein groſſes Vergnügen, immaſen er dann auch daſelbſten ao. 1598. den letzten Septembr. verſtorben und hernachmahls in der Unter-Kirche zu Franckenhauſen begraben worden iſt. Seinen letzten beweglichen Abſchied und Lebens-Ende auf dem Strausberge hat Erasmus Rothmahler,

L 2

(x) Paul Jov. c. l. P. V. c. 62.
(y) P. Jov. c. l. c. 68.

ler, Superintendens zu Franckenhauſen, in denen gedruckten Perſonalien, desgleichen auch Paulus Jovius in Chron. MSpto hiſt. Schwarzb. P. V. c. 70. dermaſen weitläufftig beſchrieben, daß ich etwas hinbey zu fügen nicht wohl vermögend bin. So viel aber kan ich nicht unbemercket laſſen, daß dieſer Herr der letzte geweſen, welcher auf dieſem Schloſſe reſidiret hat; weßhalber es auch nunmehro ſeinem Untergange täglich näher kommt und bald unter ſeinen Ruinen vergraben werden dürffte, welches aber doch denen dahin gehörigen Gütern und Pertinentien gar nichts ſchaden wird.

§. 7.

Da wir ſchon oben berühret haben, daß das Schloß Strausberg vor Zeiten ein ſehr feſtes Haus und Burg geweſen ſey, ſo hat man ſich auch nicht zu verwundern Urſache, daß ſo wohl die Herren Grafen von Hohnſtein als auch die Herren Grafen von Schwartzburg in vormaligen Zeiten auch ihre Burg-Vögte, Caſtrenſes und Burgmänner, zu Vertheidigung des Schloſſes, dieſe aber auch hinwiederum ihre Burg-Lehne daſelbſt gehabt haben; wovon ich einige, zur Ergänzung dieſer Hiſtoriſchen Nachrichten anzuführen, für nöthig erachtet habe. Die vornehmſten unter den Caſtrenſibus Strausbergenſibus ſind wohl ſonder Streit geweſen, die Herren von Werther, als die in den Urkunden unter dieſem Nahmen nicht ſelten vorkommen, als:

Fridericus Miles de Wertere Caſtellanus in Struzberg vermachet ao. 1333. den Siechen zu Nordhauſen extra muros 2. Hufen Land, zum Heyl und beſten ſeiner und ſeiner Eltern Seelen. Datum *Struzberg* anno Domini 1333. Siehe das Document in den Beylagen ſub num. XIII.

Dietrich von Werther, Burgmann auf dem Strausberg ao. 1354. war ein angeſehener und reicher Ritter, dergeſtalt, daß er auch in beſagten Jahre, den 21. Junii, die Oberburg zu Franckenhauſen von Graf Heinrichen zu Schwartzburg für 1300. Marck löthiges Silbers auf einen Wiederkauf an ſich brachte. (z)

Berld von Werter, Borgmann zu Strußberg, confirmirte das Teſtament ſeines Vetters, Dietrichs von Werther, ao. 1427. darin-

(z) P. Jov. c. l. P. V. c. 14.

darinnen er dem Hoſpital S. Cyriaci vor Nordhauſen, zum Troſt ſeiner und ſeiner Vorfahren Seelen, ein Holtzfleck vermachet hatte. (aa)

Heinrich Reiſer, ein Ritter und ein Borgmann zu Strußberg anno 1391. machet ein Seelengeräthe an das Barfuſer-Cloſter zu Nordhauſen, von 4. Scheffeln Korn ewiges Zinſes von einer Hufe Land zu Schernberg. (bb)

Curt von Germar, Ritter, Borgmann zu Strußberg, ao. 1466. Beſage des Extracts aus der in dieſem Jahre gefertigten Urkunde, in den Beylagen. (cc)

Berld von Wittern zu Furre, hatte 23. Hufen Land zu Wolckramshauſen, eine Borg-Lehn zu Strußberg, 8. Hufen und 5. Hufe zu Kirchberg, 1417. - - 1438. (dd)

Die Wolfe zu Kirchberg.

Die Wildinge.

Bethmann und Ditrich von Tütcherode auf der Rotenburg,

Herman, Lutz, Hanß, Jorge, Berld, Baltzer u. Heinrich Worm, Gebrüdere, hatten vormahls ein Borg-Lehn zu Strausberg und Kirchberg, item ein Holtz, genannt die Wertern Gern, hinter Jecheborg. (ee)

Wilhelm von Gleichen, Burg-Vogt zu Straußberg, und auch zugleich Land-Vogt des berühmten Land-Gerichts zu Winckeln 1413. und 1431. (ff) u. a. m.

§. 8.

Zum Beſchluß dieſer Abhandlung muß ich noch etwas weniges von der Burg- und Schloß-Kirche zu Strausberg erwehnen. Die Herren Grafen von Hohnſtein haben ſie fundiret und dergeſtalt wohl begabet, daß ſie einen eigenen Pfarr ernähren können. Sie war auch eine Pfarr-Kirche und vermuthlich in ältern Zeiten eine mater von an-

 dern

(aa) Siehe die Beylagen in num. XIV.
(bb) Siehe in den Beylagen num. XV.
(cc) ſub num. XVI.
(dd) Ex MSpt.
(ee) Ex MSpt von 1445. bis 1449.
(ff) P. Jov. c. 1. P. V. c. 37.

dern kleinern, nunmehro verwüſteten und andern Dörfern. Damit man ſich aber doch einigen Begrif von ihrem Vermögen und ihrer Beſchaffenheit machen möge, ſo will ich aus dem in den Beylagen ſub num. XI. beygebrachten Documente dieſen kurtzen Auszug machen, und folgendes anmercken:

1) daß Johann Zothenhuſen anno 1448. Pfarr bey dieſer Kirche geweſen ſey,
2) daß die Grafen von Hohnſtein eine freye Hufe Land vor Großen Ehrich an dieſe Kirche um GOttes willen geſchencket haben,
3) daß der Pfarr Johann Zotenhauſen 1448. mit Conſens Graf Heinrichs von Schwartzburg dieſe Hufe Land an Heinrichen von Biſſingen vertauſchet und dagegen
4) ein Vorwerg zu Kirchberg, Haus und Hof, nebſt 5. Hufen Land 2c. erhalten habe,
5) dieſes Vorwerg hat Graf Heinrich von der Lehnſchafft frey gemachet und dagegen die Hufe zu Ehrich zu einem Mannlehn gemachet
6) die Grafen von Hohnſtein hatten auch 4tehalb Marcktſcheffel Getraidig an Korn, Waitzen und Gerſte zu dieſer Pfarr-Kirche auf dem Strausberge zum Heil ihrer Seelen geſchencket; welche Schenckung Graf Heinrich von Schwartzburg ebenfals beſtätiget hat; Alles 1448. am Sonntage Jubilate nach Oſtern. Ubrigens war auch dieſe Kirche vor der Reformation der geiſtlichen Inſpection des Ertz-Biſchoffs und ſeines Archidiacini, des Probſts zu Jechaburg, noch beſonders aber des Archipresbyteri, welcher zu Jechaburg ſeinen Sitz hatte, unterworffen.

Graf Wilhelm von Schwartzburg hat dieſe Schloß-Kirche auf Anſuchen ſeiner Gottesfürchtigen Gemahlin verneuern und darinnen den Altar, Cantzel und Tauffſtein erbauen laſſen. (gg) In einer Scheibe gegen Mitternacht ſiehet man ſein gemahltes Wapen, mit der Umſchrifft: WILHELM GRAF ZV SCHWARZBVRG, in einer

(gg) S. des gelehrten Herrn Paſt. Leſſers Nachrichtl. Beſchreibung des ohnweit des Berg-Schloſſes Strausberg neuentdeckten Muſchel-Marmors 1752. p. 9. 10. 11. 12.

ner andern Scheibe daneben ſeiner Gemahlin Wapen und um ſelbiges herum die Worte: ELISABETH SCHLICKEN GRÆFIN VON SCHWARZBVRG. Hinter dem Altar aber ſtehen die Verſe:

hIC DIVInæ æDeM trIaDI PIetate ſaCraVIt
sLICorVM VIVVM ſtIrpIs eLyſſa DeCVs.

Darneben:

qVIsqVIs es aVDItor Verbi, sI ConCIo ſana,
perCIpIas Vera CoeLICa Verba fIDe.

So gewiß aber dieſes alles iſt, ſo wenig getraue ich mich doch zu behaupten, daß die Confirmatio Caroli IV. Imperatoris Privilegiorum ordinis Iohannitici per Marchiam univerſam auf unſerm Schloſſe Strausberg anno 1373. erfolget ſey, ob ſchon in der beym de Ludewig Reliqq. Msptor. T. IX. P. 526. befindlichen Urkunde ſtehet: Actum zu Straußberg, indem entweder hier Straßberg, oder gar Straßburg zu verſtehen iſt; Man wolte dann ſagen, daß Kayſer Carl der vierte im Jahr 1373. etwa nach denen Reichsſtädten Mühlhauſen und Goßlar verreiſet und unterweges auf dieſem Schloſſe, welchem er anno 1356. ein ſo ſchönes Privilegium ertheilet, einige Zeit eingekehret wäre, wovon doch keine ſichere Nachricht vorhanden iſt. Dieſes aber iſt deſto gewiſſer, daß, als Graf Wilhelm von Schwartzburg, beſage des Arnſtädtiſchen Vertrags, die concordiæ 1584. Strausberg bekam, auch zugleich 4. Dörfer, als Schernberg, Guntheysleben, Himmelsberg und Rockſtedt, mit allen Zubehörungen, Dienſten, Zinſen und Gerichten, noch beſonders dazu geſchlagen wurden. Nach Abſterben hochermeldeten Graf Wilhelms fiel die Herrſchafft Strausberg in dem Ilmiſchen Haupt-Vertrage vom 21. Novembr. 1599 Graf Albrechten von Schwartzburg, doch dergeſtalt zu, daß vorhin beniemte 4. Dörfer davon wieder ſepariret wurden. Nach dem Tode dieſes löblichen Herrn blieb die Herrſchafft Straußberg ſamt Schwartzburg, vermöge der unter Dero nachgelaſſenen dreyen Herren Söhnen zu Rudolſtadt den 8. Sept. 1612. getroffenen und fernerweit daſelbſt unterm 8ten Febr. 1616. prolongirten Temporal-Vertheilung, zu Beſtreitung gemeiner Angelegenheiten bis 1621. auch gemeinſchafftlich, denn in dieſem Jahre

erfolgte

erfolgte der Leutenbergiſche Erbtheilungs-Receſs, unterm 16. 17. und 18ten Julii, nach welchem ſich dieſe drey Herren Brüder gäntzlich und völlig auseinander theilten. Krafft dieſes Receſſes erhielt, nebſt Francken-hauſen und andern Aemtern, Herr Graf Ludewig Günther das Haus und Amt Strausberg; jedoch behielt er es nur bis 1624, denn in dieſem Jahre, den 22. Junii, erfolgte der Erfurthiſche Haupt-Theilungs-Vertrag, in welchem Herr Graf Albrecht Günther das Haus und Amt Strausberg nebſt andern Oertern mehr erhielte. Dieſer Receſs wurde durch 2. Erfurthiſche Neben-Verträge, desgleichen durch den Blanckenburgiſchen und Franckenhäuſiſchen Vergleich mehr und mehr beſtätiget und erläutert: und weil Graf Albrecht Günther und Graf Carl Günther ohne männliche Posteritæt verſturben, bekam deren Herr Bruder, Graf Ludewig Günther, alles zuſammen und darunter auch Strausberg, welche ſolches auf Dero Hohe und Durchlauchtigſte Nachkommen verfället haben.

⁂ ⁂ ⁂

Beylagen
zu denen
Antiquitatibus Strausbergenſibus.

Num. I.

Mechtildis coniux Theodorici Camerarii de Mülhuſen vendit conventui Georgenthal Sylvam Tambach:

Nos Heinricus Dei gratia Landgravius Thuringiæ, Comes Palatinus Saxoniæ & Sacri Imperii per Germaniam *Procurator*, preſentis ſcripti tenore conſtare volumus univerſis tam præſentibus, quam futuris hanc literum inſpecturis; Quod MECHTILDIS Conjux THEODORICI CAMERARII de MÜLHUSEN una cum filiis & univerſis cohæredibus ſuis, Tambach ſylvam cum ipſo fundo, que

que de ſponſali donatione prioris viri ſui EDELHERI jure Feudali à Comite Memhardo de Mulerberc receperat, pro quadraginta quinque marcis, venerabili Abbati Bertholdo & conventui vallis Sancti Georgii ad quietam poſſeſſionem condonavit. Hujus rei teſtes ſunt Dominus Gebhardus de Arneſtein, Conradus de Botenſtein, Henricus Marſcalcus de Ebersberg & Kunemundus frater ſuus, Ludevicus de Wangenheim, Rudolphus Pincerna de Varila, Hartungus de Erfha, Wolfherus de Drivort, Albertus de Ebeleibin, Hermannus de Lupenze, Lupoldus de Arneſtete, Arnoldus de Vanre, Conradus de Helmgersleben. Igitur ut hec juſta & rationabilis donatio firma ac inviolabiliter conſervetur, preſentem literam ſigilli noſtri munimine roboramus. Acta ſunt hec Anno gratie M C C quadrageſimo ſecundo in caſtro noſtro Wartberg.

S. Entwurff einer Hiſtorie von den Pfaltz-Grafen zu Sachſen c. VII. p. 146.

Num. II.

Pincernæ de Tautenberg tradunt omnia bona ſua in Urleben utroque Sanctimonialibus in Büren, 1289.

Nos Heinricus & Rudolfus Hermannus & iterum Rudolfus Pincerne de Tutenberg & de Dornberg, Tenore preſencium recognoſcimus, publice proteſtando, quod omnia bona que proprietatis titulo in Urleben utroque huc usque noſcimus poſſediſſe, vendidimus ſanctimonialibus in Büren pleno jure libere & quiete perpetuo poſſidenda, ſunt autem hec &c. Teſtes huius contractus ſunt:

THEODERICUS Camerarius de STRUZBERG,
Hartmannus & C. de Sunthuſen,
Gernodus de Sunthuſen &c.

Acta ſunt hec anno Domini MCCLXXXIX. in diviſione Apoſtolorum.

Integra charta extat in Syll. I. var. diplomat. Celeb. de Gudenus, p. 321.

Num. III.

Johannes Camerarius de Almenhuſen cum heredibus vendit Sanctimonialibus in Büren IX. manſos ſitos in Toteleiben, ao. 1300.

Nos Johannes Camerarius de Almenhuſen, Margareta uxor ejusdem, Johannes, Henricus, Theodericus, filii: & Adelheidis filia eorundem cum ceteris heredibus noſtris univerſis tam preſentibus quam futuris volumus eſſe notum, quod Dno. Henrico Prepoſito ſueque Eccleſie ac conventui in Buren vendidimus IX. manſos ſitos in Totheleiben & in campis ejusdem ville, cum areis ſallicto, cum omni iure ac omnibus pertinenciis ſuis, ſicut nos hactenus poſſedimus, titulo proprietatis libere & quiete perpetuo poſſidendos. Volentes prefato Prepoſito ſueque eccleſie in Buren preſtare plenam perfectamque Warengam de Bonis memoratis. Hujus vero venditionis teſtes ſunt:

Theodericus Camerarius de Struzberg, patruus noſter.

Theodericus de Almenhuſen.

Ne igitur aliquis in poſterum hanc vendicionem auſu temerario ademptare ſive infringere preſumat, nos Johannes Camerarius, Theodericus Camerarius, Theodericus de Almenhuſen & Hermannus Stoch, preſcripti ipſam noſtris ſigillis duximus roborandam. Datum & actum anno Domini MCCC. Marci Evangeliſte.

Ex Gudeni Syll. I. alleg. p. 326.

Num. IV.

Iohannes Camerarius cum filiis appropriat ob quædam munera Conventui in Buren XL. agros ſitos in Veſcheden, ao. 1316.

Nos Iohannes Camerarius, Theodericus & - - filii Heinrici Camerarii recognoſcimus publice in his ſcriptis, quod ob quedam munera nobis à Reverendo Domino - Prepoſito de Burn tradita, XL. agros in campis ville Veſcheden ſitos, qui Domini Berthoi de Kulſtete quondam fuiſſe dinoſcuntur, quos viris providis, Domino Gotfrido de Kulſtete Prepoſito quondam Clauſtri pontis

tis in Mulhuſen Erneſto de Cranichfeld & Berthoo de Byſcho-verode, tanquam Manu fidelibus olim contulimus, dicto D. Prepoſito de Burn & quibuscunque donauerit ſeu vendiderit, appropriavimus & preſentibus appropriamus, ita, quod in eisdem agris nobis & noſtris heredibus non reſervamus quidquam juris. Et in certitudinem hujus appropriacionis has litteras dedimus noſtris, videlicet Iohannis & Theoderici ſigillis roboratas. - - Et quia nos filii Heinrici Camerarii ſigillis caremus, ſigillo Patris noſtri uſi ſumus. Datum anno Domini MCCCXVI. VI. Non. Octobris.

Ex eodem p. 332.

Num. V.

Theodoricus Camerarius de Molhuſen, quondam Dominus in Strusberg, appropriat Sanctimonialibus N. O. extra muros Nordhuſ. manſum & dimidium in villa Rockſtedt, ao. 1320.

Univerſis Chriſti fidelibus præſens ſcriptum viſuris ſeu audituris *Theodoricus Camerarius* de *Molhuſen quondam Dominus in Strusberg* ſalutem in domino perennaturam. Recognoſcimus & ad noticiam univerſorum preſentis pagine inſignatione duximus transmittendum, quod *Fredericus de Wernrode* manſum & dimidium ſitos in campis ville Rogſtedt requiſito & obtento conſenſu uxoris ſue *Getrudis* per quam dicti manſus & dimidius ad eundem Fredericum dotis nomine pervenerunt requiſito fideliter & obtento conſenſu *Hartungi* fratris Gertrudis dicte uxoris Friderici ac omnium heredum ſuorum, quos etiam manſum & dimidium dictus Hartungus & ſui progenitores à nobis & progenitoribus noſtris hattenus in feudo tenuerunt, honorabilibus prepoſito abbatiſſe & conventui monaſterii novi operis Sancte Marie extra muros opidi Northuſenſium pro 28. marcis cum dimidia argenti Northuſenſis rite & rationabiliter vendiderunt ipſis ac ipſorum monaſterio perpetuo poſſidendos. Omne jus quod ipſis in prædictis manſo & dimidio hattenus competebat ad ipſos præpoſitum & conventum ac ipſorum monaſterium Eccleſiæ

transferentes, *Reſignatione in plebiſcito - - - publ. facta* prout juris ordo expoſtulat & requirit &c. &c. Nos quoque factum hujusmodi approbantes & in domino commendantes dictos manſum & dimidium quorum proprietas ad nos & progenitores noſtros pertinet & pertinuit ab antiquo prout ipſos poſſedimus hattenus pacifice ac quiete pro remedio animarum mee videlicet & omnium progenitorum noſtrorum ſæpe dictis præpoſito abbatiſſe conventui ac ipſorum monaſterio omnium heredum noſtrorum conſenſu accedente damus & donamus in jus proprium proprietatis titulo perpetuo poſſidendos. In teſtimonium præmiſſorum præſens ſcriptum ſigillo noſtro videlicet & ſigillo Henrici militis & Frederici fratris ſui prædicti de Wernrode dedimus fideliter communitum. Nos quoque Henricus miles & Fredericus fratres de Wernrode prædicti ſigillum noſtrum quo uterque uti conſuemus ad obſervantiam omnium præmiſſorum firmiorem appoſuiſſe præſentibus publice profitemur. Teſtes hujus traditionis & venditionis ſunt Henricus de Kuzleibin miles Fredericus *advocatus de Wolckramshuſen* Hermannus de Kulſtede, Henricus de *Ilfelt* reſidens in *Gruſſen* Theodoricus de Denſtedt & alii &c. Datum & actum anno Domini 1320. feria 5. poſt Feſtum B. Catharine virginis & martyris.

Num. VI.

De manſo & dimidio ibidem, in Rockſted ſcil. 1320.

Univerſis Chriſti fidelibus præſens ſcriptum viſuris ſeu audituris Theodoricus Camerarius, QUONDAM DOMINUS IN STRUSBERG ſalutem in Domino ſempiternam. Recognoscimus tenore præſentium publice proteſtantes, quod Hartungus de Rogsted mansum cum dimidio, ſitos in campis ville Rogſtedt, ſolventes quinque forenſes modios cum dimidio, eque penſionis, videlicet tritici, ſiliginis & ordei, quorum, inquam, manſi & dimidii proprietas ad nos & progenitores noſtros pertinuit ab antiquo, prout ipſos manſum & dimidium poſſedimus hactenus pacifice & quiete, & quos ſcilicet manſum cum dimidio idem Hartungus & ſui heredes à nobis

bis in feudo tenuerunt omnium heredum ſuorum ac aliorum ex jure requirendorum conſenſu accedente libero & expreſſo honorabilibus in Chriſto, PRÆPOSITO, ABBATISSE ET CONVENTUI MONASTERII SANCTIMONIALIUM NOVI OPERIS EXTRA MUROS OPIDI NORTHUSEN, PRO 26½ MARCIS NORTHUSENSIS ARGENTI, rite & rationabiliter vendiderunt perpetuis temporibus poſſidendos; Nos quoque venditionem prædictam ratam habentes ac cauſam in Domino commendantes omnium heredum noſtrorum conſenſu requiſito fideliter & obtento, dictos manſum cum dimidio, cum omnibus juribus & pertinentiis prædictis Prepoſito, abbatiſſe ac ipſorum monaſterio animas noſtras ac progenitorum noſtrorum Deo lucrifacere cupientes donavimus & donamus in jus proprium, proprietatis titulo perpetuo poſſidendos, & ne prædictus manſus cum dimidio ab aliquo heredum noſtrorum impoſterum impetatur, prædictus Hartungus Hermannum de Spira militem, & Hartungum de Rogſtedt, patruelem ſuum, fidejuſſores ſtatuit Præpoſito, abbatiſſe & conventui ante dictis, qui ipſos ac ipſorum monaſterium, a prædicta impetitione eximere fideliter promiſerunt, omni ſubterfugio procul moto, renunciavit (hanc ob) cauſam idem Hartungus pro ſe & ſuis heredibus exceptioni non numerate pecunie, non tradite, non ſolute, nec non omni exceptioni juris & facti, quæ ipſis aliqualiter competere poſſet, in futuro ad contractum hujusmodi impediendum, ſed etiam retractandum. In teſtimonium omnium præmiſſorum præſens ſcriptum ſigillo noſtro dedimus fideliter munitum. Teſtes hujus venditionis & traditionis ſunt HERMANNUS *de Echtere*, HERMANNUS *in Oſthauen*, *ſacerdotes & plebani in Tenſtede*, FREDERICUS *de Sundershauſen*, WETIGO *de Ebra*, Cunradus de Kerme, Hermannus apud Eccleſiam in Tenſted, & Meyno, milites, THEODORICUS *de Tenſtede* Deodoritus advocati reſidentes in Gruſſen, Johannes de Beringen & Hermannus Mergardi, & alii &c. &c. datum & actum anno Domini 1320. in craſtino B. Viti martyris.

Num. VII.

Graf Heinrich von Hohnſtein, Herr zu Strausberg, ſaget ſich von den drey Dienſten in groſſen Sömmern, gegen Empfahung der Lehn über Schlotheim, loß, ſo ihm das Stifft Fulde bey den hohen Gerichten jährlich leiſten muſte, ao. 1325.

Wir Heinrich von Gotis Gnaden Greve von Honſtein der Jüngere, Herre zu Struzberg unde zu Sundershuſen, bekennen offentliche an dieſem Brive, daz wir mit gutin Willen aller unſer Erbin und mit Rate unſer Manne durch Gnade unſers liebin gnedigen Herren Abt Heynrichs von Fulde und des Stifftes zu Fulde, und auch durch di Woltat das her mit Willen ſines Stiftes, uns und unſer Erbin hat gelehin zu rechten Lehene Slatheym Hus und Stat und alle daz, daz von Rechtswegene dartzu gehoret, ledig ſagin an diſem Brive der drier Dienſte, die wir zu Lehene von yme und von dem Stifte ſoldin habin in dem Dorf zu Grozin Somerde, zu den drien Hoen Voytsdingen an ſime und des Stiftes zu Fulde Gute, da wir die drie Dinſt ſoldin von Rechtswegene abe habin, und wanne wir die drie Dinſt von unſern vorgenanten Hern und von deme Stifte zu Fulde zu Lehin habin gehat, ſo ſende wir ſie ime und deme Stifte zu Fulde uf ledeglichin mit Willen und mit Vorzichniſſe aller unſer Erbin, an dieſeme geginwerdigen Brive, und geben des unſerme vorgenanten Herrn und dem Stifte zu Fulde dieſen Brief vorſiegelt mit unſerm Inſiegele, des ſin Gezügen Frederich von Wtere, Heinrich Vuncke, Heinrich von Kutzeleiben, Heinrich von Wye und Frederich von Wolcrameshuſen, Rittere und andere frome Lüte. Ditz iſt geſchehen nach Gotis Geborte tuſint Jar driehundert Jar, vünf und zwenzigeſten Jare an dem Donrſtage nach Sente Gallen Tage.

Ex Schannat. Client. Fuld. p. 231.

Num. VIII.

Landgraf Friedrich von Thüringen atteſtiret, daß Graf Heinrichs von Hohnſtein Grafſchafft und Gerichte bis an das Dorff Furre um und um gehen ꝛc. anno 1315.

Wier Friedrich von Gottes Gnaden Landgraf in Düringen, Margraf

zu Mißen vndt in dem Oſterlande ꝛ ꝛ bekennen mit dieſem offenen Briefe, das der Edele Man Graue Heinrich von Hohnſtein der Jüngere bewieſet vndt behalden hat mit der Kundſchafft alß Recht iſt, das ſine Grafſchaft vnd ſin Gerichte gehet an das Dorff zu Furre aller vmme, vndt he beſſer Recht an den Gerichten habe, dan die von Furre, Auch hat er behalten vf den heyligen mit zehen vnſer vnd ſyner Man, das he die Rittere vndt Knechte zu Gritzen, die wir anſprachen, billicher vordeitinget dan wir, vnd da ſollen wier Jhn nicht daran hindern. Zu einer Vrkunde dieſer Rede haben wir dieſen Brieff heitzen geben vorſiegelt, midt vnſer Inſigille, des ſind Gezeügen Grafe Heinrich von Beichlingen, Her Walter, Thumprobſt zu Mißen, Graffe Heinrich von Schwartzburgk, Albrecht von Hackeburn, Herman Goldacker vndt ander Frummer Lüthe gnung. Dieſer Brieff iſt gegeben zu Iſenach nach Gottes Geburt Tauſſendt Jhar dreyhundert Jahr in dem Funffzehenden Jhare an dem nechſten Montage vor vnſer Frauwen Wurtzweihe.

Num. IX.

Kayſer Carls des vierdten Privilegium über den Wochenmarckt und höchſte Gerichte zu Strausberg, ao. 1356.

Wir Carl von Gottes Gnaden Römiſcher Keyſer zu allen Zeiten Mehrer des Reichs und König zu Boheim, bekennen und thun kund offentlich mit dieſem Brieff allen denen die ihn ſehen oder hörent leſen: Wann wir von unſer Keyſerlichen Wirdigkeit und von angebohrnen güeten angeſehen haben und gnädiglich bedacht getrewen, ſtethen und willigen Dienſt, den uns und dem heiligen Reiche der Edle Heinrich von Schwartzburg, unſer Lieber getreuer, guetlich und williglich in vergangenen Zeiten gethan hat und gegenwärtiglich thut, und in künfftigen Zeiten deſto williglicher und nützlicher thun mag und ſoll, deshalben wir ihm und ſeinen Erben und Nachkömmelingen ewiglich von ſondern Gnaden erleübet und erleüben auch mit rechten wiſſende von Keyſerlicher Machte an dieſem Brieff, das dieſelben Heinrich und ſeine Erben und Nachkömmelinge aus ihrem Dorf zue Straußberg einen Marckt machen mügen, und aldo ſelbſt einen wochentlichen

Marckt

Marckt ſetzen und legen, do die Nachbarn und umbeſeſſenen zufahren und keuffen und verkeuffen, als auf Marckten gewöhnlich iſt .. Auch thun wir ihm die Gnade und erlauben von ſondern Gnaden und mit Keyſerlicher Machte, daß der vorgenannte Heinrich von Schwartzburg und ſein Erben und Nachkömling in dem ehgenannten Marckt zu Straußberg zu ſolchen Leuten, die mit Ubelthat in demſelben Gebiete begriffen werden, alle Gericht und bey nahmen das obriſt Gericht das heubt und Glieder anrüeret, ewiglich richten müegen, beyde ſie und auch ihre Richter, die ſie an ihre Stadt darzu ſchicken, uns und dem Reiche und andern Leuten unſchedlich, an unſern und ihren Rechten. Mit Uhrkunt diß Briefs verſiegelt mit unſer Keyſerlichen Maj. Inſiegel, der geben iſt zu Meze nach Chriſtus Geburt dreyzehenhundert Jahr darnach in dem ſechs und funfzigſten Jahr, am Sanct Thomas Tag des heiligen zwölff Pothen, unſer Reiche in dem eilfften und des Keyſerthums in dem andern Jare.

Ex Ludew. Reliqq. MSpt. T. II. p. 309.

Num. X.

Graf Günther und Graf Heinrich, regierende Herren Grafen von Schwartzburg, werden von dem Ertz-Biſchoff Alberto zu Maintz mit dem Schloſſe Strausberg und andern Oertern mehr beliehen, anno 1517.

Wir Albrecht vonn Gottes Gnadenn des Heyligen Stuels zu Meintz und des Stiffts Magdeburgk ꝛc. Ertz-Biſchoff, Churfürſt des heyligen Römiſchen Reichs, durch Germanien Ertz-Cantzler vndt Primas Adminiſtrator zu Halberſtadt, Marggraf zu Brandenburgk, zu Stetin, Pommern, der Caſſuben und Wenden Hertzogk, Burggraf zu Nürnbergk vndt Fürſte ꝛc. bekennen vnd thun kund öffendlichen mit dieſem Briefe, daß wir den Wohlgebornen veſten lieben getreüen Günthern und Heinrichen dieſer Zeit regierende Herren Grafen zu Schwartzburgk ꝛc. Herren zu Arnſtadt vndt Sundershauſen vndt ihrenn Mannlichenn Leibes Lehens Erben zu rechten Man-Lehn vorliehen haben die Schloß vndt Stedte mit Nahmen

men Sundershauſen, Strausbergk vndt Kheula, mit allen ihren zu- vndt eingehörungen, allen Gerichten, oberſten vndt niederſten, geleitten, Zöllen, gehöltzen, WildPahnen, Jageten, Fiſchwaſſern, Teichen, möhlen vndt allen andern Herli[illegible]eiten, gerechtigkeiten, nichts ausgeſchloſſen, wie ſie das alles bishero inne gehabt, genoſſen vndt gebrauchet, auch alle vndt Jgliche Berg-Werge, welcherley Metal die haben oder geben mit allen Ehren, Wirden, nutzen vndt gerechtigkeiten, wo die ſindt oder künfftiglichen in vnſers oder vnſers Stiffts gründenn, Boden vnndt Eygenthumb vorgemeldeter Lehnſchafft gewonnen, aufkommen vndt erfunden würden, nichts ausgeſchloſſenn, Als dan das alles von vnß vndt vnſerm Stiffte Maintz zu Lehn rüret vndt gehet, imaſen ihre Eltern das alles vndt Jedes von vnſern Vorfahren vnd Stifft zu Man Lehnen entpfangen, beſeſſen vndt herbracht haben vndt nach deme durch vnſere Vorfahren Ertz-Biſchoff Conraden ſeliger gedechtniß Vorwilligung geſcheen iſt, das die Grafen von Schwartzburgk, Stolberg vndt Werningerode der obberürten Lehn vorſambt ſein, nach Ausweiſung ſolcher Vorwilligung mit ſeinen vnd des Stiffts Inſigeln beſiegelt, der ſich alſo ahnfehet: Wier Cunradus von Gottes Gnaden des heyligen Stuels zu Maintz Ertzbiſchoff ꝛc. und ſich alſo endet: Der gegeben iſt zu Ernſtein am Montage nach dem Sontage Oculi Anno Dni Milleſimo quadringenteſimo viceſimo primo &c.

haben wir aus ſonderen Gunſt vndt Gnaden die Wolgeborne vnſere liebe getreuwen, Boten Grafen vndt Herr zu Stolberg, vnd Heinrichen vnd Ernſten Grafen von Hohnſtein, Herrn zu Lohra vndt Clettenbergk, vndt Jhre alle vndt Jglichs rechte Mans Leibes-Lehns-Erben, mit dem gedachten Günthern vnd Heinrichen, alß itzo regierenden Herrn Grafen zu Schwartzburgk, Herrn zu Arnſtadt vndt Sundershauſen Gevettern vndt Jhre rechte Mans Leibes Lehns Erben, mit den obberürten Schloſſenn vnd Stedten Sundershauſen, Straußbergk vnd Kheula mit allen Jhren Zugehörungen zu rechten geſambten Manlehn belehnet, mit ſolcher Weiſe, wann die oben genannten von Schwartzburgk, da Gott vor ſey, ohne Mans Leibes-Lehns-Erben abgingen oder verſtürben, das alſo dan vndt nicht eher

vnſere Liebe Getreue die oben genanten Grafen von Stolbergk vndt Hohnſtein vndt Ihre rechte Man Leibes-Lehns-Erben zu den vorgenanten Schloſſenn vndt Stadt Sondershauſen, Straußbergk vndt Kheüle, nach laude ihrer Einigunge vnd Vorſchreibunge, darzu ſie mit einander ſitzen, Ahnfalls wartten vnd ſolche Lehn ahn ſie fallen vndt kommen ſöllen, dagegen die von Schwartzburgk obgenanndt vnd alle Ihre rechten Mans-Leibes-Lehns-Erben mit dem Ehgenanten von Stolberg am Schloß vnd Stadte Stolberg mit allen Zugehörungen, vnd mit dem Wolgebornen vnſerm lieben Getreuen dem Grafen von Hohnſtein obgenandt am Schloß Scharzfelden mit allen Zubehörungen vorſambt und als rechten vorſambten Lehen belehnet ſein. Als wo Ihr einer ohne rechte man Leibes-Lehns-Erben abginge, das dan ſolche vorſamte Lehne vf die andern vnd Ihrer alle vndt Jglichs rechte man LeibesLehns-Erben fallen vndt kommen ſolle, vndt einer von dem andern ſolches geſambten Lehen Ahnfalls wartten ſoll vndt wie breuchlich ſie alle ſamptlich vndt Ihrer aller man Leibes-Lesn-Erben mit dem vorgenandten vorſambten Lehn in Craft dieſes Briefes, als geſambter Lehn Recht vnd gewohnheit iſt, ohne alles gevehrde, davon ſie alle vnſere vnſerer nachkomen vndt Stiffts zu Maintz getreüe Lehnmanne ſein ſollen ꝛc. , , , ,

Wier vnſere nachkomen vnd Stifft Meintz ſollen und wollen auch ſie vnd ihre rechte man Leibes-Lehns-Erben ſchützen, ſchauern vnd ſchirmen vnd verteidigen zu gleich vnd Rechte als ein Her ſeinen Lehnmann von Lehns wegen zu thun pflichtigk iſt. Würden die genanten von Schwartzburgk oder ihre man Leibes-Lehns-Erben auch ichtes mehr entpfahen, das ſie von vnß vnd vnſerm Stifft Maintz zu Lehn haben ſollten, das wollen wir ihnen auch leihen. Wier nehmen auch in dieſen Lehen aus vnſer vnſer nachkomen vnd Stifft Maintz vnſerer Man vndt eines jegl. Recht ſonder geuehrde. Des zu Urkundt haben wier an dieſem Brief vnſer Inſiegel thun hengken, der gegeben iſt zu Aſchaffenburg vf Donnerſtag nach dem heil. Martinus Veſtes Stiffts Maintz Patronen Tag Anno Dni Milleſimo quingenteſimo, decimo ſeptimo.

Einen

Einen Lehndrief von dem Chur-Fürſten Sebaſtiano zu Maintz de ao. 1547. über Strausberg und eben dieſe Oerter findet man in Heydenreichs Hiſtorie des Fürſtl. Hauſes Schwartzburg pag. 365. ſeqq. wie wohl etwas vitiös, alwo derſelbe nachgeleſen werden kan.

Num. XI.

Gr. Heinrich v. Schwartzb. conſentiret in die Vertauſchung einer freyen Hufe Arth-Landes zu groſſen Erich mit einem Vorwercke, Haus und Hofe u. 4. Hufen wüſten und Arth-Landes zu Kirchberg ꝛc. Wobey von der Kirche zu Straußberg und denen Zinſen zu Trebra 1448.

Wir Heinrich von Gotes Genaden Grave von Schwartzburg, Herre zu Arnſtede vnnd Sundershuſen bekennen in diſem uffin Briefe vor vns vnſer Erben vnd nachkommen gein allen die yn ſehn horen adir leſin, daz vor vns kommen ſindt der Erbar er Johann Zothenhuſen itzund Pferner zcu Strußperg vnſer lieber andächtiger, vnd der geſtrenger Heinrich von Biſſingen vnſir liebir getruer, vnd haben vns Eintrechtiglich vorbracht vnnd bekannt, wie daz ſie vndirlang vor ſich yre Nachkommen vnd Erbin mit rate yrer beider Fründe eyn Wechſel angegangen ſind vnnd ſich des alſo gentzlichen vertragen vnd geeynet haben, alſo daz der genente Er Johann dem genannten Heinriche gegebin hat vnnd gibt eyne frie Hufe art Landes gelegen in Felde vnde Flure zcu Groſzzen-Erich die dan vorgezcü„ten vnſir Oheimen von Honſtein Gotisſeligen der Pferre-Kir„chen zcu Strußperg vorgenannt gefriet, geeigent vnnd vmb Go„tes Willen gegebin haben, vor eyn Vorwerg gelegen zcu Kirchberg Huß und Hof vier Hufe Landes wüſte vnnd arthafftig, eyn Hof gibt achzen groſchen vier Michaelis vnnd zcwey Faſtnachts Hüner, eynen wüſten hof, eynen hopfeberg gibt Jerlich funfzehen groſchen, Vier Acker Weſen nemlich zcwu bie den Ringweſen vnnd zcwu bie dem dorfe Ringeleibin gelegen vnnd eine halbe Hufe Landes bie den hege zcu Wangen, daz alles in das berürte Forwerg gehoret mit allen ſinen Zugehörungen, eren Nutzen Frieheiten vnnd

Würden, alß daz der genante Heinrich von vns bißher zu rechten Mannlehene getragen vnnd gehabt had, nichts vßgeſchloſſen ane geverde vnnd haben uns mit Flieſſe gebeten vnſir Gunſt vnnd Willen darzcu zu geben vnnd ſolchin Wechſel zu bekrefftigen vnnd zcu beſtetigen, alßo daz ſulch Forwerg mit ſinen Zugehorungen, ſo vorgerürt iſt, nichts vßgeſchloßen, der genanten Kirchen zu Strusberg fürdir Frie vnnd eigen ſien ſal immaſen vnd als die vorgeſchrieben Hufe zu Erich vormals derſelben Kirchen frie vnd eigen geweſt iſt, und die Hufe darkegen wider in vnſer manlehn zcu nehmen vnd den genanten Heinrichen damit nach Mannlehns recht zu belehnen, habin wir angeſehen beider Partie fleißige Bete vnd ſundirlichin nuz vnd „fromen der Kirchen zu Strußberg, und haben Gote zu Lobe „vnd eren der hochgelobten Jungfrauwen ſente Marien ſiner gebene„digeten Muter vnd ſunderlichen dem Himmel-Fürſten Sancto Ja„cobo dem groſſen ſolch Vorwerg von dem genanten Heinrichen von Biſſingen vfgenommen vnd der genanten Kirchen gefriet vnd geeigent, frien vnd eigen yr daz auch geinwertiglichin Craft diſ Briefs vor vns vnd vnſir Erben vnnd Nachkommen. Wir wullen auch die Kirchen bie ſulchier Frieheit laſſen vnd behalten ane geverde und haben die berürte Hufe Landes zu Erich gelegen wiederumb in vnſer Manlehne Empfangen mit Wiſſen vnd Vollbort des genanten Pferners vbirſten vnnd den genannten Heinrichen von Biſſingen darmit nach Mannlehens rechte belehnet, ane Geverde; Und als nu die „Edlen vnſir Oheime von Honſtein Gotisſeligen von den die „Herſchafft Sundirshuſen an vnſir Eldern ſeliges gedechteniß vnnd „vnſirdir an vns komen iſt durch Gotis Ere vnnd mehrung ſienes „Dienſtes auch vme ſeligkeit yrer ſele fürmals zu derſelbin Pfarre-Kir„chen zcu Strusberg vierdehalben Marckſcheffel drierley Gedreitichs geeigent gefriet vnnd gegeben haben, daß man dan alle jar ſol gebin drie Martſcheffel Korns eynen Weiſſe (Weitzen) einen Rocken vnd eynen Gerſten, von einer Hufe Landes zu Trebra gelegen, die itzunt vnder ſich had Thomas angermann, vnnd doch an derſelbin hufen landes noch eynen Martſcheffel Haffern behalden haben, vnnd von einer Hufe Landes darſelbſt zu Trebre, die itzundt vnder ſich had Hein-

Heinrich Mila eynen halben Martſcheffel dreierley Korns an ſulchir Hufe die genanten vnſer Ohmen auch behalden haben drittehalben Martſcheffel drierley Korns vnd einen Martſcheffeln Haffern; Alſo „eygen, frien vnd geben Wir als eyn Lehnherr um auch durch ſelig„keit vnſir Vor-Eldern vnnd vnſir ſelen ſulch berürte Korngeld, vierdehalben Martſcheffel drierley Korns der obgenanten Pfarre vnd Kerchen zu Struſperg in den Namen Gotes, des darzcu fort mehr ewiclich zu genieſſen vnd gebruchen vnd als daz vor frie vnd eigen geweſt iſt alſo ſal es nu fürder frie vnd eigen ſien vnnd blieben doch mit Beheltniſſe der genanten drittehalb Martſcheffel Korns vnd zweier Martſcheffeln Haffern die wir hirinne uſziehen, vnd an denſelben Zweyen Huffen zcu Trebra behalden, immaſſen vnſer Ohmen von Honſtein die vor getzüten vſgezogen vnd daran behalden haben, mit Urkunde vnnd in Krafft dieſes Briefs ane geuerde, hierbie vnd vbir ſint geweſt vud getzugen die Geſtrengen Er Hanß von Slatheym Ritter vnſer Marſchalck, Er Dietrich von Diticherode vnd Wilhelm von Glichen vnſer lieben getreuen vnd heimlichin, vnd ander glaubwürdiger gnüge, vnd deß zcu ewiger Haldunge vnnd bekenntniſſe habin wir obgenannte Grave Heinrich von Swartzpurg Herre zcu Arnſtete vnd Sundershuſen Vnſer Inſigel vor vns vnſer Erben vnd nachkommen vnden an dieſſem unſern vffen Brieff wiſſentlichen laſſen hengen nach Gotis Geburt Viertzenhundert jar darnach in dem acht vnd fierzigſten Jare am Sontage Jubilate nach Oſtern.

(L. S.)

Num. XII.

Lutze Worms zu groſſen Furre Revers wegen des an Bethmannen von Tutcherode unterpfändlich verſchriebenen Schloſſes Strausberg und Zubehör, anno 1465.

Ich Lutze Worm itzundt wonhafftigk zu Groſſen Furra bekenne in dieſem offenen Briefe, vor mich vndt alle meine Erben vndt Erbnehmen, ſo vndt als der Edele vndt Wohlgeborne Herre Heinrich

Grafe zu Schwartzburgk Herre zu Arnſtadt vndt Sundershauſenn mein gnediger lieber Herre vndt ſyne Erben vor Fünf hundert lötige marck ſilbers vf Wiederkauf vorſchrieben vndt vorſatzt haben Ihr Schloß Strausbergk mit allen ſeinen zugehörungen, nemlich mit den Dörfern Immenrode, Kirchbergk, Wolckramshauſen, Wangen vndt Strausbergk mit gerichten vndt rechten, in alle maſſe, ſo Ihre Gnaden das ſelbſt inne gehabt haben, nichts vsgeſchloſſen, dan allein ire erbare Manſchafft, Ritterlichen vndt geiſtlichen Lehen, auch ihre Halßgerichte umb groſſen Furra, dem geſtrengen Bethmannen Tütcherode vndt ſeinen Leibes Erben, nach laudt vndt Inhalt des Briefes darüber gegeben, der an ſeinen Datum inheldt: Nach Gottes geburt vierzehenhundert Ihar darnach in dem Fünff vnd Sechsſichſten Ihar am Sontage nach Michaelis, vndt in einem Artickel alſo vormeldet: Wehre es Sache, das der ehgenante Bethman von Tutchenrode, da Gott vohr ſei, ohne Leibes Erben abginge vndt vorſchiedenn vndt der hinter ſich nicht lieſſe; Als dan vndt eher nicht, ſolde ſolch Schloß Strausberg mit ſeiner Zugehö unge vorgerürt, vndt dieſe Vorſchreibunge kommen vndt fallen vf mich Lutzen vndt meines Leibes Erben, ſolche vorſchreibunge Bettmann vorgenant mir vndt meinen Leibes Erbenn obiſich das alſo Todes halben begebe, durch ſonderliche Freundſchafft vormacht vndt vorſchrieben ꝛc. Alſo haben die vheſten vndt Geſtrengen Herr Götze von Hopfgarten Ritter vndt Heinrich Zenge Itzt Vogt zu Sundershauſen, meine Lieben Ohmen vndt Schwegern, vf das ſulche Vorſchreibunge vf mich vndt meine Leibes Erben nach inhalt des haubtbrieffes kommen vndt gefallen möchte, gein meinen gnedigen Herrn von Schwartzburg geteydinget vndt verſprochen haben: Wehre Sache, das Bethmann obgenant ohne Leibes Erben abginge, vndt das Schloß Strusbergk mit ſeinen Zugehörungen Dörffern vndt Vorſchreibunge an mich vndt meine Leibes Erben käme vndt gefiele, vndt S. G. oder Erben das von mir oder meinen Leibes Erben wieder löſen vndt abknüpfen wulden, Sollen ich vndt meine Leibes Erben ſyner Gndl. ſynen Erben vndt Nachkomen zu löſenn gebenn vndt Ihnen das abetreten vor drittehalbhundert margk Lö-

tiges

tiges ſilbers gleich vf die helffte der Funfhundert margk vorgenandt, vndt nicht theurer noch höher, wan J. G. das von mir vndt meinen Leibes Erben begere weren, vndt das widder haben wullen, doch alſo das J. G. mir vndt meinen Leibes-Erben zuuor zu wiſſen thun vndt das vorkündigen ſollen im viertel Jhar vor Michaeli Tagk nach laudt des Haubtbrieffes, vndt wan ſulche Uffſagunge vndt Bezalunge ſolcher drittehalbhundert margk alſo von Jhren Gndl. geſcheen, ſullen ich vndt meine Leibes-Erben J. Gndl. Strußbergk mit ſeiner Zugehörunge widder abtreten vndt Jhn andtwordten ohne vorziehen vndt ohne alle geuehrde.

Wehre auch, das Bettman von Tutcherode obgenant alſo ohne Leibes-Erben vor Sanct Michaelis Todes verſchieden, ſullen die vorſchriebenen Geld-Zinſen nach Jnhald des Haubtbrieffes meinen genannten gnedigen Herrn vndt ſinen Erben die helffte heimgehen vndt vorledigt ſein, vndt mir vndt meinen Leibes-Erben die andere helffte zuſtehe vndt folgen auch ohne Arge Liſt.

Und wir Görge von Hopfgarthen Ritter vndt Heinrich Zenge bekennen, das wir ſolches, wie oben geſchrieben ſtehett, vnſerm Gnedigen Herrn von Schwartzburgk vndt ſeinen Erben vndt Lutzen Wormen vndt ſinen Leibes-Erben alſo vorteidinget beredt vndt beſprochen haben, vndt haben des zu Bekenntniß vnſer Jglicher ſein Jngſigil auch an dieſen vffenen Brieff laſſen hengenn durch vleiſſige bitte Lutzen obgenandt, doch vnß vndt vnſern Erben vnbeſchediget, Nach Gotes Geburt viertzehen hundert Jahr darnach Jndem Funff vndt ſechszigſten Jahr am Sontage nach Galli Epiſc. & Confeſſor.

Num. XIII.

Tempore ſepe perit negocium, niſi firmet id confirmacio literarum. Hinc eſt, quod nos FRIDERICUS Miles de *Wertere Caſtellanus in Struzberg*, nec non FREDERICUS & BERTOLDUS filii noſtri omnibus preſens ſcriptum intuentibus volumus eſſe notum, qnod ex inſpiratione divina, miſericordia moti, ad dei infirmos in Northuſen extra muros reſidentes, ipſis duos manſos emimus in monte, qui dicitur Ulenberch, in remedium animarum

rum omnium progenitorum noſtrorum, & ob ſalutem ipſorum, perpetuis temporibus poſſidendos, pure propter Deum Tali condicione adiecta, quod procurator ipſorum Dei infirmorum ſingulis annis ipſis decem ſolidos uſualis monetæ providere teneatur, ut ſe poſſint reficere & neceſſaria ſui corporis comparare, & ipſe procurator ſacerdoti, qui eſt apud ipſos Dei infirmos aut miniſter ut Capellanus, eidem dare debet quinque ſolidos in - - pro ſua prebenda melioranda, & nobis unum ſolidum & noſtris ſucceſſoribus in recognicionem premiſſorum, nullo impedimento contrariente. In cujus rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus duximus appendendum. Datum STRUZBERCH anno domini cIɔ ° CCC ° XXXIII °. Iſta autem pecunia prenominata dabitur ipſis Dei infirmis in die Sancti Mychaëlis & ipſi ſacerdoti eorum, ac nobis vel noſtris omni impedimento promoto, hoc nihilominus adjecto, quod dictus ſacerdos, qui ibidem pro tempore fuerit, ſingulis diebus dominicis poſt veſperas defunctorum vigilias legere & ſexta feria ſequente miſſam defunctorum debebit perpetuo celebrare.

Num. XIV.

Der von Werter teſtament, über den Holtz-Fleck, den Sychenberg genant, jenſeit groſſen Werther und den Eulenberg bober Saltza:

Ich Berld von Werter, Borgmann zu Strußberg ietzund wohnhafft daſelbſt, bekenne vor mich und alle myne Erben, in dyſſem uffen Briefe, alß der geſtrenge und Erbar Ritter, Er Dieterich von Werther, myn Vetter gottſeliger, Gott unſerm Hern zu Lobe und zu Ehren, und S. Mariæ, in ſunder Andacht und meinunge, zu troſt ſiener und aller unſerer Eldern ſelen, dy us unſern Geſchlechte verſchieden ſind, oder noch verſcheiden, und allen glaubigen ſelen, vorgezeyten, ein Holtzmarcke, dy unſer Erbe iſt, und es gelegen jenſeit dem Rathain, zwiſchen groſſen Werthern uud Wollerßleben und heiſt der Sychenberg, und zu Obern-Saltza, drittehalb Hufe Landes, gelegen an dem Ulenberge, gegeben hat zu einem ewigen Seelen gerethe und teſtament, den krancken armen Lüten, in

dem Spital zu *Sanct Ciliax*, gelegen uff dem Sande, vor der Stadt Northauſen, ewiglich zu ihrer Gebruchunge und notturfftigkeit, ſolch gifft ſelgerethe und teſtament iſt myns, genanten Berldß von Werther, vor mich und alle myne erben Wiſſe und Wille und gantze Volbort, und das getreulichen wollen helffen ſtercken und beheeten, den genanten armen Lůten, wo ich immer kan und mag, alſo daß ich mynen Erbezinß an dem genanten Erbe behalte einen ſchill. pf. den ſy mir und mynen Erben jehrlich uff S. Michaelis tag davon geben ſollen, actum anno Chriſti 1427.

Num. XV.

Wir Heinrich Ruiſer ein Ritter und ein Borgmann zu Strußberg bekenne an dißen uffen Briſe alle den, dy en ſin, horen oder leſen, daß wir mit wiſſen und mit willen Dietrich unſers Sohn, ſine Bruder, und ſynen Schweſtern, und alle unſer Erben haben gegeben und gemacht ein ewig Seelen geräthe, vor uns und alle unſere Eldern, den Barfüßen Brůdern des Cloſters zu Nordhuſen 4. ſchffl. Korns ewiges Zinſes zu einen Seelgeräthe von einer Huf Landes, die da liegt auf dem Felde zum Schernberge, des hatt eine halbe Ern Hene Ehenern Mannes daſelbſt zum Scherrenberge, und die andere halbe Hufe hatt Heinrich, gehißen Kämpfe daſelbſt, dy da alle jahr ſollen geben den gnanten Zinß, den Brůdern, in das Cloſter zu den Barfůßen, zu S. Michels Tage, zu Nordhuſen, leiſten und bezahlen, ane allerley argeliſt. Auch wäre es, daß obgedachte bey der Kirchen das Land hette, was denn mangeln wůrde, ſollen myne Erben ſolches erſtatten. Zu eine Urkunde und Gezeugniße aller dieſer vorgeſchriebenen Sache, haben wir vorgnante Heinrich Růſche unſer ingeſiegel an dyſen Brieff gehangen, zu einer ewigen Stetigkeit, dy iſt gegeben nach Chriſti Gebort 1391. Jahr, am Palmen Tag.

Num. XVI.

Curt von Germar Ritter Borgmann zu Strußberg verkaufft wiederkeufflich vor 60. Marck löthiges Silbers Northäuſiſches Zeichens, wiſſe und Gewichte, dem Ehrw. geiſtlichen Herrn und Br.

dem Priori und gantzen Convente *S. Auguſtiner*-Ordens zu Nort-hauſen 15. Mſch. Nortſches Maßes, 4. gutes Weitzes, 4. gutes Ro-cken, 5. guten Gerſten, 2. gutes Hafern, an dem guthe zu wenigen Furre, das ietzunder inne hat und arbeitet Caſpar Benckenſtein, daß gedachter Caſpar, oder wer ins künfftige ſolch Gut beſitzen wird, alle Jar uff S. Martins Tag zu Northauſen ins Cloſter geben ſoll ꝛc. were es auch, daß deßes geynwertiges ingeſigl an deſſen Brieff zu bro-chen, verrücket, oder verkart worden, oder were auch ein Wort, ſillabe oder Buchſtabe hierinne zu kurtz oder zu lang geſchrieben, daß ſolde den genenten Kauffer, oder ire Nachkommen an deßen vor-geſchreben Korn gulde, und yren genanten Hauptgelde keinen Scha-den brengen. Auch ſall kein artickel deßin Briff, he ſtehe fornen, mit-ten oder hinden geſchrebin, den andern todin, ſchwechen, adir be-ſchedigen, ſundern wir genante Verkeuffere, und unſe Erben und Er-be globen ſy alle ſtete und gantz zu halten ꝛc. Actum 1466. am ♂ poſt nativitatem Mariæ.

Antiquitates Rotenburgenſes.

§. I.

Die Rudera dieſes vormahls ſo berühmten, nunmehro aber auch verwüſteten und ſeinem gäntzlichen Untergange ſich mehr und mehr nahenden Berg-Schloſſes, der Rotenburg, ſind noch heutiges Tages auf einem ziemlich hohen und mit Holtz bewachſenen Berge im Fürſtenthum Schwartzburg Rudol-ſtadt zu ſehen. Dieſe wüſte Burg lieget ohngefehr eine Stunde

von

von dem uralten Berg-Schloſſe Kiffhauſen, Mittag wärts über der Stadt Kelbra und beynahe drey Stunden von der Stadt Francken-hauſen Nordwärts. Dieſe Burg iſt noch im 15ten und 16ten Jahr-hunderte von den Herren von Tütcherode, als Schwartzburgiſchen Va-ſallen, bewohnet worden, dannenhero ſie auch noch nicht ſo ſehr ver-fallen iſt, wie andere Bergſchlöſſer, die entweder einer gewaltſamen Zerſtöhrung unterworfen geweſen, oder von vielen hundert Jahren her ihrer rechtmäßigen Beſitzer beraubet worden ſind. Ein ſehr ſtarcker runder Thurm und ein dabey ſtehendes verödetes Reſidentz-Haus, wel-ches noch zwey hohe Giebel hat, und mit einigen in Felſen gehauenen tiefen Graben umgeben geweſen, zeugen noch jetzo, wie feſt und anſehn-lich dieſe Burg und Wohnung der ausgeſtorbenen Grafen von Ro-tenburg und Beichlingen geweſen ſey. Die Ausſicht von dieſem Schloſ-ſe muß die ſchönſte von der Welt mit geweſen ſeyn, indem man von ſel-bigem den Hartzwald und die gantze güldene Aue von Nordhauſen bis Sangerhauſen überſehen kan, mithin nichts als Berge, Wäl-der, ſchöne Wieſen, fruchtbare Aecker, viele Städte, Flecken und Dörfer die Augen der Auſſehenden vergnügen können. Die An-muth wurde mit der Sicherheit verbunden, indem ein Feind ſolches nicht leicht erobern konnte; angeſehen es gegen Mittag, wo man zu die-ſem Schloſſe gehet, mit Thürmen und tiefen Graben verwahret, gegen Abend und Morgen mit fürchterlichen, düſtern und entſetzlich tiefen auch mit ſtarcken Holtz beſetzten Thälern bedecket geweſen, dergleichen abhängige und ſteile Höhe es auch gegen Mitternacht gehabt, die eben-fals mit Holtze ſehr dick bewachſen iſt, und in ältern Zeiten die Erobe-rung ſehr mühſam und gefährlich gemachet hat. Ich kan eben nicht ſa-gen, ob dieſes die wahre Urſache geweſen ſey, daß dieſes Schloß nur einmahl erobert worden, oder ob die Beſitzer dieſer Burg ſich jederzeit ſo klüglich aufgeführet haben, daß ſie ſo viele hundert Jahr verſchonet blieben iſt, welches von andern Bergſchlöſſern nicht wohl geſaget wer-den kan.

§. 2.

Man findet zwar hier und da von dieſem Bergſchloſſe etwas auf-gezeichnet; Allein es iſt theils mit vielen Fabeln und offenbaren Un-

wahrheiten angefüllet, theils iſt es auch nicht vollſtändig und ohne die erforderlichen Urkunden nur ſo hin geſchrieben worden, daß ein Freund der Hiſtorie ſelbſt nicht weiß, was er hiervon glauben ſoll. Alſo hat zwar der fleißige Leuckfeld in ſeiner Beſchreibung des Cloſters S. Georgii zu Kelbra c. I. & II. desgleichen Tenzel in Typo Genealog. Comit. Beichling. ferner auch Meliſſantes in ſeinem erneuerten Alterthum und Weber in ſeinem Schediaſmate de Püſtero veteri Germanorum idolo, nicht weniger der Herr von Rohr in ſeinen Merckwürdigkeiten des Vor- oder Unterhartzes c. IV. p. 212. und D. Behrens in curieuſen Hartz-Walde c. IV. p. 153. Olearius in Syntagmate rer. Thuringic. P. I. p 177. ſeq. der ſeel. Rector Hofmann allhier in progr. de aureo arvo, Heydenrich in der Schwartzburgl. Hiſtorie p. 415. ſeq. u. a. m. dieſer Burg einigermaſſen gedacht; Allein ob ſolches hinlänglich ſey, und einem Liebhaber der Geſchichte Gnüge thun könne, überlaſſe ich denenjenigen, welche von dergleichen Sachen ein gegründetes Urtheil zu fällen im Stande ſind, ich aber, für meine Perſon, halte dafür, daß aus dieſer jetzigen zwar kurtzen doch gründlichen Abhandlung das Gegentheil mehr als zu ſehr erhellen werde, indem ich aus glaubwürdigen Scribenten, raren MSptis und untadelhafften gröſtentheils ungedruckten Urkunden das Schickſal der Rotenburg

a) unter den Grafen dieſes Nahmens,

b) den Grafen von Beichlingen,

c) dem Hochgräfl. und Hochfürſtl. Hauſe Schwartzburg, und

d) den Herren von Tütcherode

kürtzlich anzeigen und die merckwürdigſten Vorfälle behörig angeben werde.

§. 3.

Die Zeit, wenn die Rotenburg zuerſt erbauet worden, kan man ſo gewiß nicht beſtimmen, wiewohl nicht unwahrſcheinlich iſt, daß ſie im XIten Jahrhunderte von den Grafen zu Rotenburg, und zwar hauptſächlich wieder die damahls noch in der Nachbarſchafft in groſſer Anzahl befindlichen Wenden und Sclaven errichtet worden ſey, inmaſen ermeldete Grafen dieſe Burg ſchon anno 1103. beſeſſen haben, wie unten mit mehrern bewieſen werden ſoll. Einen ziemlichen Theil von Thüringen

ringen beſaſen in gedachten Sæculo Marggraf Egbert der I. und II. von Sachſen-Braunſchweig: Nach deren Abſterben ihre Portion an Graf Heinrichen von Nordheim den Fetten, durch Vermählung mit des Egberti II. Schweſter der Gertrude, kam, und als dieſer in Frießland ſtarb, fiel alles und beſonders auch die Rotenburg anno 1101. an ſeine Vettere die Grafen von Rotenburg. (a) Es iſt aber wohl zu vermuthen, daß dieſe Herren damalen nicht ſogleich Grafen von Rotenburg geheiſſen, ſondern zu der Zeit dieſes Schloß erſt erbauet, und es von den rothen Steinen Rotenburg genennet, von ſelbigem aber den Titul der Grafen von Rotenburg, nach der Gewohnheit damaliger Zeiten, angenommen haben, ob ſie ſchon vorhero aus einem andern Geſchlechte entſprungen und aller Wahrſcheinlichkeit nach mit den Grafen von Beichlingen einerley Herkunfft geweſen ſind, wie dann z. E. einige Grafen von Käfernburg, ſobald ſie das Schloß Rabinswalde erbauet, ſich nicht mehr Grafen von Käfernburg, ſondern von Rabinswalde geſchrieben haben; dergleichen auch die Grafen von Orlamünda zu Wiehe gethan, die ſich in Anſehung der letzteren Herrſchafft vielmahls nur Grafen von Wiehe betitult haben; dahero denn auch die Vermuthung eines in Schwartzburgiſchen und Beichlingiſchen Geſchichten ungemein erfahrnen und gar wohl bekannten Gelehrten in append. ad Weberi Sched. hiſtor. de Puſtero &c. p. 93. gar nicht zu verwerfen iſt, wenn er daſelbſten meinet, daß die Grafen von Rotenburg einerley Urſprungs mit den Grafen von Beichlingen geweſen wären und ſie ſich nur durch die Nahmen ihrer Reſidentzen unterſchieden hätten. Welche Vermuthung dadurch noch mehr beſtärcket wird, da 1) die Grafſchafft Rotenburg nach Abſterben der Grafen von Rotenburg ſogleich wieder an die Grafen von Beichlingen gefallen iſt; nicht weniger auch 2) Graf Cuno von Beichlingen ſchon anno 1103. ein Vetter Graf Chriſtiani I. von Rotenburg genennet wird, welchen er aber um des willen erſtochen, weil der erſtere die Grafſchafft Beichlingen bekommen, da er, Graf Chriſtian, nur mit Rotenburg zufrieden

ſeyn

(a) Dieſes alles hat der ſeel. Leuckfeld ſehr gründlich und mühſam erwieſen in Antiqq. Kelbranis c. 2. §. 11. & in Antiqq. Northeim. conf. Tenzel. Typ. geneal. Beichl. plen. §. 4. 5. 6.

ſeyn müſſen, woraus ſicher gnung abzunehmen, daß die Grafen von Rotenburg und die von Beichlingen nicht nur Bluts-Verwandte geweſen, ſondern auch einen Stamm-Vater gehabt haben müſſen. (cf. §. ſeq.)

§. 4.

Der erſte Graf, welcher bereits ao. 1103. auf der Rotenburg reſidirte, und ſich davon geſchrieben, war Chriſtianus I. ein Herr von guten Eigenſchafften und der bey dem Kayſer Lothario in beſondern Anſehen ſtund, wie die vorhandenen Urkunden mit mehrern beſagen; denn, als anno 1132. dieſer Kayſer zu Mühlhauſen die Stifftung und die Privilegia des Cloſters Walckenrieth beſtätigte, wurde dieſer Graf Chriſtianus als Zeuge dabey mit gebrauchet:

> Lotharius tertius Romanorum rex &c. notum eſſe volumus tam futuris quam præſentibus &c. Ad hoc teſtes idoneos adhibuimus Menigotum Merſeburgenſem epiſcopum, Ludovicum Landgrafium, Marchionem Conradum, Comitem Hermannum, *Chriſtianum de Rotenburgk*, Comites &c.

Das gantze Document hat Heinricus Eckſtormius in Chron. Walckenr. p. 39. aus welchem es Leuckfeld in Antiqq. Walckenredenſ. p. 356. und 387. wiederhohlet hat. (b) So angeſehen aber auch dieſer Herr geweſen, ſo hat er ſich dennoch bey der Nach-Welt dadurch einen üblen Nachruf gemachet, daß er nebſt Graf Jlgern von Jlefeld, ao. 1103. ſeinen Vetter, Graf Cunonem von Beichlingen, unter dem Vorwande, als ob er dem Kayſer nicht getreu ſey, erſtochen hat. Die Geſchichtſchreiber wiſſen zwar die wahre und rechte Urſache nicht gewiß anzugeben; Jedoch iſt die Muthmaſſung auch nicht gäntzlich zu verwerfen, wenn ſie ſagen, daß es um des willen geſchehen ſey, weil Graf Cuno von Beichlingen die gantze Grafſchafft Beichlingen von ſeinem Bruder, Graf Heinrichen von Nordheim, bekommen, da er, Graf Chriſtian, nur mit dem Schloſſe Rotenburg und einigen andern Oertern

zu

(b) Siehe auch ferner von ihm Heineccii Antiqq. Goslar. L. 2. p. 125. 131. und Lünigs Spicileg. Eccl. T. 4. p. 843.

zu frieden ſeyn müſſen. (c) Er muß übrigens zu einem hohen Alter gekommen ſeyn, weil er noch anno 1144. dem Cloſter Walckenrieth einige Güter bey Görsbach, welches noch jetzo bekañt, geſchencket hat. (d) Nach ihm bekam die Grafſchafft Rotenburg mit dem Schloſſe Graf Chriſtianus II. von Rotenburg. Man findet ihn bey den Geſchichtſchreibern gar nicht, und er würde wohl bey der Nachwelt ewig vergeſſen worden ſeyn, wenn mir nicht ein Document in die Hände gerathen wäre, darinnen ſeiner Meldung geſchiehet. Es iſt ſolches anno 1198. ausgefertiget und enthält einen Vergleich zwiſchen der Frau von Beſa Erben und der Probſtey Jechaburg in ſich. Es hatte nemlich dieſe Frau von Beſa, mit Einwilligung ihres Ehemannes, HELMBERTI *de* ROTENBURG, liberi militis, weil ſie keine Kinder hatten, beſagten Stifft Jechaburg, zum Heyl ihrer Seelen, drey und eine halbe Hufe Land, und andere Grundſtücke zu Beſa geſchencket, womit aber des Helmberti von Rotenburg Enckel, Conrad mit dem Barte, und ſein Bruder HELMRICUS, magiſter fori de Weiſenſehe, nicht zu frieden waren, ſondern dieſe Güter mit gewafneter Hand wieder an ſich zu bringen ſuchten, worüber aber die Probſtey Jechaburg ziemlich verlegen war, und ſich dannenhero zu dem damahls lebenden Graf Chriſtianen den II. von Rotenburg wendete, welcher zweifelsohne mit dem donatore Helmberto de Rotenburg und deſſen Enckeln, Conrado und Helmrico, bekannt geweſen, und ſich auch dieſerhalb viele Mühe gegeben, daß ao. 1198. dieſer Streit durch Vermittlung des Landgraf Hermans von Thüringen gütlich beygeleget wurde, wie die ungedruckte Urkun-

(c) Fabric. L. 3. Orig. Saxon. p. 365. Krantzius in Saxon. L. 8. p. 115. Albertus Stadenſis p. 255. 257. Tenzel in typo geneal. Beichl. plenior. §. VIII.

(d) Eckſtorm. c. l. p. 48. 49. A. C. 1144. Chriſtianus Comes de Rotenburg quædam paludoſa loca nullius uſus, iuxta villam Gersbech, quæ in beneficio habuit ab Eccleſia Moguntina, concedenda Dn. Henrico Abbati Walckenredenſi, reddit Dn. Archiepiſcopo Henrico, qui illa dicto Abbati de ſe & ſuis ſucceſſoribus ſuſcipienda & orationibus ſuis deſervienda, una cum decima, quam ibi in quarumlibet rerum genere elaborarint, in beneficio concedit. Literæ ſunt datæ Jechaburch 2. Non. Februar. per manum Angeloi Notarii. cf. & Tenzel c. l. §. VIII.

Urkunde mit mehrern beſaget, (e) die vieler anderer darinnen befindlichen Umſtände halber merckwürdig iſt. Weiter habe ich von dieſem bisanhero unbekannt geweſenen Grafen von Rotenburg, Chriſtian dem II. nichts gefunden. Es hat aber faſt zu einer Zeit mit ihm gelebet Heinrich von Rotenburg, welcher, wie die Urkunden beym Lunig, (f) Leuckfeld, (g) und Eckſtorm (h) beſagen, ſowohl bey Kayſer Otten dem IV. als Kayſer Heinrich dem VII. Küchenmeiſter geweſen iſt, und von Leuckfelden unter die Grafen mit gezehlet wird; wiewohl, wenn ich meine rechte Meinung von dieſem Herrn entdecken ſoll, ich nicht glaube, daß er ein Graf von Rotenburg, ſondern nur ein Verwandter derſelben, wie der vorhin angeführte Helmbertus von Rotenburg, mithin auch nur aus einer andern Linie, die den Titul von Rotenburg geführet, entſproſſen geweſen, indem er nicht ein eintziges mahl Comes genennet, auch beſtändig, wie die Urkunden beſagen, unter die andern Edel-Leute und Käyſerliche Hof-Bediente und zwar ſehr weit herunter geſetzet wird, welches gewiß nicht geſchehen wäre, wenn

(e) Siehe die Beylagen ſub Num. I.

(f) in Spicileg. eccl. T. 4. p. 848. 854.

(g) in Antiqq. Walckenred. p. 361. 370.

(h) in Chron. Walckenred. In der Confirmation der Walckenriediſchen Schenckungen, ſo Käyſer Otto der IV. 1209. p. 77. 78. ertheilet, wird er unter den Zeugen nur ſchlechtweg Henricus de Rotenburg genennet: Hujus noſtræ conceſſionis teſtes ſunt - - Henricus de Rotenburg, Cuno de Somerowe, Albertus de Rindesmuel. Herewicus de Witenſe, Henricus de Reveninge & alii multi honeſti Clerici & Laici. In der Urkunde eben dieſes Käyſers aber p. 79. 80. 81. wird er Magiſter coquinæ genennet: Huius rei teſtes ſunt hi - - Henricus de Rotenburg magiſter coquinæ, Cuno de Somerowe, Albertus de Rindesmuel, Herwicus de Witenſe, Henricus de Reveninge, Monachus de villa & Paſſowerra Mediolanenſis & alii quam plurimi honeſti viri tam Clerici quam Laici. Welchen Titul er auch in dem Document Käyſer Heinrichs des VII. vom Jahr 1223. p. 139. 140. erhalten: Teſtes hujus rei ſunt - - Theodoricus Prepoſitus in Northuſen - - Lambertus de Gleichen & frater ejus Erneſtus, Theodoricus de Honſtein & frater ejus Henricus, Cunradus de Wernigerode Comites. Anshelmus de Juſtingen, Eberhardus dapifer de Waldburg, Cunradus de Clingenberg, Cunradus & Eberhardus de Tanna pincernæ Detho de Ravensberg & Fridericus de Bienburg, Camerarii, Henricus Magiſter coquinæ de Rotenburg & alii quam plures.

wenn er ein Graf von Rotenburg geweſen, und zwar um ſo vielweniger, da die Grafen von Hohnſtein und Gleichen u. a. m. Comites genennet und an ihren behörigen Ort geſetzet worden. In welcher Meinung ich noch mehr beſtärcket werde, weil Tentzel c. l. §. VIII. dieſes Heinrichs als eines Grafens von Rotenburg gar nicht gedencket, da er wohl gewußt, daß er dergleichen nicht geweſen ſey. Wie nun alſo Leuckfeld in Antiqq. Kelbran. c. I. p. 10. zu dieſem Irrthum am erſten Gelegenheit gegeben, daß ihm andere darinnen blindlings nachgefolget; Alſo ſind ſie auch ſämtlich hierinnen zu verbeſſern und dieſer Heinrich von Rotenburg nicht mit unter die Grafen dieſes Nahmens zu ſetzen; Dahingegen es deſto gewiſſer iſt, daß ao. 1210. Graf Friedrich von Rotenburg die Grafſchafft Rotenburg mit dem Schloſſe beſeſſen hat und der letzte der Grafen von Rotenburg geweſen iſt. Als ao. 1209. Graf Albrecht von Clettenberg ins gelobte Land ziehen wolte, er aber zuvor dem Cloſter Walckenried noch einige Güter ſchenckte, war unſer Graf Friedrich von Rotenburg dabey zugegen, und nahm, nebſt Graf Dietrichen von Hohnſtein, dieſelben Güter vor die Kirche zu Walckenried in Schutz, woraus zugleich nicht undeutlich abzunehmen iſt, daß dieſer Graf Friedrich auch advocatus eccleſiæ Walckenriedenſis geweſen ſey. Die Urkunde hiervon hat der Herr Rath Avemann in ſeiner Kirchbergiſchen Hiſtorie im Anhange ſub num. III. welche ſich alſo endet: Acta ſunt hec anno Domini MCCIX. *Friderico Comite de Rotenburg* & Theodorico Comite de Honſtein bona ipſa in ſuam tuitionem ſuſcipientibus, nomine Eccleſie Walckenredenſis, nec non Comite Gosmaro de Kirchberg &c. Er hat auch ao. 1210. dem Cloſter Walckenried (i) alles Einkommen und Dienſte, ſo er in Kaldenhauſen hatte, für 20. Marck wiederkäuflich verkauffet, und dieſes iſt auch die Nachricht insgeſamt, die wir von dem letzten Grafen von Rotenburg in Thüringen haben. Nach ſeinem Ableben kam die Graf-

(i) Eckſtorm. c. l. p. 82. Fridericus Comes de Rotenburg dedit Monaſterio ſervitia & onera omnia bonorum in Kaldenhuſen 20 marcis redimenda. Anno Chriſti 1210. Siehe auch Lünigs Spicil. eccleſ. P. IV. p. 849. Leuckfelds Antiqq. Walckenred. P. I. p. 149. und eben deſſelben Antiqq. Kelbran. desgleichen Tentzeln c. l. §. VIII.

ſchafft Rotenburg nebſt dem Schloſſe an ſeine Vettere, die Grafen von Beichlingen, wovon nunmehro gehandelt werden ſoll, nachdem ich nur noch ſo viel zu erinnern für nöthig erachtet, daß das ordentliche Wapen und Siegel der Grafſchafft Rotenburg ein Adler geweſen ſey, wie ſolches Leuckfeld auf dem Kupferblate zu ſeinen Antiqq. Kelbranis gemeldet und es p. 151. c. IV. ferner angezeiget hat.

§. 5.

Obſchon die Gräfl. Linie von Rotenburg, wie gemeldet, bereits zu Anfange des 13ten Jahrhunderts erloſchen geweſen, ſo haben doch die Ritter von Rotenburg, wovon oben Helmbertus de Rotenburg nebſt ſeinen Enckeln, und Heinricus de Rotenburg angeführet worden, dieſes gantze Sæculum noch hindurch gelebet, wovon beſonders Heinricus de Rotenburg, ſacerdos religioſus, qui ao 1224. ex ſingulari erga Walckenredenſes benevolentia, ipſis dedit 40. marcas, (Eckſtorm. c. l. p. 88.) ferner Heino oder Heinricus, ingleichen Fridericus und Hunoldus de Rotenburch, welche 1224. 1251. 1274. und 1275. gelebet, anzumercken ſind, immaſen ſie unter den Beichlingiſchen Vaſallen gar offt als Zeugen mit gefunden werden (k) und dahero auch ſonder Streit viele bona caſtrenſia und andere Lehn von den Herren Grafen zu Beichlingen recognoſciret haben, mithin in den Rotenburgiſchen Geſchichten gar wohl mit angemercket zu werden verdienen, (l) ob

(k) Siehe Leuckfelds Antiqq. Kelbr. c. 2. p. 13. alwo Friedrich und ſein Bruder Hunold von Rotenburg als Zeuge mit angegeben, Heinrich von Rotenburg aber in einem von Graf Gosmarn zu Kirchberg ausgefertigten Lehnherrlichen Conſenſe, bey eben demſelben Autore c. VI. p. 145. als Zeuge mit angeführet und miles de Rotenberc genennet wird: Teſtes huius ſcripti ſunt Ludovicus miles dictus ſpeculum, Hunoldus miles, Heino miles de Rotenberc, Hermannus de Arniswald, Henricus de Elrich, Henricus magiſter & alii quam plures. Datum anno gratiæ milleſimo ducenteſimo ſeptuageſimo quarto pridie nonas Martii. Und in einer ao. 1275. gefertigten Urkunde der Gebrüdere Hermanne von Furre wird er ebenfals als Zeuge mit benennet, jedoch nicht Heino, ſondern Heinricus genennet.

(l) Es gedencket auch Leuckfeld in Antiqq. Kelbran. c. 2. p. 57. eines Arnoldi de Rotenburch, welcher Zweifelsohne mit zu den Thüringiſchen

Rittern

ob ich ſchon nicht glaube, daß ſie von den Grafen von Rotenburg mit abſtammen, ſondern vermuthlich nur derſelben Vaſallen geweſen, und von der Rotenburg, darauf ſie caſtrenſes geweſen, den Nahmen angenommen haben mögen.

§. 6.

So bald der letzte Graf Friedrich von Rotenburg verſchieden war, nahm ſein Vetter, Graf Friedrich der III. von Beichlingen, von der Grafſchafft Rotenburg und beſonders von unſerm alten Berg-Schloſſe Rotenburg Beſitz, hat es auch Lebenslang beſeſſen, und nach ſeinem Abſterben auf ſeine Söhne verfället. Es muthmaſet zwar Tentzel und Leuckfeld, (m) daß dieſes Graf Friedrichs von Beichlingen Gemahlin, Hedwig, eine Gräfin von Rotenburg geweſen ſeyn könne, und dieſerwegen die Grafſchafft Rotenburg auf ihn verfället worden ſey, weil man es damahls mit dem Lehn nicht allzugenau genommen habe. Allein, weil uns hiervon kein Geſchichtſchreiber noch einige Urkunden Gewißheit geben können, ſo muß man es auch an ſeinen Ort geſtellet ſeyn laſſen, wie die Grafſchafft Rotenburg an Graf Friedrichen den III von Beichlingen kommen ſey, wenn man die im dritten §pho angegebene Gründe nicht paſſiren laſſen will. So viel iſt aber indeſſen doch gewiß, daß Graf Friedrich der III. ein ſehr reicher Herr wurde, weil er, nebſt der Grafſchafft Rotenburg, auch die gantze Grafſchafft Beichlingen und die Herrſchafft Lohra, und darinnen viele ſchöne Städte, Schlöſſer, Flecken, Dörffer und Güter beſaß: Und wie aus den Urkunden erhellet, ſo hat er mehr auf Rotenburg als Beichlingen Hof gehalten. Es war ihm zwar ſehr empfindlich, daß gleich bey dem Antritt der Rotenburgiſchen Erbſchafft anno 1212. das Schloß Rotenburg, nebſt dem zu Saltzungen und Weiſſenſee von dem Kayſer erobert, zerbrochen und alles ausgeplündert wurde, weil ſich der Landgraf Hermann in Thüringen, in des Kayſers Abweſenheit in Italien, allzuſtarck an den Pabſt gehangen, und Graf Frie-

 drich

Rittern von Rotenburg gezählet werden kan: Und in Antiqq. Walckenred. P. I. p. 361. in einem Diplomate Kayſers Lotharii vom Jahr 1209. wird Heinricus de Rotenburg als Zeuge mit aufgeführet.

(m) Und zwar der erſtere c. l. §. VIII. alwo er die Hedwig relictam Friderici in Rotenburg nennet, der andere aber in Antiqq. Kelbr. c. 2. p. 55. ſeq.

drich von Beichlingen es vermuthlich mit ihm gehalten hatte. S. P. Jovii Chron. MSpt. hiſt. Schwarzb. P. II. c. 4. Allein die Rotenburg muß auch bald wieder erbauet worden ſeyn, weil die Grafen von Rotenburg-Beichlingen darauf reſidiret und Verſammlungen daſelbſt gehalten haben. Graf Friedrich ſtarb ao. 1275. und liegt in der Cloſter-Kirche allhier zu Franckenhauſen begraben. (n) Nach ſeinem Tode theilten ſich deſſen beyde Söhne in die verlaſſenen Graf- und Herrſchafften, alſo, daß der älteſte, Graf Friedrich der IV. die Grafſchafft Rotenburg bekam und auf dem daſigen Schloſſe ſeine Reſidentz aufſchlug, auch von der Zeit an eine beſondere Linie der Grafen von Beichling-Rotenburg ſtifftete, dahingegen ſein Bruder, Graf Friedrich der V. Beichlingen bekam. Graf Friedrich der IV. reſidirte zu Rotenburg, dannenhero er auch dieſes Schloß in einer Urkunde von ao. 1291. beym Leuckfeld (o) *noſtrum caſtrum Rotinburg* nennet. Er war ein geſchickter und angeſehener Herr und erhielt auch deswegen vom Kayſer Rudolpho die Burggrafſchafft des damahls Kayſerl. Reichs- und nicht weit von Rotenburg gelegenen Berg-Schloſſes Kiffhauſen. (p) Als ao. 1289. ſeine Vettern, die Grafen von Beichlingen, Günther und Heinrich, die Stadt Worbis für 310. Marck löthiges Silbers an Landgraf Albertum in Thüringen verkaufften, kamen die Contrahenten auf dem Schloſſe Rotenburg zuſammen und fertigten daſelbſt den Contract aus, welchen ich noch nirgendswo geleſen habe und dannenhero ſolchen allhier mittheilen will. (q) Es ſtehen zwar Herr Bernhard von Rohr, (r) ferner der Autor der Thüringiſchen Chronicke in 12mo. (s) desgleichen Zeitfuchs in der Stolbergiſchen Stadt- und Kirchen-Hiſtorie und andere mehr, in den Gedancken, als ob unſer Schloß Rotenburg zu dieſes Graf Friedrichs des IV. Zeiten ao. 1292. von Kayſer Rudolpho I. unter andern Thüringiſchen Berg- und Raubſchlöſſern mit erobert

(n) Siehe ſein Epitaphium und Grabſtein vor meinen hiſtoriſchen Nachrichten des Nonnen-Cloſters S. Georgii zu Franckenhauſen und pag. 67.
(o) in Antiqq. Kelbr. c. 2. p. 67.
(p) Idem c. l.
(q) Siehe die Beylagen ſub Num. II.
(r) c. l. p. 218.
(s) p. 301.

erobert und zerſtöhret worden, auch nach der Zeit alſo wüſte liegen blieben ſey; Allein dieſe Herren insgeſamt verrathen hierunter ihre Unwiſſenheit in der Thüringiſchen Hiſtorie und den Geſchichten der Grafen von Rotenburg und Beichlingen, wie aus nachfolgenden Erzählungen und beyzubringenden Urkunden mit mehrern erhellen wird. Dieſer Graf Friedrich machte im Jahr 1300. in die Inventionis protomartyris Stephani an das Cloſter Walckenried eine Schenckung unter Einwilligung ſeiner Söhne, Friedrichs, Gerhards, Hermanns, Heinrich und Friedrichs, auch in Beyſeyn *civium* ſuorum in *Rotenburg*, welche zugleich als Zeugen mit angegeben werden. (t) Es iſt merckwürdig, daß die letzteren cives in Rotenburg genennet werden, welches alhier ſo viel als caſtrenſes oder Burgmänner bedeuten ſoll; denn daß das Wort civis alhier einen Bürger anzeigen ſolle, wird wohl niemand im Ernſt zu behaupten ſuchen, da unſer Schloß niemalen zu einer Stadt erwachſen, ſondern beſtändig ein Schloß und eine Burg verblieben iſt; Wiewohl auch um ſo vielweniger zu zweifeln iſt, daß dieß Wort einen Burgmann bedeute, da du Fresne in Gloſſario ad ſcriptor. inf. & med. latin. ſub voce: caſtrum, nicht undeutlich zu erkennen giebet, daß unter Burgum gar offt caſtrum und unter civis ein caſtrenſis verſtanden werde: Welches alles viel gründlicher und weitläufftiger erwieſen hat der gelehrte Freyherr von Knigge in Libello ſing. de natura & indole caſtrorum in Germania, beſonders Cap. 1. §. 17. ſeq. allwo Cives ausdrücklich Burgleute genennet werden; Allermaſſen denn auch das teutſche Wort: Bürger von nichts anders als dem Worte: Burg, abgeleitet werden kan. Graf Friedrich ſtarb hierauf ao. 1313. und verfällte ſein Schloß Rotenburg und übrige Verlaſſenſchafft auf ſeine drey Söhne, Graf Friedrich den VI. Gerhard den I. und Heinrich den I. Der erſtere ſchrieb ſich in einer Urkunde von ao. 1330. ausdrücklich Fridericus dono Domini Comes de Bichelingen, *Dominus in Rotenborgk*, (u) dergleichen Graf Heinrich ebenfals gethan. (v) Graf Friedrich ſtarb ohne Kinder ao. 1333. Graf Gerhard gieng zwar vor ihm und zwar ſchon

(t) Eckſtorm. c. l. p. 113. 114.
(u) Leuckf. in Antiqq. Kelbr. c. VI. §. 9.
(v) Tenzel. c. l. §. 16.

ao. 1328. den Weg aller Welt; allein er hinterließ doch drey Söhne, von welchen der erſtere, Graf Friedrich der VIII. Rotenburg, die andern aber, Graf Albrecht und Graf Gerhard der II. die Herrſchafft Brücken bekamen, und ſich davon, jedoch gröſtentheils Herren zu Rotenburg ſchrieben. (w) So bald ihr Herr Vater tod war, verglichen ſie ſich mit den Grafen von Hohnſtein durch Vermittelung Gebhardi, Biſchoffs zu Merſeburg, wegen vieler bisanhero gehabten Irrungen und Befehdungen über das Dorf Badra und Schultheiſen-Amt zu Artern, am Sente Michels Tage 1329. wie ſolches die ungedruckte und bishero unbekannt geweſene Urkunde in elender teutſcher Sprache mit mehrern beſaget. (x) Dieſe drey Brüder verkaufften die Helffte der ihnen zugehörigen Stadt Franckenhauſen ao. 1340. an Graf Günthern und Graf Heinrichen, Gevettere und Grafen von Schwartzburg, und nennten ſich in dem Kauf-Briefe Greven von Bychelingen, der Rotenborch iſt. (y) Graf Gerhard ſtarb ohne Erben. Graf Albrecht zeugte zwar einen Sohn, Graf Friedrich den IX. aber er ſtarb jung, mithin beſaß die gantze Grafſchafft gantz allein Graf Friedrich der VIII. Dieſer Herr hatte viele Schulden, weßhalb er auch noch bey ſeinem Leben ao. 1347. das meiſte, was er noch von der Grafſchafft Rotenburg hatte, und darunter auch das Schloß Rotenburg ſelbſten, auf Lebenszeit Graf Heinrichen von Hohnſtein abtrat und ſich nur das Schloß Bendleben auszog, alwo er ſich mit ſeiner Gemahlin Richza, einer gebornen Gräfin von Hohnſtein, bis an ſein ao. 1356. erfolgtes Ableben aufgehalten hat. Dieſes alles aber wurde verabhandelt in Beyſeyn Herrn Albrechts, gebohrnen Grafs von Beichlingen, Biſchoffs von Iphau-

(w) Tenzel. c. l. c. I. §. 17. & in append.

(x) Sie die Beylagen ſub Num. III.

(y) In Gotis Namen, Amen. Wir Friedrich von Gotis Gnaden Greve und Here zu Bychelingen, Heinrich unſe Sohn und alle unſe Erben, und wir Friedrich, Albrecht, und Gebhard von derſelben Gnade Gotis Greven von Bychelingen, der Rotenborch iſt, und alle unſe Erben bekennen in desme Brive : : : Gegeben iſt deſe Brief zu Erforte nach Chriſtes Gebort dritzenhundert Jar in dem verzigiſten Jare an dem Fritage nach des heiligen Kreſtes Tage. S. meine Cloſter-Hiſtorie von Franckenhauſen L. I. c. I. p. 29.

Iphauſen, Graf Burckards von Manßfeld, Graf Heinrichs von Schwartzburg, Herrn Hermans von Cranichfeld, Heinrichs von Scherenberg, Dietrichs von Werthern und Heinrichs von Ringleben. (z) Nach ſeinem Tode kam der Uebereſt der Grafſchafft an ſeine beyden Söhne, Graf Heinrich den III. und Graf Gerharden den III. mit welchen auch die Gräfl. Rotenburgiſche Linie erloſchen und das uralte Schloß Rotenburg an das Hochgräfl. Haus Schwarburg gekommen iſt: Denn da die Grafen von Rotenburg mit groſſen Schulden beladen waren, ſo übernahm auch der älteſte von vorhin gedachten Brüdern, Graf Heinrich, die Regierung gantz allein, verglich ſich dieſerhalb mit ſeinem Bruder, und verſprach ihm auf dem Fall, daß keine Kinder und Erben erfolgen ſollten, die eventual ſucceſſion ao. 1361. worüber Graf Heinrich und Graf Günther, Gebrüdere, Grafen von Schwartzburg, als Schiedsrichter geſetzet ſeyn ſollten. Dieſer gräfliche Vergleich und pactum ſucceſſorium, deſſen auch nur überhaupt Tenzel. c. l. §. 18. Meldung thut, träget zur Erläuterung der Rotenburg-Beichlingiſchen auch der Thüringiſchen Geſchichte gar vieles bey, und ich habe dahero für rathſam und gut befunden, ſelbiges alhier vollſtändig mitzutheilen. (aa) Der in dem Brüderlichen Vertrage geſetzte Fall trug ſich auch würcklich zu; denn ob ſchon Graf Heinrich einen Sohn, Graf Heinrich den IV. bekam, ſo ſtarb doch derſelbe ſehr jung, nach ſeinem Herrn Vater, welcher bereits anno 1366. den Weg alles Fleiſches gegangen war. Graf Gerhard erhielt alſo die gantze Grafſchafft Rotenburg, ſo viel davon noch übrig war. Weil er aber noch gantz allein vorhanden und keine Hoffnung zu Erben hatte oder keine haben wolte, da ihn die Schulden ſo gewaltig drückten, ſo ließ er es auch ſo hingehen und verkauffte ein Stück nach dem andern von denen auf ihn verfällten Schlöſſern und Oertern, wie er dann anno 1377. den Donnerſtag in der gemeinen Woche, Schloß und Dorf Ichſtedt, ſamt den Dörfern Borxleben und Odersleben mit allen derſelben Gerichten und Rechten über Hals und

(z) P. Jov. in Chron. MSpt. hiſt. Schwarzb. P. V. c. 20. S. auch mein Schediasma de illuſtri Lupinorum familia. §. 1.

(aa) Siehe die Beylagen ſub Num. IV.

und Hand in Dörfern und Wäldern, Jagden, Dienſten, allen Ehren und Freyheiten für 750. Marck Löthiges Silbers Erfurthiſchen Zeichens an die Gebrüdere Graf Günthern und Graf Heinrichen von Schwartzburg erb⸗ und eigenthümlich verkaufet in Beyſeyn Friedrichs von Kuhlſtedt, Heinrichs von Wülferode, Hanſen von Spira, Heinrichs von Wihe, Heinrichs Schicken und Herwig Windolds. (bb) Allermaſſen denn auch ſchon ao. 1378. die Herren Grafen von Schwartzburg das Schloß Rotenburg und Zubehör beſeſſen und inne gehabt und ſolches für eine nahmhaffte Summe an ſich gebracht haben, wovon die Geſchichtſchreiber hin und wieder Meldung thun.

§. 7.

Wir ſehen alſo nunmehro das Schloß Rotenburg unter der Herrſchafft des uralten und ſo ſehr berühmten Hoch⸗Gräfl. Hauſes Schwartzburg, bey deſſen nachherigen Durchlauchtigſten Nachkommen es bis auf dieſe Stunde verblieben iſt. Die Burg war zu der Zeit, da ſie die Herren Grafen von Schwartzburg bekamen, noch in mittelmäßigen Zuſtande, und ſie hielten es auch dahero ihren benachbarten Herrſchafften für ſehr zuträglich, wenn ſie in guten Stande und baulichen Weſen erhalten würde. Weil ſie aber nicht ſelbſt darauf reſidiren konnten, ſo gaben ſie ſelbige anno 1385. Fritzen von Bendleben zur Wohnung ein, welcher auch, nach P. Jovii Bericht, (cc) einige Zeit darauf gewohnet hat. Nach ihm anno 1405. aber wurde das Haus Rotenburg von den damahls lebenden Herren Grafen von Schwartzburg, Graf Günthern und Heinrichen, Bethmannen von Tütcherode Pfandweiſe überlaſſen und eingegeben, (dd) und endlich Fritz von Tütcherode anno 1434. an dem heiligen Palmtage von Graf Heinrichen XXIX. von Schwartzburg unter nachfolgenden Bedingungen damit beliehen, daß nehmlich 1) die Herren Grafen von Schwartzburg zu allen Zeiten die hohe Jagd behalten und das jus aperturae haben, die Herren von Tütcherode aber 2) die Burg in guten Stande erhalten und mit Wächtern,

(bb) P. Jov. c. l. P. V. c. XXXI.
(cc) P. Jov. c. l. P. V. c. XXXI.
(dd) Idem P. Jov. c. l. P. V. c. XXXII.

tern, Haus-Leuten und Thorwärtern wohl beſetzen und ſogleich 200. Gülden daran verbauen ſollten, wie der in den Beylagen Extracts-weiſe beygebrachte Lehnbrief mit mehrern beſaget, (ee) woraus allerhand gute und nützliche Anwendungen gemachet werden können. Fritz von Tütcherode muſte wegen dieſer Beleihung mit Rotenburg noch einen beſondern Revers ausſtellen, welcher ebenfals den heiligen Palmtag 1434. datiret iſt. (ff)

§. 8.

Nach Fritzen von Tütcherode ſind mit der Rotenburg ferner beliehen worden anno 1445. die Gebrüdere Bethmann und Dietrich von Tütcherode, (gg) und anno 1450. Dienſtags nach unſer Frauentage Lichtwiehe iſt Dietrich von Tütcherode von dem Herrn Graf Heinrichen von Schwartzburg in eben den Ausdrückungen, wie bey Friedrichen von Tütcherode das erſtemahl ao. 1434. geſchehen, mit Rotenburg beliehen worden, (hh) welcher es auch noch ao. 1486. nebſt vorgedachten ſeinem Bruder, Bethmannen von Tütcherode, inne gehabt hat. (ii) Von welcher Zeit es auch beſtändig bey dieſem Hauſe bis auf den Tod Hanß Friedrichs von Tütcherode verblieben iſt. Dieſer war der letzte des ſo uralten und vormahls ſo berühmten, reichen und angeſehenen Geſchlechts derer von Tütcherode. Er ſtarb ao. 1576. den 24. Martii ohne männl. Lehns-Erben, weßhalber auch ſeine geſamten Mannlehn-Güter, worunter auch Rotenburg war, nunmehro an ſeine reſp. Lehnherren wiederum zurück fielen, einfolglich auch die Burg Rotenburg, als ein feudum apertum, wieder an das Hohe Haus Schwartzburg gelangete, wohin es auch nebſt ſeinen Pertinentien bis auf den heutigen Tag gehöret.

§. 9.

Und hiermit könnte ich nun gar wohl die Geſchichte des Hauſes Rotenburg beſchlieſſen. Weil mir aber bey dieſer Gelegenheit die ſchöne

(ee) Siehe die Beylagen Num. V.
(ff) Ex MSpto.
(gg) Ex MSpto.
(hh) Ex MSpto.
(ii) P. Jov. c. I. P. V. c. LX.

ne Stifftung, ſo der letzte Herr von Tütcherode, Hanß Friedrich, zur Pfarr-Beſoldung zu Kelbra anfänglich gewidmet, nachhero aber ao. 1579. von dem Fürſten Joachim zu Anhalt zu dem damahls neufundirten und von dem Herrn Grafen zu Schwartzburg Hanß Günthern errichteten Hoſpital zum lieben heiligen Creutz zu Sondershauſen vermachet und conferiret worden, zu Handen kommen iſt; So will ich dieſe ſchöne Urkunde, ſo weit ſie zu unſerer gegenwärtigen Hiſtorie nöthig iſt, da ſie von dem redlichen Hertzen und guten Abſichten des Stiffters und gottſeeligen Eyfer des hohen Lehnherrn ein unverwerfliches Zeugniß ableget und die Thüringiſche Hiſtorie nicht wenig erläutert, alhier noch mit beybringen. (kk)

§. 10.

Es werden viele meiner Leſer zweifelsohne geglaubet haben, daß ich ihnen bey Gelegenheit dieſer Rotenburgiſchen Geſchichte viele Raritäten von dem Püſtrich erzählen würde, welcher, der meiſten Meinung nach, als ein Abgott auf unſerer Rotenburg geſtanden und die umliegenden Einwohner fürchtend gemacht haben ſoll; Allein ich geſtehe es aufrichtig, daß ich ihre Neugierigkeit vor dieſesmahl nicht ſtillen werde: Wozu mich folgende Gründe bewogen haben; denn 1) weiß ich, daß viele andere Geſchichtſchreiber, als Herr Prof Weber in einem beſondern Schediaſmate de Puſtero veteri Germanorum idolo, desgleichen Leuckfeld in ſeinen Antiqq Kelbranis, Tentzel in ſeinen monatl. Unterredungen, und andere mehr, hiervon ausführlich gehandelt und des Püſters Bild in Kupfer vorgeſtellet haben. 2) aber glaube ich nimmermehr, daß dieſes Bildniß als ein Abgott auf der Rotenburg verehret worden ſey, weil dieſes Schloß von Chriſtlichen Grafen erbauet und von ſelbigen beſtändig bewohnet worden, mithin wieder alle Wahrſcheinlichkeit iſt, daß er daſelbſt verehret worden ſey, da zumalen 3) billig unter die gröſten Fabeln mit gerechnet werden muß, was viele von den Flaminibus, als des Püſters Pfaffen, ſo ihn bedienet, und der daher entſprungenen Fläniſchen Länderey ſonder allen Beweis vorgebracht haben. Bey den Geſchichten liebe ich allezeit das wahrhafftige, oder doch wenigſtens das Hiſtoriſch-Wahrſcheinliche; Aber daß ich mich mit

(kk) Siehe die Beylage ſub Num. VI.

mit Mährgen ſchleppen könnte und dadurch dieſem oder jenem Leſer zu gefallen ſuchen ſolte, ſolches kan ich gar nicht übers Hertz bringen; Wannenhero ſich auch der geneigte Leſer, bis zur Herausgabe meiner vollſtändigen Abhandlung von dem wahren Urſprunge der Sämiſchen Länderey, gedulten wird, alwo beyläuffig gewieſen werden ſoll, was man eigentlich von dem Püſter zu halten habe, und wo und von wem er verehret worden ſey; denn dieſe Materie verdienet einer ſonderlichen Unterſuchung, die ihrer Weitläufftigkeit halber nicht füglich hieher geſetzet werden können.

* * * * * * * * *

Beylagen

zu denen

Antiquitatibus Rotenburgenſibus.

Num. I.

In nomine ſancte & individue trinitatis. Ego Hermannus Dei gratia Thuringie Lantgravius & Saxonie Comes Palatinus Notum facio univerſis Chriſti fidelibus tam poſteris quam preſentibus, quod quedam libera matrona nomine Beſa, patrimonio ipſius in confinio nativitatis ſue, quod longewiſſen dicitur, in pecuniam vendicione retacto, curtem & vineam cum tribus manſis & dimidio in villa que vocatur BESA titulo comparavit emptionis, que, dum heredis ſucceſſionem deſperaret, & ſtudio ſacre devotionis inceſſanter proficeret, conſiderata tenuitate Jechenburgenſis eccleſie divina inſpiratione circa ipſam pie compaſſionis affectu feliciter incaluit & predicta bona cum univerſis attinentiis ſuis Canonicis ejusdem loci ad augmentum cottidiane refectionis, cum viro ipſius HELMBERTO DE ROTENBVRGK, LIBERO MILITE; nihilominus annuente & ſociata manu ſecum

 tredente

tradente libera & perpetua donatione pro remedio anime ſue tradidit, poſtmodum vero curſu vite ſue conſumato & ſepulti ſunt uterque in eodem loco, ut non ſolum jam dicte donationis fides poſteris circa hinc transmittere, uerum etiam, quod prejudicium adverſe parti exinde non modicum naſceretur. Cum autem quieta & banno firmata predictorum bonorum poſſeſſione Gichenburgenſis gauderet eccleſia, quidam CONRADVS CVM BARBA NEPOS PRENOMINATI HELMBERTI DE ROTHENBURGK occaſione conſanguinitatis vendicans ſibi jus hereditarium in bonis donationis premiſſe violata & armata manu preſumſit obviare & gravamina illius ſufferenda imbecilles, MEDIANTE CHRISTIANO COMITE DE ROTHENBVRGK, octo marchas ei perſolverunt ſub ea condicione, quod ipſe quietem eorum ulterius non turbaret, & omnium coheredum ſuorum jus à bonis ſi quid haberent, in illis omnino amputaret, procedente vero tempore FRATER ſuus HELMRICUS magiſter fori de Weiſſenſehe errorem ipſius imitatus dicta bona in uſus ſuos iterata violencia à poſſeſſione Canonicorum attemptavit evocare, qui ſuper eadem injuria coram me proponenda inſtanter laborantes dilectis ac familiaribus meis Eckhardo Prepoſito & Notario, CHRISTIANO COMITE DE ROTHENBURGK, Godeboldo de novo caſtro, pro bono pacis interpoſitis eam formam transactionis admiſerunt, videlicet quod prefatus Helmricus cum univerſis coheredibus ſuis predictis bonis renuntiaret in perpetuum promiſſis & ſolutis ſibi novem marcis & eccleſia Jechenburgenſis libera deinceps ab omni perturbatione maneret & indemnis. Quo facto ego ex officio judicis, & protectoris omnibus eccleſiis mihi commiſſis & maxime illis, quibus violencia dominatur oppreſſionis ſemper patrocinaturus in provinciali jure coram nobilibus ſcabinis & miniſterialibus pacem & perpetuam quietem prememoratis bonis in ſeculari diſtricto ſtabilivi. Ita videlicet quod quicunque contra premiſſa veniret cum iniquis & ſacrilegis deputatus preſcriptioni ſubjaceret. Quum vero actiones humane tam generationum quam temporum ſucceſſione plerumque

que in oblivionem ſolent evaneſcere, dignum & utile dixi rem geſtam viva ſcripti memoria eterna tam notitie poſterorum reſervare adhibita Sigilli mei impreſſione, qua poſteritas, quod omnia preſcripta vera ſint conſtanter valeat intelligere, hujus rei teſtes ſunt Wernherus Jecheburgenſ. Prepoſitus & Halberſtad. major. decanus Eckehardus Prepoſitus & notarius, meyzo decanus, Scholaſticus, Hildebernus Cantor, Fridericus Cuſtos Dithardus Archipresbiter & ceteri canonici Conradus de Sommeringen, Waltherus Her, Iohannes, Reinhardus, Fridericus, Wernherus, Hildebrandus, Laici, COMES CHRISTIANUS DE ROTENBURG, Edelgerus Comes de Hoinſtein, Godeboldus de novo caſtro, GOSMARUS ADVOCATUS DE KIRCHBERG ET FRATER SUUS CHRISTIANUS &c. Comes Heinricus de Schwarzburg, Comes Albertus de Clettenbergk. Acta ſunt hec anno dominice incarnacionis M° C° LXXXXVIII.

Num. II.

Comites de Bichelingen vendunt Alberto Landgravio Civitatem Wurbiz pro trecentis & decem marcis 1289.

Nos Albertus Dei gratia Thuringiæ Landgravius & Saxonie Comes Palatinus, Recognoſcimus in hijs ſcriptis, quod Civitatem WURBIZ cum dimidietate opidi adjacentis à Nobilibus Viris Gunthero & Henrico Fratribus, Comitibus de Bichelingen, pro trecentis marcis examinati argenti & decem marcis uſualis argenti iure conparavimus emtionis, cum omnibus intra muros eiusdem civitatis ſitis & talibus bonis, que ſuis literis nominaliter ſunt inſcripta, nobis deſuper erogatis, quam pecuniam intra unius menſis ſpacium à die dominica nunc ventura perſolvemus eisdem, Aut diem induciarum ipſi Heinrico Nobili prenominato apud ſuos creditores Nordhuſæ ſive Erfordiæ, ſi poſſumus, optinebimus de eadem, ſi vero induciarum optinere non poſſemus eidem, & ſe more obſtagii receperit in predictis civitatibus debito pro eodem, pro dampno, quod tunc inde fecerit, faciemus ad retractationem quicquid Guntherus de Slatheim & Berthous

thous Frater ejus nobis dixerint faciendum. Preterea ſi ſpacio unius menſis exſpirato à die dominica, ut diximus, nunc ventura, ſepe dictam ſummam pecunie idem Nobilis ſub foro receperit, quod Santrokenkoif vulgariter nominatur, ipſum totale debitum cum dampno quod acrevit ſolvemus infra terminum unius anni à Feſto beati Mychahlis proxime nunc venturo. Et ſi tali termino inventi fuerimus negligentes, cum acreſcente totale debitum perſolvendo Caſtrum noſtrum Eckardsberge & civitatem cum ipſorum pertinentiis, que ipſi Heinrico Nobili ſepe dicto pro ipſa pecunia obligavimus, à nobis idem Nobilis in Feodo retinebit. Addicimus etiam, quod clauſtrum Lare non debemus nec volumus in ſuo jure aliqualiter impedire, ſuper quo preſentem literam ſcribi fecimus noſtri ſigilli robore communitam. Teſtes hujus rei ſunt Nobiles viri Friedr. de Rabenswald, Friedr. de Bichelingen, Comites. Nobilis vir Lud. de Stalberch, Albertus de Brandenberch, Hermannus de Myla, Guntherus Friederirus & Berthous Fratres de Slatheim, Otto de Wechmar, Th. de Almenhuſen, Meinhardus de Munre & Mathias noſtre curie Prothonotarius cum aliis quam pluribus fide dignis. DATUM ET ACTUM IN CASTRO ROTENBURCH. Anno Domini Milleſimo CC. LXXXIX. In vigilia nativitatis Beate Virginis Marie.

Num. III.

Wir Gebhart von der Gotis Gnade Biſcoph zu Merſeburg bekennen an deſen keynwerdigen Brive, daß wir geteydinget haben eyne gantze Sůne zwiſchen den Edeln Herrn Graven Heinriche und Thiteriche von Honſteyn den Gebrůderen ein halb, und den Edeln Herrn Graven Frideriche von Bichelingen, und und Graven Gerhardis Kindern ſeines Bruders, der Rotenburg iſt, und Herrn Brune von Quernvorde, erme Ome, des Rymborg iſt, up anderhalb, umme alle das, das unter en werende wenn an deſen tag, alß tane wiß, alßo hirna beſcreben ſtet. Dieſelben Herrn von Honſtein haben verkauft denſelben Herrn von Bichelingen das Dorf zu Badere, und

das

das Gerichte beyde in Velde und in Dorfe und all das Gut, das ſe darinne hetten ledick und verlont, und de Grafſchafft von dem Vlore zu Ewleben an und an de her von dem Vlore hiebevon Scroße alſe de Vlor went, alſo vorn alſo ere was, und von dannen den ſtrich hernieder des Gerichts, want an den Sollirshang, und denſelben ſtol zu dem Sollirshange und alles das, das darzu höret, umme dirde halb hundert Marck Northus Selbers zu zwen geziten zu leyſtende, halp uf Sente Walpurge tag, da nu neſt komt, und halp up Sente Michels Tag, do de neſt komt, und deſelben Herren von Honſtein ſollen das Gerichte ⸗ ⸗ alſo lange halten zu getruwer Hant denſelben Herrn von Bichelingen ⸗ ⸗ die vorgenanten Herrn von Bichlingen ſullen och den beſeßen Manne derſelben Honſtein, do in dem Dorfe zu Badere wohnhafft ſin, darunter in nicht wonen wollen, als ere Geit abegelden, das ſe haben in Velde oder in dem Dorphe zu Badere, alſo laut Kauff iſt, Ouch ſullen die vorgenannten Herrn von Honſtein laſſen das Scultheißen Ammicht zu Artern und ſullen das yrme Omen von Quernvorde halten zu getruwer Hand ⸗ ⸗ Ouch haben wir geteydinget, daß de gevangen, de in dieſem Kriege gefangen ſin, beyderſit loß ſullen ſin, die de en erer Herrn Worten, und de ſe mit erme Rechte behalten willen. Wir haben auch getheidinget, ob des vorgenannten Herrn Graven Gerhardis Kinder von Bicheligen, des Rotinburch iſt, deſe verſprochene Herren von Honſtein haben verſetzit, daß ſe ſe belehen ſullen laſen, das ſe eres teyles Lüthe wohl gehaben mögen, dieſer Dinge ſind gezüge die Edlen Herrn Graven Borchard von Mannßfeldt, Buſſo der eldere von Scraple, unſe Bruder, Heinrich Geyße, Heinrich von Munre, Ulrich Pfluch, Friedrich von ⸗ ⸗ Heinrich Hacke, Ritter, und andere bederne Lüte vil. Diße Brif iſt gegeben zu Merſeburg nach Gotis Geburth Tußent Jahr, dreihundert Jahr an den Nün und zwenzigiſten Jare an Sente Michels Tage.

Num. IV.

Wir Heinrich von Gotis Gnaden Grafe von Bichelingen Herre zue Rotenburg, bekennen offinliche in diſme gegenwertigen Briffe vnd tun kunt allen den die en ſehn hören ader leſin, ſint der Edele Gerhart

hart Grafe von Bichelingen vnd Here auch zu **Rotinburg**, Vnſir Bruder mit gutin Willen, Willekoir, und mit vorbedachten mute, Wiſſen, Willen und Vullewort und frůnde, alle eygen Eyrben, Lehenguth, verlehnet gut vnd alle gut, wi die ſůn vnd wi man die genennen mag, dat her recht czu hat, vnd hat gehat, wan her da wir itzunt in ſiczen nutzcin vnd gebruchen und alle angevelle, welcherleige Gutes die ſůn, da her recht hiernach mochte czugehabin vnd mit uns beeirbet mögte werden, oder mit vnſirn Erbin hat ſich verczogen und geußert vnbecwunclichen vndt verczuhet vnd ußirt ſich des dagegen vnd gar in ſinem Briſe dorch ewigliches nutzes vromen Willen, derſelbin Herrſchafft die her darinnen erkannt hatt vnd eymer keine Anſprache teidinge noch Vorderunge darumb wollen haben vnd hat das globit vnd czu den Heiligen verſworen den Edlen Heinriche vnd Günther gebrůdern Grafin von Swartzburg Herrn czu Arnſtete und czu Sondershuſen, vnſern Swegern vnd vns vnd vnſen Erben vnd globit en vnd vns auch das in guten truwen in ſinem Briefe, den her darobir mit ſine ingeſigele beveſtent Vnſern itzunt genanten Swegern vor vns vnd vnſer Erbin wegen gegeben hatt, in ſolcher wis, als hier nach ſteit geſriebin, were das wir abegingen von Todis wegen, das Gott nicht entwolle, ane Lehen eirven, was gutes wir lieſen vnd alle angevelle, wie mann die nennet, oder genennen mag, beweglichen oder vnbeweglichin ane alle Vnterſchied, ſal an den egenanten vnſirn Brudern Grafen Gerharten gevallen erbelichin vnd ewiclichen czu beſiczene vnd Verczíehenunge, ußerunge, globdte vnd Eyd, die her denſelben vnſirn Swegern vnd vns getan hat, keine Wis ſal en darczu hindern noch ſchaden, wehre aber, das wir Lehen Erben gewinnen, eine oder merre, vnd vnſern Swegern, Gräffin Heinrichen vndt Günthern egenant gebrůdere dächte alda Koren oder ir einen, odir ob der andere nicht en were, das ir kein derſelbin vnſir Lehen Erben darczu nicht entochten vnd beſchremeten ſie darczu, das ſie nicht ſolden vnſer Eirbe vnd gut, welcher maſe das wehre, nemen vnd beſiczen, ſo ſal an vnſirn vorgenanten Bruder gevallin vnd tretin vnd an ſine Eirbin, ab her die hette, alle eygen, eirbe, Lehen gut, wi die ſyn vnd alle ahngevelle alß ſie ſint, vorgenannt begriffen vnd verſcribin

ſcribin, das haben wir globit den obgenanten vnſirn Swegern, Grafin Heinrichen vnd Grafin Gůnthern gebrůdern, vnd vnſirn Bruder ſtete vnd gantz vnd vnvorbrochlichin czu haldene, vnd globen en auch, das in guten truwen in deßeme Briffe, auch haben wir globit den vorgenanten Swegern vnd Brůdern vnd gelobin en in disme Briefe bi vnſert truwen von vns vnd vnſir Erbin wegen, were das vnſir vorſcribin Bruder mit geſtlicheme Lehene nicht belehnet werde, adir yme Geiſtliche Lehen worden, der unſir ehegenanten Swegere Grafen Heinrich vnd Grafin Gůnther gebrůdere duchte, das her daran czu kleine hette vnd nicht gnug, was dann vnd wi vil diſelbin vnſir Swegere vns heiſen oder vnſern Erbin, das ſullin wir vnſirme obgenantin Brudere gebin oder machin Jerlicher gulde czu ſine liebe, das ſol her nemen vnd wil yme daran volleclichin vnd willielichin gnůgen, worde aber darnach vnſer mergenanter Bruder belehent, mit geiſtlichen Lehene, dar vnſir vorgeſchrebin Swegere duchte, das her daran gnug hette, czu welcher czyt ſie en das heiſſen, ſal her vnd wil dieſelbin jerlichin gulde vnd wie viel der iſt, an vns vnd an vnſe Erbin weder wiſen vnd inantworten, ledeclich vnvorczogerlich vndt ane alle Wederrede alle argeliſt vndt geverde ußgenommen in desme Briefe, by allen diſen teidingen ſtůcken globeden Artickele vnd rede, alß es vore vorſcribin iſt in diſme Brife ſyn geweſt gegínwerdig die Edelen vnſir vorgenanten Swegere Grafe Heinrich vnd Grafe Gůnther gebrůdere vnd ire Mann undt getruwen, vnd och unſir man und getruwen, die das alles gehŏrt vnd geſehen haben, Hinrich von Růckersleibin, Fritze von Bendeleibin, Herman Barth, Heinrich von der Valckenburgk vnd Henrich Polwar vnd viel andere bederſe Lůte die wir czu einen geczůckeniße darczu geladin habin, Zcu eine orkunde mehre beſtetunge und ſicherheit haben wir vnſir ingeſiegel an diſin Brif gehangen mit der dicken egenanten vnſirn Swegern von Swartzburg ingeſiegeln durch vnſir bete willen wol beveſtent vndt bewart der Ingeſigele Heinrich von Růckersleibin, Fritze von Bendeleibin, Herman Bart, Heinrich von der Valckenburg vnd Heinrich von Polwar czu eine geczugkeniße gebruchin, des wir vorgenanter Grafe Heinrich vndt Graffe Gůnther gebrůdere, Heinrich von Růckersleibin, Fritze von Bendeleibin

lebin, Herman Bart, Herman von der Valckenburg vnd Heinrich Polwar bekennen des das wir is in diſine Briſe, der gegebin iſt nach Criſti gebnrt Druczehenhundert Jar in deme Ein und Sechczigiſten Jare an der Heiligin hochczyt die man czwölſte nennet.

Num. V.

Wir Graue Heinrich von Swarzpurg, Herre zcu Arnſtete ꝛc. Bekenne In dißem gegenwertigen uffin Briue, vor allin di on ſehen addir hörin leßin, vnde thun kuntlich vor vnß alle vnße erbin erbnemen vnde nachkomen, daz wir rechte redelich vnde erblich belehent habin vnde belehnt In crafft dißes Brives den geſtrengen vnßin liebin getruwen Fritſchin von Tutchenrode mit alle ſynen Libes erbin, Es ſind ſone addir tochter mit der Borg Rotinborg, darvon ſie dann vnſe getruwe Man ſien ſullen, In ſollicher maſe daz he vnd alle ſyne Libes erben daz inn habin vnde In ſollicher Wiß alſo hie ernach geſchreben ſted gebruchin ſullen mit gehůltze gebergen vnd Baumgarten, mit dem erſtin daz grabe gehöltze, daz darzcu gehörit, vnde ſich anhebet an dem ſteyntale, alz daz feld zcu Kelbra dar antretet, daz ſteyntal uff an der von Lindeſche gemeyne hen, wann zcu dem heylligen Borne, vnde von dem heylligen Borne an obir an die Lindeſchußen gemeyn, wann an der heylligin Holtz, an der heylligen Holtze uff den Weg der oben zcu Kuffhußen gehet, uff dem Wege vnde uff dem růgke her, dann uff die Wintlugkin vnde von der Wintlugken an den Weg heryn, dann an den Hademarſtig, vnde den Hademarſtig uß dann uff den Weg, vnde den Weg uß, dann gegen den gezunden Boon, unde von dem geſunden Borne den Weg uß dann gege den Bornhuſch, von dem Bornhußen an den Weg uß, dann an den Tannenberg, vnde alſo ſich der Weg ußwiſet, dann an den cloſterberg, vnde ſich vordir ußwiſet an dem cloſterberge, widdir dann an den Rotenhayn an, alſo ſich der graben ußwiſet, vmme den Baumgarthen unde an deme graben an deme Velde zeu Kelbra, danne widdir an daz ſteyntal, diß Gehůltze vnde geberge mit gerichte vnde Rechte Sy erblich inne haben ſullen vnde daß gebruchen waz ſie mögen ane geuerde. Ouch habin wir ſie belehnt mit der gerechtigkeit vnde pflicht, nachdem alſo dy von Kelbra, Linde-

ſchen

ſchen, Sietendorf, Tüllede vnd die von Neütisdorf zcu Kuchen-ſpiße gebin, von der trift, daz ſie mogin or Vihe an daz geberge tri-bin laßin, Sulliche Kuchenſpiſe vnde pfenniggelt yn mit volgin ſal, ane Intrag, wereß auch ab ſie ſich darwiddir ſetzten vnd ſie ſullichir pflicht, ſo ſie dy vor by vns gegebin habin, jerlich nicht gütlich geben woldin, vor ſulliche pflicht haben ſie macht czu pfenden uff dem gehültze, wan-ne ſie ſie daruffe betretin an geuerde, darumme zcu Weddirſtatunge hat der genante ffrl. von Tutchenrode, vor ſich vnde ſyne erbin, vns lediglichin gegebin vnde an vns bracht das Forwergk zcu Bendelei-bin gelegin, nemlich eynen Forwergkes Hof vnde darbey einen ſchoff-hoff mit dem gehültze dem homberg halb, iiij Huffe arthafftiges Landes In Velde vnde Flure daſelbiſt, vnd j Huffe Landes dy gebit iiij moden Hafern ßdl. ij Michelshüner, dy hat itzunt Francke vndir yme vnd iſt ſien erbe, j Hufe dy zinſet iij moden Hafer dy had Hein-rich Ernſt vnde iſt ſien Erbe, darzcu eyn vertel Landes daz tzinſet iij moden Hafern, daz hat Kurd Ruligke, vnde iſt ſien erbe, vnde zcu mit aller ſyner Zugehorunge eß ſie geſucht addir vngeſucht, In aller maße ſo he daz Lehenn von vnßem gnedigen Hern dem Landgrauen gehad hat ane geuerde. Ouch ſullen die genanten von Tutchenrode dy trifft habin mit ormi eygin Vihe, dormit mogin ſie triben laßin über alle daz gehültze, daz zcu Franckinhußen gehoret vnde mogin tribin danne uff daz rotißfelt, alſo vor aldir geweſt iſt, auch un-ſchedelich vnßem graße daz wir Jerlich da hege laßin. Ouch tzihin wir vns beſundern uß vnße Wiltban Reher vnde ſwyn zcu jagenn vnde Berghan zcu vahenn, darIn he vnß nicht haldin ſal nach legen an geuerde. Ouch ſo iſt beteydinget daz die vorgenante von Tütcherode von ſtund nach gebung dißes Briues, ſo ſie erſt konnen addir mogin, die Borg beſſern vnde daran ijc guldin verbuwe ſullin, vnde die Borg in gebuwede vnd weſin behaldin vnde mit hußlu-thin torwarten vnd wechtern, ſo gewonlich iſt, wol bewaren. Ouch ſal daz genante unße uffin ſlos ſein uff idermellichen zcu alle vnſen notin, wann vnd wy digke vns daz nod iſt, da In ſie vns nicht haldin ſullen, ane geuerde ꝛc. Datum Anno MCCCC XXXiiij. an den heyligen Palmen Tage.

Num. VI.

Von Gottes Gnaden wir Jachim, Fürſt zu Anhalt, Graf zu Aſcanien, Herr zu Zerbſt und Bernburgk für uns und unſere Erben hiermit bekennen und thun kundt:

Nachdeme weylandt die von Titticherode mit unſerer löblichen Vorfahren Conceſſion und Confirmation aus ihren von uns habenden Lehngütern ein geiſtlich Lehn geſtifftet, darzu aus dem Dorfe Titticherode Järlich II. Foren VI. Moden Waitzen, Ein Foren VIII. Moden Rocken, II. Foren Gerſten, II. Foren Hafern, VI. gl. an Gelde und VI. Faſtnachtshüner, Item zu Kelbra I. Foren III. moden Rocken und ein Foren III. moden Hafern gegeben werden, welches alles der jüngſte und letzte des Geſchlechts und nahmens Hanß Friedrich von Titticherode ſeliger bey ſeinem Leben dem jetzigen Pfarrer zu Kelbra Ern Johann Bock vorliehen und zugeſagt, auch in die Poſſeſſion würcklich geſetzet. Ob nun wohl nach ſeinem tödlichen Abgange daſſelbige Lehn ſamt dem iure patronatus und conferendi neben andern des von Titticherode Lehngütern eröfnet und uns heimgefallen, alſo daß wir gut Fugrecht und Macht gehabt, mit demſelben eine Veränderung vorzunehmen, ſonderlich weil wir in des von Titticherode Belehnung nicht conſentiret; So haben wir doch auf interceſſion und des Pfarrers demüthige und unterthänige Bitte gnädig gewilliget, daß er ſolches Lehen, ſo lange er am Leben und zu Kelbra Pfarr ſeyn wird, fehig, daſſelbe inne haben und gebrauchen ſoll, wann er aber mit Tode abgehen oder ſich von Kelbra weg wenden würde, haben wir Uns vorbehalten, alsdann ſolches Lehen unſers Bedenckens und Gefallens zu conferiren, doch daß es jederzeit zu chriſtl. milden Sachen angewendet und gebrauchet werde. Wen dan der Wolgebohrne Herr Hanß Günther, der vier Grafen des Reichs, Grave zu Schwartzburg, unſer freundlicher lieber Oheymb und gefatter uns freundlich zu erkennen gegeben, daß ſeine L. ein neues Hoſpital zu Sondershauſen für alte krancke verlebte und unvermügliche Leute, die ihre Nahrung weiter nicht gewinnen können, nicht mit geringen Unkoſten von Grund auf von neuen erbauet,

et, *fundi*ret und zum Anfange mit einem ziemlichen Einkommen *doti*ret, zum Lieben Heiligen Creutze genant, darein ſich auch allbereit etzliche alte verlebte Leute von Mannes und Weibes Perſonen erkaufft, ihr Leben alda zu ſchließen und ihre Unterhaltung zu haben; Nachdeme aber das Einkommen itzo zum Anfange noch etwas geringe, alſo, daß die armen Leute ſchwerlich ihre Unterhaltunge von demjenigen, damit S. L. begabet, haben können, ſondern offtmals Noth, Hunger und Kummer leiden müßen; Alß haben uns S. L. freundlich erſuchet und angelangt, daß wir aus fürſtlichen chriſtlichen und milden Gemüthe Erſtlich dem alten löbl. fürſtl. Anhaldiſchen Stamme zum Ruhm und Lobe, und dann S. L. als des neuen Hoſpitals *fundator*. zu günſtigen Ehren und Gefallen und den armen Leüten zu Gnaden und guthen ſolch Hoſpital mit angezogenen Tütticherödiſchen Lehen providiren belehnen und begaben wollten, alſo und dergeſtalt, wann der jetzige Pfarrer zu Kelbra Er Johann Bock mit Tode abgehen oder ſich von Kelbra hinweg begeben ſolte, oder aber S. L. könnten mit ihme andre Vergleichung treffen, daß er itzo gutwillig ſolches Lehen reſignirte und davon abſtünde, daß alsdann vorgedacht Hoſpital zum lieben Heil. Creutz zu Sondershauſen mit obgedachten Martſcheffeln unſers Lehens beliehen und dieſelben eingethan und übergeben werden ſollten, ſolche ſo fort an zu ewigen Zeiten darein haben zu nutzen und zu gebrauchen unverhindert menniglichs; Als haben wir hierzu gnädig conſentiret und gewilliget, Thun ſolches hiermit und in Crafft dieſes briefs, Conſentiren und bewilligen ſolches alles wie obgeſchrieben, doch uns an unſern diesfals habenden Rechten unverfenglich und unſchedlich. ꝛc. Zu Uhrkundt haben wir zu Ende dieſes Briefes unſer Secret underdruckt und uns mit eigener Hand underſchrieben, Geben zu Hartzkerode, Montags nach Oculi den 23ſten des Monaths Martii, Im Tauſent Fünf hundert Neun und ſiebenzigſten Jahre.

✲ (⁎⁎⁎) ✲

Antiquitates Kyffhuſanæ.

§. I.

Wenn man von einem Orte und Bergſchloſſe in der Welt abgeſchmackte Fabeln und kindiſche Mährgen erdichtet und fortgepflantzet, ſo iſt es gewiß bey dem ſo berühmten und nunmehro verwüſteten Schloſſe Kiffhauſen geſchehen. Wie ängſtlich ſuchen die alten Chronickenſchreiber den Urſprung dieſer Burg von den Römern, und zwar bald von Julio Cæſare, bald aber von Druſo, oder auch von dem Germanico herzuleiten, weil unſere Vorfahren die feſte und wunderliche Meinung hatten, die Abſtammung eines Geſchlechts oder die Erbauung einer Stadt, Ortes und Burg würde gar nicht geglaubet, oder ſey doch nicht artig und wahrſcheinlich gnug, wenn ſie ſolche nicht entweder von Rom, oder den alten unter Schutt und Aſche begrabenen Mauren der Stadt Troja herhohleten. So weit ging bey unſern Vorfahren die Eitelkeit, groß zu thun und ſeinen Urſprung in einem andern Volcke und Lande zu ſuchen, die ihnen aber wenig Ehre brachte. Heut zu Tage ſind wir hierinnen gantz anders geſinnet. Wir unterſuchen die Sachen genauer, oder haben beſſere Hülfsmüttel, hinter die Wahrheit zu kommen. Wir ſind nicht mehr ſo ehrgeitzig, daß wir den Römern, Griechen und Trojanern ihre Ritter abborgen und ſie zu Stamm-Vätern der redlichen Teutſchen machen ſolten. Wir lächeln bey den Einfällen unſerer alten Gſchichtſchreiber, die ſie uns hier und da bey Erzählung dieſes oder jenes Schloſſes hinterlaſſen haben. Wir laſſen den auswärtigen Völckern ihre Helden, laſſen uns aber auch die unſrigen gar nicht nehmen: Und da zeigt ſich gantz augenſcheinlich, daß wir den Urſprung groſſer Thaten und die Erbauung unſerer angeſehenen Schlöſſer und Städte niemanden

als unſern tapfern Teutſchen zuzuſchreiben haben. Wir haben alſo nicht mehr nöthig, die Aſche der Griechiſchen Ritter zu beunruhigen und die Toden-Töpfe der verbrannten Römer aus ihren Klüfften zu verrücken. Der Ruhm unſerer Vorfahren iſt an ſich groß gnug, daß wir es nicht brauchen, ihn mit fremden Thaten zu erhöhen und auszuſchmücken. Wir erfreuen uns über die Glückſeligkeit unſerer aufgeklärten Zeiten und hören gantz gelaſſen zu, wenn der leichtglaubige Pöbel ſich das Leben darbey nehmen lieſſe, wenn man ihm ausreden wolte, daß Julius Cæſar oder Druſus Kyffhauſen nicht erbauet hätte, oder daß es nicht wahr ſey, daß Kayſer Friedrich unter das Schloß Kyffhauſen verbannet worden ſey, daſelbſten noch an einem groſſen ſteinern Tiſche mit einem ſo heßlichen und ſtarcken Barte ſitze, daß ſelbiger auch ſo gar durch den Tiſch hindurch gewachſen ſey, ferner daß es abgeſchmackt ſey, wenn man das Wort: Kyffhauſen von confuſio herleiten wolle. Einen ſolchen Wiederſpruch können ſie ohnmöglich mit Gelaſſenheit erdulten. Sie ſchreien über den Unglauben der jetzigen Welt und bedauren das Schickſal der ſo berühmten und hochgeachteten Chronickenſchreiber, des Spangenbergs, des Rivanders, des Bangens, des Becherers, des Binhardts, des Nohens, des Rohtens, des Engelhauſens und anderer braven Männer mehr, welche mit einer ſehr ernſthafften Mine zu behaupten geſuchet, daß Julius Cæſar der rechte und wahre Urheber von Kyffhauſen ſey und daß es ohnmöglich von einem andern Worte, als von confuſio, hergeleitet werden könnte. Dieſe confuſe Ableitung habe die Welt nunmehro über achtzehnhundert Jahr geglaubet, (ohnerachtet ſich das Alterthum der Burg Kyffhauſen nicht über achthundert Jahr erſtrecken kan) und dennoch ſey man jetzo ſo leichtſinnig und verwerfe eine Sache, die noch jetzo für wahrhafftig in den Spinnſtuben und Wirthshäuſern ausgegeben würde. Ich meines Theils kehre mich an dieſe bündigen Beweißthümer und Gründe gar nicht; Ich ſage lieber offenhertzig heraus, daß man den Erbauer unſers Schloſſes gar nicht wiſſe, weil uns kein eintziger Geſchichtſchreiber, ſo damahls gelebet, einige Nachricht davon hinterlaſſen hat. Und dieſes iſt uns gar keine Schande; denn in hiſtoriſchen Sachen kan man nicht mehr wiſſen und erlernen, als was würcklich geſchehen iſt und wovon uns die Geſchicht-

ſchichtſchreiber benachrichtiget haben. Deßwegen muß man aber keine Fabeln aushecken und ſich ſelbſten einen Stiffter erdichten, der es niemahls geweſen iſt, und aller Wahrſcheinlichkeit nach nicht einmahl ſeyn können. So weit muß uns das Stillſchweigen oder die Nachläſſigkeit unſerer Vorfahren nicht verleiten; Denn was wird wohl daran gelegen ſeyn, ob Julius Cæſar, oder die alten Sächſiſchen Käyſer, die Heinrici und Ottones, Kyffhauſen erbauet haben? Gnug das letztere iſt wahrſcheinlicher: das erſtere aber iſt ein Mährgen, ſo, wie die Fabel von Käyſer Friedrichen und daß Kyffhauſen von confuſio herkomme. Der Nahme ſelbſt giebt uns die ſchönſte Gelegenheit an die Hand, daß wir überzeugt ſeyn können, daß die Burg von einem teutſchen und beſonders von einem Niederſächſiſchen Herrn erbauet worden, und daß die Benennung aus unſerer alten teutſchen Mutterſprache, keinesweges aber aus dem Cicerone herzunehmen ſey, wovon ich nunmehro mit mehrern zu handeln Gelegenheit haben werde.

§. 2.

Die groſſen und weitläufftigen Rudera dieſes in ältern Zeiten ſo berühmten Käyſerlichen Reichs-Schloſſes Kyffhauſen ſind noch heut zu Tage in groſſen Stücken Mauren und einem hohen Thurme auf einem ſehr erhabenen Berge nicht weit von dem Schloſſe Rotenburg und über dem Dorfe Tilleda Mittagwärts nach Franckenhauſen zu und nicht weit von dem ſo genannten rothen See vorhanden. Der Berg, darauf dieſes Reichsſchloß geſtanden, übertrifft alle umliegende an der Gröſſe und ſteilen Höhe. Gegen Mittag, Morgen und Mitternacht iſt es wegen des entſetzlichen tiefen Thals und der groſſen und fürchterlichen Anhöhen gantz imprenable geweſen; dahero auch noch jetzo dieſer Berg gröſtentheils von der Abendſeite zu beſtiegen wird, alwo ein auf der Höhe weggeführter ſteinigter Fahrweg bis unter dem alten hohen Thurm hinführet. Hier war alſo dem Schloſſe am beſten und erſten beyzukommen; dieſes zu verhindern, wurde forn an der Spitze der noch jetzo vorhandene groſſe und ſtarcke Thurm erbauet. Er lag in den Ringmauren des Schloſſes ſelbſt, würde aber dennoch zu mehrerer Vorſicht mit tiefen und breiten in Felſen gehauenen Graben von den andern Gebäuden

bäuden abgeſondert und zum Uberfluß noch mit einer Mauer umgeben. Dieſer Thurm beſchützte demnach den Eingang zum Schloſſe gar wohl und diente noch über dieſes zur Vertheidigung deſſelben gantz ungemein, indem von ſelbigem die gantze ſehr weitläufftig erbauete Burg überſehen und die andern Befeſtigungswercke daraus und von einem andern kleinern am Ende gegen Morgen ſtehenden Thurme beſtrichen werden konnten. Der oberſte Theil des Berges, wo der Thurm ſtehet, iſt beſonders und fürnemlich fortificiret worden und hat der Beſatzung zu ihrem Aufenthalt gedienet. Die von Adel waren in älteren Zeiten der gröſte Theil der Guarniſon. Sie hieſſen caſtrenſes und hatten dagegen ihre Burglehne; wie ich denn finde, daß die Haacken ein ſolches feudum caſtrenſe neben dem alten Thurme zu Kyffhauſen gehabt. Dieſer geraumige Platz war alſo die Haupt-Feſtung, welchen entſetzlich dicke und hohe Mauren umſchloſſen. Ein verwahrtes enges und niedriges Thor, welches noch jetzo ſtehet und das Erfurthiſche Thor genennet wird, weil man bey hellen Wetter Erfurth darauf erſehen kan, machte den Eingang aus, ohne welchen niemand in das Schloß gelangen konnte. Gleich an dieſem befeſtigten Platze, etwas weiter abwärts, liegt abermahls ein groſſes Revier, welches durch die hin und wieder noch ſtehende groſſe Stücken Mauer und über einander hergeſtürtzte Stein-Klumpen noch ſattſam zu erkennen giebet, daß hiebevor gar anſehnliche Gebäude daſelbſt geſtanden haben müſſen, die ebenfals mit ſtarcken Mauren umgeben geweſen, und, wie man muthmaſſet, zur Reſidentz und Wohnung beſonders erbauet und von dem darüber liegenden Caſtel beſchützet worden ſind. Dieſes hieß die Untere-Burg, jenes Theil aber, wo der groſſe Thurm ſtehet, die Ober-Burg. Noch weiter herunter, gegen Morgen zu, ſtehet die Capelle zum heiligen Creutz, die erſt im 15ten Jahrhunderte erbauet und ſehr ſtarck befeſtiget worden iſt; denn der Platz, worauf die Capelle mit dem Kirchhofe lieget, iſt nicht nur mit einer gewaltig dicken und hohen Mauer umſchloſſen, ſondern auch bey dem engen und feſten Eingange noch darzu mit einem ſtarcken Thurme zu mehrerer Sicherheit und Vertheidigung verſehen worden, welches auch in den damaligen Zeiten gar nöthig war, indem die dabey wohnende Geiſtlichkeit wegen des groſſen Ablaſſes, den das Volck alhier bekam, ziem-

liche Schätze ſamlete, die ihr leichtlich abgenommen werden konnten, wenn der Gottes-Acker nicht wohl verwahret wurde, wovon unten mit mehrern gehandelt werden ſoll. Die Giebel dieſer Capelle ſind noch jetzo vorhanden und die Gebäude dieſes Theils Berges noch nicht ſo ſehr verwüſtet als die übrigen, dürfften auch wohl das Andencken dieſer vormaligen alten Käyſerlichen Reichsburg noch einige Zeit bey den Nachkommen erhaten, wenn ihnen nicht der faſt nunmehro bis unter die Capelle gemachte neue Steinbruch den Umſturtz und gäntzliche Verwüſtung verurſachet. Inzwiſchen iſt hieraus ſattſam abzunehmen, wie prächtig und fürchterlich es ausgeſehen haben müſſe, da dieſe gantze Höhe mit hohen Thürmen und anſehnlichen Gebäuden beſetzet geweſen und was für ein Umfang dazu gehöre, dieſes alles in ſich zu faſſen. Jetzo ragen nur hier und da eintzelne groſſe Stücke Mauren, abgebrochene und zerborſtene Thürme, zerfallene Giebel und umgeſtürtzte Bruſtwehren aus der Erden herfür und bezeugen mit ihrem Daſeyn die Vergänglichkeit und Unbeſtändigkeit der irrdiſchen Dinge, welcher auch die feſteſten Mauren und Gebäude nicht wiederſtehen können. Sonſt war dieſe Burg ein Schrecken ihrer Feinde, nunmehro aber dienet ſie vielen Liebhabern des Alterthums nur zur Bewunderung und zum Vergnügen, wegen der fürtreflichen Ausſicht, die man von dieſen alten Mauren haben kan, indem man Mittagwärts bis nach Erfurth, gegen Morgen aber bis in die Gegend, wo Halle lieget, ſehen kan, gegen Norden aber nichts als ſchöne Fluhren, Aecker, Wieſen, Holtzungen, Schlöſſer, Städte, Flecken und Dörfer für den Augen hat. Vormahls war es ein Käyſerliches Reichsſchloß, nunmehro aber gehöret es Sr. Hochfürſtl. Durchl. zu Schwartzburg-Rudolſtadt, deren hohe Vorfahren es ſchon für länger als drey hundert Jahren an ſich gebracht haben.

§. 3.

Die Erbauung dieſer Burg iſt zwar ungewiß, aber noch ungewiſſer und ſchlechterdinges falſch und erdichtet, daß ſie Julius Cæsar noch vor Chriſti Geburt oder Druſus erbauet habe. Die Römer ſind niemahls bis hieher an Hartz gekommen. Viele gelehrte Männer haben dieſes ſchon ſo ausbündig dargethan, daß man etwas hinzuzufügen

für

für überflüſſig erachtet; Wiewohl man hierzu gar keines Beweiſes bedarf. Man kan es nur ſicher läugnen und ſo fällt dieſe Meinung ſo weg, denn der Gegentheil kan ſie nicht beweiſen. Alles was man von Beichlingen und andern Oertern in Thüringen erzählet, iſt ungewiß und erſt in neueren Zeiten erdacht und erfunden worden. Es ſtreitet alſo wieder alle Wahrſcheinlichkeit, daß die Römer Kyffhauſen erbauet haben. Man kan nicht das geringſte beybringen, ſo nur einigermaſſen die Sache begreiflich oder glaubend machte. Es bleibet alſo eine Sage, ein Mährgen, eine Fabel. Und dennoch haben ſich viele alte Geſchichtſchreiber dahin bereden laſſen, ſolches als eine ausgemachte Wahrheit zu glauben. Das im erſteren §pho angezeigte Vorurtheil verleitete ſie dazu, die Zeiten waren Schuld daran. Man glaubte, daß es uns Teutſchen eine Schande wäre, wenn man den Urſprung der Schlöſſer nicht von Rom herleitete: Man würde dem Geſchichtſchreiber gar nicht glauben: Man würde ſein Buch für ein einfältiges Werck halten, das nicht gelehrt geſchrieben und voller Unwahrheiten wäre. So weit können uns vorgefaßte Meinungen verführen! Die meiſten Leſer waren in alten Zeiten noch unwiſſender als die Erfinder der Fabeln. Sie bewunderten die tiefe Gelehrſamkeit und den beſondern Witz der letzteren und hielten es für eine Tod-Sünde, die Sache genauer zu unterſuchen. Und daher iſt es gekommen, daß ſo viele geglaubet, Kyffhauſen ſey von Julio Cæſare erbauet worden: Und daher kömmt es auch noch jetzo, daß es noch heut zu Tage viele glauben. Iſt doch der groſſe Hiſtoricus Meibomius beynahe in den Irthum verfallen, als ob Kyffhauſen von dem Germanico, des Druſi Bruder, errichtet worden ſey. (a) Was ſollen wir von den andern ſagen, die entweder in barbariſchen oder doch in ſolchen Zeiten lebten, da man erſt wieder ein wenig ordentlich zu dencken anfing und die ſchönen Wiſſenſchafften annoch in der zarteſten Jugend ſtunden. Sie ſind lange nicht ſo höflich geweſen, wie der angeführte Meibomius, welcher doch die

 Erbau-

(a) in notis ad Chron. Stederburg. in Leibnitii ſcriptor. rer. Brunſvic. Tom. I. p. 447. Dullethe - - non procul à vetuſtiſſima Thuringorum arce Kifhauſen, condita à Germanico, Druſi fratre, ſi fidem merentur annales veteres.

Erbauung unſers Schloſſes dem Germanico nur unter der Bedingung zuſchrieb, wenn es nemlich wahr wäre, was die alten Jahr-Bücher hiervon aufgezeichnet hätten. Ach nein, ſo gutherzig waren die alten Chronickenmacher gar nicht. Das wäre ihrer Ehre ſehr nachtheilig geweſen. Sie eigneten alſo die Errichtung von Kyffhauſen dem Julio Cæſari ohne alle Einſchränckung zu. Der Monachus Pirnenſis, beym Menckenio, ſagt es offenhertzig, (b) daß Julius Cæſar dieſe Burg zu erſt erbauet habe. Johann Rohte, in Chronico Thuringico, (c) machet es nicht beſſer und leget die Ehre der Erbauung eben dieſem Römiſchen Feldherrn bey, mit einer Ausſchweiffung, die ihm die gelehrte Welt noch billig verdancken ſolte, und welche darinnen beſtehet, daß Julius Cæſar die Grafen von Beichlingen zu Amtmännern und Vögten auf Kyffhauſen geſetzet hätte. Wie artig iſt nicht dieſer Einfall und wie glückſelig haben ſich doch jene Zeiten für den unſrigen zu ſchätzen, da man gar nicht mehr ſo alles hinglauben will, da es doch hiebevor gar leicht war, ein altes Geſchlecht tauſend Jahr älter zu machen und in einen ſolchen Zeit-Punct zu verſetzen, da man dieſes Geſchlechts noch gar nicht gedachte. Wer hätte das dencken ſollen, daß die Grafen von Beichlingen ſich ſchon zu Julii Cæſaris Zeiten ſo verdient gemachet, daß ſie zu Gouverneurs von Kiffhauſen gemachet worden ſind. Kein Menſch hätte daran gedacht und es wäre wohl ewig vergeſſen geblieben, wenn Rohte dieſes Mährgen nicht erdichtet und der Nachwelt hinterlaſſen hätte, die ſeinen guten Willen hertzlich bedauret. Cyriac. Spangenberg

(b) in Menckenii ſcript. rer. Germ. Tom. II. 1572. Kiphauſen etwo ein Keiſerlich Slos in Düringen am Harcze bei Sangerhauſen, von Keiſer Iulio erſt erbauet, wart ubirhaupt (MCXVIII.) mit groſſer not erobirt vnd geſchleifft, do ſeint noch ougenſichtig ſtecken mawer, och von forme, eine capell dorym ein cleußener vnd viel wunderliche erbildunge ꝛc.

(c) Beym Mencken. in S. R. G. T. II. p. 1634. in Doringen buwete her (Julius) eyne Borg, vnde nante dy confuſio, dy wir noch nennin Kuffhuſin confuſio, dutit ſich eyne vorſtorunge, vnde meynte, das Konigriche czu Doringen ſolde darvon vorſtorit ſyn ꝛ ꝛ in Doringen ſatzte her die groſſin von Bichelingin czu Amptmannen vnde Vogtin czu Kufhuſin.

berg will zwar nicht zugeben, daß Cæſar dieſe Burg erbauet habe, aber er glaubet doch, daß es Druſus gethan habe. (d) Engelhuſius nennet unſer Schloß caſtrum confuſionis (e) und giebet dadurch gar deutlich zu erkennen, daß er dieſer Fabel ebenfalls beygepflichtet habe. Der Erphordienſis Anonymus in hiſtoria de Landgraviis Thuringiæ (f) machet es noch ärger, und aſſeriret nicht nur, daß Kiffhauſen von Julio erbauet ſey, ſondern daß es auch von dem Franzöſiſchen Worte Cufftze herkomme, welches ſo viel als confuſio bedeute. Abermahls eine ſinnreiche und ſchöne jedoch ſehr confuſe Derivation! Und ſo haben es unzählig andere Chronickenſchreiber noch mehr gemachet, wovon ich anjetzo nur Rivandern (g) in ſeiner Thüringiſchen Chronicke und Johann Bangen (h) anzuführen für nöthig erachte, die ebenfalls der feſten Meinung ſind, daß Julius unſere Burg erbauet habe. Unter diejenigen aber, welche gar ernſtlich zu behaupten geſuchet, als ob Druſus und Germanicus die Erbauer Kyffhauſens wären, ſind beſonders zu rechnen, unſer alte ehrliche Rector Hofmann in ſeinem Programmate de aureo arvo, (i) Zeitfuchs in der Stolbergiſchen Kir-

 chen,

(d) in Chron. Mansfeld. L. I. c. 28.

(e) in Chron. ap. Leibnit. in ſcript. rer. Brunſvic. T. II. p. 1115.

(f) Beym Piſtorio in ſcriptor. rer. Germ. Cap. II. p. 1297. Julius - - in partibus nunc Thuringiæ (ædificavit) Cufftze, quod eſt nomen Gallicum, id eſt confuſio, in perpetuum argumentum, quod regnum Thuringiæ fuit per eum confuſum.

(g) p. m. 2. & 3. Als die Römer mächtig wurden, ſchickten ſie Julium nach Deutſchland, dieſer bauete groſſe Burgk und Feſten und beſatzte die ; ; Jn Düringen beym Hartz eine Burgk, die nannte er Confuſion, das iſt Verwüſtung ; ; jetzt Kyffhauſen.

(h) in der Thüringiſchen Chronicke p. m. 11.

(i) Er verwirfft die Meinung von Julio Cæſare, behauptet aber die von Druſo. Qui ejus (montis Kiphuſani) exſtructionem à Julio Cæſare nomenque à confuſione regni Thuringiaci quaſi Kiphhauſen petunt, toto coelo errant. Etſi Julius Germaniam intravit, tamen ut ipſe fatetur, non diu commoratus eſt, nec Cheruſcorum terram attigit. Quia vero Vellejus Paterculus Druſum, Cæſaris Auguſti privignum, magna ex parte domitorem Germaniæ appellat, quippe qui - - Cheruſcos, qui ante has terras inhabitarunt, ſubjugavit & ultra quinquaginta caſtella exſtruxit; Conjectura eorum firmiori

chen- und Stadt-Hiſtorie, (k) Olearius in ſeinem Syntagmate rerum Thuringicarum (l) und Meliſſantes im erneuerten Alterthum (m) und andere mehr. Woraus ſich ſattſam zu Tage leget, daß man den Anfang unſerer Burg lieber in Rom und Paris, als in Teutſchland geſuchet habe, und zwar nur in der Abſicht, daß es deſto prächtiger in den Ohren unerfahrner Leſer klingen möchte, wenn ſie laſen, daß ein groſſer Römer unſer Kyffhauſen erbauet habe. Die Römer ſelbſt waren, gleich andern Völckern, hierinnen ſehr eitel geſinnet. Sie erbaueten ihre Stadt mit den Trümmern der zerſtöhrten Stadt Troja und machten einen Gott zum Vater des Romuli und Remi, damit ſie nur nicht von ihres gleichen und anderen Menſchen abſtammten, ſondern einen glorreichern Urſprung haben möchten. Sie haben ſich aber dadurch wenig Ehre gemachet. Die geſcheuten Römer moquirten ſich ſelbſt darüber und Livius (n) ſaget ausdrücklich, daß die geſchwängerte virgo veſtalis den Gott Mars nur um deßwillen zum Vater ihrer Kinder angegeben habe, quia Deus auctor culpae honeſtior erat. Das ſind ſchöne Sachen. Und dennoch glaubten viele Römer dieſe Fabel in Ernſt. Mr. de Saint-Evermont in ſeinen Oeuvres melées, beſonders aber in ſeinen Reflexions ſur les divers genies du Peuple Romain p. m. 5. & 6. hat ſie deßwegen gar beiſend durchgehechelt und ſich über ihre Eitelkeit ſehr artig luſtig gemachet. Die Anwendung kan man hiervon auf unſere Chronickenſchreiber machen, die alle vornehmen Geſchlechter aus dem Kaſten Noæ hergehohlet und die Erbauung der Burg Kyffhauſen den Römern zugeſchrieben.

§. 4.

Ein Irthum zeuget den andern; denn da man ſich einmahl in Kopf geſetzet hatte, daß Kyffhauſen einen Römiſchen Herrn zum Erbauer habe,

miori ſtat talo, quod Kiphuſium à Druſo ſit extructum, quam tam diu retinemus, donec certiorem obtinemus.

(k) Cap. III. p. 129.

(l) P. I. p. 178. 179.

(m) p. m. 548. ſeqq.

(n) Hiſtor. Lib. I. c. 4.

habe, ſo muſte man das Wort ſelbſten auch nothwendig von einem Römiſchen oder Frantzöſiſchen Worte (weil Julius Cæſar lange Zeit in Franckreich Krieg geführet) herleiten. Man verfiel alſo dahin, daß es am beſten ſey, wenn man Kyff-hauſen à confuſione herleitete, wie wir ſchon in vorhergehenden Abſchnitte weitläuftig angeführet haben. Da aber die erſtere Meinung gantz falſch und ungegründet iſt, ſo verdienet auch die Derivation ſelbſten nicht die geringſte Achtung und iſt und bleibet ſo gut eine Fabel, als die Erbauung von Julio ſelbſten. Das Wort an ſich ſelbſt zeiget uns ohne Widerſpruch an, daß es teutſcher Herkunfft ſey und von Kyff- und Haus, welches letztere Wort eine Burg und Feſtung bedeutet, zuſammen geſetzet worden ſey. Man rechnet es ſonſt zwar einem Geſchichtſchreiber für einen Fehler, wenn er ſich zu lang bey Ableitung der Wörter aufhält; Allein hier muß ich es dieſerhalb wieder Willen thun, weil man daraus augenſcheinlich beweiſen kan, daß unſere Teutſchen, und nicht die Römer, unſere Burg erbauet haben und daß man die Sächſiſchen Kayſer aus dem Hauſe Braunſchweig nur eintzig und allein für die wahren Stiffter dieſes Schloſſes halten müſſe. Die meiſten, welche der fabelhafften Erzählung von Julio nicht beypflichten, halten dafür, daß Kiff hauſen ſo viel als Kiphauſen, das iſt, ein Haus oder Burg auf der Kippe oder auf der Spitze eines Berges, anzeigen ſoll; denn alſo wird dieſes Wort heut zu Tage ausgeſprochen und daß das Wort: Kippe, die angeführte Bedeutung habe, wird wohl niemand leugnen können. Dieſer Einfall ſchien alſo ſehr glücklich und ungezwungen, und ich kan nicht leugnen, daß ich noch vor kurtzen dieſer Meinung beygethan geweſen bin. Gleichwohl iſt es mir jederzeit bedencklich vorgekommen, daß ich dieſes Wort niemals in alten Urkunden oder bey den Scriptoribus Kipphauſen, ſondern jederzeit Kiff- oder Kyff hauſen geſchrieben fand. Dieſes beunruhigte mich ein wenig. Ich war begierig, die Sache genauer zu unterſuchen, und da fand ich denn endlich, daß ich geirret hatte. Ich war ſo glücklich, den wahren Urſprung des Wortes, welcher mit dem Weſen der Sache ſelbſt genau übereinſtimt, zu entdecken, und es erfordert dahero meine Schuldigkeit um ſo mehr, meine Erfindung dem geliebten Leſer mitzutheilen, damit die confuſe Derivation einmahl aufhören und meine Landsleute gewiß ſagen können:

nen: Unſere Burg ſey nicht von den Römern, ſondern von den kriegeriſchen Teutſchen errichtet worden. Es bleibet demnach darbey, daß das Wort Kiffhauſen von den alten teutſchen Wörtern: *Kiff-* oder *Kyff* und Hus zuſammen geſetzet ſey. Das erſtere war ſonſt in der niederſächſiſchen Sprache gar ſehr bekannt und gewöhnlich, und bedeutet ſo viel, als Krieg, Streit und Zanck. Von dieſem Worte kömt noch das in Oberſachſen und bey uns bekannte Wort: Keifen, her, welches ſo viel heiſſet, als ſich zancken und ſtreiten und von gar vielen Thüringern ebenfals annoch Kyfen ausgeſprochen wird, wie uns allen hierum gar wohl bekannt und an ſich unleugbar iſt. Nun kömmt es auf den Beweiß an, daß Kiff- und Kyff ſo viel als Krieg und Streit bedeutet. Dieſer iſt in groſſer Anzahl vorhanden. Der groſſe und in teutſchen Alterthümern gantz ungemein erfahrne Gelehrte Schilterus in Gloſſario Antiquitatum Teutonicarum Tom. III. p. 523. ſaget ausdrücklich, daß *Kyfe, Kyve* ſo viel als Streit bedeute und daß davon noch jetzo das Wort Keifen und ſtreiten herkomme. Er beziehet ſich auf einen glaubwürdigen Schrifftſteller und ſo iſt die Sache ſonder Zweifel. Wachter in Gloſſario ſub voce Keifen p. 823. iſt eben dieſer Meynung, wenn er daſelbſt ſaget: A Keifen rurſus ſit *Keif* & *Kyf* jurgium. Nun kömmt erſt der rechte Beweiß. Der groſſe Leibnitz in ſeinen Scriptoribus rer. Brunſuic. erkläret dieſes hin und wieder vorkommende Wort: Kiff, Kyff und Kywe nicht anders als durch Krieg und Streit, und es kan in den vorkommenden Stellen auch gar nicht anders erkläret werden; Drüm, als der Fränckiſche König Lotharius, im ſechſten Sæculo, ſeinem unächten Sohne Dietrichen die Länder am Rheine gegeben, ſo heiſſet es in des Bodonis Chronico Brunſuicenſi picturato beym Leibnitio in den angeführten Scriptoribus rer. Brunſuic. T. III. p. 279. daß daher zwiſchen bemeldeten Dietrichen und dem Thüringiſchen Könige Hermanfrieden ein *Kyff* oder Krieg entſtanden ſey:

Duſſe unechte Diderick dem gaff der Vater (Lotharius) dat lant by dem Ryne, und beſaz ſicke to Menze, de andern Bruder ſtarffen alle dre, do wart eyn *Kyff* mit Diedericke unde Konig Ermefrit to Turringh, als gy Hye na wol horen werdt.

Der

Der Herr von Leibnitz erklaͤret das Wort Kyff in indice ad hunc Tomum ſelbſt durch Krieg, und der Verſtand und Zuſammenhang laͤſſet es auch nicht anders zu. In dem Chronico Rythmico Princip. Brunſuicenſ. bey mehr belobten Herrn von Leibnitz koͤmmt dieſes Wort gar offt vor und wird durch Krieg uͤberſetzet. Pag. 32. T. III. heiſet es:

An deme ſulven *Kiwe* wart der Förſte Brun
erſchlagen.

und auf eben dieſer Seite wird erzaͤhlet, daß der Marggraf von Sachſen Eckbert mit dem Kayſer Heinrichen manchen *Kiff* gehabt habe:

He heit von Saſſen Mark-Greve Ekerich
Unde wederſtunt vil waldigliche
Mangen dag deme Keyſer Henriche
Unde dat he ende ſinen liff
Mit deme he hadde mangen *Kiff.*

Pag. 33. dieſes Chronici Rythmici koͤmmt dieſes Wort noch einmahl in folgenden Verſen vor:

He war ſi ſigent offenbar
Vnde vorvolgede öme hi unde dar
An Orloge unde an ſtride
Mit ſigentliken *Kyve.*

das iſt mit feindlichen Kriege. Und wenn eben dieſer Reimenmacher pag. 40. das Leben des Lotharii beſchreibet, ſo kan er ſich eben nicht anders ausdruͤcken, als daß er ſagt: Lotharius habe Gut und Leben an einen *Kif* oder groſſen Krieg gewandt, wenn er Recht darzu gehabt habe:

He was eyn Forſte uterwelt
Unde an döget eyn manlik helt
Rechte eyn Kempe unvorhoven
Alſo men an ſinen werken mag
Wo he dorch Recht gut und Lif
Sat an eynen groten *Kif.*

Es iſt alſo wohl ſonder allen Streit, daß Kyff- oder Kiffhauſen von dem Worte Kif, Kyf, Kiff oder Kyfe herſtamme und ſo viel bedeuten

ſolle, als ein zum Streiten und Kriege aufgebauetes Haus, Burg und Feſtung, aus welcher man Krieg führen und ſtreiten kan, oder welches zum Kriege, Zancken und Streite viele Gelegenheit gegeben, wie ſolches die folgenden Zeiten mehr als zu ſehr bewieſen haben: Und da dieſes alte Wort beſonders in der Niederſächſiſchen Sprache und bey Braunſchweigiſchen Geſchichtſchreibern gefunden wird, ſo wird es ſehr wahrſcheinlich, daß auch die aus dem Hauſe Braunſchweig und Niederſachſen abſtammende Käyſer ſolche Burg erbauet und ſie nach ihrer Mutterſprache Kyffhauſen genennet haben, wovon nunmehro kürtzlich gehandelt werden ſoll, weil es doch bisdato noch nicht möglich geweſen iſt, den wahren und rechten Erbauer ausfindig zu machen.

§. 5.

Es brauchet nicht des geringſten Beweiſes, daß im neunten und folgenden Sæculis die gantze Gegend, wo Kyffhauſen lieget, denen Sächſiſchen Kayſern, den Heinricis & Ottonibus aus dem Hauſe Braunſchweig zugehöret habe. Sie reſidirten daſelbſt gar offt und machten ſich ein beſonderes Vergnügen daraus, auf den Schlöſſern und Palatiis zu Wallhauſen, Altſtedt und Tülleda Hof zu halten. Die unzehligen daſelbſt ausgefertigten Urkunden und Diplomata legen hiervon ein unverwerfliges Zeugniß ab, und der verſtorbene Herr Paſtor Primarius Leuckfeld zu Gröningen hat ſolches in ſeinen bekannten Antiquitatibus Altſtedenſibus & Walhuſanis ſo gründlich und weitläufftig erwieſen, daß ich eine vergebene Arbeit thun würde, wenn ich mich noch etwas hinzuzufügen bemühen wolte. Wallhauſen und Altſtedt, dieſe beyden alten Kayſerl. Pfaltzen und Schlöſſer, gehen wir alſo gerade vorbey und gehen in gleichen Schritten auf das unter dem Kiffhäuſer Schloſſe liegende Dorf Tülleda zu. Hier müſſen wir einige Zeit ſtille ſtehen. Dieſer Flecken verdienet unſer Augenmerck und iſt in den Geſchichten Thüringens um ſo merckwürdiger, je gewiſſer es iſt, daß allda zur Zeit der Heinricorum & Ottonum eine Käyſerliche Burg und Palaſt geſtanden habe, welchen dieſe Käyſer mit ihrer hohen Gegenwart gar offt beehret haben, und je wahrſcheinlicher iſt, daß das zu Tilleda befindlich geweſene Palatium regale oder Curtis regia

gia zu Erbauung unſerer daruͤber gelegenen Burg Kyffhauſen Gelegenheit gegeben habe, woran man faſt nicht mehr zweifeln darf, wenn man uͤberleget, daß des Kayſerlichen Schloſſes zu Tuͤlleda lange vorher gedacht wird, ehe von der Burg Kyffhauſen einige Meldung geſchiehet. Wenn dem fuͤrtreflichen Chronico Gotwicenſi zu glauben ſtehet, wie denn darinnen alles gelehrt und gruͤndlich abgehandelt worden, ſo waͤre ſchon zur Zeit der Fraͤnckiſchen Kayſer und Koͤnige eine Burg und Schloß zu Tuͤlleda geweſen, welches wieder die in der Naͤhe wohnende Sorben und Wenden als ein limes ſorabicus, nebſt Jechaburg, erbauet und von denen Fraͤnckiſchen Comitibus limitis ſorabici beſchuͤtzet und vertheidiget worden iſt. Northuſa & Walehuſen (heiſſet es in angezogenen Chronico T. I. L. IV. p. 799) in patrimonio Ottonis & Henrici Aucupis Ducum Saxoniæ collocantur, cum e contra CASTELLA JECHEBURG & DULLETHE FRANCIS AC DUCIBUS COMITIBUSQUE LIMITIS SORABICI ſubfuerint. Die Sache verdienet um ſo vielmehr einige Aufmerckſamkeit, weil es gewiß iſt, daß in dem 8. 9. 10. 11. und 12ten Sæcnlo die Doͤrfer bey Tilleda herum und bis nach Nordhauſen hinauf voller Sorben und Wenden ſtacken und daß die Doͤrfer Sittendorf und Lindiſchen, welches letztere nunmehro verwuͤſtet iſt, von den Wenden erbauet und viele hundert Jahr bewohnet worden ſind, bis ſie im 12ten Jahrhundert bey der damahls vorgefallenen und unternommenen gewaltſamen Bekehrung theils tod geſchmiſſen, theils aber in andere Laͤndere verjaget worden ſind, wie ich ſolches alles in meinen Antiquitatibus Jecheburgenſibus aus untruͤglichen Urkunden hinlaͤnglich erweiſen und ſo viel darthun werde, daß die erſten und ſchoͤnſten Guͤter, ſo das Stifft Jechaburg erhalten, von der Vertreibung derer in der Naͤhe geſeſſenen Wenden herruͤhren, und daß es auch dahero deſto eher zu glauben ſey, daß das Schloß Jechaburg nebſt unſern zu Tuͤlleda als Graͤntz-Feſtungen und limites ſorabici wieder die unruhigen und heydniſchen benachbarten Wenden von den Francken erbauet worden, auch ſo lange bey ihnen verblieben ſind, bis die Fraͤnckiſchen Kayſer und Koͤnige aus dem Carolingiſchen Stamme verloſchen, da denn mit dem Kayſerthume auch das caſtellum Tulleda an die Saͤchſiſchen Kayſer, die Heinricos und Ottones gelanget iſt, welche

dieſen Ort wegen ſeiner angenehmen und ſchönen Lage dergeſtalt lieb gewonnen, daß ſie ſich daſelbſt gar offt divertiret und Hof gehalten haben. Das ſchätzbare Chronicon Gotwicenſe hat die Geſchichte dieſes Königlichen Palaſts zu Tülleda und antiquæ villæ regiæ ſehr artig und kurtz T. I. L. III. pag. 470. folgendergeſtalt beſchrieben:

> Dullede, Dullide, Dullethe, Curtis regia cum Palatio Imperatorum Saxonicorum, in partibus Thuringiæ in pago Helmingowe prope Kifhusen, hodie ditionis Schwarzburgicæ, nunc ſub ruderibus & reliquiis exiguæ villæ vel vici tempus edax rerum loquitur.

Er erzählet hierauf die Geſchichte, die ſich daſelbſt mit dem Kayſer Ottone II. und mit Hertzog Heinrichen dem Löwen von Braunſchweig und ſeiner Ausſöhnung zugetragen, und wie etwa dieſer und jener Hiſtoricus zu verbeſſern ſey, die in dem Nahmen Tulleda geirret haben, welches ich nunmehro zu erläutern und mit Urkunden zu beſtärcken geſonnen bin. Kayſer Otto der andere hatte beſonders eine gantz ungemeine Zuneigung zu unſerm Tülleda und zu dem darinnen gelegenen Palaſte; Weshalb er ſich nicht nur daſebſt gar offt befand, ſondern auch dieſen Ort nebſt der Kayſerlichen Burg ſeiner Gemahlin Theophaniæ ao. 972. zum Leibgedinge beſtimmte, wie aus der Eheſtifftung dieſes Kayſers zu erſehen iſt. (o) Worinnen er auch Dullede imperatoriam curtem propria ſua Majeſtate dignam nennet und dadurch ſattſam zu erkennen giebet, wie hoch er dieſen Ort gehalten und geſchätzet habe, woran ohne dieß um ſo vielweniger zu zweifeln, da er ſelbigen ſeiner liebſten Braut zum Leibgedinge mit ausgeſetzet hat. Zwey Jahr darauf, nehmlich ao. 974. war Kayſer Otto ſelbſten in Tülleda zugegen, ſchenckte ſeiner Schweſter der Mathildis, Aebtißin zu Quedlinburg, einige Güter in dem Barbyſchen und fertigte das Diploma zu unſerm Tülleda auf der Kayſerl. Reſidentz aus. (p) Es meinet zwar Leuckfeld in Antiqq. Halberſtadenſibus pag. 279. daß mehr beſagter Kayſer Otto der andere auch ao. 976. ſich zu Tülleda aufgehalten und daſelbſten dem Biſchoff zu Münden ein Privilegium wegen des Müntz-

und

(o) Siehe die Beylagen Num. I.
(p) Siehe die Beylage Num. II.

und Marckrechts ertheilet habe, weil in der Urkunde ſtünde, daß ſie zu Thielen ausgefertiget worden ſey, welches vielleicht ein Irthum wäre und dafür Tilleda geleſen werden müſſe; Allein dieſe Muthmaſſung hält gar keinen Stich, da ich das Chronicon Mindenſe Lerbeccii beym Leibnitio in Scriptor. rer. Brunſuic. T. II. p. 166. ſelbſt nachgeſchlagen und gefunden habe, daß in der Urkunde: actum THIECKE und nicht einmal Thiele ſtehet, und wenn es auch Thiele hieſſe, ſo ſehe ich doch nicht ab, warum man Tülle oder Tullide daraus machen wolle, da ja in dem Leibgedinge der Teophaniæ de ao. 972. ebenfals ein curtis imperatoria Nahmens THIELE zu befinden iſt, alwo dieſes Diploma ſonder Zweifel ausgefertiget worden. Kayſer Conradus liebte dieſe Gegend eben ſo ſehr. Er befand ſich im Jahr 1036. im October zu Tilleda und ſchenckte daſelbſt denen Cloſter-Jungfrauen S. Mariæ auf dem Sionsberge bey vorhingedachten Quedlinburg, ein Gut in Nordthüringen, wie das davon noch jetzo vorhandene Document mit mehrern beſaget. (q) Auch Kayſer Heinrich der dritte gönnte der Burg zu Tülleda ao. 1042. den 24 Julii die Ehre ſeiner Gegenwart; indem uns Leuckfeld (r) berichtet, daß dieſer Kayſer unter beſagten dato der Halberſtädtiſchen Stiffts-Kirche, zum Beſten ſeiner Seelen, den Ort Abolderſtetin, verehret habe, wie das davon noch vorhandene Original klärlich ausweiſe: Dieſer Kayſer hielte ſich alhier geraume Zeit auf und ich finde, daß er in eben dem Monath Julio auch eine andere Donation zu unſerm DULLEDE beſtätiget, die in den Beylagen ſub Num. IV. zu befinden iſt. Wiewohl nun von einigen darauf gefolgten Kayſern nicht gefunden wird, daß ſie alhier Hof gehalten haben, ſo iſt doch gar nicht zu zweifeln, daß ſolches geſchehen ſey und das Palatium regium in baulichen Weſen müſſe ſeyn erhalten worden, indem wir aufgezeichnet finden, daß länger, als hundert Jahr darnach, nehmlich anno 1191. Kayſer Heinrich der ſechſte nach unſerm Tülleda gekommen ſey, die Verſöhnung mit Heinrico Leone von Braunſchweig zu bewürcken und deſſen Submiſſion zu erwarten. Dieſer Herr hatte das Unglück, dem Kayſer zu mißfallen und ſich deſſen Ungnade auf den Hals zu ziehen. Dieſes

(q) Siehe in den Beylagen Num. III.

(r) In Antiqq. Halberſtadenſ. ad ann. 974. p. 253.

verurſachte groſſes Aufſehen. Die Fürſten redeten Heinrico zu, er ſolte die Gnade des Kayſers ſuchen, ſich mit demſelben verſöhnen und ſich ſubmittiren. Der Hertzog Heinrich wolte zwar Anfangs nicht daran. Er wuſte, daß es es ſehr ſchwer war, den aufgebrachten Kayſer zu beſänfftigen; Jedoch, weil es einmahl alſo beliebet worden war, ſo machte ſich Heinricus aus ſeinen Landen auf, zu dem Kayſer zu reiſen, welcher ſich mit ſeiner Hof-Statt in curia Salvelde befand. Alda wurde der Hertzog erwartet; Allein dieſer ſtürtzte bey Bottfelden im Hartz-Walde von Pferde, zerbrach das Bein, und muſte ſich nach Walckenried bringen laſſen, die Cur abzuwarten. Der Kayſer erfuhr es. Anfangs wolte er es nicht glauben. Endlich aber fand er, daß kein verſtelltes Weſen dahinter ſtecke. Er gab nach. Er wurde mitleidig, und begab ſich nacher Tülleda auf die Kayſerliche Burg, damit der Hertzog deſto näher wäre und alhier die Ausſöhnung vollzogen werden könnte. Hertzog Heinrich, ob er wohl noch ſehr kranck und ſchwach war, machte ſich auf den Weg, kam nach Tülleda, unterwarf ſich dem Kayſer und erhielt deſſen Gnade von neuen. Der Nahme unſers Fleckens Tülleda hat ſich durch eine ſolche wichtige Begebenheit in den Jahrbüchern unſterblich gemachet und ich habe dahero für nöthig befunden, zur Beſtärckung desjenigen, was ich anjetzo geſagt habe, die Worte des Gerhardi Præpoſiti Stedernburgenſis aus ſeiner hiſtorica narratione de Heinrici Leonis poſtremis rebus geſtis mit anzuführen: (s) Dux (Henricus Leo) licet non ignoraret, quoniam difficilis ei foret imperialis irae manſuetudo, tamen ut Principum ordinationi eſſet conſentaneus, conſilio Palatini acquieſcit, eique curia in SALVELDE præſcribitur, ad quam cum Imperator accederet, & Dux eſſet in itinere in arduo nemoris, cum appropinquaret loco, qui Bothvelde dicitur, Dux de equo corruit & contritione tibiae ab itinere, quod coeperat, impeditus eſt. Sequenti die Walckenred deportatus, nuncios ſuos ad Imperatorem ordinat & deſtinat. Ipſe vero manſit in eodem loco, gravi ex laeſione laborans infirmitate. Imperator, ut audivit, quamvis artem ſuſpicaretur ſubterfugii, principes, qui convenerant, detinuit, adventumque Ducis exſpectare

(s) Beym Leibnitio c. l. T. I. p. 434. und p. 866. in Chron. Stedernburg.

ctare diſponit. Poſtquam autem intellexit Dominus Imperator, non fictam Ducis infirmitatem, viciniorem loco & tempore productiorem diem ei conſtituit in DVLLETHE, certificatus à Præpoſito Stidereburgenſi Gerhardo, qui legatione Ducis fungebatur. Dux itaque aliquantum receptis viribus, ad diem & LOCUM SIBI CONSTITUTUM venit & in plenam gratiam Imperatoris ibi receptus eſt & filius ſuus beneficiis Palatini, quæ ab Imperatore tenuit, ſolenniter eſt inveſtitus, expetente Domino Imperatore, ut ſecum iter arriperet in Apuliam. Dux ad ſua rediit. Und das iſt auch die letzte merckwürdige Begebenheit, ſo ſich auf dem Kayſerlichen Palatio zu Tülleda zugetragen; Denn nach dieſer Zeit findet man nicht mehr, daß ein Kayſer alhier Hof gehalten habe. Die Zeiten änderten ſich. Die Kayſer fingen nach und nach an, einen gewiſſen Ort zu ihrer Reſidentz zu erwählen. Sie hörten auf, im Reiche herum zu reiſen. Und dahero kam es auch, daß die alten Palatia, wo die Kayſer ſonſt abgetreten und einige Zeit reſidiret hatten, wüſte wurden, zerfielen und ſich den Augen der Sterblichen entzogen. So ging es Wallhauſen und Altſtedt, ſo ging es auch der Kayſerlichen Burg zu Tülleda, die ohne Zweifel in dem darauf erfolgten groſſen und betrübten interregno verheeret und ein Raub der alles verzehrender Zeit und zwar dergeſtalt worden iſt, daß man auch heut zu Tage den Ort nicht einmahl mehr weiß, wo dieſes Kayſerliche Schloß geſtanden hat, worüber man ſich auch nicht zu verwundern Urſache hat, da dieſer Ort ſo vielmahls verheeret, und beſonders durch viele Feuersbrünſte, wovon wohl die am 11. Dec. 1718. die gröſte geweſen, gantz und gar verwüſtet und umgekehret worden iſt. Inzwiſchen iſt nach der Zeit das Dorf gantz fein wieder erbauet worden und bekömmt durch den daſelbſt wohnenden ſtarcken Adel ein gutes Anſehen, wiewohl ich dafür halte, daß es in ältern Zeiten dennoch vielmehr und in gröſſerer Achtung geweſen iſt, da die Kayſerliche Burg noch daſelbſt geſtanden, und, wie es ſcheinet, der Ort gar Marckt-Recht oder doch wenigſtens ein Raths-Herren-Collegium gehabt hat; allermaſen ich dann finde, daß ſie ſich noch in den Urkunden von anno 1530. bis aufs Jahr 1586. Rathsherren der Gemeinde des Flecks Tülleda geſchrieben haben, wovon die

Beyla-

Beylagen ſub Num. V. VI. und VII. mit mehrern nachgeſehen werden können.

§. 6.

Da es nun eine ausgemachte Sache iſt, daß in dem noch vorhandenen Dorfe Tülleda zu ältern Zeiten ein Palatium imperatorium geſtanden hat; So iſt es auch ſehr wahrſcheinlich, daß ſolches zu Erbauung der Burg Kyffhauſen den Sächſiſchen Kayſern, den Heinricis und Ottonibus, Gelegenheit gegeben habe. Sie hatten, wenn ſie zu Tülleda waren, den entſetzlich hohen Berg, worauf Kyffhauſen ſtehet, beſtändig vor den Augen: Und dahero war es auch ſehr leicht, darauf zu verfallen, ein feſtes Haus dahin zu bauen, in welches ſie ſich im Fall der Noth retiriren konnten. Die Gewohnheit damaliger Zeiten brachte es ſo mit ſich: Und da dieſe gantze Gegend vorbeniemten Herren zugehörete, ſo war es ein ſehr nützliches Unternehmen, daß ſie dieſen Berg zu einer Feſtung machten und dadurch ſich und ihren Unterthanen Schutz und Sicherheit verſchafften. Wenigſtens war ſolches die Abſicht des erſten Erbauers, und es kan ſeyn, daß die Burg auch zu einem fiſco regio gedienet habe, die Kayſerlichen Einkünffte daſelbſt zu verwahren und für den räuberiſchen Händen anderer Menſchen in Sicherheit zu ſetzen. Der Erfolg aber hat gewieſen, daß das Schloß Kyffhauſen, ſo wie faſt gantz Sachſen, alſo auch beſonders Thüringen und andern angräntzenden Provincien zu einer groſſen Laſt und ſehr fatal geworden ſey. Die Beſatzungen hielten keine Manns-Zucht. Sie waren in keinem Zwange. Sie thaten, was ſie wolten, und da konnte es freylich an groſſen und betrübten Exceſſen nicht ermangeln. Das Land-Volck wurde gedrücket, die Reiſenden geplündert, die umliegenden Dörfer und Flecken verheret und der Adel gar ſehr geplaget. Man hielt es für ein unüberwindliches Schloß und dannenhero zur Unterdruckung der Freyheit für hinlänglich gnug. Die Sachſen und Thüringer haben es zu ihrem Schaden gar offt empfunden. Sie haben ſich aber auch dabey gar nicht feige finden laſſen und das Schloß einigemahl dergeſtalt zugerichtet, daß es viele Mühe gekoſtet, daſſelbe wieder her zu ſtellen, wovon ich nun einige Exempel anführen werde. Das Jahr der Erbauung haben zwar die Geſchichtſchreiber

vergeſſen, aber doch nicht die Jahre der beſchehenen Eroberungen. Und man kan auch dahero aus Mangel des erſteren nicht gewiß ſagen, ob unſere Burg Kyffhauſen zum erſtenmahl anno 1069. oder wie andere wollen, 1070. erobert und eingenommen worden, oder ob ſolches nicht vorhero ſchon zu mehrmahlen geſchehen ſey. Weiter erſtrecken ſich unſere gewiſſen Nachrichten von Kyffhauſen nicht, und alſo müſſen wir auch unterdeſſen dieſes Jahr für das Geburths-Jahr unſers Schloſſes anſehen, welches ihm aber nicht günſtig war. Uberhaupt war das 1069ſte Jahr voller betrübten Folgerungen, die faſt nicht eher, als mit dem Tode Kayſer Heinrich des Vierten wieder aufgehöret haben. Dieſer Herr war ſehr herrſchſüchtig und dabey ein groſſer Feind der Sachſen und Thüringer, die beſtändig auf ihre Freyheit pochten, welches aber dem Kayſer ungelegen war. An Gelegenheit fehlte es gar nicht, ihnen auf die Haut zu kommen. Er verſprach im 1069ſten Jahre dem Ertzbiſchoff zu Maintz den Thüringiſchen Zehnden, damit er ihm in der vorhabenden Eheſcheidung von ſeiner Gemahlin Bertha ein wenig durch die Finger ſehen mögte. Der Kayſer wuſte ſchon zum voraus, daß die Thüringer ſolches nicht gutwillig eingehen und zu den Waffen greiſen würden: Und das wäre ſodann die ſchönſte Gelegenheit, ſich, unter dem Vorwande, daß dem Ertzbiſchof zu dem verſprochenen Zehenden verholfen werden ſolle, in dieſe Händel mit einzumiſchen, den Thüringern und Sachſen, die für einen Mann ſtunden, eins anzuhengen, und ſie gäntzlich zu unterdrücken und unter das Joch zu bringen. Die Schlöſſer Beichlingen, Scheidungen und Kiffhäuſen, welche die aus Niederſachſen abſtammende vornehme Herren mit den Thüringern beſetzt hielten, muſten den Zorn des Kayſers am erſten empfinden. Beichlingen ergab ſich freywillig und wolte das äuſerſte nicht abwarten. Scheidungen aber wehrte ſich tapfer. Es ſchlug einige hitzige Stürme ſehr muthig ab. Allein die tapfere Beſatzung wurde entkräfftet und endlich überwunden und beſieget. Das Schloß wurde mit Sturm erobert und mit der Beſatzung nicht zum beſten verfahren. Hierauf kam die Reyhe an unſere Burg Kyffhauſen. Dieſes war dem Kayſer zu Ausführung ſeiner Abſichten allzuſehr bequem, als daß er es nicht erobern und in den Händen ſeiner Gegner laſſen ſollen. Die Belagerung

U wurde

wurde unter einem gebrauchten Vorwande, welcher die Sachſen und Thüringer gar nichts anging, in eben dieſem Jahre unternommen, und weil die letzteren noch in keiner rechten Gegenverfaſſung ſtunden, die Burg Kyffhauſen gar bald gewonnen und erobert. Fabricius in Originibus Saxonicis L. I. p. 86. hat uns dieſe Nachricht hinterlaſſen und zugleich angezeiget, daß es der Kayſer Heinrich der Vierte mit Friedrich dem Vierten, einem Sohne des von Graf Ludewigen dem Springer ermordeten Pfatzgraf Friedrichs, gehalten und aus dieſer Urſache vorbeniemte Schlöſſer weggenommen habe. Fridericus IV. (ſchreibet Fabricius am angeführten Orte) interfecti Palatini filius, apud vitricum (Comitem Ludovicum ſalium) & matrem (Adelheid) educabatur: qui, ut ex ephebis exceſſit, cædem patris indignam reputans, odio incredibili in Salium exarſit: utque patris interfectorem ſua manu vindicaret, ad certamen ſingulare ipſum provocat in comitiis Merſeburgi ad Salam. Sed ut armis concurrerent, nequaquam concedere voluit Imperator & ſua auctoritate interpoſita adoleſcentis impetum mitigavit - - Imperator, cum alterius (Palatini filii) cauſam tueri videretur, alterius (Ludovici Comitis) facto atroci minime ignoſcere, per occaſionem *arces tres antiquiſſimas Salio eripit, KIFHVSAM Bichlingum & Schidingum*, quæ cum eſſent *firmiſſima illius regionis propugnacula*, de iisdem rurſus per Saxoniæ Principes præſidia Cæſariana dejiciuntur. Der Kayſer mag nun für gewendet haben, was er will, ſo bleibet es doch gewiß, daß ao. 1069. Kyffhauſen von den Kayſerlichen eingenommen und mit Soldaten beſetzet worden. Den Sachſen und Thüringern kam es ſehr ſauer an, hierbey ſtille zu ſitzen. Sie ertrugen es zwar eine kleine Weile mit Gedult; Als aber der Kayſer fortfuhr, ſie gar hart zu bedrucken, und faſt auf allen Hügeln Schlöſſer und Feſtungen aufbauete, die Thüringer daraus zu beängſtigen, ſo wurden ſie endlich deſperat, griffen zu den Waffen, und riſſen die neuerbaueten Schlöſſer wieder nieder, wovon ich in meinen Antiquitatibus Spatenbergenſibus einige Nachricht gegeben habe. Es geſchahe in dem 1076ſten Jahre. Kyffhauſen befand ſich unter den eroberten Schlöſſern auch mit. Es wurde den ſiegenden und für ihre Freyheit gantz verzweifelt fechtenden Sachſen und Thüringern

zu

zu einer angenehmen Beute. Sie beſetzten es ſtarck und behielten es auch einige Jahre, wie wir aus des Fabricii angeführten Originibus Saxonicis erſehen und mit mehrern beym Oleario in Syntagmate rer. Thuringicar. P. I. p. 179. auch beym Leuckfeld in Antiqq. Kelbranis. p. 69. nachgeleſen werden kan. Jedoch die Freude währte nur drey Jahr. Der Kayſer Heinrich der Vierte hielt es noch immer mit vorhingemeldeten Friedrichen, dem Sohne des ermeldeten Pfaltzgrafens, und dieſer attachirte ſich um ſo viel lieber an den Kayſer, weil er durch ſelbigen ſich am beſten an Graf Ludewigen rächen und zu vorigen Anſehen gelangen konnte. Die Sache war wohl überleget. Er ſammlete Truppen, er rückte für das Reichsſchloß Kyffhauſen und eroberte ſolches zum beſten des Kayſers mit ziemlichen Blutvergieſen. Fridericus (Palatini interfecti filius) poſtea, (ſaget Fabricius c. l. p. 87.) fortaſſe ut dignitatem avitam ad ſe rurſus transferret, Heinrico IIII. Imperatori ſe adjungit, eiusque copiis *arcem Thuringiæ firmiſſimam, KIFHUSAM*, quam Landgravii filii receperant, occupat, & præſidio valido munit. Id cum Saxoniæ Principes animo non æquo ferrent, Lotharium Comitem Supplinburgium ad eam recipiendam mittunt, qui tamdiu obſidioni inſtitit, donec eam caperet, neve hoſtibus receptui amplius foret, captam communi conſilio incendit & ſolo æquat. Das letztere, daß nehmlich ao. 1079. der Graf Lotharius Kyffhauſen wieder erobert habe, iſt grundfalſch. Es iſt wieder die Zeitrechnung. Lotharius war damahls kaum ein Kind von 9 Jahren, und was hier angeführet wird, iſt erſt ao. 1118. nach der fameuſen Schlacht beym Welpheshöltze geſchehen. Fabricius hat allhier einen Fehler begangen, den Olearius in Syntagmate R. Th. c. l. ſchon angemercket hat. Wir ſehen alſo nunmehro die Burg Kyffhauſen abermahls in Kayſerlichen Händen. Die Sachſen und Thüringer waren in verſchiedenen Treffen gar unglücklich. Sie wurden ſehr gedemüthiget und dahero blieb auch die Beſatzung eine ziemliche Zeit in ſtiller Ruh und unangefochten, bis ſich anno 1115. ein groſſes Wetter über unſer Kayſerliches Reichs-Schloß zuſammen zog, welches endlich anno 1118. in lichte Flammen ausbrach und ſelbigem eine gäntzliche und ſehr betrübte Zerſtöhrung zuwege brachte. Die Sachſen und Thüringer waren auch

mit des vorigen Kayſers Sohne, Heinrich dem Fünfften, in Zwiſtigkeiten gerathen, und ohnerachtet der Kayſer Lotharius den Grafen von Supplinburg und Querfurth mit dem verledigten Hertzogthum Sachſen beliehe, ſo ließ ſich doch der letztere durch den Pabſt wieder den Kayſer verhetzen. Anno 1115. kam es in der Grafſchafft Manßfeld bey dem Welphes-Holtze zur Schlacht. Es blieben viele tauſend auf dem Platze. Die Kayſerlichen verlohren ſie und retirirten ſich auf die Schlöſſer Wallhauſen und Kyffhauſen, die mit Soldaten ſehr ſtarck beſetzet waren. Hier hatten ſie den Rücken ſicher. Hier wolten ſie ſich wieder erhohlen und verſammlen; Allein die erbitterten Sieger lieſſen ihnen hierzu gar keine Zeit. Sie folgten ihren überwundenen Feinden auf dem Fuſſe nach und berennten unſere Burg Kyffhauſen. Die Beſatzung wolte von keiner Ubergabe hören. Sie wehrten ſich mit einer bewundernswürdigen Tapferkeit. Die Belagerung währte drey gantzer Jahr. Nun war es nicht mehr möglich, ſich länger zu halten. Die Nahrungs-Mittel waren verzehret. Die Beſatzung in Stürmen und Ausfällen geſchwächet und alſo die Eroberung nicht mehr ſo ſchwer als Anfangs. Sie erfolgte im 1118ten Jahre mit ſtürmender Hand. Die Belagerten muſten über die Klinge ſpringen. Das Schloß wurde verbrannt, die Feſtungs-Wercke niedergeriſſen und der Erde gleich gemachet. Dieſe berühmte Schlacht und Eroberung haben viele Scribenten aufgezeichnet, als Kranzius in Saxonia Lib. 5. c. 36. p. 130. und in Metropoli Lib. 6. c. 6. Helmoldus in Chron. Slavor. L. I. c. 40. p. 573. Conrad. Urſperg. p. 70. Chronogr. Saxo p. 284. Das Chronicon Magdeburg. beym Meibomio T. 2. p. 324. T. I. p. 247. Das Chronic. Halberſt. beym Leibnitz Tom. 2. p. 132. und andere mehr, wovon ich nur den Engelhuſium, weil er der Eroberung Kyffhauſen beſonders gedencket, aus des Leibnitii S. R. B. T. 2. p. 1075. 1095. hier in folgenden Worten mit anführen will: Toto die in Welpesholt pugnatum eſt & nox bellum diremit. Rex itaque fugatus, nocte pererrans, tandem ſe recepit in Bavariam. Saxones autem victores ad propria redierunt - - Inde & caſtrum KYFFHVSEN prope Northuſen à Saxonibus eſt everſum. Verſus:

anno

Anno milleno centeno ter quoque quinto
Silvam Welfonis perfuderat unda cruoris.
Salvi Saxones, Francones atque Thuringi,
Henrici Regis exercitus eſt ſuperatus.

Nunmehro lag unſer Kyffhauſen unter Schutt und Aſche begraben. Gräßlicher Anblick! die zerrütteten Mauren waren mit dem Blute der Überwundenen ſo wohl, als der Sieger, faſt an allen Orten und Enden beſpritzet. Die in einen öden Steinhaufen verwandelte Gebäude rauchten von der in ihnen angezündeten Gluth und Feuer-Flammen. Die entſeelten Cörper der Erſchlagenen wurden den Siegern auch noch im Tode fürchterlich und erſchrecklich. Die Vorbeyreiſenden entſetzten ſich. Viele bedaurten das Schickſal dieſer ſo mächtigen und alten Burg. Die Sachſen und Thüringer aber ſungen ertönende Sieges- und Freuden-Lieder. Nunmehro glaubte jedermann, daß dieſes Kayſerliche Reichs-Schloß niemahls wieder zu ſeinem vorigen Anſehen gelangen würde, und zwar um ſo mehr, da, nach des Engelhuſii Bericht, dieſes groſſe über den Kayſer verhengte Unglück von dem Himmel ſchon längſt beſchloſſen war, angeſehen vorhero gantz ungewöhnliche Erdbeben, erſchreckliche Finſterniſſen und grauſame Donner-Wetter die Niederlage der Kayſerlichen und die Eroberung von Kyffhauſen angekündiget hätten. Das glaubte man damahls. Die Sachſen bekamen Muth und ſiegeten. Quibus cladibus viſis, ſchreibet Engelhuſius, Saxones permoti, cœperunt prædones exterminare pacemque iucundiſſimam ordinare. Die gäntzliche Verwüſtung Kyffhauſens war eine Frucht ihres Sieges und ein angenehmes Opfer ihrer Rache; Und dennoch konnten ſie nicht verhindern, daß dieſe alte Reichsburg, der beſchehenen Demolition ohnerachtet, als ein Phoenix, aus ſeiner Aſche wieder hervor gewachſen wäre. Die Jahrbücher erzählen uns, daß ſolches im dreyzehenten Sæculo unter Regierung des Kayſers Rudolphi Habsburgici geſchehen ſey. Dieſer Herr kam ſelbſt nach Erfurth. Die in dem groſſen interregno erbaueten vielen Raubſchlöſſer wurden erobert und geſchleiffet. Kyffhauſen, welches entweder damahls ſchon wieder erbauet geweſen, oder doch zu der Zeit, um ſeiner fürtreflichen Lage willen, wieder hergeſtellet worden, wurde dem Reiche wieder vindiciret

ret und Graf Friedrich der IVte von Beichlingen-Rotenburg zum Burggrafen dieſer alten Kayſerlichen Burg von Rudolpho beſtellet. Er ſchrieb ſich in den Urkunden alſo und ein Document von anno 1291. fänget ſich alſo an: Nos Fridericus Senior Comes Dei gratia de Bichelingen, BURGGRAVIUS SERENISSIMI DOMINI ROM. REGIS IN KIFFHUSEN univerſis præſentibus & futuris volumus eſſe notum &c. wovon Eckſtorm und Leuckfeld nach geſehen werden können. Ja es ſcheinet, als ob die Grafen von Beichlingen, welchen Rotenburg gehöret, in folgenden Zeiten ein Recht auf Kyffhauſen ſelbſt erlanget, wie ich aus verſchiedenen Umſtänden nicht unſicher ſchlüſſen und zumahlen daher wahrnehmen kan, weil dieſe Burg nicht lange nach dem Abgang der Rotenburgiſchen Linie an das Hochgräfliche Haus Schwartzburg gekommen iſt. Inzwiſchen iſt ſie doch noch lange Zeit ein Kayſerliches Reichs-Schloß verblieben und anno 1320. Fürſt Bernhard von Anhalt vom Kayſer Ludovico mit *Goeffhuſen* als einem *caſtro imperiali* beliehen worden, beſage des noch vorhandenen Lehnbriefs. (t) Dieſe Belehnung wurde anno 1348. vom Kayſer Carl dem Vierten wiederhohlet und unſere Burg darinnen abermahls ausdrücklich ein *caſtrum Imperiale* genennet (u) Man findet aber nicht die geringſte Nachricht, daß bemeldeter Bernhardus, Comes de Anhalt, Princeps, zum würcklichen Beſitz gelanget ſey: Und es iſt daran um ſo mehr zu zweifeln, da nicht lange Zeit hernach, wie vorhin ſchon gemeldet worden, das Hochgräfliche Haus Schwartzburg dieſes Schloß erhalten, und ſolches anno 1378. mit allen Gerichten, Rechten, Ehren und Mannſchafften, Lehn, geiſtlichen und weltlichen und allen Zubehörungen beſeſſen habe, wie man davon einige Nachricht beym Tenzelio, Webero und andern Geſchichtſchreibern mehr findet. Graf Heinrich und Günther von Schwartzburg haben dieſe Burg um eine anſehnliche Summe Geldes an ſich gebracht und auf Dero Durchlauchtigſte Nachkommen, Rudolſtädtiſcher Linie, verfället, wohin ſie auch noch jetzo gehöret. Zu der Zeit, da ſie an das Haus Schwartzburg gelanget, war ſie noch mit einigen Gebäuden verſehen auch noch ziemlich feſte; Ja, noch anno 1407. muß

(t) Siehe die Beylage Num. VIII.
(u) Siehe die Beylage Num. IX.

muß unſer Kyffhauſen noch einigermaſſen bebauet geweſen ſeyn, wie aus dem ao. 1407. Mitwochs vor Sante Bonifacien Tage des heiligen Biſchoffs ertheilten Lehn-Briefe, darinnen die beyden Herren Gebrüdere, Günther und Heinrich, Grafen von Schwartzburg, mit dem Slos und Berge Küffhuſen beliehen worden, klärlich zu erſehen. Nach dieſen Jahren, und da ſich das Vertheidigungs-Weſen in Teutſchland gantz und gar geändert, iſt auch dieſe Burg gantz und gar zerfallen, und iſt in demjenigen Zuſtande, den wir gleich Anfangs beſchrieben und angezeiget haben.

§. 7.

Graf Heinrich von Schwartzburg, welcher in ſeiner Religion ohnedieß ſehr eifrig war, bauete im Jahr 1433. die Capelle zum heiligen Creutz an dieſes Schloß. Er umgab ſie, nebſt dem dabey befindlichen Kirchhofe, mit einer ſtarcken Mauer, und erſuchte den Ertz-Biſchoff zu Maintz um die Einweyhung beſagter Capelle und Kirchhofs. Sie erfolgte im beſagten 1433ſten Jahre am heiligen Pfingſt-Feſte. Nicolaus von Wiltberg, Epiſcopus Vernenſis und Vicarius zu Erfurth, kam nach Kyffhauſen, weyhete die Capelle in die Ehre des heiligen Creutzes, die beyden darinnen befindlichen Altäre aber in die Ehre der heiligen Jungfrau Mariæ und der Apoſtel Petri und Pauli. Er weyhete den Gottes-Acker bey einer ſehr groſſen Menge Volckes, und ertheilte allen denjenigen, welche dieſe Capelle beſuchen würden, 40. Tage Ablaß, dergleichen auch diejenigen zu genieſſen haben ſolten, welche den geweyheten Gottes-Acker beſuchen, oder an dem Einweihungs-Tage, Creutz-Erfind- und Erhöhung, auf das Feſt der heiligen Mariæ, der Apoſtel Petri und Pauli und der andern Apoſtel ꝛc. dahin kommen, und gegen die dabey wohnende geiſtliche Herren die milde Hand aufthun würden, wie ſolches alles aus der darüber gefertigten Urkunde mit mehrern erhellet: (w) Woraus man jedoch auch ſo viel wahrnimmt, daß es ſcheinet, als ob vorhero ſchon eine Capelle daſelbſt geſtanden habe, die Graf Heinrich von neuen wieder erbauet und mit Ablaſſe reichlich verſorgen laſſen. Der Zulauff und das Wallfahrten dahin war gar auſſer-

(w) Siehe die Beylagen Num. X.

auſſerordentlich ſtarck und häufig. Die Allmoſen ſammleten ſich, und weil der Kirch-Hof geweyhet und beſonders mit Ablaß verſehen war, ſo wünſchten ſich viele Vornehme, daſelbſt begraben zu werden. Sie verlangten es nicht umſonſt, und da konten ſie leicht erhöret werden. Man ſagt, daß, nach Verödung der Capelle, einige Schatzgräber daſelbſt und auf dem Kirchhofe glücklich geweſen ſeyn ſollen. Man ſagt es nur: und alſo weiß ich es auch nicht gewiß. Die Veneration, ſo man gegen dieſen conſecrirten Ort trug, währte bis zur Reformation. Da hörte der Ablaß auf. Die Gaben und Geſchencke fielen weg. Niemand wolte dieſen hohen Berg mehr beſteigen: Man hielt das Wallfahrten für kein verdienſtlich Werck mehr, und ſo war es auch gantz natürlich, daß die Capelle nach und nach einging und in denjenigen wüſten Zuſtand verſetzet wurde, darinnen ſie ſich anjetzo nebſt dem Kirchhofe befindet.

§. 8.

Wer ein Liebhaber von Fabeln und beſonders von dem Mährgen Kayſer Friedrichs iſt, welcher unter dieſem Schloſſe ſitzen ſoll, kan ſolche in des Meliſſantes erneuerten Alterthum, in vielen teutſchen Chronicken, in des Olearii Syntagmate rer. Thuringic. in Struvs Hiſtoriſchen und Politiſchen Archive, im erſtern Theile, woſelbſt ſich auch dasjenige befindet, was ſich mit einem Schneider von Langenſaltze, der ſich für Kayſer Friedrichen ausgegeben, zugetragen, und andern Autoribus mehr, häuffig finden und daſelbſten ſeine Luſt büſſen. Ich will ſie alhier nicht wiederhohlen; denn ich dürffte bey klugen Leſern gar keinen Danck damit verdienen, und zwar eben ſo wenig, als Meliſſantes, welcher dafür hält, daß der Teufel ſein Gauckelwerck auf Kyffhauſen habe, da doch noch nicht einmahl ausgemacht iſt, ob es wahr ſey, daß jemand etwas geſehen habe: Wie kan man es alſo gleich auf den Teufel ſchieben? Der gemeine Mann ſtehet auch noch bis dato in der feſten Meinung, daß ein groſſer Schatz unter dem Kyffhäuſer-Schloſſe vergraben ſtünde. Die da reich werden wollen, bemühen ſich ſehr emſig darum. Sie graben groſſe Löcher, die von ihrer Geld-Begierde zeugen. Ich weiß aber nicht, ob ſie glücklich geweſen ſind. Man beſchuldiget viele

viele Venetianer und Savoyarden, daß ſie nach Kyffhauſen kommen und die Schätze weghohlen. Die Sache verdienet einer genauen und fleißigen Unterſuchung von einem Bergverſtändigen, damit man einmahl hinter die Wahrheit kommen und das Gold und Silber im Lande behalten könnte.

Beylagen
zu denen
Antiquitatibus Kyffhuſanis.

Num. I.

In nomine ſanctæ & individuæ Trinitatis. OTTO divina favente Clementia Imperator Auguſtus. Creator & inſtitutor omnium ab æterno Deus quæcunque ſunt rerum primordialibus initio naſcentis mundi in perfecta elegantia editis naturis, hominem ſimul qui cunctis â ſe creatis præeſſet & dominaretur, ad imaginem & ſimilitudinem ſuam artifex ſumme bonus concedere voluit. Quem ſolum manere cum nollet, ut in multiplicem propaginem perpetuo duratura poſteritas, ordini angelico ob ſuperbiam imminuto, reparando ſufficeret, adjutorium conjugale eidem homini coſta corpori ejus detracta fabricatus eſt, duosque in carne una deinceps eſſe mirabili providentia ordinavit, lege ſanctiſſima patrem & matrem relinquendos, & adhærendum uxori ſuæ decernens. Ad hoc ipſe utriusque teſtamenti inſtitutor, mediator Dei & hominum Dominus Jeſus Chriſtus in humana

mana carne adveniens ipſe ex immaculato virginis utero tanquam ſponſus egreſſus de thalamo ad conjungendam ſibi ſponſam eccleſiam ut oſtenderet, bonas & ſanctas eſſe nuptias legitima inſtitutione celebratas, ſeque autorem eſſe earum, ad eas venire, & primo majeſtatis ſuæ miraculo eas letificare, dum aquam vertit in vinum, voluit & ſignificare. Edicto denique proprio a Domino factas eſſe nuptias oſtendens, in Evangelio dicit; quod Deus conjunxit, homo non ſeparet. Apoſtolica item ſententia: Honorabile connubium & thorus immaculatus, pluribus quoque ſanctorum librorum firmatur teſtimoniis ut nuptialis fœderis connexio Deo auctore fieri debeat, & ad procreandam ſobolem mutua & indiſſolubili dilectione perſiſtat. Unde & ego OTTO ſuperno numine Imperator Auguſtus, Domino gratiſſima ſua mihi ſuffragante clementia, conſultu magni & ſanctiſſimi Genitoris noſtris Ottonis piiſſimi Imperatoris Auguſti, denique & ſanctæ eccleſiæ, imperii quoque noſtri fidelium THEOPHANU JOHANNIS CONSTANTINOPOLITANI IMPERATORIS NEPTIM clariſſimam in maxima ROMULEA urbe ſancto ſummoque eccleſiarum principe beato Petro APOSTOLO votis noſtris favente, Dominique JOHANNIS ſanctiſſimi & univerſalis Papæ tertii decimi benedictione proſequente in copulam legitimi matrimonii conſortiumque imperii deſpondere, ac fauſto & felici auſpicio Chriſto propitiante, Conjugem decrevi aſſumere. Noverit igitur omnium ſanctæ Dei eccleſiæ noſtrorumque fidelium præſentium & futurorum induſtria, qualiter eidem dilectiſſimæ ſponſæ noſtræ dote legitima, majorum more noſtrorum quædam tam infra Italicos fines quam & transſalpinis regnis noſtris habenda, & jure perpetuo concedimus poſſidenda. HISTRIAM ITALIÆ PROVINCIAM, cum comitatu PISCARIA. Tranſalpes, Provincias Walacra, vvigle, cum Abbatia Nivel-
„lie. quatuor decim milibus eò pertinentibus manſis. IMPE-
„RATORIAS QUOQUE CURTES NOSTRAS PROPRIA
„MAJESTATE DIGNAS: BOLCHBARDA, THIELA, HERI-
„CORDE, DULLEDE, NORTHUSE, eo quod aviæ noſtræ Domi-

næ

næ MACHTILDIS ſemper ſemperque Auguſtæ, quod ſibi divinitus vixiſſe dabatur, fuiſſe dinoſcitur. Ea per hanc noſtri præcepti paginam eidem ſanctiſſimæ & dilectiſſimæ Theophanu, ſponſæ noſtræ concedimus, donamus penitusque largimur & de noſtro jure Dominio in ejus Dominium jusque transfundimus, & delegamus, una cum CASTELLIS, caſis, ſervis & ancillis, terris, campis, vineis, pratis, ſylvis, montuoſa planitiemque tenentibus, aquis, aquarum decurſibus, molendinis, piſcationibus omnibusque rebus ad easdem curtes ſive provincias vel Abbatiam integrum pertinentibus, quatenus jure proprietatis ea omnia habeat, teneat firmiterque poſſideat; Sitque ſibi poteſtas donandi, vendendi, commutandi, vel quicquid ex inde juſtè decreverit faciendi, omnium hominum contradictione remota. Quod ſi quis hoc noſtræ DOTIS præceptum infringere temptaverit, obnoxium ſe noſtæ noverit majeſtati, compoſiturus in ſuper eidem ſponſæ noſtræ dilectiſſimæ THEOPHANU, noſtrisque hæredibus auri optimi libras mille. Quod ut verius credatur diligentiusque in tempora futura ſervetur, manu propria roborari & annuli noſtri impreſſione ſubter juſſimus inſigniri.

Signum Invictiſſimorum Domini magni & pacifici.

Item ſignum Domini perenniter Auguſtorum.

Williiſus Cancellarius ad vicem Ruotperdi Archi-Capellani recognovi. Data XVIII. Kal. Maj. Anno Dominicæ Incarnationis DCCCCLXXII. Indictione XV. Imperii ſanctiſſimi genitoris noſtri Ottonis XI. Noſtri vero V. Actum ROME, ad ſanctos Apoſtolos feliciter.

Ex Leuckfeld. Antiqq. Halberſtadenſibus in append. num. 35. pag. 659. 660. 661.

Num. II.

Donatio Ottonis II. ſuper Bonis in Barby Anno 947. TVLLEDAE facta.

In nomine ſanctæ & individuæ Trinitatis. Otto Divinâ favente Clementa Imperator Auguſtus. Cum totius boni operis perfe-

ctio in ſola caritate conſiſtat. Caritas autem niſi per exhibitionem boni operis perſpicua & evidens eſſe non poteſt, unde notum eſſe cupimus omnium fidelium noſtrorum tam præſentium quam & futurorum ſagacitati, qualiter Nos intimo ſororis noſtræ Machthildis videlicet Venerabilis Abbatiſſæ, amoris inſtigante ardore, quædam noſtræ proprietatis prædia Curtem videlicet BAREBOI cum omnibus villis & appertinentiis ſuis in pago northuringiâ & in Comitatu Huodonis Comitis Zizowi & Niumburg cum omnibus, quæ Fridericus in beneficium viſus eſſe habere, noſtrâ imperiali potentiâ eidem in perpetuæ uſum proprietatis donavimus, firmiterque noſtro ex jure in ejusdem Carisſimæ ſororis noſtræ jura transfudimus cum utriusque ſexus mancipiis, ædificiis, terris cultis & incultis, paſcuis, ſilvis, aquis, aquarum decurſibus, piſcationibus, molendinis, mobilibus & immobilibus, viis & inviis, exitibus & reditibus, quæſitis & inquirendis, & cum omnibus eorum legalibus juſtisque appertinentiis. Hoc itaque tenore, ut toto humanæ inquietutinis motu compreſſo, hæc jam prælibata cum eorum appertinenriis eadem cura nobis admodum ſoror teneat, posſideat ac liberam dehinc dandi tradendi, vendendi, ſeu commutandi absque omnium hominum contradictione poteſtatem habeat, ſive aliud quicquid ei melius placuerit inde faciendum. Et ut hæc Donationis noſtræ auctoritas a cunctis Filiis noſtrisque fidelibus melius credatur ac diligentius perpetim obſervetur, hanc cartam inſcribi jusſimus & ſigilli noſtri impresſione ſignatam, manu propria noſtrâ ſubtus eam firmavimus. Signum Domini Ottonis Magni Imperatoris Auguſti. Willigis Cancellarius ad Vicem Rodberti Archi-Capellani recognovi. Datum VI. Idus Maj. Anno Dominicæ incarnationis DCCCCLXXIIII. Indictione II. Anno Regni Ottonis XIII. Imperii autem VII. Actum TVLLIDE in Domino feliciter Amen.

Ex Kettneri Antiqq. Quedlinburgenſibus p. 22. 23.

Num. III.

Num. III.

Donatio Kåyſers Conradi über ein Vorwerg in Nord-Thüringen 1036. an das Stifft Quedlinburg, zu Tilleda.

In nomine ſanctæ & individuæ Trinitatis. Conradus divina favente Clementia Romanorum Imperator Auguſtus. Notum ſit omnibus Chriſti noſtrisque Fidelibus tam futuris quam præſentibus, qualiter Nos ob minime denegandam petitionem dilectæ Contectalis noſtræ Giſelæ Imperatricis videlicet Auguſtæ nec non & amantiſſimæ noſtræ Prolis Heinrici Regis & maxime pro remedio animæ cariſſimæ filiæ noſtræ Beatricis in ſuper & pro ſalute animarum, noſtri, ceterarumque, quæ noſtræ proximæ, quoddam noſtri juris prædium in Loco Winediſcumſalebiti dicto in pago Nortduringun & in comitatu Bernhardi Marchionis ſitum Eccleſiæ Quitelineburg in honore ſanctæ Mariæ conſtructæ ac dedicatæ cum omnibus utenſilibus ad idem prædium jure pertinentibus in proprium tradidimus, cum areis, aedificiis, mancipiis utriusque ſexus, agris, campis, pratis, paſcuis, exitibus & reditibus ſilvis, venationibus, viis & inviis, terris cultis & incultis, aquis, aquarumve decurſibus, piſcationibus, molis, molendinis, quæſitis & inquirendis nec non cum omni utilitate, quæ ſcribi poteſt aut nominari pœnitus præfatæ Eccleſiæ in jus ac poteſtatem delegavimus eo tenore, ut ejusdem Eccleſiæ Monaſterii Abbatiſſa ſanctimonialesque inibi DEO & S. Mariæ ſervientes liberam deinceps inde habeant poteſtatem tenendi tradendi, vendendi, commutandi vel quicquid ſibi placuerit faciendi ad uſum jam præfatæ Eccleſiæ. Et ut hæc noſtræ traditionis auctoritas ſtabilis, & inconvulſa permaneat ævo, hoc præceptum inde ſcriptum ſubtusque manu propria confirmatum ſigilli noſtri impreſſione juſſimus inſigniri. Signum Domini Conradi Romanorum Imperatorum Inviſtiſſimi. Burchardus Cancellarius Vice Bardonis Archi-Capellani recognovi. Datum VIII. Kalend. Nov. Anno Dominicæ Incarnationis. Mill. XXXVI.

Indictione VI. Anno autem Chuonradi ſecundi regni XIII. Imp. VIII. Actum TULLIDE feliciter Amen.

Ex iisdem Kettneri Antiqq. Quedlinburg. p. 162.

Num. IV.

Imperator Henricus III. confirmat donationem TULLEDÆ ao. 1042.

Adolfus Dei gratia Romanorum Rex, ſemper auguſtus, univerſis, ſacri Romani imperii, fidelibus, preſentes literas inſpecturis, graciam ſuam & omne bonum. Noverit preſens etas & ſucceſſura poſteritas, quod nos privilegium dive recordationis HEINRICI REGIS, predeceſſoris noſtri nobis exhibitum vidimus & perſpeximus, continencie hujusmodi & tenoris: In nomine ſancte & individue Trinitatis Heinricus, divina favente clementia rex. Omnibus preſentibus noſtrisque fidelibus tam futuris quam preſentibus perſpectum eſſe volumus, qualiter nos, ob maternam petitionem dilectiſſime genitricis noſtre Giſele, Imperatricis auguſte cuidam clienti noſtro nomine Schart tale predium quale Herimannus pater illius SCHABUNORUM JUDICIO nos adhereditabit, in pago Derlingou in Comitatu Erberti comitis, ſitum in hiis villis Abolderſteden tredecim manſos in Sanden mola cum molendino, excepto hoc, quod Halberſtadt pro remedio anime ſue dedit cum omnibus ſuis pertinenciis, hoc eſt, utriusque ſexus mancipiis, areis, edificiis, terris cultis & in cultis, agris, pratis, paſcuis, campis, ſilvis, venationibus, aquis, aquarum decurſibus, molis, molendinis, piſcationibus, exitibus & redditibus, viis & inviis, ſeu cum omni utilitate, que ullo modo inde poteſt provenire, in proprium dedimus atque tradidimus, ea videlicet ratione, ut predictus Schart de prefato predio liberam poteſtatem habeat tenendi, commutandi, precariandi, vel quicquid ſibimet placuerit inde faciendi. Et ut hec noſtre traditionis auctoritas ſtabilis & inconvulſa permaneat evo, hanc cartam inde conſcribi eamque manu propria corroborantes ſigilli noſtri impreſſione juſſimus inſigniri. Signum Domini

Hein-

Heinrici tertii, regis invictiſſimi, Eberhardus cancellarius vice Bardonis archicancellarii recognovit. Datum VIII. Kal. Auguſti, indictione X. anno dominice incarnationis XLII. anno autem domini Heinrici tertio, ordinationis ejus XV. regni vero IIII. Actum DULLEDE, feliciter Amen. Nos igitur honorabilium virorum prepoſiti, decani, totiusque capituli eccleſie Halberſtadenſis predicte iuſtis poſtulationibus grato concurrentes aſſenſu, dictum privilegium, prout prounde & iuſte conceſſum eſt & omnia in eo contenta ratificamus, innovamus, confirmamus, nec non preſentis ſcripti patrocinio communimus &c. Datum in MÜLHUSEN, quinto Idus Januarii, indictione octava, anno domini milleſimo ducenteſimo nonageſimo quinto, regni vero noſtri anno tertio.

Ex Ludewig. Reliqq. Manuſcriptorum T. VII. p. 442.

Num. V.

Wir radtßherrn vnd Schultheyß Sampt der gantzen gemeyne des flecks Tülleda, mit dyſſen vnſeren offenen Bryffe vor ydermennig-lich offentlich bekennen, das wir von Eynem Erbaren Rathe der Stadt Franckenhuſen ꝛc. Zcw mehrer ſicherheit vndt warer Bekent-niß, das dyſſe vnſer Vorwilligung vnnd Vorſchreibungk ſtedt vnnd vheſte möge gehalthenn werden, haben Wir den G. vnnd Vheſten Heinrichen Hacken auff dyſelbtige Zceyt vnnſers G. H. von Schwartz-purg ampthmann, das Er ſein gewönniglich vnnd angeboren pitſchyr zcw Ende dyſſer ſchrifft wolth drucken, gebethene, welchs denn ſein Geſtrengikeyt vnſer Byth halben yhme vnnd ſeinen Erbenn adder Erbnehmen vnſchedlich, williglichen gethan, Geſcheen am Tage mat-thei ym Jahr alls man ſchreyb nach Chrj. vnſer lieben Herrn geburt M° CCCCC° xxx. Jar.

(L. S.)

Num. VI.

Wir Burgemeiſtere vnd geſchworne radtman der Stadt Franckenhauſen In diſſen vnſerm Brieffe vor allermeniglichen die In ſehen odir horen leſene, vffentlich bekennen, vnd thun kundt, das wir mit wolbedachten muthe vnd zeytlichen Rathe, auch auff vleiſig anſuchen der Erſamen vnd vorſichtigen Schultheiß vnd Radtsherrn von wegen der gemeinde zu Tulleda ꝛc. Zu Vrkundt haben wir diſſe Vorſchreibunge mit vnſerm Stadtſiegel beſiegeln laſſen, geſcheen am tage Mathei apli Im Jare nach Criſti vnnſers ſeligmachers geburt tauſent Fünffhundert vnd Imxxx.

(L. S.)

Num. VII.

Wir Burgemeiſter vnd geſchworne Radtmanne der Stadt Franckenhauſen In dieſem vnſern Brieffe vor allermennigklichen, die Ihn ſehen oder hören leſen, öffentlichen bekennen vndt thun kundt, daß wir mit wohlbedachten muthe vnd zeitlichen Rathe, auch auf vleiſſig ſuchen der Ehrſamen vnd vorſichtigen Schultheiſſen vndt Rahtherren von wegen der Gemeine zu Tilleda mit namen Ditterich Dreyfues, Schultheis, Simon Kirchbergk, Jochim Matthes, Oßwald Marſchalck vndt Andres Reinhardt, Rahtsherren ꝛc. Zu Uhrkunde, , Geſchehen am Tage Matthæi Apoſtoli Im Jahre nach Chriſti vnſers ſeligmachers geburt Tauſent Fünffhundert undt im Sechs vndt Achtzigſten Jahre.

Num. VIII.

Ludovicus Dei gratia Romanorum Rex ſemper Auguſtus, ad univerſorum notitiam volumus pervenire, quod regali circumſpectione provide attendentes virtutum merita, quibus illuſtris BERNHARDUS COMES DE ANHALT, PRINCEPS ET AFFINIS NOSTER CARISSIMUS, longe lateque laudabiliter commendatur, ac multiplicia obſequia, que nobis & Sacro Romano imperio exhibuit, & in antea ſtudioſius exhibebit eidem Bernhardo meritorum ipſius

ipſius obtentu ac illuſtribus ALBERTO ET WELDEMARO COMITIBUS DE ANHALT, Patruis dicti BERNHARDI, & ipſorum hæredibus, COMITATUM PALATINUM SAXONIE, Principatum & Marchiam in LANSPERCH, cum omnibus munitionibus, villis, curiis, bonis quibuscunque & obventionibus ab utraque parte Fluvii Salæ, ad dicta Dominia ſeu Principatus ſpectantibus, cum omnibus bonis ſimpliciter ac univerſaliter, quæ nunc inclita AGNETIS MARCHIONISSA BRANDENBURGENSIS, Soror noſtra cariſſima poſſidet, & que ad ipſam devoluta ſunt ex obitu illuſtrium HEINRICI SENIORIS MARITI IPSIUS AC HEINRICI JUNIORIS NATI EJUSDEM MARCHIONUM BRANDENBURGENSIUM, queque predicti ab Imperio tenuerunt in feudum contulimus, ac dictum Bernhardum, Patruos ipſius & Heredes eorundem, de omnibus prenominatis auctoritate regia liberaliter tenore „preſentium inveſtimus. Inſuper infeodamus predictos de CA„STRIS IMPERIALIBUS GHÖFFHUSEN & ALSTEDE cum omnibus reditibus, fructibus, juribus ſpectantibus ad ipſa hac conditione, quod munitionibus & bonis quas & que dicta SOROR NOSTRA MARCHIONISSA BRANDENBURGENSIS nunc tenet & poſſidet, per VITE SUE TEMPORA ſine diminucione qualibet liberè perfruantur poſt cujus OBITUM omnia predicta dictis Bernhardo & Patruis ſuis ac ipſorum heredibus plene cedent. In cujus rei teſtimonium preſentes literas conſcribi & noſtre majeſtatis ſigillo juſſimus communiri. Dat. in FRANCHENFURT oppido noſtro anno Regali V. Kal. Octobris anno domini milleſimo, trecenteſimo, viceſimo. Regni vero noſtri anno ſexto.

Ex Becmanni Hiſt. Anhalt. & Leucfeld. Antiqq. Altſtedenſ.

Num. IX.

Karolus Dei gracia Romanorum Rex ſemper Auguſtus & Boemie Rex, ad univerſorum notitiam volumus pervenire, quod regali circumſpectione provide attendentes virtutum merita, quibus illuſtris *Bernhardus* Princeps de Anhalt, Comes Aſchanie, Sororius & Princeps noſter cariſſimus, longe lateque laudabiliter

commendatur, ac multiplicia obſequia, que nobis & Sacro Romano Imperio exhibuit, & in antea ſtudioſius exhibebit, eidem *Bernhardo* meritorum ipſius obtentu ac ſuis Heredibus *Comitatum Palatinum* Saxonie, Principatum & Marchiam in *Lansperg* cum omnibus munitionibus, villis, curiis, bonis quibuscunque & obventionibus, ab utraque parte *Fluvii Sale* addicta Dominia ſeu Principatus ſpectantibus, cum omnibus bonis ſimpliciter & univerſaliter, que quondam inclita *Agnetis Marchioniſſa Brandenburgenſis* poſſedit, & que ad ipſam devoluta erant ex obitu illuſtrium *Heinrici* Senioris mariti ipſius, ac *Heinrici* Junioris Nati ejusdem Marchionum Brandenburgenſium, queque predicti ab Imperio tenuerunt, in pheodum contulimus, ac Dominum *Bernhardum* ſuosque Heredes de omnibus prenominatis auctoritate regia liberaliter tenore preſentium inveſtimus. Inſuper in pheodamus predictum *Bernhardum* & ſuos Heredes de *CASTRIS IMPERIALIBUS GHOFFHUSEN* & ALSTETE, cum omnibus redditibus, fructibus, juribus ſpectantibus ad ipſa Caſtra memorata. In cujus rei teſtimonium preſentes literas conſcribi & ſigillo noſtro Regio juſſimus communiri.

Dat. *Wittenberg*. anno domini Milleſimo trecenteſimo, quadrageſimo octavo. Indictione prima. III. Nonas. Decembr. Regnorum noſtrorum anno *tertio*.

Ex Becmanni Hiſt. Anhalt. & Leuckfeld. Antiqq. Altſtedenſibus.

Num. X.

Nos Nicolaus de Wiltperg, divina miſeracione Epiſcopus Vernenſis, Reverendiſſimique in Chriſto Patris, & Domini noſtri, Domini Conradi, Sancte Maguntine ſedis Archiepiſcopi, ac ſacri Imperii per Germaniam Archi-Cancellarii in Pontificialibus Vicarius, univerſis & ſingulis Chriſti fidelibus, Salutem in eo, in quo vera eſt ſalus, ad omnium indubitatam tenore preſencium deducimus & deduci volumus noticiam, quod ſub anno Incarnacionis Domini noſtri Ieſu Chriſti Milleſimo quadringenteſimo triceſimo tercio, in Dominica, qua in Eccleſia Dei pro officio miſſe

miſſe cantatur Cantate &c. ex ſpeciali dicti Reverendiſſimi Patris Domini Maguntinenſis, commiſſione, juſſione ac mandato precibus aſſiduis *Nobilis & generoſi Domini Heinrici*, *Comitis de Schwarzpurg*, *Domini in Arnſtede & Sondirſhuſen*, invitati & tandem devicti, *CAPELLAM SANCTI CRUCIS in monte volgariter KUFFHUSEN* ſitam, edificio competenti conſtructam & reformatam, *in honorem ſancte Crucis*, nec non duo altaria in eadem Capella ſita, unum in honorem glorioſe & intemerate Virginis Marie, & alterum in honorem Beatorum Petri & Pauli Apoſtolorum, ac CIMITERIUM EIDEM CAPELLE CONTIGUUM ſolempni officio, ut moris eſt, copioſa preſente multitudine Chriſti fidelium, divina nobis cooperante gracia, de novo rite conſecravimus, *quadraginta dierum indulgencias dicte Capelle & totidem Cimiterio* ac etiam cuilibet altarium predictorum tribuendo. Et nihilominus omnibus vere penitentibus contritis, & confeſſis dictam Capellam, dedicacionis die, nec non in feſto Invencionis & exaltacionis ſancte Crucis, Beate virginis Marie, Beatorum Petri & Pauli Apoſtolorum ac aliorum duodecim apoſtolorum, feſtivitatibus, nec non ſingulis ſextis feriis ingredientibus orationesque ſeu famulatum Deo inibi devote offerentibus, aut manus adjutrices eidem porrigentibus Quadraginta dierum indulgencias de omnipotentis Dei miſericordia & Beatorum Petri & Pauli Apoſtolorum miſericorditer indulgendo, in teſtimonium omnium premiſſorum preſentes noſtras patentes literas noſtro impendendo ſigillo munitas damus, Anno Domini Milleſimo Quadringenteſimo triceſimo tercio, feria tercia in feſto Pentheooſtes.

S. D. G.

Franckenhauſen,
gedruckt in der Keiliſchen Buchdruckerey.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Müldener, Johann Friedrich,

Historische Diplomatische Nachrichten von einigen vormahls berühmt und bekannt gewesenen nunmehro aber gröstentheils wüste liegenden und zerstö hrten Berg-Schlössern, in Thüringen welche von den Geschichtschreibern entweder gantz und gar übergangen, oder doch nicht mit behörigen Fleisse, und nicht glaubwürdig gnug, Nunmehro aber aus meistentheils ungedruckten

Leipzig 1752

4 Germ.sp. 229
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10478057-6
VD18 10576592